Licht der Wahrheit

(Satjarth Prakasch)

Über Religion, Sittenlehre, Frauenfrage usw

Von

Swami Dajanand Saraswati

aus dem indischen Original übertragen von

Dr.-Ing. Daulat Ram Dev (Indien)

Swami Dajanand Saraswati
Reformator der Wedischen Hindu-)Religion

Kommissions-Verlag Markert & Peters. Leipzig, Sceburgstr. 53

Licht der Wahrheit

Deutsche Uebersetzung des
SATJARTH PRAKASCH

des Werkes von

SWAMI DAJANAND SARASWATI

dem Begunder des Aria Samadsch (Gemeinde der Arier)
und Verfasser der larläuterungen zu den Wedas und vfefer anderer
religlöser und philosophisdier Werke

von

Dr. Ing. Daulat Ram Dev
Borikhel, Disst. Mianwali, Prov. Pandschab <Indien>

---

elibrary.thearyasamaj.org

Verlag: Arja Prittinidhi Sabha Pandschab, Lahore <Indien>

Kommissions-Verlag Markert & Perers, Leipzig, Sceburgstraße 53

elibrary.thearyasamaj.org

Swami Dajanand Saraswati

Inhalt

Seite

Berichtigungen..... VI
Vorwort und Lebenslauf des Verfassers..... VII
Einleitung..... 1
Kapitel I: Auslegung von Aom (Aum, Om) und andere Namen Gottes..... 6
Kapitel II: Erziehung der Kinder..... 22
Kapitel III: Erziehung in der Lehranstalt (Gurukula) 34
Kapitel IV: Heimkehr von der Schule und Familienleben (Frauenfrage) 76
Kapitel V: Wanaprastha (Lebenssstufe des Wahleinsiedlers), Sannjasa (Lebensstufe des heimatlosen Asketen) 123
Kapetil VI: Radschadharma oder Wissenschaft der Regierung..... 137
Kapetil VII: Gott und der Weda..... 161
Kapetil VIII: Kosmogonie (Die Schöpfung, Erhaltung und Auflösung des Welltalls) 198
Kapetil IX: Wissensehaft und Unwissenheit, Knechtschaft und Freiheit (über Seeleunwanderung)..... 224
Kapetil X: Erwünschte und unerwünschte Lebeusführung, zulässige und unzulässige Lebensweise..... 252
Anhang..... 267
Sachregister..... 268

---

elibrary.thearyasamaj.org

Berichtigungen

S. 17 und S. 21. An Stelle von Satwa ist zu setzen Sattwa.
S. 22. Überschrift-Zeile. An Stelle von Kindern ist zu setzen Kinder.
S. 74 (Anm. Nr. 37). An Stelle von Isch ist zu setzen Ischa.
S. 74 (Anm. Nr. 37). An Stelle von Mundak ist zu setzen Mundaka.
S. 74 (Anm. Nr. 37). An Stelle von Mandkuja ist zu setzen Mandukja.
S. 74 (Anm. Nr. 37). An Stelle von Taitrija ist zu setzen Taittirija.
S. 74 (Anm. Nr. 38). An Stelle von Aitrija ist zu setzen Aitareja.
S. 166 (Zeile 19 und S, 232 (Zeile 24). An Stelle von Nijaja ist zu setzen Njaja.
S. 183, Zeile 13, An Stelle Tschandogja ist zu setzen Tschhandogja.
S. 188, Zeile 3, An Stelle von Wrihadaranjaka ist zu setzen Brihadaranjaka.
S. 125, Zeile vier von unten, fehlt Anmerkung[1] zum Wort Parantta.
Durch den ganzen Text, An Stelle von Sanjasa ist zu setzen Sannjasa.
Durch den ganzen Text, An Stelle von Sanjasi ist zu setzen Sannjasi.

---

elibrary.thearyasamaj.org

Vorwort des Übersetzers

Die Übersetzung des Hauptwerkes, des Satjarth Prakasch – Licht der Wahrheit des berühmten Erneuerers der alten indischen wedischen Religion, Swami Dajanand Saraswati, wurde unternommen, um dem deustschen Volke einen wahren Einblick in die echte indische Religion und sittenlehre zu verschaffen. Dieses Werk aus dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts hat eine neue Epoche in Indien hervorgerufen, denn es zerstörte alle Mißbräuche und Irrungen, die sie im Laufe der Jahrtausende in die wedische Religion eingeschlichen hatten und stellte die ursprüngliche Gestalt der wedischen Offenbarung wieder her. Ich habe an Hand des Hindi-Textes und der englischen Uebersetzung von Dr. C. Bharadwadscha, Dajanands Lehre nach Sinn und Bedeutung auf das Klarste weiderzugeben versucht.

Der Zweck, den ich dabei im Auge habe, ist, die falschen Anschauungen über Indien und seine Völker, die im Abendlande verbreitet sind, zu zerstören und richtige an deren Stelle zu setzen. Es wird soviel Ehrenrühriges und Widersinniges über Indien verbreitet und geglaubt, daß es wohl an der Zeit ist, die Wahrheit über Indien zu verbreiten, das als ältestes Kulturland die Wiege der. Menschheit und aller Religionen, im Besonderen des reinen Monotheismus, ist.

Nach dem Tode des Verfassers hatten seine Bemühungen um die Verbreitung der uralten indischen, wedischen Religion erst die volle Wirkung. Der Staub, den die Jahrhunderte auf die reinen Formen des wedischen Religion gelegt hatten, wurde in der Folge weggeräumt und die altindischen religiösen Formen erstanden wieder in ihrer ursprünglichen Reinheit. Die Arja Samdsch-Gesellschaften der Guten und Gelehrten wurden in den Hauptstädten der indischen Provinzen gegründet, die ihrerseits Zweigniederlassungen in den kleineren Städten und Dörfern errichteten. Gegenwärtig besteht fast in jeder Provinzhauptstadt eine Hauptstelle des Arja Samadsch, genannt Arja Prittinidhi Sabha. Z. B. ist Lahore des Hauptsitz des Arja Samadsch für die

elibrary.thearyasamaj.org

ProvinzPandschab. Diese wie andere Hauptstädte haben nach den Vorschriften des Verfassers Knaben und Mädchenschulen, Invaliden- und Blindenanstalten, Waisen- und Witwenhäuser und Fürsorgeanstalten gegründet, u. a. hat die Arja Prittinidni Sabha Pandschab, dessen Hauptsitz in Lahore ist, auch die Mittel für die Übersetzung und Herausgabe dieses Werkes gestiftet. Herr Dr. Khan Chand Dev M. D. Lahore ist mit seinem ganzen Aussehen bei der Arja Prittinidhi Sabha Pandschab dafür eingetreten und auf seine Bitte sind die Herren Swami Swatantranand und Wedanttirath mit gutem Beispiel für die Sammlungen vorangegangen, indem sie die Idee förderten und verbreiteten und sich für die Sammlungen opferwillig an erster Stelle einsetzten.

Eine Kurze Darstellung der Geschichte des Arja Samadsch und der Lehre des Satjarth Prakasch gibt Professor Dr. H. von Glasenapp (vom kritisch-religionshistorischen Standpunkt) in seiner Schrift ,,Religiöse Reformbewegungen im heutigen Indien" (Leipzig 1928, J. C. Hinrichs) S. 12-36.

Ich danke Herrn Dr Khan Chand Dev, Lahore für seine opferwilligen Bemühungen und den Herren Swami Swatantranand und Wedanttirath für ihre selbstlose Hingabe.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, Herrn Prof. Dr. H. von Glasenapp (Königsberg i. P.) für seine vielseitigen Anregungen und Ratschläge meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Bei der Übersetzung wurde mir die höchst schätzenswerte Hilfe des sprachlich bewanderten Herrn Dr. Kämpfer, Braunschweig, zu Teil, wofür ich an dieser Stelle meinen Dank abstatten möchte.

Sämtliche Ausführungen im Text, welche für Indologen sicherlich Interesse haben, warden in Indien später in der Sanskrit-Sprache veröffentlicht.

Für jede Aufklärung eines Irrtums in der Übersetzung werde ich dankbar sein.

Braunschweig, Ostern 1930.

Daulat Ram Dev

elibrary.thearyasamaj.org

Swami Dajanand Saraswati

Der berühmte Verfasser des Satjarth Prakasch, ,,des Lichtes der Wahrheit", wurde im Jahre 1824 von reichen und angesehenen Eltern in einem Dorfe im Staate Morwi auf der Halbinsel Kathiawar geboren.

Schon früh regte sich in dem Knaben eine außerordentliche Selbstständigkeit in der Auffassung der überlieferten religiösen Formen und Vorstellungen, die ihm in Gegensatz zu seinen sehr frommen Eltern brachten. Trauerfälle in seiner Familie, wobei ihn die z. Zt. üblichen religiösen Anschauungen nicht trösten konnten, wirkten so stark auf ihn ein, daß er beschloß, sein Leben daran zu setzen, die wahre Religion und damit die Aufklärung aller Zweifel und Lösung aller seiner Beschwerden zu suchen.

Er verließ in der Stille sein reiches Elternahsaus, um in Indien als armer Mönch umherzuziehen und die weisesten Lehrer aufzusuchen, die ihm dazu verhelfen sollten, die Wahrheit zu finden. Nach langem Suchen fand er einen Weisen, Rischi Swami Wiradschanand, der ihn auf die ältesten Schriften der Wedisch-Perioden verwies. Dazu mußte er sich in die alte Sanskrit-Sprache und in die Schriften der Rischis – die Weisen – vertiefen, was ihm durch die Anleitung seines Lehrers gelang. Diese mühseligen Studien wurden noch wesentlich durch das heftige Temperament seines Lehrers und durch bittere Armut erschwert, aber er ertrug alles, um zu den Quellen der Wahrheit zu gelangen. Nachdem er zwei und ein halbes Jahr diesen Studien obgelegen hatte, entließ ihn sein Lehrer, weil er nun selbst befähigt war, Andere zu lehren und Wissen und Tugend zu verbreiten. Das tat er nun mit größter Selbstaufopferung. Ohne Scheu predigte er allenthalben die Abkehr vom Aberglauben und von Vorurteilen, unter anderem trat er – ein indischer Luther – in Haridwar am Ganges vor einer großen Versammlung

elibrary.thearyasamaj.org

von Füsten und Gelehrten mannhaft mit dem Anspurch auf, die verknöcherte wedische Religion zu läutern und sie auf die unverfälschte wedische Urform zurück zu führen.

Nachdem er die Notwendigkeit der Reform so festgestellt hatte, ging er daran, sie mit aller Macht seiner großen Persönlichkeit durchzuführen. Aber er konnte zu diesem Werke nicht nur auf sich selbst gestellt bleiben, er bedurfte dazu des Zusammenschlusses seiner Anhänger und Freunde, weswegen er im Jahre 1875 in Bombay einen Verein zur Durchführung seiner Reformen gründete, den ersten Arja Samadsch.

Nun waren viele Köpfe und Sinne vereinigt, seine Lehren zu verbreiten. Aus einem solchen Verein wurden viele, sein Anhang wuchs und verbreitete sich über ganz Indien, nachdem die achtundzwanzig Grundsätze seiner Lehre aufgestellt und anerkannt waren. Alle Fragen über die Herkunft und das Alter der Religionen wurden ergründet und Indien als die Mutter aller Religionen nach seiner geschichtlichen Entwicklung erkannt.

So groß seine Wirkung als Reformator war, Dajanand lehnte es stets ab, als Religionsstifter oder Schöpfer einer neuen Sekte zu gelten. Sein Bostreben war, die wedische Religion in ihrer ursprünglichen Reinheit wiederherzustellen und die verknöcherten Fromen des Epigonentums zu vernichten, und das ist ihm in vollem Maße gelungen. Bei seinem frühen Tode im Jahre 1884 konnte er auf ein gelungenes Lebenswerk zurückblicken, den seine Ideen und Vorschriften waren schon über ganz Indien verbreitet und überall gab es Jünger, die an seinem Werke weiter arbeiteten.

Sein Glaubensbekenntnis, der offenbarten unvierfälschten Weda entnommen, enthält drei Hauptsätze:

1. Es gibt nur einen Gott, er ist zeitlos, d. h. ohne Anfang und Ende, seine Religion ist also ein reiner Monotheismus. Die indischen Götternamen sind nur Namen eines und desselben Gottes Aom, der alles durchdringt, allmächtig und allwissend ist.
2. Die menschliche Seele ist ebenfalls zeitlos, d. h. ohne Anfang und Ende.
3. Das All ist aus der Prakrati, dem Urstoff geschaffen, der immer war und immer sein wird, also zeitlos und unzerstörbar ist.

Was Swami Dajanands Lebensweise betrifft, so war er ein strenger Vegetarier; von Tieren sollte man nur essen, was von lebenden Tieren kommt, Milch, Butter, Käse usw.

elibrary.thearyasamaj.org

Da die Seele ewig ist, kann sie nicht vernichtet warden, sie ist unsterblich und wandert beim physichen Tode (Hinsterben des Leibes) in einen andern menschen oder eine Tiergestalt oder in eine Pflanze zur stufenweisen Läuterung. Darum ist auch das Leben von Mensch und Tier heilig und darf nur in Selbstverteidigung vernichtet warden.

Aber nicht nur der Reformator der wedischen Religion war Swami Dajanand, sondern auch der große Erzieher seines Volkes, der für Knaben und Mädchen eine gründliche Zwangsschulerziehung vorschrieb und zum großen Teile durchsetzte. Seine Lehre, seine Vorschriften und sein großes Beispiel wirken standing weiter, und es ist abzusehen, daß alle indischen Völker dereinst überzeugte und willige Mitglieder seiner großen Gemeinde Arja Samadsch sein und die mit der Zeit eingeschlichenen Mißbräuche in Religion und Sitte in Indien abgestellt warden.

Dajanands Religions- und Sitttengesetz ist in den zehn Geboten wie folgt ausgedrückt:

1. Die erste wirksame Ursache alles Wissens und alles dessen, was durch das Wissen erklärt wird, ist Parameschwara (der Allmächtige, Kap. l, 23 – Name Gottes).
2. Ischwara (der Allwissende, Kap. l, der 7. Name Gottes), ist seiend, geistig und wonnevoll. Er ist formlos, allmächtig, gerecht, gnädig, ungeboren, endlos, unveränderlich, ohne Anfang, unvergleichlich, die Stütze von allem, der Meister von allem, allgegenwärtig, eingeboren, nicht alternd, ewig und heilig und der Schöpfer von allem.
3. Die Wedas sind die Schrift des wahren Wissens (der Offenbarung). Es ist die erste Pflicht des Arier sie zu lesen und zu lehren, vorzutragen und anzuhören.
4. Du sollst stets bereit sein, die Wahrheit anzunehmen und die Unwahrheit aufzugeben.
5. Tun alles nach den Vorschriften des Dharma, d. i. Nach gebörigem Nachdenken über Recht und Unrecht.
6. Der vornehmste Zweck dieser Gesellschaft ist, der ganzen Welt Gutes zu tun, d. i. Ihre physische, geistige und soziale Wohlfahrt zu fördern.
7. Laß Deine Handlungsweise gegen Alle durch Liebe und Gerechtigkeit gemäß den Vorschriften des Dharma geleitet sein.
8. Du sollst Widja (s. Kap. IX) – Wissen von Person und Gegenstand – fördern und Awidja (Unwissenheit, s. Kap. IX) aufheben.

Elibrary.aryasamaj.org

9. Du sollst mit Deiner eigenen Wohlfahrt allein nicht zufrieden sein, sondern sollst Deine eigene Wohlfahrt in der Wohlfahrt aller suchen.
10. Du sollst Dich bei der Beobachtung altruistischer (selbstloser) Regeln der Gesellschaft unter Beschränkung fühlen während Du bei der Befolgung von Regeln der persönlichen Wohlfahrt frei sein sollst.

Die Wirkung Dajanands beruht im Wesentlichen auf seiner großen Persönlichkeit, die entfernt von aller Eitelkeit und allem Stolz nur danach strebte, der großen Sache zu dienen. Diese stellte er immer voran, sodaß er selbst den Vorsitz im Arja Samadsch des Pandschab und die Verehrung seiner selbst streng ablehnte, die seinem großen Reformwerk hätte abträglich warden können. Er befahl, ihm kein Grabmal zu bauen und seine Asche in alle Winde zu streuen, damit aus dem Orte seines Grabes nicht etwa ein Wallfahrtsort entstünde und mit der letzten Spur seines Körpers dem Lande gedient würde.

Daulat Ram Dev

elibrary.thearyasamaj.org

OM

Wir beugen uns wiederholt vor Gott, der
Eine wahre Verkörperung des Daseins, der
Bewußtheit und des Segens ist.

Einleitung

Zu der Zeit, als diese erste Ausgabe dieses Buches, genannt Satjarth Prakasch, veröffentlicht wurde und vorher sprach ich Sanskrit, benutzte es beim Lesen und Schreiben, während meine Muttersprache Gudschrati war. Aus diesem Grunde besaß ich keine spezielle, gründliche Kenntnis dieser Sprache, das ist von Arja Bhascha worin dieses Buch geschrieben ist. Folglich war die Sprache der ersten Ausgabe sehr mangelhaft. Jetzt, wo ich eine gute Übung, Bhascha zu sprechen und zu schreiben, erworben habe, habe ich die Sprache gemäß den grammatischen Regeln verbessert und die zweite Ausgabe herausgebracht. Verbesserungen in Worten, Sprachweisen und im Satzbau sind hier und da gemacht worden, weil es durchaus notwendig war. Außerdem war es schwierig, den Sprachstil ohne diese Änderungen zu verbessern. Aber keine Änderung geschah in den Ideen, obgleich einiger neuer Stoff hinzugefügt worden ist. Das Buch ist sorgfältig durchgesehen worden, alle Druckfehler, die sich in der ersten Ausgabe eingeschlichen hatten, sind sorgfältig ausgemerzt worden. Dieses Buch ist in zehn Kapitel geteilt. (Wir die Vorbemerkungen über den zweiten Teil zurückgehalten, - Übersetzer).

Kapitel 1 ist eine Auslegung von Om und andern Namen Gottes.
Kapitel 2 behandelt die Erziehung der Kinder.
Kapitel 3 behandelt Brahmatscharja, die Pflichten und Eigenschaften der Schüler und ihrer Lehrer, verläßliche und unzuverlässige Bücher und den Studienplan.

aryamission.org

Kapitel 4 handelt von Heirat und Eheleben.
Kapitel 5 handelt von Wanaprastha (den Lebensstufen des Waldeinsiedlers) und Sanjasa Aschrama (des heimatlosen Asketen).
Kapitel 6 handelt von Radschadharma (Wissenschaft der Regierung).
Kapitel 7 handelt von Weda und Gott.
Kapitel 8 handelt von der Schöpfung, Erhaltung und Auflösung des Weltalls.
Kapitel 9 handelt von Wissenschaft und Unwissenheit, Befreiung und Knechtschaft.
Kapitel 10 handelt von wünschenswertem und unwünschenswertem Betragen, zulässiger und tadelnswerter Lebensweise.

Mein hauptsächlichstes Ziel beim Schreiben dieses Buches ist, Wahrheit zu enthüllen, die darin besteht, Wahrheit als Wahrheit, Irrtum als Irrtum zu erklären. Die Darstellung des Irrtums anstatt der Wahrheit und der Wahrheit anstatt des Irrtums macht nicht die Enthüllung der Wahrheit aus. Wahrheit besteht darin, von einer Sache, wie sie ist, zu sprechen, zu schreiben und an sie zu glauben. Der Vorurteilsvolle versucht zu beweisen, daß gerade sein Irrtum Wahrheit ist; während die Wahrheit seines religiösen Widersachers Irrtum ist. Er kann daher die wahre Religion nicht kennen. Daher ist es allen wahrhaftigen und gelehrten Männern obliegende Pflicht, die wahre Natur der Wahrheit und des Irrtums vor allen Menschen durch Vortrag und Schrift zu erklären und ihnen zu überlassen zu beurteilen, was ihre Wohlfahrt befördert und was ihre Belange schädigt, und dann anzunehmen, was wahr ist, und abzuweisen, was falsch ist. Dies wird zum Glück des Volkes im Ganzen führen. Obgleich die menschllche Seele die Fähigkeit besitzt, die Wahrheit festzustellen, so wird sie doch durch Selbstsucht, Widerspenstigkeit, Eigensinn, Unwissenheit und dergl. dahingeführt, auf die Wahrheit zu verzichten und zur Unwahrheit zu neigen. Aber ich habe dieses nicht getan, als ich dieses Buch schrieb, noch ist es mein Zweck gewesen, irgend Jemandes Empfindlichkeit zu verletzen oder ihn zu schädigen. Anderseits ist es mein Ziel gewesen, den Fortschritt und das Wohl der Menschheit zu fördern und allen Menschen bei der Erkenntnis der Wahrheit zu helfen, wodurch sie die Wahrheit annehmen und die Falschheit abweisen können. Nach meiner Meinung gibt es sicherlich keinen andern Weg, die menschliche Rasse zu fördern.

Alle Irrtümer oder Auslassungen im Druck oder sonst warden, wenn sie uns bezeichnet sind, berichtigt warden, aber alles

das wird nicht beachtet warden, was gesagt oder geschrieben wird aus Vorurteil und in der Absicht dieses Buch unnötig zu kritisieren. Natürlich warden irgend welche Anregungen mit der Absicht, der Menschheit zu nützen, wenn gut befunden, höchst annehmbar sein. Es gibt unzweifelhaft viele gelehrte Männer unter den Anhängern von jeder Religion. Sollten sie sich von Vorurteil befreien und die allgemeinen Wahrheiten annehmen, d. h. jene Wahrheiten, die in allen Religionen gleich zu finden und von allgemeiner Anwendbarkeit sind, und alles, worin sie abwelchen, zurückweisen und einander liebreich behandeln, so wird es wesentlich zum Vorteil der Welt beitragen, denn es kann nicht geleugnet warden, daß Meinungsverschiedenheiten unter den Gelehrten böses Blut unter den Massen hervorbringen. Dieses führt zur Vervielfältigung von allem Kummer und Leiden und vernichtet das menschliche Glück. Dieses Übel, das so teuer dem Herzen der Selbstsüchtigen ist, hat alle Menschen in die größten Tiefen des Elends versenkt. Wer immer etwas zu tun sucht in der Absicht, der menschheit zu nützen, wird von den selbstsüchtigen Leuten bekämpft, und verschiedene Arten von Hindernissen warden ihm in den Weg geworfen. Aber da er Trost in dem Glauben findet, daß Männer von Gelehrsamkeit und Frömmigkeit nur auf dem Pfade der Rechtlichkeit immer geschritten sind, so warden wahre Lehrer niemals gleichgültig gegen die Förderung des allgemeinen Besten noch geben sie auf, Wahrheit zu predigen.

Es ist mein fester Glaube, daß alle jene Tätigkeiten, welche die Förderung der Wissenschaft und die Erlangung von Tugend bezwecken, am Anfange wie Gift, aber wie Nektar am Ende wirken. Ich habe dieses erwogen, während ich dieses Buch schrieb. Laßt alle jene, die es lesen oder es lesen hören, offenen Sinnes sein, in den Geist des Verfassers eingehen und sich eine unabhängige Meinung bilden.

Ich habe in diesem Buche alles aufgenommen, was in allen Religionen wahr und in
Übereinstimmung mit ihren höchsten Lehrern ist, aber ich habe widerlegt, was falsch in ihnen ist. Ich habe der Ansicht aller Menschen, gelehrten und anderen, alle üblen Kniffe dargelegt, zu denen Heimlich oder offen gegriffen wird. Dieses wird meinen Lesern helfen, diese Fragen wechselseitig im Geiste der Liebe zu besprechen und die eine wahre Religion mit Liebe zu umfassen. Obgleich ich in Arjawarta (Indien) geboren bin und noch darin lebe, so handle ich doch, gerade so wie ich nicht die üblen bösen Lehren und Übungen der im Lande herrschenden Religionen verteidige

andereseits sie gehörig darlege in gleicher Art mit fremden Religionen. lch behandle die Fremden ebenso wie unsere Leute in Erkenntnis unserer menschlichen Gemeinschaft. Es ziemt allen Menschen, ebenso zu handeln. Hätte ich die Verteidigung einer der herrschenden Religionen in Indien aufgenommen, so würde ich blindlings dasselbe getan haben wie die Sektlerer, die ihre eigenen Religionen preisen, verteidigen und predigen und Fortschritte der andern Religionen verspotten, widerlegen und hindern. Aber solche Dinge sind unter der menschlichen Würde.

Sollte ein Mann wie ein Tier handeln, welches, wenn stark, die Schwachen unterdrückt und sie sogar umbringt, so ist er mehr Tier als Mensch. Der allein kann ein Mensch genannt werden, der als Starker die Schwachen beschützt. Anderseits kann derjenige, welcher andere verletzt, um seine selbstsüchtigen Zweck zu erreichen, nur ein großes Tier genannt warden. Wer immer dieses Buch mit vorurteilsvollen Sinnen lesen wird, wird nicht verstehen, was der Verfasser bezweckt hat. Vier Grundsätze sind nötig, den vollständigen Sinn einer Stelle zu vermitteln, nämlich: 1. Akankascha, 2. Jogjata, 3. Asatti, 4. Tatparja.

1. Akankascha bedeutet Wortbeziehung in einem Satze, um den vollständigen Sinn herbeizuführen und zu vermitteln.
2. Jogjata ist die Eignung oder Angemessenheit des Sinnes. Wenn z. B. gesagt wird: Wasser bewässert, so ist es nicht. Unsinniges in der wechselseitigen Verbindung zwischen den durch die Worte bezeichneten Dingen.
3. Asatti besteht in ordentlichem Lesen und Sprechen von Worten, d. i. Ohne sie aus ihrem Zusammenhang zu trennen.
4. Tatparja soll dieselbe Bedeutung den Worten eines Schriftstellers oder Sprechers geben, die er zu geben beabsichtigte.

Es gibt viele Leute, welche durch Aberglauben und Querköpfigkeit die Meinung der Schriftsteller entstellen. Die Sektierer sind die größten Sünder in dieser Hinsicht, weil ihr Verstand durch Unwissenheit verdreht ist. Gerade wie ich die Dschainischen und buddistischen Schriften, die Puranas, die Bibel und den Koran mit vorurteilslosem Geiste studiert und angenommen habe, was gut, und verworfen, was falsch in ihnen ist, und mich bemühe um die Besserung der ganzen Menschheit, so ziemt es allen guten Menschen, es ebenso zu machen. Ich habe nur sehr kurz die Mängel dieser Religionen bezeichnet. Das Lesen dieses Buches wird den Menschen helfen, Wahrheit

Bibrary.freeyogamaya.org

von Irrtum zu unterscheiden die erstere auzunehmen und die letztere abzuweisen. Es schickt sich nicht für die weisen Männer, Leute zu verleiten. Die Unwissenden mißverstehen sicher, was ich sage, aber wenn die Weisen sich mein Ziel beim Verfassen dieses Buches vorstellen warden, so betrachte ich meine Arbeit wirklich belohnt. Ich unterbreite dieses Buch allen menschen in der Hoffnung, daß sie die Wahrheit annehmen und meine Arbeit fruchtbar machen warden. Ich betrachte es als die erste menschliche Pflicht, die Wahrheit ohne Furcht oder Gunst zu veröffentlichen. Möge der allwissende, allgegenwärtige, höchste Geist, der eine wahre Verkörperung des Daseins, Bewußtseins und Segens ist, durch seine Gnade diesen Geist verbreiten und ihm Dauer verleihen.

Ein Wort an die Weisen

U d a j a p u r a (Indien), 1939 Wikrama
1882 a. D.

Swami Dajanand Saraswati

elibrary.thearyasamaj.org

OM

Wir beugen uns wiederholt vor dem großen Herrn, de rein wahrhaft bewußtes und segensreiches Wesen ist.

Kapitel I

,,Mögest Du (Aom') o Gott der Du bist (Mitra), Freund von Allen, (Waruna), Heiligster von Allen und (Arjama) Herrscher des Alls, uns gnädig sein. Mögest Du (Indra) o allmächtiger Herr, (Brihaspati) der Herr des Weltalls, die Stütze von Allen, uns mit Wissen und Macht begaben. Mögest Du (Wischnu) o Allgegenwärtiger, und (Urukarma) Allmächtiges Wesen, Deinen Segen ganz um uns ergießen."

Wir beugen uns vor Dir (Brahma) o höchstmächtiges oberstes Wesen. Du allein bist unser allwissender Gott, den wir im Innern unseres Herzens fühlen. Ich will Dich rufen, Dich allein mein wahrer Gott. Deinem Willen, wie er durch den Weda offenbart ist, will ich gehorchen und ihm predigen. Ich will wahrhaft sein in Worten, Taten und Gedanken. Du bist mein Schutz, mögest Du mich, Deinen Diener beschützen, der nichts als Wahrheit und Rechtlichkeit. Was dem entgegen ist, ist Unwahrheit und Unrechtlichkeit. Mögest Du mich wieder schützen und bewahren[2]. O Herr, sei gnädig und erhöre mein Gebet, wofür ich dir immer und ewig dankbar sein werde. Friede, Friede, Friede!!!")

Mit anderen Worten: Mögest Du uns von allen Schmerzen und Kummer befreien und uns auf den Pfad der Gerechtigkeit führen, der zum wahren Glück leitet, weil Du allein wahrer Segen bist. Du ergießt Segen auf Alle und verleihst Glück, Seligkeit den wahrhaft rechtlichen Suchern des Heils.') Mögest Du, o Herr, Dich selbst in Deiner Gnade in den Herzen der Menschen offenbaren, wodurch Alle Sünde und Laster vermeiden und

elibrary.theosophy.org

der Wahrheit und Tugend folgen und folglich von Schmerzen und Sorge befreit warden und höchsten Segen genießen können.

,,Aom" ist der höchste Name Gottes, er ist aus drei Buchstaben: A, O, M zusammengesetzt. Dieser eine Name umfaßt viele andere Namen Gottes. Kurz so –
A steht für Wirat, Agni, und Wischnu usw.
O steht für Hiranjagarbha, Waju und Taidscha usw.
M für Ischwara, Aditja und Pragja usw.
Es ist in den Wedas und anderen wahren Schastras klar ausgesprochen daß alle diese Namen, wie sie auch immer von Gott handeln, für Ihn stehen.
F. [5]) Warum sind es nicht die Namen anderer Dinge außer Gott? Bedeuten sie nicht Erde, Himmel, Dewatas, wie Indra und in der Heilkunde Drogen sowie grünen Ingwer.
A. [5a]) Ja, es ist so, aber sie bedeuten auch Gott.
F. Wir glauben, daß sie nur Götter bedeuten. Warum glaubst Du nicht dasselbe?
A. Was für Beweise hast Du zur Stütze dieser Behauptung?
F. Sie bedeuten Dewatas [6]), weil sie offenbar und auch gut sind.
A. Ist nicht Gott auch offenbar? Gibt es irgend einen Heiligen oder Höheren als Ihn? Warum glaubst Du nicht, daß diese Namen auch Gott bedeuten? Wenn Gott offenbar und unvergleichbar ist, wie kann es irgend einen Höheren als ihn geben?

Es gibt viel Einwendungen gegen Deinen Glauben. Gesetzt, ein Mann stellt Nahrung vor einen anderen und ersucht ihn, zu essen. Wenn nun jener Mann jene Nahrung zurückweist und anderswo danach suchen sollte, so würde er nicht als Weiser angesehen warden; weil er das, was er hat, zurückweist und nach dem was er nicht hat, läuft. Ebenso verhält es sich mit deiner Festsellung, weil du ablehnst anzunehnmen, daß Worte, wie Wirat, Gott bedeuten – der wirklich ist und dessen Dasein durch jeden möglichen Beweis festgestellt ist – ebensowohl wie das wirkliche wahrnehmbare Weltall, während Du ohne weiteres glaubst daß sie Götter bendeuten welche weder wirklich sind noch möglicherweise vorhanden sein können. Du kannst weder Deine Feststellung durch Autorität noch durch Beweis begründen. Der zugrunde liegende Gegenstand sollte die Bedeutungen dieser Worte bestimmen. Z. B. ein Mann sagt zu seinem Diener: ,,Hol mir einen Saindhawa". Nun sollte jener Mann, um herauszufinden, was sein Herr will, Zeit und Ort in Betracht ziehen, weil Saindhawa Salz sowohl als ein Pferd bedeutet. Wenn es Essenszeit ist, sollte er Salz bringen, während,

ElMaarefAlIslamiyaa.org

wenn es Zeit zum Ausgehn ist, er das Pferd bringen sollte. Andererseits, wenn er das Pferd zu Essenszeit und Salz, wenn sein Herr ausgehen will bringt, so wird sein Herr zornig warden und höchstwahrscheinlich sagen: ,,O Du unwissender Bursche! Was war der Grund, daß Du das Pferd zur Essenszeit bringst und das Salz, wenn ich ausgehen will; Du bist unwissend in der Anwendung der Dinge, Du solltest Zeit und Ort in Betracht ziehen und das, was für die Gelegenheit paßt, getan haben. Du hast darin gefehlt, Du bist daher töricht. Gehe weg von mir." Es ist daher klar, daß ein Wort für die Bedeutung genommen warden sollte, die für die Gelegenheit, die Umstände und den fraglichen Gegenstand paßt.

Wir führen die folgenden Aussprüche aus den Wedas und Upanishads an zur Unterstützung der Feststellung, daß Aom und solche anderen Worte wie Wirat Namen Gottes sind.

Jadschur Weda XL, 17 ,,Aom ist der große Gott, der Allgegenwärtige (gleich Aether)"

Tschhandogja Upnischad ,,Der allein, dessen Name Aom ist, der unsterblich ist, ist würdig Unserer Anbetung und kein anderer."

Mandukja Upanischad 181 ,,Alle Wedas und Schastras erklären, ,,Aom'' als den ersten natürlichen Namen Gottes, alle anderen sind seine Nebennamen."

Katha Upanischad VIL 15 ,,Derjenige, den alle Wedas als verehrungswürdig erklären, zu dem alle Verehrung und rechtliche Handlungen führen und für dessen Verwirklichung das Leben des Brahmatscharja (Enthaltsamkeit) geführt wird, wird Aom genannt." ,, Derjenige, der Lehrer Aller ist, feiner als das Feine, glänzend ist der durch den Verstand erkannt warden kann, erzeugt von Samadhi, d. i. dem höheren Seelenzustand, wenn der Geist mittels seelischer Uebung vollkommen gesammelt ist, ist das Große Wesen."

Manu XII, 122, 123 ,,Da Er allruhmreich ist, nennen ihn einige ,,Agni''. Da Er die Verkörperung von allem wahren Wissen ist, nennen ihn andere Manu. Andere nennen Ihn ,, Indra", da er allmächtig und Beschützer von allen ist. Andere Prana, als die Quelle alles Lebens, andere wieder nennen ihn Brahma[6]a), den Größten von allen Wesen".

elibrary.theiryasamaj.org

Kaiwalja ,, Er wird genannt Brahma, der Schöpfer[7]) des Weltalls, Wischnu - der
Upanischad Allesdurchdringende; Rudra – der Bestrafer der Bösen, die Er weinen läßt – Schiwa – der Segensreiche und Wohltäter von Allen; Akschara – der Unsterbliche, Allgegenwärtige; Swarat – der Selbstleuchtende – Kalagni – Ursache der Auflösung [8]) der

elibrary.thearyasamaj.org

Welt und Regler der Zeit. Tschandrma – die wahre Quelle des Glücks.

Rig Weda ,, Er ist einzig, aber die Weisen nennen ihn mit verschiedenen Namen: so wie

Mandal Indra, Mitra, Waruna, Agni, Diwja - Einer, der alle leuchtenden Körper

I. 22. 164 durchdringt, die Quelle der Lichtes; Suparna der Beschützer und Bewahrer des Weltalls, dessen Werke vollkommen sind; Matarischwa – stark wie der Wind; Garutman – mächtig von Natur."

Jadschur Weda ,,Er ist Bhumi – der Inbegriff von Allem

VIII, 18 usw. "

Athuwa Weda XI, 2, 1 ,,Er ist Indra usw."

Sama Weda ,,Wir beugen uns vor Dir, o Prana, - der Du beaufsichtigst und regierst das

VII 8. 8, 16 ganze Weltall, gerade wie die Lebenskräfte im Körper das ganze physische

2, 13, 2 System usw beaufsichtigen und beherrschen."

Aus der Betrachtung der Bedeutung dieser Ausführungen muß dem Leser klar geworden sein, daß Aom und solche andere Namen, wie Agni, ursprünglich nur Gott bedeuten, wie von der Erklärung der Grammatiker, Philogogen, Etymologen, Brahmane[9]), Sutrakaras[10]) und anderer großer Lehrer, Weisen und Seher bewiesen ist. Es ziemt daher uns allen, dasselbe zu glauben, aber es sollte im Sinne behalten warden, daß ,,Aom" der Name Gottes allein ist, und von keinem anderen Gegenstand (stofflichen oder geistlichen), während die Anwendung solcher Namen wie Agni auf Gott bestimmt wird durch zwei Faktoren, nämlich den in Behandlung befindlichen Gegenstand und die Beiworte, welche sie beschreiben. Mit anderen Worten, diese Namen bezeichnen Gott im Gebet, Betrachtungen, Zusammenkünften oder wo solche Eigenschaftsworte wie allwissend, allgegenwärtig, heilig, ewig und Schöpfer des Weltalls sie näher bezeichnet. Während, wo die besprochenen Dinge als geschaffen, geschützte oder unterhaltende, getrennte, oder wo solche bezeichnenden Worte wie endlich, sichtbar gebraucht warden, sie nicht gebraucht werden können, um Gott zu bezeichnen, weil er niemals solchen Wechseln unterworfen ist wie Entwicklung oder Auflösung noch endlich oder sichtbar ist. Daher bedeuten solche Namen wie Wirat, Agni (wie in folgender Ausführungen) stoffliche Gegenstände des Weltalls.

Jadschur Weda ,,Dann wurde Wirat usw geschaffen."

Kap. 31 ,,Hierauf wurde Bhumi – die Erde – geschaffen."

Siehe Yoga-Vasishtha Samaj.org

elibrary.thearyasamaj.org

Talttlrlja Upanischad ,,Dann offenbarte der höchste Geist Akascha" [11]) Aus Akascha ging Waju hervor, und Agni aus Waju usw.

So ist es klar, daß diese Worte so verstanden warden sollten, daß sie Gott bedeuten, wo sie solche bezeichnenden Beiworte haben wie allwissend usw.; aber wo Wünsche, Leidenschaften, Gefühle des Vergnügens oder des Schmerzes, endlichen Wissen und Tätigkeit besprochen warden, bedeuten diese Worte die Seele; wo solche Worte wie erschaffener, aufgelöster Stoff tot und unbeweglich gefunden warden, bedeuten sie materielle Dinge wie die Sonne, die Erde. Nun warden wir die Ableitung solcher Worte wie Wirat geben und zeigen, wie sie Gott bezeichnen.

1. Wirat (von Radschri – erleuchten) bedeutet Gott, weil er dieses vielfältige Weltall – erleuchtet.
2. Agni (von Antschu, welche bedeutet Gati und Verehrung. Gati heißt Wissen, Bewegen oder Gehen, Vorstellen) bedeutet Gott, weil er allwissend und würdig der Anbetung ist, einen geeigneten Gegenstand zu erkennen, nachzusuchen und vorzustellen.
3. Wischwa (von Wisch – wohnen) bedeutet Gott, weil die ganze Welt und alle weltlichen Gegenstände sich in Ihm befinden und Er in ihnen allen.
4. Hiranjagarbha (Hiranja – Licht, Garbha – Quelle) bedeutet Einen, der die Quelle und die Stütze allen Lichts und aller leuchtenden Körper, wie die Sonne ist. Dies ist auch durch den Jadschur Weda ausgeführt, welche sagt: ,,Im Anfang war Hiranjagarbha – der einzige Herr der Schöpfung. Er halt die Sonne und die Erde. Wir beten Ihn an – das allsegensvolle Wesen".

Jadschur Weda 13, 4

5. Waju (von Wa – bewegen, töten) bedeutet Einen, der das Leben und der Halt des Weltalls ist, die Ursache seiner Auflösung, mächtiger als die Mächtigsten.
6. Taidscha (aus Tedscha – scheinen oder erleuchten) ist Einer, der gläzend ist und Licht gibt, der Sonne anderen leuchtenden Körper.
7. Ishwara (Isch – Macht, Wissenschaft) ist Einer, dessen Wissen und Macht unendlich sind.

elibrary.thearyasamaj.org

8. Aditja (aus A – nicht, Do – berechen, verfallen) ist Einer, der niemals stirbt oder verfällt – unsterblich.
9. Pragja (Pra – vollkommen, Dschna – Wissen) ist Einer, dessen Wissen vollkommen, der allwissend ist.

elibrary.thearyasamaj.org

10. Aom (siehe oben). So haben wir kurz die Bedeutung der drei Buchstaben A, O, M des Wortes ,,Aom “ beschrieben. Außer jenen schon erwähnten deckt es auch andere namen Gottes. Aehnlich sind Mitra, Waruna und andere in den Mantras vorkommende Namen, wie am Anfang dieses Kapitels’ angeführt, alle Namen Gottes, weil Er allein würdig der Verehrung und Anbetung ist, (gut, rein und heilig) ist, d. h. anderen in Natur, Eigenschaften, Macht und guten Werken übergeordnet. Aber Gott ist Waruna genannt, weil Er der Größte unter den Größten ist, der heiligste unter den Heiligen, und der Reinste unter den Reinen. Es ist Ihm keiner gleich, noch wird irgend einer es jemals sein. Wie kann dann einer größer sein als Er? Weder Stoff noch Seele besitzen solche unendlichen Kräfte wie Wahrheit, Gerechtigkeit, Gnade, Allmacht, Allwissenheit. Ein Ding, das wahr und wirklich ist, hat auch wahre und wirkliche Natur, Eigenschaft und Kennzeichen. Es ziemt daher allen Menschen, Gott und Gott allein zu verehren und anzubeten, keinen außer Ihm, weil sogar die Menschen aller Zeit, Heilige oder Sünder,, wie Brahma, Wischnu, Mahadewa, Daitja, Danawa an Ihn glaubten und Ihn verehrten und Ihn allein. Sie beteten keinen anderen Gott an. Wir warden dieses Thema im Einzelnen in den Kapiteln über göttliche Verehrung und Befreiung [12]) aufnehmen.

F. Die Worte wie Mitra sollten in der Bedeutung Freund usw. genommen warden und die Worte Indra usw. die wohlbekannten Dewas [13]) dieses sichtbaren Weltalls.

A. Nein nicht hier (d. h. in den Versen wie oben, worin Gebete gesprochen warden). Ein Mann, der Freund ist dem Einen, ist dem Andern Feind und feindlich gegen eine dritte Person. Daher kann Mitra nicht einen gewöhnlichen Freund bedeuten, sondern es bedeutet hier Gott, weil Er einzig ist, der durchaus Freund allen, unfreundlichen Freund bedeuten, sondern es bedeutet hier Gott, weil Er einzig ist, der durchaus Freund allen, unfreundlich oder gleichgültig zu keinem ist. Niemand kann jemals Ihm gleich sein. Dieses ist die Hauptbedeutung des Wortes, aber seine Nebenbedeutung ist gewöhnlicher Freund.

11. Mitra (von Mida – lieben) bedeutet Gott, weil Er alle liebt und würdig ist, von allen geliebt zu warden.

12. Waruna (von Warin – gut oder Wara – wünschen) ist Einer, der Beste, Heiligste von Allen und gewünscht und gesucht von allen rechtlichen und frommen und gelehrten Männern, die Wahrheit- und Heilsucher sind.

elibrary.thearyasamaj.org

13. Arjama (Re – erhalten, gehen und Mang – achten) ist Einer, der die Guten und Gerechten achtet und belohnt und die Bösen bestraft – der große Richter, der den Seelen die Früchte ihrer Taten gibt.
14. Indra (Idi – Macht) ist Einer, der allmächtig ist.
15. Brihaspatt schützen oder gieren: Brihal groß) ist Einer, der der Größte ist unter den Größten und das ganze Weltall regiert.
16. Wischnu (Wischri – durchdringen) ist Einer, der das ganze Weltall, das belebte und unbelebte, durchdringt.
17. Urukrama (Ura – groß, Krama – Kraft) ist Einer, der unendliche Kraft besitzt.
18. Brahma (Briha oder Brihi – herrschen) ist Einer, der überall herrscht.
19. Bhumi ist Einer, der Alles in sich faßt und größer ist als Alle.
20. Surja ist Einer, der das Leben und Licht des Weltalls, des belebten und unbelebten ist.
21. Atma (Ata – durchdringen) ist Einer, der die Seele sowohl als auch das stoffliche Weltall durchdringt.
22. Paramatma (Para – groß, Atma siehe oben) ist Einer, der heiliger ist als die Seele, feiner und mächtiger als Seele und Körper, die Seele durchdringt und beherrscht.
23. Parameschwara (Param – groß, Ischwara – mächtig, siehe Nr. 7) ist Einer, der allmächtig ist unter den Starken, Allmächtiger.
24. Sawita (schun – erschaffen) ist Einer, der der Schöpfer des Weltalls ist.
25. Dewa (von der Wurzel Diwu, welche bedeutet handeln, zu gewinnen wünschen, arbeiten, beleuchten, preisen, gefallen, bestrafen, schlafen, wünschen und wissen) ist Einer, der im Weltall wirkt und es beherrscht und alle seine Werke aus eigener Kraft ohne andere Hilfe vollbringt, welcher wünscht oder hilft den Guten und Rechtlichen zu gewinnen und selbst unbesiegbar ist; alle Macht und Mittel zu arbeiten gibt; Der alles weiß und gerecht und ruhmreich ist; alle erleuchtet und belehrt; würdig ist der Preisens, Allsegensreich, Glück Anderen verleiht, die Bösen bestraft und die Herzen der Guten erfreut und selbst ewigen Segen genießt; der

elibrary.thearyasamaj.org

die Nacht bestimmt hat für Alle zu schlafen und zu ruhen und die Ursache der Auflösung ist, wenn er die Seelen in dem unerklärbaren, unwahrnehmbaren, ursprünglichen Urstoff – Pakriti – zur Ruhe bringt; Dessen Wille heilig ist und Der alles durchdringt und kennt.

26. Kuwera (Kuwi bedecken oder ausbreiten) ist Einer, der alles bedeckt oder sich über alles ausbreitet.
27. Prithiwi (Prath- verbreiten, ausbreiten) ist Einer, der dieses ausgedehnte Weltall ausgebreitet hat.
28. Dschala (dschala- schlagen) ist Einer, der die Bösen schlägt oder bestraft und die Atome in Formen prägt oder sie auseinander sprengt in der Schöpfung oder Auflösung des Weltalls bezw.
29. Akascha (Kaschri – erleuchten oder beleuchten) ist einer, der beleuchtet und erhellt die ganze Welt.
30. Anna und Ata (von Ada – essen) ist Einer, der das Weltall ißt oder in sich aufnimmt oder erhält, das Belebte und Unbelebte. Wie Larven im Innern der Frucht eines Feigenbaumes geboren werden, leben und sterben in derselben, so wird das Weltall geboren, wird die Welt in Gott Geboren (geschaffen), lebt und vergeht [12a]) in Ihm.

Taittirija Upnischad 11, 10
Wedanta Schastra 1, 29

31. Wasu (Wasu – bleiben oder wohnen) ist Einer, der in allen Dingen wohnt und auch Aufenthalt von allen ist.
32. Rudra (Rudir – Tränen vergießen) ist Einer, der die Bösen und Ungerechten Tränen vergießen läßt. Es wird in Jadschur Weda gesagt; ,,Was auch ein Mann denkt, spricht er; was er spricht, tut er; was immer er tut, erntet er". Mit anderen Worten, ein Mann erntet, was auch immer er säet, wenn die Bösen infolge ihrer Sünden von der Hand der göttlichen Gerechtigkeit Schmerz leiden, so jammern und weinen sie. Er wird daher Rudra genannt.
33. Narajana (Nara- Wasser und Seelen, ajana – Aufenthalt bedeutet Gott, weil er der Aufenthalt der Seelen ist und sie durchdringt.

Manu I,

34. Tschandra (tschandi – gefallen) ist Einer, der allsegensreich ist und Freude und Glück Anderen gibt.
35. Mangala (Magi hat dieselbe Bedeutung wie Gati, siehe Nr. 2) ist einer, der allsegenspendend ist und Segen auf die Seele ergießt.

ehrari.com.kasamail.org

36. Budha (Budha – wissen) ist Einer, der……und die Seele mit Wissen begabt.

37. Schukra (Schutschir – reinigen) ist einer, der allheilig ist und durch desen Berührung Seelen auch gereinigt warden.

38. Schanaischtschara (Schanais – Leichtigkeit, Tschara – gehen, essen) ist Einer, der Zugang zu Allen mit Leichtigkeit erreicht oder gewinnt und große Tapferkeit besitzt.

39. Rahu (Ra – vermeiden, abweisen) ist derjenige, welcher einzig ist, ohne Beimischung von irgend etwas anderem; der die Bösen abweist und andere aus den Händen der Bösen befreit.

40. Ketu (Kita – bleiben oder sich aufhalten und Krankheit heilen) ist einer, der Aufenthalt der Welt, frei von Tod und Krankheit ist und die befreiten Seelen von Krankheiten und Leiden während der Zeit des Heils befreit.

41. Jagja (Jagja – scheinen, verehren, schließen, planen und geben) ist Einer, der die verschiedenen Elemente zusammenschließt und verbindet und diese Welt und ihre Dinge aus ihnen entwickelt, der würdig von den Weisen verehrt zu warden, verehrt wurde von allen Weisen und Sehern, von Brahma herunter, und es warden wird. Er ist allgegenwärtiger Gott. Jagia ist der allgegenwärtiger Gott. Jagja ist der allgegenwärtige Gott sagt das Schatapatha Brahmana.

42. Hota (hu – geben oder nehmen) ist Einer, der den Seelen gibt oder nimmt, was wert ist zu geben oder zu nehmen.

43. Bandhu (Bandha – binden, vereinigen) ist Einer, der alle ihm selbst durch Gesetze verbundenen Welten hält und hilft, sie in Ordnung zu halten, sodaß sie nicht aus ihren Kreisen oder den vorgeschriebenen Gesetzen sich bewegen können. Er ist gleich einem Bruder für die ganze Welt und unterstützt, beschützt und beglückt Alle.

44. Pita (pat – schützen, pflegen) ist Einer, der Alle beschützt, gerade wie ein Vater, durch väterliche Liebe und Freundlichkeiten immer das Gute für seine Kinder wünscht, ebenso wünscht Gott, - der Vater von Allen – Allen Glück.

45. Pitamaha – der Vater der Väter.

46. Prapitamaha – Urgroßvater.

elibrary.freeryasamaj.com

47. Mata – Gott wird Mata (Mutter) genannt, weil er Glück und Forschritt für alle Seelen am Herzen hat, gerade wie eine irdische Mutter aus äußerster Liebe und Freundlichkeit Glück und Fortkommen für ihre Sprößlinge wünscht.

48. Atscharja (Tehara – führen, bewegen, gehen und essen). Gott ist so genannt, weil Er die Quelle aller wahren Wissenschaft und Gerechtigkeit ist. Durch ihn erhalten wir Wissen und leben tugendhaft.

49. Guru (Gri – sprechen) der Lehrer aller wahren Wissenschaft und Gelehrsamkeit, der das Wort des Heils (Weda) am Anfang der Welt offenbart hat, der Lehrer auch von allen früheren Lehrern, sowei Agni, Wadschu,

Joga Schastra Samadhi I, 26

Aditja, Angira und Brahma. ,,Er ist unsterblich. ,,Er ist sogar der Lehrer der ältesten Lehrer, Er ist unsterblich, die Zeit kann ihn nicht beeinflussen".

50. Adscha (Adscha vereinigen, verbinden, offenbaren oder entwickeln) ist Einer, der die Welt aus ihnen entwickelt, Körper mit Seelen vereinigt und sie heraus in die Welt bringt, was man ihre Geburt nennt. Er selbst ist niemals geboren.

51. Brahma (Brihi – entwickeln, vervielfältigen) ist Einer, der die Welt geschaffen hat und sie vervielfältigt.

52. Satja (Sat – bestehen) ist Einer, der die wahre Verkörperung des Daseins unter allen Wesen ist.

53. Gjana ist Einer, der die ganze belebte und unbelebte Welt kennt. ,,Der große Gott ist Satja Gajana – Taittirija Upanischad.

54. Ananta ist Einer, der keine Beschränkung, Bergrenzung oder Abmessungen hat.

55. Anadi ist Einer, der keinen Anfang noch eine erste Ursache hat.

56. Ananda ist Einer, der allsegensreich ist und die befreiten Seelen mit Segen begabt und Glück den Guten und Rechtlichen verleiht.

57. Sat (Asi – sein) ist Einer, der zu allen Zeiten besteht, in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und durch Zeit nicht beschränkt ist.

58. Tschit (Tschiti – wissen) ist Einer, der ein wahrhaft bewußtes Wesen ist und die Seelen mit wahrem Wissen von Recht und Unrecht begabt.

Elibrary.aryasamaj.org

59. Satsch-tschid-anand (Sat + Tschit + Ananda) ist Einer, der ein wahrhaft bewußtes segenbringendes Wesen ist.

60. Nitja – fest, unsterblich, ewig.

61. Schuddha (Schuddh – reinigen) ist Einer, der selbst rein ist und andere reinigt.

62. Mukta ist Einer, der immer frei von aller Sünde und Unreinheit ist und die Seelen von Sünden und Leiden befreit.

63. Nitja schuddha Buddha Mukta Swabhawa ist Einer, der ewig, heilig, allwissend und frei ist.

64. Nirakara (Nir – nicht, Akar – Form), ist Einer, der keine Form noch Körper hat noch jemals verkörpert ist.

65. Nirandschana (Nir – nicht Andschu – Form, Farbe, Unsterblichkeit, Unordnung) ist Einer, der frei ist von unsittlicher Führung, Unordnung usw. noch Gegenstand der Sinne wie der Augen ist.

66. Ganapati (Gana – Gastgeber, Pati – Herr) ist Einer, der der Herr, der Wirt ist, d. h. von der ganzen stofflichen and geistigen Welt, und sie beschützt.

67. Ganescha (Gana – Gastgeber, Ischa – Herr) Herr der Gastgeber.

68. Wischweschwara (Wischwa – Weltall, Ischwara – Herr) Herr des Weltalls.

69. Kutastha ist Einer, der alles durchdringt, alles stützt und doch selbst keine Umformung erleidet.

70. Dewi hat dieselben Bedeutungen wie das Wort Dewa – das männlichen Geschlechts ist, während Dewi weiblich ist. Gott hat Namen in allen drei Geschlechtern.

71. Schakti (Schaktri – Macht) ist Einer, der mächtig genug ist, die Welt zu erschaffen.

72. Schri (Schrin- dienen) ist Einer, der von allen Heiligen und Sehern bedient wird.

73. Lakschmi (Laksch – sehen und bezeichnen) ist Einer, der die ganze Welt sieht und sie mit unterscheidenden Merkmalen oder

elibrary.thearyasamaj.org

Eigenschaften wie Körper mit Augen, Ohren usw. ausstattet; Bäume mit Blättern, Blüten und Früchten; Flüssigkeiten und Festkörper mit verschiedenen Farben wie schwarz, weiß, rot usw.; Erde mit Staub und Felsen usw. und sie alle sieht. Er ist der Schönste unter den Schönen. Der Hauptzweck der Wedas ist, zu lehren den Jogis und die Weisen ihn sich vorzustellen.

74. Saraswati (Sri – vollenden und wissen) ist Einer, der unendliche Kenntnis der Welt, der Worte ihrer Gegenstände und Beziehungen besitzt.

75. Sarwaschaktiman ist Einer, der den Beistand eines Anderen zur Vollendung seiner Werke nicht erfordert, der durch seine eingene innewohnende Macht alle seine Werke schaft.

76. Njajakari – Njaja ist das, was durch alle acht Arten von Zeugnissen als wahr beweisen ist, sowie unmittelbare Kenntnis, Schlußfolgerung und Beispiel. Es ist die Erfüllung der Gerechtigkeit ohne Gunst oder Parteilichkeit. Njajakari ist Einer, der Njaja ausübt, d. i. Wahrheit, Gerechtigkeit und Rechtlichkeit.

77. Dajalu (Daja – geben, nehmen, gehen, wissen, schützen, verletzen) ist Einer, der Dich furchtlos macht, Alle kennt, die Guten beschützt und die Bösen bestraft.

78. Adwaita ist Einer der einzig ist, indem es keinen zweiten Gott gibt, weder von derselben Art (wie Mann und Mann in derselben Art sind) oder von verschiedenen Arten (wie Bäume und Felsen von Menschen verschiedenen sind) noch von verschiedenen Teilen und folglich keine Beziehung des Ganzen zu seinen Teilen, wie von Körpern mit seinen Teilen, wie Augen und Ohren.

79. Nirguna ist Einer, der frei ist von Eigenschaften des Stoffes sowie Satwa, Radschas, T a m a s[14]), Farbe, Geschmack, Gefühl, Geruch und der Seele, sowie endliche Macht und Wissen, Unwissenheit, Leidenschaft und Begierden und Schmerz aller Arten. Diese Erklärung ist durch das Ansehen der Upanischads begründet. Er ist frei von Schall, Berührung, Gefühl, Farbe und solchen anderen Eigenschaften.

80. S a g u n a[15]) ist Einer, der solche Eigenschaften besitzt wie vollkommenes Wissen, vollkommenen Segen, Reinheit und unendliche Kräfte. Alles in dieser Welt ist Saguna und N i r g u n a. Z. B. warden die stofflichen Gegenstände Nirguna genannt, weil sie frei sind von den Eigenschaften und Kräften bewußter Wesen wie Wille und Gefühl. Während sie auch Saguna sind, weil

sie ihre eigenen stofflichen Eigenschaften besitzen. Dasselbe ist wahr von Gott. Er ist Saguna, wenn man auf ihn blickt als Besitzer seiner eigenen Eigenschaften wie allwissend, allmächtig aber er ist auch Nirguna, da er frei ist von den Eigenschaften des Stoffes und der Seele.

elibrary.thearyasamaj.org

97. Swarat – selbstleuchtend
98. Suparna – der Beschützer, Bewahrer des Weltalls
99. Matarischwa – mächtig wie der Wind
100. Garutman – mächtig von Natur

Wir haben hier die Bedeutung von hundert Namen erklärt, aber es gibt Millionen Namen Gottes außer diesen. Seine Namen sind zahllos, weil seine Natur, Eigenschaften und Tätigkeiten unendlich sind. Ein Name steht für jeden von ihnen. Diese hundert Namen sind wie ein Tropfen im Meer, in Wedas und Schastras warden die unendlichen Eigenschaften, Kräfte, Kennzeichen Gottes beschrieben und können durch das Studium jener Bücher erlernt warden. Die vollkommene Wissenschaft von anderen Dingen, kann nur durch jene erworben warden, welche sie studieren.

F. Wie kommt es, daß Du nichts in der Art des M a n g l a t s c h a r a n a[13]) niedergeschrieben hast wie andere Verfasser, die es am Anfang, in der Mitte und am Ende eines Buches tun?

A. Weil es nicht recht ist, es zu tun. Wer nur Gutes am Anfang, in der Mitte und am Ende seines Buches schreiben. ,,Mangalatscharana besteht darin, beständig durch die Uebung

Sankhija der Wahrheit und Gerechtigkeit ohne Vorurteil dem Willen Gottes zu

Schastra gehorchen, wie von dem Weda vorgeschrieben ist, unter allen Bedingungen

V,I und Umständen". Durch sein ganzes Buch hin vom Anfang bis zum Ende sollte ein Schriftsteller ehrlich und gerecht schreiben was wahr ist und nichts als Wahrheit. Dies ist Mangalatscharana. Es ist nicht Mangalatscharana an einer Stelle zu schreiben was wahr ist und an anderer Stelle was falsch ist. Diese letztere Uebung des Mangalatscharana ist nirgends in den Wedas oder Schastras den Büchern der Weisen und Sehern zu finden. Es beginnt entweder mit dem Worte Atha (jetzt) oder Aom. Wir führen das folgende zur Bekräftigung unserer Behauptung an: (Atha) jetzt wollen wir über die

Maha-Bhaschja Sprachwissenschaft reden."

,,Jetzt wollen wir die Sittenlehre besprechen, d. i. nach dem Studium des Weda". – Purwa Minansa.
,,Jetzt warden wir die Haupteigenschaften der Religion im Einzelnen beschreiben usw." – Waischtschika Schastra.
,,Nun warden wir die Wisseschaft des Joga lehren". Joga Schastra.
Der Rig Weda beginnt mit dem Wort Agni.
Der Jadschur Weda beginnt mit dem Wort It.
Der Sama Weda beginnt mit dem Wort Agni.

Bharat Aryasamaj.org

Der Atharwa Weda beginnt mit dem Wort Je Trischapta.
Nirgends beginnen die Wedas und Schastras mit ,,Ich verbeuge mich vor dem Gott Ganescha" usw. Wo immer sogar wedische Schüler mit Hari Aom anfangen, haben sie die verderbliche Gewohnheit von den P a u r a n i k a s[18]) und T a n t r i k a s[19]) abgeleitet. Nirgendwo in den Wedas und Schastras ist das Wort Hari am Anfang geschrieben. Daher sollte ein Buch entweder mit Atha (jetzt) oder Aom beginnen.

Wir haben in diesem Kapitel über die verschiedenen Namen Gottes gesprochen. In dem nächsten werden wir die Erziehung der Kinder behandeln.

A n m e r k u n g e n :

[1]) Aom, allgemein ,,Om" geschrieben und ausgesprochen. Der Kürze wegen haben wir es mit Gott übersetzt, die genaue Erklärung dieses Wortes erfolgt später. (Dr. C. Bhardwadscha)

[2]) Schützen und bewahren: Diese Wiederholung soll das Gebet um Schutz und Obdach verstärken. Gerade wie man in gewöhnlicher Sprache sagt: ,, Geh, geh"! Durch die Wiederholung will man sagen: Geh sofort. Aehnlich Wünscht der Andächtige durch Wiederholung seines Gebets auszudrücken, daß er um sofortigen Schutz ihn bittet, so daß er fest an Wahrheit und Rechtlichkeit glauben und Unwahrheit und Unrechtlichkeit hassen kann.

[3]) Frieden, Frieden, Frieden, das Wort ist dreimal wiederholt, weil der Andächtige zu Gott betet, ihn von allen Arten Schmerz und Sorge zu befreien was dreifach ist nämlich Adhjatmaka – Körper und Seele betreffen, wie Unwissenheit, Mangel an wahrem Wissen, Leidenschaften, Haß, körperlicher Schmerz und Krankheit (Fieber). A d h i b h a u t i k a – entstehend von der äußeren, belebten und unbelebten Welt, wie von Feinden, Tigern, Schlangen usw. A d h i d a i w i k a aus natürlichen Ursachen herrührend, wie übermäßigem Regen, äußerster Hitze oder Kälte, oder von geistiger Unruhe oder Beunruhigung oder Verwirrung der Sinne.

[4]) Die Worte Freiheit, Befreiung, Heil, endliche Glückseligkeit und hoher Segen werden alle in diesem Buche als gleichbedeutend gebraucht (Dr. C. Bhardwadscha).

[5]) F. und A.: F. steht in dem ganzen Buche als gedachter Widersacher, A. für den Verfasser.

[6]) Dewatas: allgemein wenn auch fälschlich, durch Götter übersetzt durch die europäischen Gelehrten, besonders von Engländern.

Aryasamaj.org

[6a]) Brahma: keiner der Namen Gottes ist bedeutungslos. Sie schließen alle eine Nebenbedeutung ein ungleich dem was wir in der Welt sehen, wo ein Armer sehr oft Dhanapati – Herr von Reichtümern genannt wird.
[7]) Schöpfer: Das Wort ist in dem Sinne Baumeister gebraucht, da es entsprechend der wedischen Philsophie keine Schöpfung aus Nichts gibt. (Dr. C. Bhaidwadcha)
[8]) Auflösung: Gott führt diese ganze sichtbare und unsichtbare Welt um Ende der Schöpfung in ihnen ursprünglichen, elementaren Zustand zurück, oder rein Kreis der Entwicklung des Daseins.
[9]) Brahmanas: Erläuterungsschriften der Wedas durch alte Weise.
[10]) Sutrakaras: Bücher über Sitten und häusliche Pflichten der Menschen. (Dr. C. Bhardwadscha)
[11]) Akascha: siehe Kapitel VIII, wo diese Stelle voll erklärt wird. (Dr. C. Bhardwadscha)
[12]) Befreiung: siehe Kapitel VII und IX.
[13]) Dewas: allgemein, wenn auch fälschlich, von den eurpäischen Gelehrten mit Götter übersetzt. (Dr. C. Bhardwadscha)
[13a]) Vergeht: bedeutet auf seinen Urzustand zurückgeführt.
[14]) Satwa, Radschas, Tamas: siehe Kapitel VIII wegen ihrer Bedeutung.
[15]) Saguna: im Besitz von gewissen eigentümlichen Eigenschaften.
[16]) Nirguna: frei von gewissen eigentümlichen Eigenschaften.
[17]) Mangalatscharana: die Gewohnheit, förmliche Worte und Redensarten zu schreiben, die Glück am Anfang in der Mitte und am Ende des Buches durch Vorrede, Zwischenspiel (Ich bitte den Leser um Entschuldigung für Prägung dieses Wortes) und Nachrede bedeuten. (Dr. C. Bhardwadscha)
[18]) Pauranikas: Bücher über die indische Mythologie (Sagenlehre)
[19]) Tantriks: Anhänger der Tantras – Bücher über Wamamarga, einer religiösen Sekte.

elibrary.theosophy-nw.org

K a p i t e l I I

Erziehung der Kindern

Matriman Pitriman
Atscharjawan Puruscho Weda
(Schatapatha Brahmana)

,,Wahrlich, nur der Mann kann ein großer Gelehrter werden, der den Vorteil dreier gutter Erzieher gehabt hat nämlich: Mutter, Vater, Lehrer.” Gesegnet ist die Familie, höchst glücklich ist das Kind dessen Eltern fromm und gelehrt sind. Wieviel Rat und Wohltat das Kind durch die Mutter erhält, soviel kann es durch niemand anders erhalten. Wie eine Mutter ihr Kind liebt oder auf siene Wohlfahrt bedacht ist, hat seinesgleichen nicht. Dieses erklärt den Gebrauch des Wortes ,,Matriman” in der obigen Anführung, wodurch die Meinung ausgedrückt wird; der allein soll eine Mutter haben, dessen Mutter fromm und gebildet ist. Gesegnet ist die Mutter, die niemals aufhört, einen frommen Sinn dem Gemüte ihres Kindes mitzuteilen und ihrem Kind von der Zeit der Empfängnis an zu raten, gemütvoll und gutartig zu sein, bis sein Wissen vervollkommnet ist.

Es ziemt daher beiden Eltern, vor, während und nach der Emfängnis den Gebrauch solcher Speisen und Getränke zu meiden die berauschend üblriechend, nicht nahrhaft (trocken)und schädlich dem Wachstum des Verstandes sind; und jene Dinge zu gebrauchen, welche geistige Ruhe, Gesundheit, Kraft, Verstand, Stärke und gutes Gemüt und Eigenschaften, welche einen Menschen verfeinern – hervorbringen. Solche Nahrungsmittel sind Butter, Milch, Zucker, Getreide (Pflanzennahrung) usw. – Speisen und Getränke, welche helfen, die männliche und weibliche Zeugungskraft zur höchsten Vollkommenheit, frei von allen Fehlern und Unvollkommenheiten zu bringen. Sie sollten den Regeln des Geschlechtsverkehrs folgen, welche sind wie folgt: Von der Zeit der Menstruation bis zum sechzehnten Tage darauf ist die geeignete Zeit für den Geschlechtsverkehr,

elibrary.thearyasamaj.org

mit Ausschluß der ersten vier Tage und des elften und dreizehnten Tages des Mondmonats, so daß zusammen zwölf Nächte übrig bleiben, von welchen am besten eine für den Geschlechtsverkehr zu wählen ist. Nach dem sechzehnten Tage sollte kein Geschlechtsverkehr bis zur Wiederkehr des erwähnten Zeitabschnittes stattfinden, oder im Falle der Schwangerschaft ein Jahr lang. Zur Zeit des Gesehlechtsverkehrs sollte Mann und Frau vollkommen gesund, wechselseitig glücklich und frei von Sorgen sein. In Sachen der Lebensweise und Kleidung sollten sie den Lehren von Tscharaka und Suschruta – zwei großen Autoritäten über Heilkunde im Sanskrit – folgen und bezüglich dessen einander glücklich zu machen, sollten sie das durch Manu gelehrte System ausüben. Während der Zeit der Schwangerschaft sollte die Mutter in ihrer Lebensweise und Kleidung sehr sorgfältig sein. Bis zur Geburt des Kindes sollten nur jene Dinge gebraucht werden, welche Verstand, Stärke, Gesundheit, Schönheit, Kraft, geistige Ruhe und andere solche guten Eigenschaften hervorbringen.

Nachdem das Kind geboren und seine Nabelschnur abgebunden worden ist, sollte es mit wohlriehendem Wasser und Homa (siehe Kapitel 3) mit wohlriechender, geklärter Butter ausgeführt werden. Auch für die Mutter sollte in Bezug auf Bad, Lebensweise usw. gesorgt werden, so daß sowohl Mutter als Kind nach und nach an Gesundheit und Stärke gewinnen. Des Kindes Mutter oder Amme sollte solche Nahrung und Getränke genießen, die gute Eigenschaften der Milch hervorbringen. Die Mutter sollte das Kind nur die ersten sechs Tage nähren, hierauf die Amme, aber die Eltern sollten darauf sehen, daß die Amme gute Nahrung und Getränke erhält. Wenn die Eltern zu arm sind, sich eine Amme zu leisten, sollte Kuh- und Ziegenmilch mit einer gleichen Menge Wasser vermischt, gebraucht werden, und solche Drogen, die Verstand, Kraft und Gesundheit hervorbringen, sollten der Milch zugesetzt werden, nachdem sie in reinem, gekochtem Wasser eingeweicht und durchgezogen sind. Nach dem Wochenbett (wörtlich Geburt) sollten Mutter und Kind nach einem anderen Raum gebracht werden, wo die Luft rein ist, und der mit wohlriechenden und schönen Sachen versehen ist. Sie sollten sich in reiner Luft bewegen. Wenn weder die Amme noch Kuh-oder Ziegenmilch beschafft werden kann, so sollten die Eltern tun, was sie zur Zeit für das Beste halten; aber sie müssen sich erinnern, daß der Körper des Kindes aus den Elementen aufgebaut ist, die vom Körper der Mutter entnommen sind, welche Tatsache begründet, daß die Mutter nach jeder Geburt (Wochenbett) schwächer wird. Es ist daher für

www.bhaktivedanta.org

die Mutter am Besten, ihr Kind nicht zu nähren. Solche pflaster für die Brust sollten angewandt werden, die die Milch bald auftrocknen. Durch Befolgung dieses Systems wird die Frau in ungefähr zwei Monaten wieder stark. Bis dahin sollte der Mann seine Leidenschaft beherrschen und so die Zeugungskraft bewahren. Wer immer diesem Plan folgt, wird Kinder höchster Ordnung haben, langes Leben genießen und beständig an Kraft und Stärke gewinnen, so daß alle ihre Kinder von höherer geistiger Art, stark, tatkräftig und gottergeben sein werden. Die Frau sollte ihre Zeugungskräfte gehörig pflegen und der Mann Enthaltungskraft üben.

Eine Mutter sollte ihre Kinder so unterrichten, daß ihr Charakter und ihre Sitten verfeinert werden, und sollte es niemals gestattet sein, sich in irgendeiner Weise schlecht zu benehmen. Wenn das Kind zu sprechen beginnt, so sollte seine Mutter darauf sehen, daß es seine Zunge gehörig anwendet, nämlich die Buchstaben deutlich an der rechten Stelle und mit der richtigen Anstrengung ausspricht. Um den Buchstaben ,,P" z. B. auszusprechen, sind die Lippen die rechte Stelle, und die erforderliche Anstrengung ist das, was man voll nennt. Beim Sprechen sollten die Vokale genau gemessen werden – kurz, lang oder verlängert – wie der Fall sein mag. Sie sollten versuchen, eine süße, zurückhaltende und hübsche Stimme in ihren Kindern zu pflegen. In seiner Sprache sollten Buchstaben, Silben, Worte, verbundene Worte und Punkte deutlich zu unterscheiden sein. Wenn es zu sprechen und ein wenig zu verstehen anfängt, sollte es gelehrt werden, wie seine Vorgesetzten und Untergebenen, Mutter, Vater, König oder ein Weiser anzureden ist, wie es sich in ihrer Gegenwart zu benehmen hat, so daß es niemals in der Gesellschaft zurückgesetzt werden kann, sondern immer mit Achtung behandelt werde. Eltern sollten sich bemühen, in den Geist ihrer Kinder ein nachhaltiges Verlangen zur Liebe für die Wissenschaft, Förderung der Gesellschaft und Beherrschung der Sinne einzuflößen.

Kinder sollten unnütze Spiele, Weinen, Lachen, Schlägerei vermeiden, sie sollten dem Uebermaß von Vergnügen und Sorgen nicht nachgeben, noch vollständig von einer Sache eingenommen werden. Sie sollten niemals die Zeugungsorgane berühren oder reiben, da es zum Verlust der Zeugungskräfte und folglich außer Verunreinigung der Hand zu Zeugungsunfähigkeit führt. Die Eltern sollten auf jede mögliche Weise in ihren Kindern echte Wahrhaftigkeit, Heldentum, Geduld, Liebenswürdigkeit usw entwickeln. Wenn die Kinder das Alter von fünf Jahren erreichen, so sollten sie das Sanskrit-Alphabet

sowohl als das der ausländischen Sprachen lernen. Hierauf sollten die Eltern sie zum Verständnis bringen und gründlich lehren lassen solche wedischen Verse, poetische Stücke, Sprüche, Prosastellen usw., die voll sind von guten Vorschriften, Wahrheit und Tugend, Liebe zur Wissenschaft und Gott einimpfen, und ihnen raten bezüglich des allgemeinen Betragens gegen Mutter und Vater, Schwestern und Verwandten, Freunde, Lehrer und andere gelehrte Männer, Gäste, König, Mitbürger und Diener, so daß sie, wenn sie aufwachsen, von keiner grundsatzlosen Person betrogen werden können. Sie sollten ihm auch alle Dinge widerraten, welche zu Aberglauben führen und der wahren Religion und Wissenschaft entgegengesetzt sind, so daß sie niemals an solche eingebildeten Dinge wie Geister (Bhuta) und Gespenster (Preta) glauben. Preta bedeutet wirklich eine Leiche und Bhuta – einen Verstorbenen. Zur Stütze dieser behauptung führen wir Manu an:

Manu V. 65 ,,Nach seinem Tode wird der Schüler, welcher beim Verbrennen der Leiche seines Lehrers hilft, in zehn Tagen gereinigt, zusammen mit anderen Leuten, die die Leiche zum Verbrennungsorte[2] führen" Es ist dann klar, daß Preta in der obigen Ausführung nichts anderes bedeuten kann, als den Leicham. Nachdem der Körper verbrannt worden ist, heißt die Leiche Bhuta, daß ist der Verstorbene – einer der lebte, aber jetzt nicht lebt. Alle jene welche geboren sind und heute aufgehört haben da zu sein, nachdem sie gelebt haben, - heißen Bhuta d. h. Verstorbene. So ist der Glaube aller Gelehrten von Brahma bis zum heutigen Tage. Aber wir wundern uns nicht, daß einer, der mit Unwissenheit beladen und abergläubisch ist, und mit niederem Volke umgeht, beständig von allen Arten von Geistern, Gespenstern, Teufeln in der Gestalt von Furcht und Zweifeln beunruhigt wird. Wenn eine Person stirbt, so nimmt ihre Seele kraft göttlicher Gesetze einen neuen Körper ein, um die Frucht seiner Taten gemäß ihrer Natur in Freude oder Schinerz zu ernten. Atmet wo ein Mensch, welcher dieses ewige Gesetz Gottes abschaffen kann?

Leute, welche die Grundsätze der medizinischen und physikalischen Wissenschaften nicht kennen, blicken auf Personen, die von physischer und geistiger Krankheit sowie hohem Fieber und Wahnsinn betroffen sind, als wenn sie von Teufeln (Bhuta und Preta) besessen wären. Aber anstatt solche Personen medizinisch zu behandeln, gehörig zu pflegen und sonst für sie zu sorgen, vertrauen sie sie solchen Schuften, Schurken, Betrügern, Idioten, Wüstlingen und äußerst niedrigen selbstsüchtigen, ver-

elibrary.vedicsociety.org

ächtlichen und schmutzigen Betrügern an, die sie durch ihre Kniffe, Quacksalbereien, sogenannten Zauber und Zauberformeln hinopfern. Sie verschwenden ihr Geld und bringen Elend und Leid auf ihre Kinder durch die Zunahme der Krankheit. Wenn diese Leute, die wirklich mehr Geld als Hirn haben, zu jenen unwissenden, ruchlosen und niedrigen Schurken gehen und zu ihnen sagen: ,,Meine Herren, wollten Sie uns freundlichst sagen, was der oder der Person oder dem Kind fehlt?" So würden sie so antworten: ,, Er ist besessen von einem großen Teufel oder Geist Bhairawa (Gott des Trunks) oder Schitala (Göttin der Pocken). Es wird ihn niemals Verlassen, wenn Du eine Belohnung abbietest oder ein Geschenk gibst, so werden wir ihm den Teufel austreiben durch Zaubersprüche (Beschwörung), Vorsprechen von Zauberformeln und Gebelten". Dann sagen diese Unwissenden und ihre Freunde: ,,Bitte mein Herr, treiben sie ihn aus, auch wenn es unseren letzten Pfennig kosten sollte." Darauf triumphieren diese Schurken und sagen: ,,Nun bringe uns diesen und jenen Stoff, unsern Lohn, Opfer für Götzen und Geschenke, um den Einfluß der unglücklichen Sterne abzuhalten". Dann singe sie, trommeln, spielen auf Schlaginstrumenten, Cymbeln usw. vor dem Manne, der vom Teufel besessen sein soll; nach und nach beginnt einer der Schurken zu tanzen und herumzuspringen, als wenn er einen Wahnsinnsanfall hätte und sagt: ,,Ich will ihn umbringen!" Worauf der Schurke sagt: ,,Ich bin Hanuman[3]); bring mir meine Opfer – Süßigkeit, Oel und Mennige – einen Korb Brot und einen rotten Anzug." Oder ,,Ich bin ein Götze oder ,, Bhairawa", bring mir fünf Flaschen alkoholische Getränke, zwanzig Hühner, fünf Ziegen, Süßigkeiten und Kleider." Und wenn diese Unwissenden antworten: ,, Du sollst haben, was Du wünschest", so beginnt der Schurke noch mehr zu springen und zu tanzen. Wenn aber ein vernünftiger Mann ihnen ein Opfer von einer ganzen Tracht Schläge oder Fußtritte geben sollte oder sie statt dessen ins Gesicht stößt oder schlägt, so ist ihr Hanuman, Götze oder Bhairawa sofort beruhigt und sie nehmen sofort Fersengeld, da diese ganze Quaksalberei einfach beabsichtigt, die Gimpel ihres Geldes zu berauben.

Aehnlich, wenn jene unsissenden Leute zu einem Sterndeuter gehen und sagen: ,,O Herr! Was fehlt dieser Person "I Er antwortet: ,, Die Sonne und andere Sterne sind ihm übelgesinnt. Wenn du eine günstige Feier begehen oder zauber-

formeln singen lassen oder Gebetersogen oder besondere Taten der Wohltätigkeit ausführen lassen solltest, so wird er genesen, sonst würde es mich nicht, wundern, wenn er das Leben nach einer langen Leidenszeit verlieren sollte.”

Fragesteller: ,,Nun Herr Sterndeuter, Du weißt, daß die Sonne und die anderen Sterne um unbelebte Dinge sind wie unsere Erde. Sie können nichts tun als leuchten, erwärmen usw. Hältst Du sie für bewußt, daß sie im Besitz menschlicher Leidenschaften, der Freude und des Zornes sind, daß sie, wenn beleidigt, Schmerz und Elend bringen und wenn günstig gestimmt, Glück den menschlichen Wesen verleihen?”

Sterndeuter: ,, Werden denn nicht durch den Einfluß der Sterne einige Leute reich und andere arm, einige Herrscher, während andere ihre Untertanen sind”?

Fragesteller: ,,Nein, es ist alles das Ergebnis der guten oder bösen Taten.”

Sterndeuter: ,,Ist die Sternkunde denn unwahr?”

Fragesteller: ,,Nein, jener Teil derselben, welcher Arithmetik, Algebra, Geometric usw., umfaßt und den Namen ,,Astronomie” führt, ist wahr; aber der andere Teil, welcher von dem Einfluß der Sterne auf menschiliche Wesen und ihre Tätigkeit handelt und den Namen ,,Astrologie” (Sterndeutung) führt, ist vollständig falsch.

Sterndeuter: ,,Ist denn das Horoskop von keinem Wert?”

Fragesteller: ,, Nein, und es sollte nicht Horoskop, sondern Todesläuten des Gluckes heißen, weil die Geburt eines Kindes jedes Herz in der Familie erfreut, aber dieses Glück dauert nur solange, als das Horoskop nicht gestellt ist und die Stellung der Planeten den Eltern nicht erklärt ist.”

Wenn der Priester nach der Geburt eines Kindes das Stellen des Horoskopes anregt, so sagen seine Eltern zu ihm: ,,O Herr, stelle ein sehr gutes Horoskop”, dann bringt der Sterndeuter das Horoskop wohl bezeichnet mit rotten und gelben Linien, wenn sie reich sind, oder ein einfaches, wenn sie arm sind. Sie fragen ihn, ob die Stellung günstig ist. Er antwortet: ,, Ich will sie Euch erklären, wie sie ist.” Die Gestirne seiner Geburt sind gut, und so sind auch die Sterne, welche das Verhältnis des gesellschaftlichen Verkehrs regieren, folglich wird er ein reicher Mann sein und sich einen Namen machen; er wird in Achtung gebieten unter seinen Genossen, wird gute Gesundheit haben und ein Herrscher unter den Menschen sein. Wenn sie dies hören, sagen die

elibrary.theayasamaj.org

Eltern: ,,Wohlgetan Herr, Du bist ein netter Mann!”. Der Sterndeuter denkt, es würde sich

für ihn nicht bezahlt machen, nur solche nette Dinge zu sagen, so fügt er hinzu: ,, Dieses sind alles glückliche Sterne, aber es gibt auch andere, welche übelbringend sind. Wegen der Stellung dieser und jener Sterne wird er den Tod in seinem achten Jahr erleiden.” Wenn sie das hören, ist all ihr Glück in große Not umgewandelt, und sie sagen zu dem Sterndeuter: ,,Was sollen wir jetzt tun?” Der Sterndeuter antwontet: ,,Vernühnt die Sterne.” Sie fragen: ,,Wie können wir es tun?” Er sagt: ,,Tut die und die Handlung der Wohltätigkeit. Laßt die Hymnen an die Sterne singen, ernährt die Priester, und es ist sehr wahrscheinlich, daß das Uebelwollen der Sterne abgelenkt werden wird.” Die berechnenden Worte (sehr wahrscheinlich) sind gleichsam als Vorbehalt benutzt worden, weil, wenn das Kind stürbe, er sagen könnte: ,,Wie könnte ich es wenden, ich kann nicht Gottes Willen überwinden. Ich tat mein Aeußerstes und Ihr auch, aber es war von Anfang an so verordnet wegen seiner Missetaten im früheren Leben.” Wenn aber das Kind lebt könnte er sagen: ,,Sehet die Macht unserer Beschwörung, Götter und Priester, ich habe das Leben Eures Kindes gerettet.” Aber wenn wirklich ihre Beschwörungen und Gebete fehlgehen, sollten diese Schurken das Geld doppelt und dreifach zurückzahlen: und wenn das Kind lebt, so sollte man sie zahlen lassen, weil sie selbst sagen, daß es keine lebende Seele gibt, welche das Gesetz Gottes aufheben oder den Folgen seiner Taten entrinnen kann. Die Eltern können zu ihnen sagen: ,,Dieses Kind hat es infolge seiner Taten und gemäß den Gesetzen Gottes überlebt, und nicht durch Eure Hilfe.” Dieselbe Antwort sollte man dem Guru (sogenannte geistige Lehrer) geben, welche gewisse Akte der Wohltätigkeit den von ihnen angeführten vorschreiben und die sich dann Geschenke aneignen, wie sie den Sterndeutern nach obigem gegeben werden. Zuletzt ein Wort über Schitala (Pocken)[1]) und Zauber. Diese sind nichts als gerade zum Betrug und Quacksalberei. Sollte einer sagen:,,Wenn ich einer Person einen verzauberten Armring oder ein Medaillon gäbe, so würde mein Götze oder Heiliger alle Uebel von ihm abwenden durch die Kraft des Zaubers oder der Beschwörung.” Einer solchen Person sollte die folgende Frage vorgelegt werden: ,,Kannst Du durch Dein Zaubern dem Tod ausweichen oder den Gesetzen Gottes oder den Folgen Deiner Taten? Maches Kind stirbt trotz Deines Zaubers und Deiner Beschwörung: ja sogar Deine eigenen Kinder sterben; warum kannst

Du sie nicht retten? Wirst Du imstande sein, Dich selbst vom Tode zu erretten?” Diese Fragen können jener Schurke und seine Brüderschaft niemals beantworten, und sie finden bald, daß das Spiel nicht das Licht wert ist. Daher ziemt es

elibrary.thearyasamaj.org

allen, alle Arten von falschen und abergläubischen Uebungen abzutun und mit aller Kraft als Belohnung für ihre Dienste die Wohlfahrt jener frommen, gelehrten Männer zu fördern, die ihrem Lande ergeben und selbstlose Lehrer der Menschheit sind; die alle ohne die geringste Heuchelei lehren und predigen.

Alle Alchemisten, Zauberer, Magiker, Hexen, Spiritisten usw. sind Betrüger und alle ihre Uebungen sollten als nichts als geradezu als Betrug augesehen werden. Junge Leute sollten gegen alle diese Betrügereien gerade in ihrer Kindheit wohl belehrt werden, sodaß sie dadurch nicht leiden können, daß sie von irgend einer Person ohne Grundsätze angeführt werden. Sie sollten auch belehrt werden, daß die Bewahrung der Zeugungskräfte Glück hervorbringt und ihr Verlust das Umgekehrte. Der, in dessen Körper es wohl bewahrt wird, gewinnt an Gesundheit, Stärke, Kraft und Verstand und fühlt sich demgemäß glücklich. Der einzige Weg, es zu bewahren, ist, sich fern zu halten von Hören und Lesen unzüchtiger Literatur; von gesellscgaftlicher Verbindung mit ausschweifenden Leuten, von Hingabe an lasterhafte Gedanken; von lüsterem Ansehenvon Frauen, von Unterhaltung mit ihnen, von Umarmung oder geschlechtlichem Verkehr mit ihnen, und statt dessen ein reines und tugendhaftes Leben zu führen und sich der Erwerbung vollkommener Wissenschaft und Kultur zu widmen. Derjenige, in dessen Körper die Zeugungskräfte nicht bewahrt werden, wird zeugungsunfähig, bei guten Eigenschaften und leidet an Spermatoria (Samenfluß) und ähnlichen Krankheiten. Er ist in der Tat ein zu Grunde gerichteter Mann, durch Verlust an Gesundheit, Stärke, Verstand, Mut, Geist, Kraft. Geduld und solchen andern guten Eigenschaften. Eltern Sollten nicht vernachlässigen, ihren Kindern beizubringen, daß, wenn sie verfehlen, Wissen und Weisheit zu bewahren, sie niemals wieder eine andere Möglichkeit gleich dieser in diesem Leben haben werden. Sie müssen eingedenk sein, daß sie nur, solange die Eltern leben und den Haushalt besorgen können. Sowohl der Vater als auch die Mutter sollten ihnen bezüglich anderer notwendigen Dinge raten. Dieses ist der Grund, weswegen die Worte Matriman und Pitriman, in der Ausführung über diesem Kapitel erscheinen. Die Mutter sollte sie von der Geburt bis zum fünften Jahre und der Vater vom fünften bis zum achten Jahre unterrichten. Im Anfang des neunten Jahres sollten Dwidschas [8a]) nach dem ihre Upanajana [b]) Feier ausgeführt worden ist, sie zur Schule (Atscharjakuta) [c]) schicken, wo die Lehrer gründliche Gelehrte sind, erfüllt von Frömmigkeit, wohlbewandert in allen

Wissenschaften. Schudras sollten ihre Kinder auch zur Schule schicken, aber ohne ihre Upanajana auszuführen. Jene Kinder allein werden wohl erzogen, verfeinert und gelehrt, deren Eltern sie nicht nachsichtig behandeln, sondern sie andererseits immer, wenn nötg, tadeln. Patandschali sagt in seinem Mahabhaschja:

,,Jene Eltern und Lehrer, welche nicht lässig sind, ihre Kinder und Schüler wenn nötig zu tadeln, handeln so, als wenn sie ihnen einen Trunk der Unsterblichkeit geben; aber jene, die nachsichtig zu ihnen sind, geben ihnen in der Tat Gift und sind so die Ursache ihres Untergangs, weil Nachsicht die Kinder verdirbt, während Tadel die guten Eigenschaften in ihnen entwickelt. Kinder sollen sich angenehm fühlen, wenn sie getadelt werden, und unangenehm, wenn sie verzärtelt werden. Aber Eltern sollen sie niemals aus Bosheit oder Haß tadeln. Aeußerlich sollten sie sie in Ehrfurcht halten, während sie innerlich zu ihnen zärtlich und freundlich sein sollten. Gleichfalls sollten sie ihnen raten abzustehen von Ehebrechen, Trägheit, Anmaßung, Trunkenheit, Unwahrhaftigkeit, Uebelwollen, Ruchlosigkeit, Grausamkeit, Eifersucht, Jähzorn; und gute Eigenschaften wie Wahrhaftigkeit, Tugend zu pflegen. Hat einmal eine Person Diebstahl oder Ehebruch begangen und Dir eine Unwahrheit gesagt, so kannst Du sie niemals mehr achten oder ihr vertrauen. Ein gebrochenes Wort schädigt den Charakter eines Mannes mehr als irgend etwas sonst. Wenn Du daher einmal ein Versprechen machst, so halte es; z. B. sagst Du zu einem Manne: ,,Ich will Dich an der und der Stelle zu der und der Zeit treffen", oder,, Ich will dir eine solche Sache zu der und der Zeit geben". Als dann halte immer Dein Versprechen: sonst wird Dir niemals jemand trauen. Allen sollten daher die Wahrheit sprechen und ihre Worte halten. Man sollte niemals eitel sein; Betrügerei, Heuchelei und Undankbarkeit sind selbst der Seele, in der sie wohnen, schmerzvoll. Wieviel mehr dann dem andern? Es ist Heuchelei, etwas zu glauben und anders zu sagen und so die Leute zu verführen, um selbstsüchtige Zwecke zu erreichen. Undarkbarkeit ist jener Zustand des Gemüts, in dem Du dem nicht dankbar bist, der Dir Gutes getan hat. Ein Kind sollte niemals seine Laune verlieren oder ein rohes Wort sagen; es slollte eher eine friedfertige und süße Rede pflegen. Es sollte nutzloses Geschwätz vermeiden und nur soviel sprechen, wie notwendig ist, weder mehr noch weniger. Es solte seine Vorgesetzten ehren. Bei ihrer Annäherung sollte ein Kind aufstehen und sie begrüßen mit dem Wort: ,,Namaste" und ihnen den besten vorhandenen Sitz anbieten. In einer Ver-

Maha bhaschja VIII, 1, 3

elibrary.thearyasamaj.org

sammlung sollte jede Person einen Sitz gemäß ihrem Rang und ihrer Stellung einnehmen sodaß man niemals die Unannehmlichkeit zu leiden haben kann, seinen Platz einem andern abzutreten. Es Sollte niemals Bosheit gegen irgend jemand hegen. Es sollte versuchen, Tugend zu erwerben und Laster zu vermeiden; sich zu den Guten gesellen und die Bösen meiden. Mutter, Vater, Lehrer sollte ein Kind mit all seinem Reichtum, seinem ganzen Herzen und seiner ganzen Seele dienen.

Taittirija Upanischad VII, II

So sagt die Taittirija Upanischad: ,,Mütter, Väter und Lehrer sollten ihren Kindern und Schülern immer guten Rat geben, und sie sollten ihnen auch raten, ihre Tugenden in sich aufzunehmen aber ihre Laster zu vermeiden". Kinder sollten immer die Wahrheit sprechen und sollten niemals einem Heuchler oder einem Manne von niedrigem Charakter trauen. Sie sollten ihren Eltern und Lehrern in allem Guten gehorchen. Die Lehrer sollten ihren Schülern helfen, alles, was ihre Eltern sie zu Haus gelehrt hatten, durchzusehen – die wedischen Mantras, Sprüche, poetische Stücke, Prosastellen, in denen sie ihnen die Liebe zu Rechtlichkeit. Wissenschaft und guten Charakter einpflanzen. Sie sollten die Natur und Eigenschaften Gottes, wie im ersten Kapitel gelehrt, verstehen und ihn demgemäß verehren. In Bezug auf Kleidung und Lebensweise sollten sie sich so führen, daß sie an Gesundheit, Stärke und allgemeinem Benehmen und Wissen gewinnen. Sie sollen sich nicht ganz satt essen und von tierischen Speisen (Fleisch) und geistigen Getränken abstehen. Sie sollten niemals in tiefes Wasser gehen, damit sie niemals von gefärhlichen Tieren, wie Krokodilen, angegriffen werden oder sogar ertrinken, wenn sie nicht schwimmen können. Daher sagt Man: ,,Bade niemals im Wasser von unbekannter Tiefe".

Mann VI, 46

Ueber die allgemeine Lehensführung hat derselhe Weise gesagt: ,,Blicke nach unten, während Du gehst, kläre Dein Wasser bevor Du trinkst. Sprich in Uebereinstimmung mit der Wahrheit, überlege wohl, bevor Du handelst".

Ein anderer Dichter sagt: ,,Eltern, welche die Erziehung ihres Kindes vernachlässigen, sind seine wahren Feinde. In Gesellschaft ist es wie eine Gans unter Schwänen". Ihren Kindern die höchstmögliche Erziehung zu geben, sie in dem Wesen der Wahrheit zu unterrichten, sie in Charakfer und Sitten zu verfeinern, kurz all ihren Reichtum, Körper und Geist zu verwenden, um diesen Zweck zu erreichen, ist die vornehmste Pflicht, die höchste Tugend und der Ruhm der Eltern.

elibrary.thearyasamaj.org

Wir haben so kurz die Kindererziehung besprochen in der Hoffnung, daß ein Wort an die Weisen sich als genügend erweisen werde.

A n m e r k u n g e n :

[1]) M a t r i m a n P i t r i m a n : Im Text steht mata, d. i. Mutter, stets vor pitta, d. i. Vater. So ist es im Samskrit und allen anderen einheimischen Sprachen. Auch kommt das Wort Weib stets vor Ehemann. Wir sprechen von Sitaram und nicht von Ramsita. Dies zeigt die Verehrung, in der das weibliche Geschlecht von den Vorfahren gehalten wurde. (Ram Dev).

[2]) V e r b r e n n u n g s o r t e: Dieser Vers von Manu ist vom Verfasser angeführt, um seine Feststellung bezüglich der Bedeutung des Wortes preta zu unterstützen. Aber es folgt daraus nicht, daß der Verfasser an den Aberglauben in diesem Verse glaubt, der offenbar eine Interpolation in Manu ist. (Dr. C. Bharadwadscha).

[3]) H a n u m a n: In der Sage der Affengott der Rama – Verkörperung Wischnus half, Rawana, dem Rakschasa König von Ceylon zu besiegen. Er war eine geschichtliche Person, welche nachmals verworfen wurde. Er war tapfer und gelehrt, wohlbewandert in den Wedas. Oberbefehlshaber von Ramas Streitkräften (Ram Dev).

[4]) S c h i t a l a : Pocken, diese Krankheit wird von dem unwissenden und abergläubischen Volk in Indien als Göttin angesehen.

[4a]) D w i d s c h a s : Personen der drei oberen Klassen – Brahmanen, Kschatrijas und Waischjas – werden Dwidschas oder zweimal Geborene (Uebergeordnete) genannt, wegen ihrer Wiedergeburt durch die Erwerbung von Wissenschaften und Kultur. Die erste ist die physische Geburt, während die zweite die geistige Geburt ist (Dr. C. Bharadwadscha).

[5]) U p a n a j a n a : (Feier): Die Feier der Aufnahme in die Wissenschaft. Sie wird gerade ausgeführt, bevor der Student die Heimat verläßt, um zur Bildungsanstalt zu gehen; bei dieser Feier hat er Gelübde für Keuschbeit, Wahrhaftigkeit, Hingabe an das Studium usw. abzulegen (Dr. Bharadwadscha).

[6]) A t s c h a r j a k u l a : ist die Lehranstalt für die Erziehung der Kinder aller Klassen. In dieser Schule ist der Lehrer nicht bloß Aufseher, er steht auch an der Stelle des Vaters (Dr. C. Bharadwadscha).

Digital Arya Samaj.org

Dieses Erziehungssystem is nach des Verfassers Tode von seinen Anhängern wieder ins Leben gerufen worden. Gegenwärtig gibt es drei Gurukulas oder Pflanzschulen zum Lehren der Wedas, die nach dieser Richtschnur geführt werden. Die größte ist in Kangri, Hardwar. Sie lehrt bis zum Normalgrad und hat viele Graduierte ausgebildet. Die zweite ist in Bindraban. Gegenwärtig lehrt sie bis zur Einschreibung. Die Dritte ist in Deolali in der Präsidentschaft Bombay (Ram Dev).

elibrary.thearyasamaj.org

K a p i t e l I I I

Erziehung

Höchste Pflicht der Eltern ihre Kinder zu erziehen

Es ist die höchste Pflicht von Eltern, Lehrern und Verwandten, Kinder mit guter, gründlicher Erziehung, edelmütigem Charackter, feinen Sitten und liebenswürdigem Gemüt auszustatten. Das Tragen von Schmuck (Gold, Silber, Perlen, Rubinen, Diamanten usw.) fügt der Seele keine Schönheit zu. Es erregt nur Eitelkeit und andere niedrige Eigenschaften, läßt Furcht vor Räuberei entstehen und kann sogar die Ursache des Todes sein. Manches Kind hat schon sein Leben durch die Hände von Halsabschneidern verloren, weil es Schmuck trug.Gesegnet sind die Männer und Frauen, deren Sinn auf die Erwerbung von Wissenschaft gerichtet sind; die süßes und liebenwürdiges Gemüt besitzen; die Wahrhaftigkeit und ähnliche Tugenden pflegen; die von Eitelkeit und Unreinheit frei sind; die den Geist der Unwissenden erleuchten; deren hauptsächliches Entzücken darin besteht, das Glück Anderer zu fördern durch Predigen von Wahrheit, durch großmütige Verbreitung von Wissenschaft ohne Vergütung oder Belohnung; und die in Arbeit für andere beschäftigt sind, wie es von den Wedas vorgeschrieben ist".

Jagjopawita ist im Alter von acht Jahren auszuführen, sowohl im Falle von Knaben als auch von Mädchen. Knaben und Mädchen sollten, wenn sie das Alter von acht Jahren erreichen, nach ihren betreffenden Schulen gesandt werden. In keinem Falle sollten sie unter die Pflege von Lehrern niedrigen Charakters gebracht werden. Nur die Personen sind geeignet, zu lehren, die Meister ihrer Kunst und von Frömmigkeit erfüllt sind. Dwidschas sollen die Upanajana[1] für ihre Kinder (sowohl Söhne als auch Töchter) zu Hause gemacht haben, bevor sie sie nach ihren betreffenden Schulen schicken. Die Bildungsanstalt sollte auf einem abgesonderten Platze liegen. Die Knabenschule sollte wenigstens drei Meilen von der Mädehenschule entfernt sein. Die Lehrer und Angestellten sowie Diener sollten in der

elibrary.thearyasamaj.org

Knabenschule männlichen Geschlechts und in der Mädchenschule weiblichen Geschlechts sein. Nicht einmal ein Kind von fünf Jahren des anderen Geschlechts soll die Schule betreten dürfen. Solange sie Brahmatscharjis (Studenten) sind, sollten sie abstenhen von folgenden acht Arten geschlechtlicher Erregung in Bezug auf Personen des anderen Geschlechts: 1. Mit Begierde auf sie zu blicken. 2. Sie zu umarmen. 3. Geschlechtsverkehr mit ihnen zu haben. 4. Sich vertraulich mit ihnen zu unterhalten. 5. Mit ihnen zu spielen. 6. Sich mit ihnen zu verbrüdern. 7. Lessen[2] oder Sprechen von unzüchtigen Dingen. 8. Sich lüsternen Gedanken hingeben[4a].

Die Grundsätze, die dem Erziehungssystem des Gurukula unterliegen, sollen folgende sein:

Lehrer sollten sehen, daß sie von obigen Dingen fernbleiben, so ihre Wissenschaft vervollkommnen, liebenswürdige Anlagen und Sitten pflegen, in körperlicher und geistiger Stärke gewinnen und dadurch an Glück zunehmen. Die Schule muß nicht näher als fünf Meilen von einer Stadt oder einem Dorfe liegen. Alle Schüler sollten in Bezug auf Speisen, Getränke, Kleidung, Sitze usw. gleich behandelt werden. Mögen sie Prinzen oder Prinzessinnen oder Kinder von Bettlern sein, alle sollten ein Büßerleben[3]) führen. Sie sollten die Eltern nicht sehen dürfen oder irgendeinen Verkehr mit ihnen halten. Da sie so von allen weltlichen Unruhen und Sorgen befreit sind, sollten sie sich mit Herz und Seele ihren Studien widmen. Ihre Lehrer sollten sie bei allen ihren Studien widmen. Ihre Lehrer sollten sie bei allen ihren Vergnügungen begleiten, so daß ihnen kein Unheil zukommt und daß sie nicht stumpfsinnig oder ungezogen werden.

Manu VIII, 152

Manu sagt: ,,Sowohl der Staat als auch die Gesellschaft sollten einen Zwang auf Alle ausüben, ihre Kinder (sowohl weibliche als auch männliche) nach dem fünften oder achten Jahre zur Schule zu schicken. Es sollte ein sträfliches Vergehen sein, ein Kind nach diesem Alter zu Hause zu halten". Der ,,G a j a t r i M a n t r a" [1]) e i n G e b e t z u r E r l e u c h t u n g d e s V e r s t a n d e s.

Die erste Upanajana Feier sollte zu Hause geschehen, die zweite in der Schule. Eltern sowohl wie Lehrer sollten den Gajatri Mantra bei ihren Versammlungen die Kinder lehren, so: ,,O Herr. o Inbegriff des wahren Seins, des Verstandes und Segens! Ewiger, Allheiliger, Allweiser, Unsterblicher, Du bist ungeboren,

Jadschur Weda XXXVI. 3

ohne irgendeine sinnbildliche Unterscheidung und Bildung, Allwissender, Unterhalter und Regierer des Weltalls, Schöpfer von Allem, Ewiger, Beschützer und Bewahrer des Weltalls, o alles durch-

dringender Geist, o Meer der Gnade! Du bist das Leben der Schöpfung, Du bist ein allsegensvolles Wesen, dessen Betrachtung allein alle unsere Schmerzen und Sorgen wegwischt. Du bist der Unterhalter des Weltalls, Vater von Allen; mögen wir Deine heilige Natur betrachten, so daß Du unsern Verstand führen kannst. Du bist unser Gott, der Du allein anzubeten und zu verehren bist. Neben Dir ist niemand vorhanden, der Dir gleich oder über Dir ist. Du bist allein unser Vater, Herrscher und Richter. Du allein verleihest Glück."

Nachdem sie den obigen Mantra mit seinen Bedeutungen gelernt haben, sollen sie das Verfahren der göttlichen Verehrung (Sandhjopasana) [5]) mit ihren Voraussetzungen und Nebendingen, wie Baden, Atschamana und Pranajama gelehrt werden.

Einleitendes Zubehör der Sandhja oder göttliches Nachdenken:
Die vorbereitenden, nicht wesentlichen Stufen der Verehrung sind:

1. Baden, das körperliche Reinheit bewirkt und
   Manu V, 109 Gesundheit sichert, ,,Wasser wäscht die Unreinheit des Körpers ab, Wahrheit erhellt das Denkorgan. Wissenschaft und strenge Ergebenheit zur Pflicht steigern die Seele. Der Besitz von Gedanken verfeinert den Verstand. Jedermann sollte daher vor seiner ersten Mahlzeit baden."
2. Atschamana: Dies besteht darin, soviel Wasser als möglich in die Handfläche zu nehmen, durch Anlegen der Lippen an die Wurzel und die Handmitte. Die Wassermenge sollte gerade genügen, der unteren Teil der Kehle zu erreichen. Der Zweck ist die Reinigung der Kehle oder ihre Trockenheit, wenn sie eintritt, zu erleichtern.
3. Mardschana ist Wasser zu sprengen mit der Spitze des Mittel- und Zeigefingers auf das Gesicht und andere Teile des Körpers. Zweck ist Müdigkeit zu beheben. Wenn eine Person nicht müde oder wenn Wasser nicht vorhaden ist, so kann davon Abstand genommen werden.

Die wesentlichen Stufen des göttlichen Nachdenkens.
Die wesentlichen Stufen der Sandhjopasana sind wie folgt:

1. Pranajama oder Atemübung: Patandschali sagt in sienem Jogaschastra:
   Jogaschastra Sandhanapada 28 Manu VI, 71 ,,Die Uebung des Pranajama brennt stufenweise alle Unreinheiten ab und erhebt die Seele. Das Licht der Wissenschaft in der Seele vergrößert sich beständig, bis die Seele befreit ist." Manu sagt – Gerade wie ein Goldschmied

durch starkes Blasen gegen ein Stück unreinen Goldes dessen Unreinigkeiten
vermittels der Oxydation entfernt, so brennt Pranajama alle Unreinigkeiten des
Denkorgans und der Seele ab".

Das Verfahren des Pranajama: ,, Wie beim Ausspeien des ganzen Mageninhaltes heftig ausgestoßen wird, so sollte der Atem zwangsmäßig ausgeblasen und solange als möglich ausgehalten werden durch Aufstehen der Lunge." Wenn Unbehagen gefhült wird, so sollte die Luft sanft eingezogen werden. Dieses Verfahren soll nach Wunsch und Stärke wiederholt werden. Während der Ausübung des Pranajama sollte ,,Aom" betrachtet werden. Dieses erhebt und reinigt die Seele und entwickelt die Konzentration des Geistes.

Der Paranajama hat vier Arten:

a) Bahja Wischaja – das oben beschriebene Verfahren, wobei der Atem solange als möglich ausgehalten wird.
b) Abhjantara – wobei der Atem solange als möglich eingehalten wird.
c) Stambha Writti – worin die Atmung bei irgendeiner Stufe des Atmens ausgehalten wird.
d) Bahjabhjantarakschepi – worin die gewöhnliche Atmung umgekehrt ist, die Ausatmung zwangsmäßig begonnen wird, wenn die Einatmung weitergeht, und umgekehrt. Durch solche Umkehrung des Atmungsganges werden Aus- und Einatmung wechselseitig angehalten und so kommen die Atmungsvorgänge unter die unmittelbare Macht und folglich auch das Denkorgan und die Sinne unter die unmittelbare Macht des Willens.

Durch die zunahme der körperlichen Stärke und Tätigkeit wird der Verstand so fein, daß er die abgelegensten und tiefsinnigsten Gegenstände leicht begreifen kann. Es hilft auch dazu, die Zengungskraft im menschlichen Körper zu bewahren und zu vervollkommnen, daß seinerseits Selbstzucht, Festigkeit des Geistes, Stärke, Tatkraft und die Schärfe des Verstandes hervorbringt.

Shree Dharyashram

Mädchen, wie Knaben, sollten Pranajama üben.

2. Aghamarschana – Reue und heftiger Wunsch, selbst von Gedanken der Sünde fern zu bleiben.
3. Manasa Parikramana – geistige Wandlungsfähigkeit, d. h. seinen Sinn nach allen sechs verschiedenen Richtungen des Raumes zu wenden – Nord, Süd, Ost, West, Oben und unten - und in jeder Gottes Gegenwart zu fühlen.
4. Upasthana – Vorstellung von Gott als der Quelle alles Lichts, Lebens, aller Wissenschaft usw.

5. Stuti – Ruhmverkündung; Prarthana – Gebet; Upasana Verehrung Gottes.

Der passende Ort für Meditation über Gott

Diese Sandhjopasana sollte in irgendeinem einsamen Ort mit konzentertem Geist ausgeführt werden. Manu sagt; ,,Suche

Manu II, 104

irgendeinen einsamen Platz in der Seite des Wassers, konzentriere Dein Denkorgan und führe Dein Sandhjopasana aus. Vergiß niemals den Gajatri Mantra vorzutragen[9]) und seine mannigfaltige Bedeutung zu betrachten. Handle demgemäß," Lehrer sollten auch alles lehren, was betreffs Nahrung, Kleidung und schicklichen Betragens gegen Höher und Niedergestellte nötig ist.

Die zweite große Tagespflicht

Dewajagja umfaßt Agnihotra – die Nahrung des Feuers mit geklärter Butter und aromatischem Räucherwerk für gesundheitliche Zwecke – und gesellschaftliche Verbindung mit andächtigen und gelehrten Personen und ihnen zu dienen. Diese zwei Pflichten ,,Sandhja und Agnihotra" sind zweimal täglich, morgens und abends, auszuführen, nur zweimal während vierundzwanzig Stunden treffen sich Tag und Nacht. Wenigstens eine Stunde sollte göttlicher Betrachtung gewidmet werden, die mit vollkommener Denkorgankonzentration wie Jogis Joga üben, ausgeführt werden kann. Die Zeit für Agnihotra ist zweimal täglich, d. h. gerade nach Sonnenaufgang, und gerade vor Sonnenuntergang.

elibrary.aryasamaj.org

Die dazu gebrauchten Geräte sind:

1. Wedi: ein irdenes oder metallenes Gefäß in Gestalt einer
umgekehrten, abgestumpften Pyramide, um Feuer darin
zu machen. Es soll folgende Abmessungen haben: Tiefe
und jede Seite der Grundfläche sind neun bis zwölf Zoll
und jede Seite der Spitze $2^{1}/_{1}$ bis drei Zoll. d. h. jede
Seite der Grundfläche der Pyramide ist vier mal so groß
wie die Seite der Spitzen der Pyramide (s. Fig. 1).

Fig. I.

Fig. 2

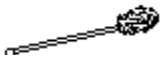
2. Zwei Gefäße für Wasser, das zum Hände waschen erforderlich sein
kann (siehe Fig. 2 und 3).

Fig. 3

elibrary.thearyasamaj.org

3. Eine Butterschüssel für geklärtre Butter (siehe Fig. 4).

Fig. 4



4. Ein Löffel aus Holz, Silber oder Gold (siehe Fig. 5).

Fig. 5

Verfahren – Laß einige Holzstücke (Sandel, Butca, Frondosa oder Mango) in gesunder Here holtenheit and den Boden der Wedi legen, Feuer in die Mitte und ähnliche Holzstücke wieder darauf bringen. Laß die geklärte Butter ordentlich erwärmen, mit Räucherwerk mischen and über das Feuer in die Wedi gießen, während Homa Mantras vorgetragen werden und zwar so zu jedem Löffel einen Mantra – Lied.

Die Gründe der Ausführung des Homa werden hierunter in Frage und Antwortform gegeben.

F. Wozu ist es gut Homa zu machen?
A. Es ist eine wohlbekannte Tatsache, daß unreine Luft und unreines Wasser Krankheiten hervorbringen, die ihrerseits soviel Schmerzen und Elend veranlaßt, während reine Luft und reines Wasser Gesundheit hervorbringen und folglich Glück.
F. Ich sollte denken, es würde dem Volke mehr Gutes tun, Sandel örtlich als Pflaster anzuwenden und Butter zu essen. Ist es weise, diese Dinge dadurch zu verschwenden, daß man sie im Feuer vernichtet?
A. Das zeigt Deine Unkenntnis der Naturwissenschaft, denn es ist einer ihrer hauptsächlichen Grundsätze, daß nichts in dieser Welt wirklich verloren wird. Du mußt bemerkt haben, daß Du selbst in einiger Entfernung von dem Orte, wo Homa aufgeführt wird einen süßen Geruch in der Luft wahrnehmen kannst. Das allein beweist, daß ein Riechstoff ins Feuer gebracht, nicht zerstört wird sondern andererseits durch Verdünnung den Raum erfüllt und durch die Luft nach entfernten Plätzen geführt wird wo er die verdorbene Luft reinigt.
F. Wenn dies der Fall ist, so wird das Halten von solchen Riechstoffen wie Safran, Moschus, Kampfer, wohlriechenden Blumen und Attar (Parfum) im Hause demselben Zweck dienen.
A. Dieser Duft hat nicht die zersetzende Kraft, den Homa von seiner unreinen Luft zu befreien und ihn durch frische reine Luft zu ersetzen. Allein das Feuer besitzt jene Kraft, wodurch es die Unreinheiten der Luft aufschließt und sie in ihre einzelnen Teile zerlegt, die leichter werdend vom Hause ausgetrieben und durch frische Luft von außen ersetzt werden.
F. Was ist der Zweck, Mantras vorzutragen, während Homa ausgeführt wird?
A. Es sind drei Zwecke:

1. Die Mantras erklären den Gebrauch des Homa.

ElibraryArsamaj.org

2. Auf diese Weise werden wedische Texte auswendig gelernt.
3. Es hilft zum Studium der Wedas und seiner Bewahrung.

F. Ist die Unterlassung des Homa Sünde?

A. Ja, die Größe des Leidens, das ein Mann seinen Mitmenschen zufügt durch Verschwendung von Luft und Wasser, mit dem Abfall seines Körpers, der folglich Krankheiten hervorbringt, wird das Maß seiner Sünde, wofür zu büßen ihm obliegt, Homa zu erfüllen und dadurch Luft und Wasser in einem Ausmaße zu reinigen, das gleich oder größer als das Unheil ist, das er getan hat. Was den inneren Gebrauch dieser Dinge anbetrifft, die in dem Homa verwendet werden, wie Butter, so würde das nur der Person wohltun, die sie nimmt, aber dieselbe Menge Stoff, wie oben angeführt, verwendet, nützt hunderten von Leuten. Wenn die Leute solche nahrhaften Speisen, wie Butter und Milch, nicht essen und trinken sollten, könnten sie niemals an körperlicher und geistiger Stärke gewinnen. Es ist daher nur recht, daß die es tun, aber mehr Stoff sollte in dem Homa gebraucht werden als zum Essen und Trinken, demnach ist es unsere gemessene Pflicht, Homa täglich auszuführen.

F. Wieviel Ahutis[7]) (Löffel voll) soll ein Mann ausgießen und wieviel geklärte Butter soll jede Ahuti erhalten?

A. Sechzehn Ahutis und ein und einhalb Drachmen geklärte Butter zum wenigsten in jeder Ahuti, aber es ist zu lässig, mehr Butter in jedem Löffel voll zu tun.

In den goldenen Tagen Indiens pflegten Heilige und Seher, Prinzen und Prinzessinnen, Könige und Königinnen und andere Leute viel Geld und Zeit darauf zu verwenden, Homa auszuführen und anderen zu helfen, es zu tun; und solange dieses System dauerte, war Indien frei von Krankheiten und sein Volk glücklich. Es kann wieder so werden, wenn dasselbe System wieder eingeführt würde.

Wir haben diese helden Jagjas beschrieben, welche allein Studenten (Brahmatschari) vorgeschrieben sind.

elibrary.theosophy.world

Wer ist berechtigt, Studenten mit der heiligen Schnur zu bekleiden?

Sutra Sthana Kap. 2

,,Eine Person kann Jagjopawita – heilige Schnur – seiner eigenen Klasse und der Klassen unter seiner eigenen ausführen. Er kann diese auch lehren. So kann ein Brahmane es für einen Brahmanen, Kschatrijas und Waischjas ausführen. Ein Kschatrija nur für Kschatrija und Waischja und ein Waischja nur für Waischja. Einen klugen ehrbaren Schudra sollten auch

elibrary.thearyasamaj.org

alle Schastras, ausgenommen die Wedas gelehrt werden, aber ohne seine Upanajana auszuführen. Diese Ansicht wird von vielen Autoritäten gehalten". Zeit für das Brahmatscharja höchste und niedrigste Zeit.

Manu ,,Ein Student soll Brahmatscharja beobachten und die Wedas mit ihren

III, 1 Nebendingen 9, 18, 36 Jahre studieren, oder bis sie vollständig[11] gemeistert sind".

Brahmatscharja hat drei Stufen: die niedrigste, mittelste und höchste. Die niedrigste: ,,Der Mensch, der aus einem Körper – gebildet aus Speisen und Getränken abgeleiteten Elementen – und einer Seele zusammen gesetzt ist, die in dem Körper wohnt, ist wirklich ein Jagja, d. h. er ist begabt mit den ausgezeichnetesten Eigenschaften; und um Vorteile, Langlebigkeit, körperliche und geistige Stärke und dergl. Eigenschaften zu vervollkommnen. So sollte das Brahmatscharja für einen Studenten die kürzeste Zeit von vierundzwanzig Jahre sein, geradeso wie vierundzwanzig Buchstaben in Gajatri Tschhanda.

Tschhandogja Er sollte während dieser Zeit seine Leidenschaften vollkommen

Upanischad beherrschen[0]), und sich die Erwerbung der Wissenschaft der Wedas

III, 16 der Kultur und so weiter widmen. Kraft dieses Brahmatscharja werden Lebenskräfte, genannt Wasus, voll entwickelt und gereift. Diese helfen die edelsten Eigenschaften seines Körpers, Manas [10]) und der Seele hervorzubringen. Sollte jemand einem Brahmatschari raten, vor dem fünfundzwanzigsten Jahre zu heiraten oder sinnlichen Genuß zu haben, so laß den Brahmatschari so antworten: ,,Siehst Du, mein teurer Genosse, wenn meine Lebenskräfte, geistigen Fähigkeiten und körperlichen Organe nicht voll entwickelt werden, so würde ich nicht fähig sein, Brahmatscharja der nächsten Stufe (welche bis zum vierundzwanzigsten Jahre dauert) zu beobachten, da die Einhaltung des niedrigsten Grades hillt, das Brahmatscharya des mittelsten Grades fest zu halten. Bin ich ein Narr wie Du, daß ich meinen Körper, meine geistigen Fähigkeiten und sogar meine Seele die, wenn richtig umsorgt, einen mit edler Natur begaben und echte Eigenschaftenher vorbringen und große Taten auszuführen helfen – zu Grunde richten sollte, - mein kostbares Leben verschwenden, mich selbst der vierfachen Frucht des menschlichen Lebens berauben und mein Brahmatscharja zerstören, die die Hauptquelle von allen Aschramas[11]) oder Ordnung ist, das Beste von allen guten Werken und die Quelle von Allem, was gut und edel ist, und folglich in die tiefsten Tiefen des Elends und der Erniedrigung sinken? Derjenige welcher sein Brahmatscharja während der ersten Zeit seines

elibrary.thearyasamaj.org

Lebens beobachtet, kraft dieses Brahmatscharja Wissenschaft erwirbt und an Gesundheit und Stärke wächst, bleibt frei von Krankheit und erreicht ein Alter von 70 oder 80 Jahren. Ich werde niemals auf den Rat solcher Narren wie die hören und mein Brahmatscharja vernichten".

Die Mittlere: - Derjenige, welcher Brahmatscharja vierundvierzig Jahre beobachtet – es sind vierundvierzig Silben in Trischtubh (Versmaß) – erreicht kraft seines Brahmatscharja jenen Grad von Pranas oder der Lebenskräfte, genannt Rudras, in andern Worten, er wird ein Schrecken für die Bösen und eine Zuflucht für die Guten. Kein Schurke darf seine Schurkerei ausüben. Sollte jemand einem solchen Brahmatschari raten, sein Leben des Brahmatscharja zu verlassen, zu heiraten und sich zu vergnügen, so laßt ihn einem solchen Manne antworten: ,,Das Glück, das aus der Beobachtung des Brahmatscharja des höheren Grades hervorgeht, kann sogar nicht erträumt werden durch einen, der kein Leben von Brahmatscharja geführt hat und sogar sinnliche Freuden werden schärfer empfunden durch den ersteren als durch den letzteren. Da ein Brahmatschari allein einen Erfolg in weltlichen Dingen erreicht, vollkommene Sinnesfreuden und geistiges Glück genießt, so will ich niemals mein Brahmatscharja vernichten - die Quelle des höchsten Glückes. Andererseits kraft vollständiger Beobachtung dieses Brahmatscharja gelehrt, tugendhaft, stark an Körper und Geist werden und Langlebigkeit und vollkommene Glück genießen. Ich will niemals auf den Rat solcher sinnlosen Geschöpfe wie Du bist hören, früh zu heiraten und Verderben auf mich und meine Familie zu bringen".

Die Höchste: Derjenige, der ein Brahmatschari bis zu seinem achtundvierzigsten Lebensjahre bleibt – es sind achtundvierzig Silben im Dschagati (Versmaß) – erwirbt kraft dieser höchsten Art der Brahmatscharja vollkommene Wissenschaft, vollkommene Körperkraft[12]), vollkommene Weisheit, vollkommene Entwicklung von guten Eigenschaften der Natur und Kennzeichen, scheint wie die Sonne alle erleuchtend und ist fähig, alle Arten von Wissenschaften zu meistern. Sollte jemand einem Brahmatschari sein Brahmatscharja zu zerstören suchen, - die wirklich die höchste Tungend ist, - so laßt ihn so antworten: O Du elender Narr! Gehe fort von mir. Deine übelriechenden schmutzigen Worte können mich nicht beeinflussen. Ich will niemals dieses Brahmatscharja der höchsten Ordnung vernichten. Möge der höchste Geist mir durch seine Gnade helfen, diese heiligen Gelübde zu halten, so daß ich fähig werden kann, solche Narren wie Dich zu erleuchten und die

elibrary.theosophy-nw.org

und besonders ihre Kinder zu lehren und ihnen allen dadurch zu helfen, ein glückliches Leben zu führen.

Folgendes sind die drei Stufen des menschlichenKörpers.

Suschrutas Sutrasthane

1. Kindheit – bis zum sechzehnten Jahre.
2. Mittleres Alter – von sechzehn bis zu siebzig Jahren.
3. Alter nach siebzig Jahren.

1. Die Kindheit ist in drei Zeitabschnitte geteilt:
a) Erster Abschnitt – Wiegenkind bis zu einem Jahre, worin die Nahrung nur aus Milch besteht.
b) Zweiter Abschnitt von einem bis zum zweiten Jahr, worin hauptsächlich Milch und Getreide (Mehl, Grieß usw.) die körperliche Nahrung bildet.
c) Dritter Abschnitt – Knaben oder Mädchenalter, worin die Hauptnahrung hauptsächlich aus Vegetabilien besteht.

2. Das mittlere Alter ist in vier Abschnitte geteilt:
a) Der Abschnitt des Wachstums – vom sechzehnten bis zum zwanzigsten Jahre.
b) Der Abschnitt des Jünglingsalters – vom zwanzigsten bis zum dreißigsten Jahre.
c) Der Abschnitt der Reife – vom dreißigsten bis zum vierzigstenJahre, wenn die Gewebe, Organe und Absonderungen des Körpers die höchste Stufe der Vervollkommnung erreichen.
3. Das Alter, in dem die Verluste an Zeugungskräften, an Organen, Kraft, Haaren täglich stattfinden und der Körper verschiedenen Krankheiten, wie Katarrh usw. unterworfen ist und so unfähig ist, irgend etwas gehörig zu schaffen.

Die beste zeit für die Heirat ist daher das vierzigste oder das achtundvierzigste Jahr.

F. Findet dieses Heiratsgesetz auf beide Geschlechter gleiche Anwendung?

A. Nein, wenn ein Mann unverheiratet 25, 30, 36, 40, 44, oder 48 Jahre lang bleibt, so sollte eine Frau es nur 16, 17, 18, 20, 22, 24, Jahre lang bezw. sein. Diese Regel findet nur auf jene Leute Anwendung, die zu heiraten beabsichtigen, aber diejenigen, die es nicht beabsichtigen, sind willkommen bis zum Tode unverheiratet zu bleiben, wenn sie können. Aber sie müssen eingedenk sein, daß dieses nur für jene Personen möglich ist, deren Wissenschaft vollkommen ist, die volle Selbstbeherrschung über ihr Denkorgan und ihre Sinne besitzen, und die

Shri Aryasamaj.org

vollkommene Jogis, frei von allen Lastern sind. Es ist eine höchst schwierige Aufgabe, Meister der Sinne zu sein und die Flut Heischlicher Begierden abzudämmen. Die folgende Regeln sollte sowohl von Schülern als auch von Lehrern beobachtet werden:

Taittirija Upnischad VII, 9 ,,Laßt sie sich ordenylich führen und studieren und lehren, wahrhaft sein in Wort, Tat und Gedanken und studieren und lehren, gleichgültig zu sein gegenüber Freude oder Sorgen, weltlichem Beifall oder Mißfallen, einhegehen auf dem Pfade der Rechtlichkeit und die Wedas und die andern wahren Wissenscaften studieren und lehren, ihre Sinne unter vollkommene Selbstbeherrschung hälten und studieren und lehren, ihre Sinne von Bösem Treiben fernzuhälten (sowie der Übung der Unrechtigkeit) und studieren und lehren die Eigenschaften der Wärme, des Lichtes, der Elektrizität und anderer Naturkräfte, Homa täglich ausüben, und forschen und lehren, ihre Pflichten und verbindlichkeiten gegen andere Menschen erfüllen, forschen und lenren, ihre untergebenen beschützen, forschen und lehren, die Zeugungskräfte bewahren und vollkommenen, forschen und lehren, ihre Kinder und Schüler beschützen und erziehen und forschen und lehren".

Manu IV, 204 ,,Ein weiser Mann würde wohl tun, sowohl Jamas[13] zu üben. Derjenige, welcher eines oder das Andere ausübt, macht niemals einen Fortschritt, im Gegenteil, im Gegenteil, er entartet einfah, mit andern Worten: er führt ein niedriges Leben in dieser Welt".

Manu II, 2, 27 ,,Weder ein regelloses Verlangen noch sein gänzliches Fehlen führt zum Glück eines Menschen, da es einfach unmöglich sein würde, entweder ein tugendhaftes Leben zu führen oder wedische Wissenschaft ohne Verlangen danach zu erwerben. Das Studium und Lehren aller wahren Wissenschaften , die Beobachtung der Gelübde zum Brahmatscharja und die Wahrhaftigkeit, die Ausführung des Homa sowohl als die Aufnahme von Wahrheit und die Abstoßung von Unwahrheit; die Aussäung von Wissenschaft; die Führung eines tigendhaftes Lebens, wie von dem Weda vorgeschrieben, die Gemeinschaft mit Gott und Erwerbung der Wissenschaft der Wedas; die Ausführung des Zeitgemäßen Homa[16], die Erzeugung guter Kinder, die Erfüllung der fünf großen wedischen Pflichten[17] und die Ausführung solchen andern guten Taten, die nützliche Ergebnisse für die Gemeinschaft hervorbringen, sowie die Entwicklung technischer Künste: alle diese acht Dinge machen einen Brahmanen aus, mit anderen Worten, sein Geist sollte das Gewahrsam

elibrary.vedavyasa.in

wedischer Gelehrheit und Ergebenheit gegen Gott sein. Ohne diese Übungen ist keine Person berechtigt, ein Brahmane genennt zu werden”.

Manu, ,,Da ein geschickter Fahrer seine Pferde beherrscht, so sollte ein Wei
88, 93, 97 ser seine Sinne – die geeigent sind, Geist und Dinge in die Verfolgung böser Dinge zu leiten unter völligen Herrschaft hälten”. ,,Wahrlich, nur der Mann allein kann seinen Herzenswunsch ausführen, Der Meister seine Sinne ist; derjenige, welcher sich zu ihrem Sklaven machen läßt, verliert seinen Charakter”. ,,Einem Manne niedriges Charakter kann es nie gelingen, die Wissenschaft der Wedas zu erwerben; seine Gelübde der Ehelosigkeit, Aufrichtigkeit aufrecht zu erhälten, noch seine Pflichten gegen Gott und Menschen zu erfüllen, seine Leidenschaften und Begierden zu beherrschen, standhaft zu sein in seiner Ergebenheit zu Wahrheit und Rechtlichkeit und gute Taten auszuführen”.

Manu II, ,,Es sollte keine Unterlassung im Studium des Wedas und der Erfüll-
105, 106 ung der fünf großen Tagespflichten und andere guten Werke selbst an Feiertagen stattfinden, wie es keine Unterlassung der Atmung ohne Lebensgefahr gibt, so kann es auch keine Unterlassung der täglichen Pflichten geben; eine gute Tat selbst an einem Anadhjaja – sogenanntem studienferien Tage getan – kann nur gute Frucht bringen”.

Da es stets eine Sünde ist, zu lügen und stets eine Tugend, die Wahrheit zu sagen, so sollte ein Mensch an jedem Tage das Laster vermeiden und Tugend üben.

Manu IV ,,Derjenige, welcher sanftes und liebenswürdiges Gemüt hat und den
151 Weisen und Alten mit seinem ganzen Herzen dient, gewinnt beständig an Wissenschaft, Achtung und Stärke und genießt ein langes Leben”. Während derjenige, der anders ist, nie in der Wissenschaft usw. Fortschreitet.

Manu II, 150, 160 ,,Laßt einen Weisen niemals Bosheit hegen gegen eine lebende Seele und laßt ihn allen Menschen der Pfad zeigen, der zum wahren Glücke führt, laßt seine Sprache sanft und freundlich sein, laßt ihn wahrhaft in Wort, Tat und Gedanken sein. Dieses allein kann zur Ausübung von Wahrheit und Rechtlichkeit führen. Wahrlich der allein kann eine wahre Auffasung der Lehren der Wedas haben, dessen Sinn und Sprache rein und gut sind”.

Manu II ,,Jener Brahmane allein soll wahre Wissenschaft der Wedas und Gott-
162, 164 es besitzen, der den Beifall der Welt meidet wie Gift und um ihren Ta-

elibrary.thearyasamaj.org

168 del wie um die Unsterblikeit wirbt”. ,, So laßt die übergeordneten

elibrary.thearyasamaj.org

Studenten (männliche oder weibliche), die ihre Upanjana ausgeführt haben, Schritt für Schritt die Wissenschaft der Wedas erwerben, welche ihre höchste Pflicht ist". Ein Dwidscha sowohl wie seine Kinder, der, anstatt die Wedas zu studieren, seine Zeit mit andern Dingen verschwendet, sinkt bald auf den Stand eines Schudra herab".

Manu II ,,Ein Brahmatschari (männlich oder weiblich) sollte abstehen von
177-180 Fleisch, Alkohol, Wohlgerüchen, Blumenketten, ausgesuchten Speisen und Getränken, der Gesellschaft des Anderen Geschlechts, sauren Dingen und Verletzung aller Lebewesen, von Salbung des Körpers und unnötiger Berührung des Zeugungsorganes, vom Gebrauch von Augenschminke, von Stiefeln und Schuhen, die kostbar sind, eines Regenschirmes oder Sonneschirmes, vom Nähren niedriger Leidenschaften, sowie Zorn, Geiz, sinnlicher Leidenschaft, Einbildung, Furcht, Sorge, Eifersucht, Bosheit, vom Singen der Liebeslieder, Tanzen, Glückspielen, wetten, klatschen, lügen und Verlümdung, vom sehen auf Frauen (mit begehrlichem Auge) und sie zu umarmen, und vom schädigung anderer Leute und der Hingabe an derartige andere üble Gewohnheiten. Laßt Studenten allein schlafen und niemals seine Zeugungsstoffe verlieren. Derjenige, der ihn durch Leidenschaften verliert, bricht sein Gelübde des Brahmatscharja".

Lehrer sollten ihre Schüler auf folgende Weise belehren:

,,Meine Kinder! Sprecht immer die Wahrheit, führt ein tugendhaftes Leben, steht ab von geschlechtlicher Befreidigung, seid niemals nachlässig im Lernen und Lehren, widmet euch den Wissenschaften, (Natur- und Geisteswissenschaften) bis euer Wissen vollkommen ist, dann besorgt für einen Lehrer, was er braucht, nachher geht und verheiratet euch. Seid niemals gleichgültig gegen die Wahrheit und die Religion. Vernachlässigt niemals eure Gesundheit oder die Pflege irgend einer Geschicklichkeit oder Begabung, die ihr besitzen möget. Seid niemals gleichgültig gegen die Erwerbung von Reichtum, Macht usw. Vernachlässigt niemals euer Studium; niemals eurem Vater, eurer Mutter, Lehrern und allen
Taittirija Predigern der wahren Religion(Atithi) zu dienen. Liebet die Tugend u-
Upnischad nd meidet das Laster. Nehmt unsere Tugend auf, nicht unsere Fehler
VII, 11 und Unvollkemmenheiten, hältet immer Gesellschaften mit den Brah-
1 bis 4 manen unter uns, die gelehrt und von Frömmigkeit erfüllt sind; vertrauet ihnen und ihnen allein. Seid mildtätig. Gebet – im Glauben oder ohne Glauben. – Für den Ruhm oder aus Scham – gebet. Gebet aus Furcht vor der öffentlichen Meinung oder einfach, um euer Wort zu hälten. Gebet immer. Wenn ihr jemals im Zweifel seid, bezüglich

der wahrheit einer Religionübung oder einer Lehre oder einer Art göttlicher Verehrung, so folget der Übung jener höchsten tugendhaften Brahmanen, seien sie Jogis oder nicht, die frei sind von Vorurteil und liebreich von Gemüt und Wohlbewandert in Philosophie und Natur- und Geisteswissenschaften und äußerst begierig, die Sache der Rechtlichkeit zu fördern. Dies ist der Rat, dies ist das Gebot. Dies ist die Vorschritt der Wedas. Ja, dies ist das Gesetz. Folget diesem Rat, gehorchet diesem Gesetz".

Manu II, 4 ,,Laßt alle eingedenk sein, daß sogar die unbedeutendste Handlung in dieser Welt ohne einen Wunsch auf Seiten des Handelnden unmöglich ist. Was auch immer ein Mann tut, ist daher die Folge seines Willens".

Manu I Der Charakter oder rechtliches Leben, wie von den Wedas als auch von

108-109 den Smritis[17] in Übereinstimmung mir den Wedas gelehrt, ist die höchste Tugend. Dies ist End- und Daseinszweck alles Lebens und Wiederholens, Lehrens und Predigens. Laßt einen Mann daher immer auf dem Pfade der Rechtlichkeit wandeln. Derjenige, welcher davon abschweift, kann niemals wahres Glück genießen – welches von fester Anhänglichkeit an die von den Wedas vorgeschriebenen Lebensweise getragen wird. Der allein genießt ganz wahres Glück, der Wissenschaft erwirbt und ein rechtliches Leben führt".

Manu II [11],,Derjenige ist ein Ungläubiger und ein Verspotter der Wedas, der ihre

11, 12, 13 Lehren sowohl als die Schriften wahrer Lehrer, die mit den Wedas übereinstimmen, mißachtet. Er sollte von guter Gesellschaft ausgeschlossen werden".[12] ,,Die Wedas, die Smritis, die Übung von guten und wahren Menschen in Übereinstimmung mit den Wedas, das Wort Gottes und die Befreidigung der eigenen Seele – dies sind unzweifelhaft die vier Merkmale wahrer Religion, welche dazu befähigen, zwischen Recht und Unrecht zu unterscheiden. Unparteiische Handlungsweise, die Aufnahme von Wahrheit und Zurückweisung von Unwagrheit unter allen Umständen machen die wahre Lebensweise aus; oder Religion[18], und die Umkehrung davon ist Irreligiosität". [13],,Nur diejenigen, welche dem rücksichtlosen Streben sowohl nach Reichtum als nach sinnlichem Vergnügen fernstehen, können jemals ein Wissen von wagrer Religion erreichen. Es ist jedermanns Pflicht, der nach diesem Ziel strebt, mit Hilfe der Wedas zu bestimmen, was wahre Religion ist; den eine klare und vollkommene Feststellung wahrer Religion wird ohne Hilfe der Wedas nicht erzielt".

elibrary.thearyasamaj.org

Lehrer sollten die vorbesagten Lehren in das Gemüt ihrer Schüler einflößen. Sie sollten Sorge tragen, daß sie die Erziehung von andern Klassen als Brahmanen, nämlich Prinzen und andern Kschatrijas, Waischjas und begabte Schudras nicht vernachlässigen. Weil, wenn nur Brahmanen Wissenschaft erwerben, es keinen Fortschritt in Wissenschaft, Religion und Verwaltung noch Zunahme an Reichtum geben könnte, denn Brahmanen, deren einzige Pflicht ist, Wissenschaft zu erwerben und sie auszusäen, hängen für ihren Lebensunterhältvon Kschatrijas usw. ab, deren Gesetzgeber sie sind. Brahmanen würden erlöst sein von allem Zwang und aller Furcht vor Kschatrijas, welche wenn unerzogen, ganz unfähig sein würden, die Richtigkeit und Unrichtigkeit ihrer Lehren zu beurteilen. Sie würden so nach und nach ihre Macht für ihre eigenen selbstsüchtigen Zwecke gebrauchen, in Heuchelei verfallen und tun , was sie immer wollten, und ihre Beispiele würden von allen Klassen befolgt werden. Wenn aber Kschatrijas und andere Klassen auch gut erzogen werden, so studieren die Brahmanen noch angestrengter, um den andern Klassen voran zu bleiben, und auf dem Pfad zur Rechtlichkeit zu wandeln. Sie könnten niemals Falsches lehren und ein selbstsüchtiges, heuchlerisches Leben führen. Es folgt daher, daß es zu ihrem eigenen Interesse sowohl als dem der Gemeinschaft im ganzen ist, ihr Bestes zu versuchen, um die Wedas und andere Wissenschaften und Philosophien von Kschatrijas usw. zu lehren. Kschatrijas und andere Klassen sind die wahre Ursache des Fortschritts in Wissenschaft, Religion und Verwaltung und der Zunahme der Reichtums usw. Sie leben niemals von Almosen und können daher keinen Grund haben, in religiösen und wissenschaftlichen Dingen parteiisch zu sein. Wenn alle Klassen wohlerzogen und kultiviert sind, kann niemand irgendwelche falsche, betrügerische irreligiöse Übung einführen. Alles dies beweist, daß es die Brahmanen und die Sanjas sind, die Kschatrijas und andere in richtiger Ordnung hälten. Daher sollten alle Personen aller Klassen gute und grüdliche Erziehung erhälten und im Grund Satz wahrer Religion wohl unterrichtet werden.

Die Wahrheit von allem, was gelernt oder gelehrt wird, sollte durch folgende fünf Proben geprüft werden:

1. Die Wedas und die Natur Gottes – alles was übereinstimmt mit den Lehren der Wedas, der Natur und den Eigenschaften und Kennzeichen Gottes ist recht, das Umgekehrte ist falsch.

2. Naturgesetze: Alles, was mit den Naturgesetzen zusammenstimmt, ist wahr, das Umgekehrte ist unwahr, zu.B. daß ein Kind ohne den geschlechtlichen Verkehr seine Eltern geboren wird, kann niemals wahr sein, da es den Naturgesetzen entgegen ist.

3. Die Übung und Lehren von Aptas, d.h. frommen, wahrhaftigen, vorurteilslosen, ehrenhaften und gelehrten Männern. Alles, was ihren Übungen und Lehren nicht entgegen ist ist annehmbar und das Umgekehrte unannehmbar.

4. Die Reinheit und Überzeugung der eigenen Seele: Was gut ist für Dich, ist gut für die Welt. Was dir schmerzlich ist andern schmerzlich. Dies sollte der Leitsatz der Betragens gegen andere sein.

5. Acht Arten des Beweises gibt es, nämlich: Unmittelbare Perzeption; 2. Schlußfolgerung; 3. Vergleich; 4. Autoritative; 5. Mitteilung; 6. Ableitung; 7. Möglichkeit; 8. Nichtvorhandensein oder Ableugung.

Njaja 1. Unmittelbare Perzeption (Pratjakscha) ist jene Art von Wissen, die

Schastra das Ergebnis der ihren Gegenständen[19], des Denkorgans (Fähigkeit oder

I. 4, Aufmerksamkeit) mit den Sinnen und der Seele mit dem Denkorgan ist.

a) Aber dieses Wissen muß nicht das der Beziehung der Worte zu den bezeichneten Dingen sein, wie von dem Wort Wasser mit der Flüssigkeit, Wasser genannt. Zu.B. Läßt Du Deinen Diener etwas Wasser bringen. Er bringt Wasser, stellt es vor Dir hin und sagt: ,,Hier ist Wasser, o Herr". Nun, was Du und Dein Diener sehen, ist nicht das Wort Wasser, sondern der Gegenstand, der dadurch bezeichnet wird. So hast Du unmittelbares Wissen von dem Gegenstand, genannt Wasser. Aber das Wissen von Beziehung eines Gegenstnades zu seinem Namen kommt unter die 4. Art des Beweises authoritative Mitteilung. b) Dieses Wissen muß nicht von zeitlichem oder vorübergehendem Charakter sein, d.i. das nicht das Erzeugnis der Beobachtung unter ungünstigen Umständen, zu.B. eine Person sah etwas in der Nacht und hielt es für einen Menschen , aber als es taghell war, fan der seinen Fehler heraus und wußte, daß es nicht ein Mensch , eine Säule war. Nun, sein erster Eindruck von der Sache war von zeitlicher oder übergehender Natur, was spatter von dauerndem Wissen ersetzt wurde, als die wahre Natur der Sache im Licht enthüllt wurde. c) Es sollte frei von allen Elementen des Zweifels und sicher im Charakter sein, zu.B. siehst Du einen Fluß aus der Entfernung und sagst: ,,Ist das Wasser dort oder weiße Tücher zum Trocken ausgebreitet?" Oder nehmen wir ein adders Beispiel: ,,Du siehst einen Mann aus einer Entfernung und sagst: ,,Steht Dewa Datta dort oder Jagja Datta?" Nun, solange Du im Zweifel und folglich nicht sicher bist über ein Ding, das Du bemerkst, kann Dein Wissen nicht

ehrenamtliches.org

Pratjakscha (unmittelbare Perzeption) genannt werden. Sonst muß das Element des Zweifels vollständig ausgesondert werden. Daher, kurz gesagt, jene Wissenschaft allei soll Pratjakscha sein, welche nicht das Ergebnis von der Beziehung eines Namens zu dem dadurch bezeichneten Gegenstand ist, noch unter Umständen gewonnen, die ungünstig für die Beobachtung oder den Versuch (daher vorübergehend im Charakter) sind, noch in welche irgend ein Element des Zweifels eintritt.

2. Anumana: - Schlußfolgerung, Buchstäblich bedeutet sie das, was unmittelbarer Erkenntnis folgt.

Njaja Zwei Dinge sind als zur selben Zeit und am selben Platz vorhanden

Schastra beobachtet worden, wenn bei irgend einer anderen Gelegenheit eines v-

1, 1, 5 on den beiden beobachtet wird, das andere, d.h. Unbekannte geschlossen werden kann[20] Zu.B. Du siehst ein Kind und schließt sofort, daß es Eltern gehabt haben muß, wiederum, wenn Du den Rauch hinten am Hügel aufsteigen siehst, so schließt Du auf das Vorhandensein von Feuer dort. Oder um irgend ein anderes Beispiel zu nehmen: Du schließest die vorangegangene Geburt der Seele daraus, daß Du ungleiche Freude und Sorge dieser Welt im gegenwärtigen Augenblick siehst. Anumana – die Schlußfolgerung – ist von drei Arten:

a) Purwawat ist eine. Der Du von der Ursache auf die Wirkung schließt. Zu.B. die Schlußfolgerung von dem Aublick aus den Wolken, daß Regen kommen werde. Oder wiederum Du siehst eine Hochzeit und Natur gemäß schließt Du, daß das verheiratete Paar eines Tages Kinder haben wird. Oder wiederum, Du siehst Studenten in der Verfolgung der Wissenschaften begriffen und Du schließt, daß sie eines Tages gelehrte Männer werden.

b) Scheschawat – Schlußfolgerung ist eine, in der Du von der Wirkung auf die Ursache schließt, daß es auf dem Berge, auf dem der Fluß entspringt, geregnet haben muß. Wiederum siehst Due in Kind, und schließ sofort, daß es einen Vater gehabt haben muß. Wiederum siehst Du diese Welt und schließt auf das Vorhandensein der geistigen Ursache – den Schöpfer sowohl als auch einer materiellen Ursache – den Urstoff. Oder wiederum nimm ein anderes Beispiel: Wenn Du einen Mann im Vergnügen ode rim Schmerz siehst, so schließt Du sofort, daß er eine tugendhafte Tat oder Sünde getan haben muß, da Du ja bemerkt haben mußt, daß die Folge einer Sünde Schmerz ist, wie einer tugendhaften Tat Vergnügen.

c) Samanjatodrischta – Folgerung ist jene Art von Schlußfolgerung, worin keine Beziehung von Ursache und Wirkung

zwischen der bekannten Tatsache und der zubeschließenden Sache besteht, aber es ist irgendeine Ähnlichkeit zwischen den beiden. Zu.B. Weißt Du, daß niemand zu einen anderen Stelle gelangen kann, ohne sich vor der ersten fortzubewegen, und daher kannst Du, wenn Du eine Person an einer andern bestimmten Stelle findest, leicht schließen, daß sie zu der letzten Stelle gekommen ist, dadurch daß sie sich von der ersteren fortbewegt hat.

3. Upmana – Vergleich – ist das Wissen von einer Sache aus ihrer Gleichheit mit einer anderen.

Njaja Die Sache, die erkannt werden muß, wird Sandhja genannt und dieje-

Schastra nige, welche das Mittel von diesem Wissen aus irgend einer Ähnlichkeit

1, 1, 6 zwischen beiden wird, Sadhna genannt. Zu.B. Ein Mann sagt zu seinem Diener: ,,Gehe und hole Wischnumitra". Der letztere antwortet, daß er ihn nicht kennt, da er ihn niemals vorher gesehen hat. Darauf sagt der Herr: ,,Du kennst Dewa Datta." So ging der Diener aus, Wischnu mitra zu finden. Wie er durch eine Straße kam, sah er einen Mann, der gleich Dewa Datta war und dachte, daß der Mann Wischnu mittra sein mußte und brachte ihn demzufolge zu seinem Herrn. Oder nehmen wir ein anderes Beispiel: Du willst wissen, was ein Yak ist. Nun erzählt dir einer, er ist gerade wie ein Ochs. Nächstes Mal gehst Du zu einem Busch (Dschungel) und siehst zufällig ein Tier, welches sehr ähnlich wie ein Ochse aussieht. Du siehst sofort , daß er der Yak (Grunzochs) ist, nach welchem Dich Dein Freund fragte. Diese Art von Wissen nun, d.h. Wissen von Wischnu mitra aus seiner Gleichheit mit Dewa Datta und von einem Yak aus seiner Gleichheit mit einem Ochsen wird genannt. Upamana oder Wissen aus Ähnlichkeit. Die Worte Wischnu mitra und Yak werden Sadhja genannt, während Dewa Datta und Ochs Sadhana in oben erwähnten zwei Beispielen sind.

4. Schabda – autoritative Mitteilung (buchst. Wort)

Njaja Das Wort eines Apta wird Schabda genannt. Ein Apta ist eine Person,

Schastra die ein gründlicher Gelehrter ist, wohlbewandert in allen Wissenschaft-

I, 1, 7 en und Philosophien, physischen und geistigen, tugendhaft, wahrhaft, frei von allen Leidenschaften und Wünschen, erfüllt von Liebe für andere und ein selbstloser Lehrer der Menschheit, allein getrieben von dem Wunsche, der Welt durch seine Wissenschaft, Erfahrung und Überzeugung wohlzutun.

elibrary.thearyasamaj.org

Da Gott der wahrste und größte aller Aptas ist, so ist sein Wort, der Weda in dem Schabda eingeschlossen.

Njaja 5. Itihasa ist das, was uns sagt, daß die und die Person so und so war und

Schastra und dies und das tat, mit anderen Worten, Itihasa ist die Geschichte eines

II, 2, 1 Landes oder die Lebensbeschreibung einer Person. Die Erfahrung der durch die Geschichte erzählen Vergangenheit kann dazu abgewandt werden, manche schwierige Frage zu lösen.

6. Arthapatti – Schluß oder Abteilung. Es ist ein Schluß, der aus der Feststellung einer Tatsache naturgemäß folgt, zu.B. sagt einer zum andern: ,, Der Regen fällt aus den Wolken, oder eine Wirkung entspringt aus einer Ursache". Der natürliche Schluß der aus der obigen Feststellung gezogen werden kann, ist: ,,Es kann kein Regen sein, wenn keine Wolken da sind".

7. Sambhawa – Möglichkeit. Wenn du etwas horst, so ist das erste, was in deinen Denkorgan (Manas) eintritt, ob solches möglich ist. Irgend etwas, was gegen die Naturgesetze läuft, ist nicht möglich, und daher kann es niemals wahr sein, zu.B. wenn Dir erzählt wird, daß ein Kind ohne Eltern geboren würde, die und die Person, die Tote wieder zum Leben erweckt, oder Steine auf dem See schwimmen ließ, Berge emporhob, den Mond in Stücke brach, als Gott verkörpet war oder Hörner auf dem Kopf eines Menschen sah, oder die Heirat eines Paares feiert, das von unfruchtbarer Mutter geboren war. Du kannst sofort wissen, daß es sich nicht erreignet haben könnte, da es den Naturgesetzen entgegen war. Das allein ist möglich, was mit den Naturgesetzen übereinstimmt.

8. Abhawa – Abwesenheit oder Verneinigung. Du schließt das Vorhandensein irgendeines Dinges an einem andern Platz aus seiner Abwesenheit von dem Platze, wo Dir gesagt wurde, daß Due s finden würdest, zu.B. ein Herr sagte zu einem Mann: ,,Geh und hole Elefanten aus einem Elefanthaus". Er ging dahin, fand aber, daß der Elefant nicht dort war. Er schloß natürlich, daß er irgendwo dabei sein mußte. So ging er heraus und suchte nach dem Elefante und fand ihn nicht sehr weit von dem bezeichneten Platze und brachte ihn seinem Herrn.

Diese acht Beweisarten sind kurz beschreiben worden. Ihre Zahl kann vermindert werden auf fünf, wenn Geschichte in Autoritativen Mitteilung eingeschlossen wird, unter Ableitung Möglichkeit und Verneinigung unter Schloßfolgerung[21]

Waischeschika Nur mittels dieser fünf Unterscheidungen kann man sich versichern

Schastra was recht oder unrecht ist und nicht anders.

elibrary.thearyasamaj.org

Waischeschika Der höchste Segen wird erlangt, indem man ein wahrhaft rechtliches
Schastra Leben führt und dadurch die Seele gereinigt und erhöht wird und eine
I, 1, 4 wahre Auffassung der sechs Wesenheiten, nämlich: Substanzen, Eigenschaften, Handlung, Gemeinschaft, Unähnlichkeit und innenwohnende Beziehung (wie Ursache und Wirkung, vom Ganzen mit seinen Teilen) gewinnt.

Waischeschika Drawjas (Substanzen) geibt es neun an der Zahl: Prithwi (feste Kör-
I, 1, 5 per), Apas (Flüssigkeit), Tedschas (Licht), Waju (Gase) und Akscha (Zeit, Raum, menschliche und göttliche Seele) und Manas (Grundlage des Gedankens und der Aufmerksamkeit)".

Waischeschika Kennzeichen (Lakschan)[22] eines Drawja (Begriff): Es ist etwas,
I, 1, 15 worin Eigenschaften und Kräfte oder nur Eigenschaften enthälten sind, und was eine innere mitwohnende Ursache[23] einer Wirkung werden kann. Eine Ursache geht immer ihre Wirkung vorher. Aus den neun Begriffen besitzen Festkörper, Flüssigkeiten, Licht, Gase, Manas und Seele sowohl Eigenschaften als Kräfte, während Akascha, Zeit, Raum nur Eigenschaften, aber keine Kräfte besitzen".

Waischeschika Prithwi (Festkörper) ist etwas, was den Gesichts-, Geschmacks-,
II, 1, 1 Geruchs-, Gefühlssinn erregt. Farbe[24], Geschmack und Gefühl sind von leuchtenden Stoffen, Aether Flüssigkeiten und Gasen bezw. abgeleitet sind.

Waischeschika Die Kraft, Geruchsregungen hervorzurufen, ist die natürliche innere
II, 1, 2 Eigenschaft der festen Körper, ähnlich ist der Geschmack die Eigenschaft der Flüssigkeiten, das Licht von leuchtenden Körpern (Aether0, das Gefühl von Gasen und Schabda[23] von Akascha.

Waischeschika Apas (Flüssigkeit) ist etwas, was den Gesichts-, Geschmacks-, Geru-
Schastra chssinn erregt und worin Flüssigkeit und Feuchtigkeit zu finden sind.
II, 1, 2 Die Eigenschaft, den Geschmacksinn zu erregen, ist natürlich in den Flüssigkeiten innewohnend, während Farbe und Gefühl von Aether und Gasen abgeleitet sind.

Waischeschika ,,Kälte ist auch eine natürliche Eigenschaft der Flüssigkeiten".

Schastra ,,Tedschas ist etwas, das den Gesichts- und Gefühlsinn erregt. Das
II, 11, 5 Erste ist seine eigene innere Eigenschaft, während das letztere von

elibrary.thearyasamaj.org

II, 1, 4 Gasen abgeleitet wird". ,,Waju (Gase) ist etwas, was den Gefühlsinn

II, 1, 3 erregt". Obgleich Hitze und Kälte auch darin zu finden.

elibrary.thearyasamaj.org

sind, werden sie doch von Tedschas und Apas (Flüssigkeit) abgeleitet.

II, 1, 5 ,,Akascha hat nicht die Eigenschaft, diese Wirkung anzuregen", d.h. von Licht, Gefühl, Geschmack, und Geruch. Schabda allein ist die Eigenschaft des Akascha.

II, 1, 20 ,,Ausgang und Eingang sind die Lingas[25] des Akascha".

II, 1, 25 ,,Schabda, wovon nicht beobachtet ist, daß er durch Festkörper oder Andere Substanzen hervorgebracht wird, ist nicht ihre Eigenschaft, er wohnt nur in Akascha".

II, 11, 6 ,,Zeit ist ein wesentliches Element in der Hervorbringung von Wirkungen, während Ursachen unabhängig davon sind. Daher wird von Zeit als von einer Ursache gesprochen"

II, 11, 6 ,,Zeit ist das, wovon Nähe, Zukunft, Gleichzeitigkeit, Langsamkeit und Scnelligkeit ausgesagt werden".

II, 11, 10 ,,Das, worauf diese oder jene Seite (d.i. Nord, Süd, Ost und West) oben und unter anwendbar sind, wird Raum genannt".

II, 11, 14 ,,Jene Richtung des Raumes, wo der Sonnenaufgang zuerst gesehen wird, wird Osten genannt, wo sie untergeht, Westen. Ein Mann, der den Osten ansieht, hat Süd auf seinen Rechten und Norden auf seiner Linken".

II, 11, 16 ,,Die anderen Richtungen sind Südost, Südwest, Nordost, Nordwest".

Njaja Schastra I, 10 Jenes Substrat, worin Verlangen, Abstoßen, Gefühle des Vergnügens, Schmerzes, bewußte Anstrengungen (Wille) und Bewußtsein gefunden werden, wird Atma (Seele) genannt".

Waischeschika Schastra III, 11, 4 Die Waischeschika Philosophie erklärt Seele so:,,Die Substanz worin Aus- und Einatmung, Aufmerken, physischer Bau und Belebtheit, Bewegung, Eregung, Sinnestätigkeit, organische Gefühle[27], (wie Hunger und Durst, Fieber, Schmerz usw.) Verlangen, Widerwillen, Gefühl des Vergnügens und Schmerzes, bewußte Anstrengung und Bewußtsein gefunden werden, wird Seele genannt".

Njaja Schastra I, 1, 60 ,,Das Vorhandsein von Manas (dem Denkorgan) ist nach der Tatsache festgestellt, daß einer nur fähig ist, zu einer Zeit[28] eine Sache zu besorgen".

,,Die Kräfte, Empfindungen von Farbe[29], Geschmack, Geruch, Gefühl zu erregen, ferner von Zahl, Maß, Trennbarkeit, Eigenschaft, Zussammenzufassen, Teilbarkeit, Annährung, Entfernung, Bewußtsein[30], Vergnügen, Schmerz, Wunsch, Abneigung, bewußte

elibrary.kalyanamitra.org

Anstrengung, Schwere, Flüssigkeit, Oeligkeit, Liebe, Empfänglichkeit, Tugend, Sündhaftigkeit, Schabda(Klang und Sprache) sind vierundzwanzig Merkmale oder Eigenschaften (Gunas)".

Waischeschika Ein Merkmal (Guna) ist das, was abhängt von oder sich befindet in

I, 1, 16 einem Substrat, welches selbst nicht eine Eigenschaft besitzen kann, nicht die Ursache der Zusammensetzung oder Trennung in Teile und Anapekscha ist, d.h. unabhängig von einer andern Eigenschaft".

Mahabhaschja ,,Schabda ist der, was dirch das Ohr empfangen, vom Verstand ergriffen, durch die Sprache ausgedrückt und in Akascha wohnhaft ist". "Aufstieg, Abstieg, Zusammenenziehung, Ausdehnung, Kommen, Gehen, Umdrehung usw. sind die verschiedenen Arten des Karma (Bewegung oder Handlung)".

Waischeschika ,,Das, was in einem Substrat sich befindet und keine Eigenschaft besitzt

I, 1, 17 und eine absolute Ursache einer Zusammenenziehung oder Teilung ist, wird Karma (Bewegung) genannt".

I, 1, 18 ,,Unterwirkungen – Substrate – Eigenschaften, Bewegungen oder Handlungen, das, was die Ursache von allem gemeinsam ist, Samanja(Allgemeinbegriff) genannt".

I, 1, 23 ,,Unter den Wirkungen deselben Drawja (Substrat) ist Samanja (Grundelement) die Tatsache, daß sie alle Wirkung sind".

I, IV, 5 ,,Unter Drawja (Substanzen) Drawjaschaft und unter Guna (Eigenschaft) Gunaschaft und unter Karmas (Handlungen) Karmaschaft sind Samanja (Allgemeinbegriff) sowohl als Wischescha (Unterscheidendes Element) zu.B. Drawjaschaft, d.i. die Tatsache ein Drawja (Substanz) zu sein, ist allen Substanzen (Drawja) gemein, aber es unterscheidet sie, auch von den Eigenschaften (Gunas). Es (Drawjaschaft) ist daher Samanja (Allgemeinbegriff) sowohl als Wischescha[31] (Unterscheidendes Element).

Wischeschika ,,Gemenisamkeit und Abweichung sind relative Ausdrücke ". Zu.B. unter

Schastra menschlicher Menschheit, d.h. die Tatsache menschlich zu menschliche

I, 11, 3 Wesen von den Tieren unterscheidet, so ist es in diesem Sinne auch das unterscheidende Element (Wischescha), ähnlich ist Männlichkeit oder Weiblichkeit allen Männern oder Frauen bezw. gemeinsam, aber Brahmanismus, Kschatrijanismus und Waischjaismus sind das unterscheidende Element unter allen Männern und Frauen, während Brahmanismus gemeinsames

elibrary.thearyasamaj.org

Element unter allen Brahmenen, Kschatrijanismus das gemeinsame Element aller Kschatrijas ist usw.

Waischeschika Samanja (innere Beziehung) ist untrennbar und ewige Beziehung zwischen

VII, 11, 26 dem Ganzen und seinen Teilen, zwischen einer Handlung und ihrem Anstrich, zwischen einer Eigenschaft und ihrem Substrat, zwischen Geist und seiner Art, zwischen einer Ursache und ihrer Wirkung. Da die natürliche Beziehung der Substrate zueinander in der Natur einer Verbindung (physikalisch oder chemisch) liegt, so ist sie von zeitlichem Charakter.

Die Beziehung zwischen Substanzen, die einige Eigenschaften gemeinsam haben und auch in verschiedene Formen umgewandelt werden können, welche immer wesentlich von derselben Natur sind wie die Substanz, aus welchen sie gemacht worden sind, wird Sadharmja genannt. Zu.B. nehmt Erde und Wasser. Erde ist hart, trocken und erregt[32] Geruchswirkungen; während Wasser Feuchtigkeit, Flüssigkeit, und die Kraft Geschmacksregungen[33] hervorzurufen besitzt. Diese Eigenschaften sind ganz verschieden von anderen, daher sind Erde und Wasser unähnlich (Waidharmja) in dieser Hinsicht.

Waischesxhika ,,Eine Wirkung setzt eine Ursache voraus".

IV, 1, 3 ,,Wo keine Ursache ist, kann keine Wirkung sein".

I, 11, 2 ,,Abwesenheit einer Wirkung beweist nicht das Nichtbestehen der Ursache".

I, 11, 2 ,,Die Wirkung erhüllt, was immer in der Ursache vorher bestand. Keine neue Eigenscxhaften können aufkommen". Klein und groß sind relative Ausdrücke, wie ein vieratomiges Molekül kleiner ist als ein Likscha; aber größer als ein zweiatomiges Molekül; oder ein Berg ist leiner als die Erde aber größer als ein Baum". Sat (Dasein) ist

I, 11, 7 Zustand des Seins, ob von einem Substrat, einer Eigenschaft oder Handlung.

I, 11, 4 Satt kann von allem, was besteht, versichert werden. Daher wird Satt das größte Grundelement (Mahasamanja) genannt, d.h. es ist in allen Wesen gemeisam.

Soweit sind Wesen beschrieben worden. Nun werden wir kurz die Nichtwesen (das nicht Vorhandene oder Abhawa) beschrieben, die von fünf Arten sind.

elibrary.thearyasamaj.org

Waischeschika 1.Pragabhawa. ,,Jene Art von Nichtvorhandensein, die der Bildung

IX, 1, 1 einer Sache vorangeht, wird Pragabhawa genannt". Zu.B. ist ein Stück Tuch oder ein nicht vorhanden, bevor sie beide gemacht werden. Dieses Nichtvorhandensein eines Stückes Tuch oder eines Topfes vor seiner Bildung wird Pragabhawa genannt.

IX, 1, 2 2. Pradhwansabhawa ,,Nichtvorhandensein, das dem bestehen eine Sache folgt, wird Pradhawansabhawa genannt"; wie, wenn ein Topf, der zerbrochen ist, aufhört, als ein Topf zu bestehen, so ist sein Nichtbestehen Pradhwansabhawa genannt".

IX, 1, 4 3. Anjonjabhawa. ,,Was in Beziehung zu einer Sache besteht und in Beziehung zueinander nicht besteht, wird Anjonjabhawa genannt". Da eine Kuh als Kuh besteht, und ein Pferd als Pferd, aber eine Kuh kein Pferd, noch ein Pferd eine Kuh ist, d.i. eine Kuh in Bezug auf sich selbst besteht; aber eine Kuh als Pferd, ode rein Pferd als Kuh besteht nicht. Diese Art von Nichtbestehen wird Anjonjabhawa genannt.

IX, 1, 5 4. Atjantabhawa. ,,Was verschieden ist von den vorbesagten drei Arten des Nichtbestehens wird Atjantabhawa genannt". Wie die Hörnereines Mannes, oder eine Luftblume oder das Kind eines unfruchtbaren Weibes. Diese unmögliche Art des Nichtbestehens wird AAtjantabhawa genannt.

IX, 1, 10 5. ,,Das Nichtvorhandensein einer Sache an einer Stelle, während sie an einer andern besteht, wird sansarga Pratischedha genannt". Wie zu.B. eine Person sagt: ,,Der Top fist nicht im Hause", d.h. er ist außerhalb an irgend einem andern Platz. Hier sind der Topf und das Haus in keiner Weise in Bezihung aufeinander.

Waischeschika Unwissenheit (Awidja) ist das Ergebnis mangelhafter Eigenschaft-

IX, 11, 10 en und Erziehung[31]

IX, 11, 11 Es ist ein andrer Name für ungenaues Wissen.

IX, 11, 11 Genaues Wissen oder Kenntnis von einer Sache, wie sie ist, wird Wissenschaft (Widja) genannt.

IX, 1, 2 Alle jene Substrate wie Prithwi usw. und ihre Eigenschaften, welche Wirkung sind, sind nicht ewig oder vorübergehend (Anitja), während jene, die Ursache sind, ewig sind (Nitja).

VII, 1, 8 Was besteht und keine Ursache hat, wird nitja (ewig) genannt, während das, was eine Ursache hat oder gemacht worden ist, nicht ewig (Anitja) ist.

Es gibt sechs sorten von gefolgertem Wissen, d.i. Wissen, das abgeleitet ist aus der Beziehung eines Zeichens zu dem bezechneten Gegenstand.

1. Wenn wir von der Ursache zur Wirkung fortschreiten, zu.B. ein Mann sieht in einiger Entfernung einen Mann die Hände zusammenklappen und schließt sofort, daß ein Schall hervorgebracht werden muß.

Waischeschika 2. Wenn wir von der Wirkung zur Ursache übergeben, zu.B. eine

IX, 11, 1 Person hört den Schall (der dem Zusammenklappen von Händen eigentümlich ist) und schließt sofort, daß nahebei mit den Händen geklatscht wird.

3. Samjogi (Zusammentreffen) Wissen ist das, was erhälten wird von dem Zusammentreffen einer Sache mit einer anderen, zu.B. die Erwähnung des Wortes Körper macht sofort das Vorhandensein der Haut damit bewußt.

4. Samawaji[35] (inneres) Wissen ist das, was von dem Anhaften der Dinge (d.h. eine Eigenschaft, Substanz, oder eine Tätigkeit) herrührt, Zu.B. Wir wissen daß Ausdehnung dem Aether innewohnt, daher wird Ausdehnung sofort aus der bloßen Erwähnung des Wortes Aether geschlossen.

5. Ekartha Samwaji Wissen. Wenn zwei Dinge (sowie Eigenschaften) in einer Substanz bestehen, so macht ads Wissen von einem sofort das Andere bewußt. Diese Art von folgendem Wissen wird Ekartha Samawaji genannt, zu.B. wir sehen die Orangefarbe einer Orange und schließen sofort, daß sie glatt zum Anfühlen oder süßlich im Geschmack sein muß.

6. Wirodhi (gegensätzliches) Wissen ist das, was aus der natürlichen Gegenüberstellung von Gedanken oder Dingen gewonnen wird. Weiße Farbe wird schwarze Farbe eingeben (vorstellen lassen); süßer Geschmack bitteren; das Zischen einer Schlange wird sofort denken lassen, daß ihr natürlicher Feind, der Mungos nahe sein muß.

Sankjapra Wjapti ist die Beziehung zweier Dinge (wovon das eine ein

Sutra bekanntes Gegebenes und das andere nicht bekannt ist), die zu

V, 29 einander in einer bestimmtem fester Beziehung stehen, so daß jedes von Ihnen immer das andere oder nur das eines das andere begleitet. Zu.B. das Letztere: Nehmen wir Feuer und Rauch. Nun ist im diesem Fall Rauch das Gegeben (Sadhana), mittels dessen Feuer (Sadhja) d.h. das gefolgerte erkannt wird. Wenn immer Du Rauch siehst, schließt Du natürlich, daß Feuer irgend wo vorhanden ist. Die Beziehung zwischen beiden ist keine willkürliche, bestimmte und allgemeine. Du kannst nirgendwo Rauch ohne Feuer finden.

Sankhaja Das Sadhana (Zeichen) besteht bisweilen zeitlich durch seine

prawatschan eigene Kraft. Wie Rauch veranlaßt durch die zersetzende Kraft

elibel.tirfarya-samaj.org

V, 31, 32 des Feuers (aus Holz usw.), wenn nach entfernten Plätzen geführt, für

bis langem gebrennt wird, ohne daß das Feuer nahe dabei gefunden wird. Dies wird auch Wjapti genannt. Die Beziehung von Einem das Andere Durchdringendem wird auch Wjapti genannt, gerade wie Urstoff (Prakriti)[36] den Grund der Weisheit durchdringt, während der letztere von dem Ersteren durchdringen werden soll. Das ist: das Höhere durchdringt das Niedrige; während das Letztere von dem Ersteren durchdrungen wird, mit anderen Worten: ,,die Beziehung des durchdrungenen zu dem durchdringenden Dinge wird Wjapti genannt".

Lehrer sollten alles mit der Hilfe der obigen Regel prüfen, was sie ihre Studenten lehren; so sollten es auch die Studenten. Sonst können sie niemals gründliche Gelehrte sein. Sie werden nur bloß Pauker sein. Die Lehrer sollten, bevor sie ein Buch lehren, es selbst gründlich studieren und die Wahrheit der oben besagten Verfahren prüfen. Wenn es als wahr gefunden wird, so sollten sie es ihre Schüler lehren, sonst nicht. ,,Nur durch ihre Eigenschaften und die Anwendung der obigen Prüfungen wird die wahre Natur der Dinge erkannt".

elibrary.vedabase.org

Der Studienplan

1. Zuerst kommt die Lautlehre (Schikscha) nach Panini. Eltern und Lehrer sollten ihre Kinder und Schüler lehren, wie die verschiedene Buchstaben an ihren rechten Plätzen mit dem rechten Maß von Anstrengung und dem richtigen Mittel auszusprechen sind. Nimm zu.B. Buchstabe P. Die richtige Stelle, ihn auszusprechen, sind die Lippen, das richtige Maß von Anstrengung ist das, was voll genannt wird und das richtige Mittel ist die Zunge.

2. Dann kommt Grammatik. Sie umschließt Aschthadhjaji, Dhatupatha (Buch der Wurzeln), Ganapatha (Buch der Gruppen), Unadikoscha (Buch der Vor- und Nachsilben usw.). zuletzt von allem kommt Mahabhaschja (Erläuterung der obigen vier Bücher durch Panini, herausgegeben von Patandschali). Wenn die Lehrer und ihre Schüler geistvoll, tatkräftig und ehrenhaft und äußerst bedacht darauf

sind, ihr Wissen zu fördern, so können die Schüler die Wissenschaft der Grammatik in drei Jahren bewältigen und so gründliche Grammatiker werden, vollständig vertraut mit dem Bau jedes Wortes – Wedisch oder Laukika (d.i. von gewöhlicher Sanskrit-Literatur). Andere Wissenschaften sind leichter zu lernen. Das Maß der Arbeit, das erforderlich ist, die Wissenschaft der Grammatik zu lernen, ist größer als jenes, das erforderlich ist, irgend einen anderen Gegenstand zu bewältigen und das Maß des Wissens, durch das Studium der obigen Bücher über Grammatik in drei Jahren erworben,

elibrary.thearyasamaj.org

Kann durch das Studium solcher Bücher wie Saraswata, Tschandrika, Kaumudi und Manorama, in fünfzig Jahren nicht gewonnen werden. Der Grund ist, daß die großen Weisen die schwierigsten Dinge in ihren Büchern uaf scolche leichte Weise erklärt haben, daß es für gewöhnliche Menschen unmöglich ist, dem nahe zu kommen. Das Ziel der großen Seelen, wie sie ihre Bücher schreiben, war, den Gegenstand so leicht als möglich zu machen, damit er in möglichst kurzer Zeit aufgefaßt werden kann; während das Ziel der kleinen Geister immer gewesen ist, ihren Gegenstand mit einem solchen schwierigen, schwülstigen Stil zu umkleiden, daß es auf Seite der Studenten große Arbeit und Zeilverschwendung nötig machen würde, es zu verstehen, während sie nur sehr wenig nutzen davon haben würden. Wir können dies vergleichen mit dem Abgraben eines ganzen Berges, um Gold für einen Pfennig zu finden, (,,Kreißender Berg gebiert eine lächerliche Maus"), während das Studium der großen Weisen verglichen werden kann mit dem Tauchen eines Mannes in der See un ddem Auffinden höchst wertvoller Perlen bei einem Sprung ins Wasser.

3. Dann laßt sie lesen Nighantu und Nirkuta (Bücher über wedischen Wortschatz und Philosophie) von Jaska in sechs bis acht Monaten, aber nicht Jahre ihre wertvollen Zeit über Amarakoscha und anderen Büchern von Atheisten verschwenden.

4. Hiernach sollten sie Tschandograntha (Dichtkunst) von Pingala studieren, so daß sie ihre Regeln, welche die Dichtkunst – wedische und andere – betreffen, gründlich meistern können und fähig sind, eigene Gedichte zu entwerfen. Dieses kann in vier Monaten geschehen. Sie sollten ihre Zeit über Writtaratnakara und gleichen Büchern von minderwertigen Gelehrten nicht verschwenden.

5. Dann sollten sie Manu Smriti, Walmiki Ramajana, Widurniti und andere Auslesen gleich diesen aus Mahabharata studieren. Der Lehrer sollte diese lehren, wie Dichtkunst gelehrt werden sollte. Das Studium dieser Bücher zielt darauf hin, üble Gewohnheiten auszurotten und Kultur zu brigen. Es sollte den Studenten nicht mehr als ein Jahr kosten sie zu vollenden.

6. Dann sollten sie sechs Schastras[37] (irrtümlichweise die sechs Schulen die Philosophie genannt) mit den Erklärungen der Rischis – den erluechteten großen Seelen, den wahren Sehern der Natur – soweit als möglich, oder in der Abwesenheit dieser mit Hilfe der wahren Erläuterungen von anderen ehrenhaften Geleherten studieren. Bevor die aber Wedanta schastra aufnehmen, sollten sie die zehn Upnischads[37a] lernen. Alle diese Bücher sollten in zwei Jahren beendet werden.

7. Hier nach sollten sie die vier Wedas[38]mit ihren vier Brahmanas[39]mit richtiger Betonung bedeutung theoretisch und praktisch studieren (und diesen Lehrplan in sechs Jahren beenden.)

Nirukta 1, 18 Jaska sagt über diesen Gegenstand: ,,Derjenige, welcher die Wedas selbst mit richtiger Betonnung liest, aber ihre Bedeutung nicht versteht, ist wie ein Baum niedergedrückt von seinen Früchten, Zweigen, Blättern und Blüten ode rein Lasttier, das auf den Rücken Korn trägt, welches es nicht essen kann. Aber derjenige, welcher ihre Bedeutung versteht und nach ihren lehren handelt, indem er Sünde vermeidet und ein tugendhaftes Leben führt, genießt vollkommenes Glück in dieser Welt und ewigen Segen hernach in Folge davon".

Rig Weda X, 17, 4 ,,Ein unwissender Mann hat Augen zu sehen, aber sieht nichts, hat Ohren zu hören, aber hört nichts, hat eine Zunge zu sprechen, aber spricht nicht. Der Unwissende kann niemals die verborgenen Geheimnisse der Wissenschaft verstehen. Aber es gebührt dem Gelehrten allein, daß die Wissenschaft ihre wahre Natur enthüllt, gerade wie eine Frau, die sich sehnt, ihrem Ehemann zu begegnen, sich auf das Beste kleidet und ihren feinsten Schmuck ansteckt, um ihm ihre Reize zu entfalten".

Rig Weda 1, 164, 30 ,,Wasfür Gutes können die Wedas dem antun, der jenes große Wesen nicht kennt, das alles durchdringend und ewig ist, das Heiligste von allem, welches die Soone und Erde erhält und die Stütze der Gelehrten ist, dessen Erkenntnis das Hauptziel der wedischen Lehre ist. Aber die allein genießen ewigen Segen, welche die Wedas studieren, ein rechtliches Leben führen, vollkommene Jogis werden und Gott erkennen".

8. Nach dem Studium des Wedas sollten sie die Upawedas (oder Nebenwedas) lernen, deren Anzahl vier ist: 1. Ajur Weda (Medizinische Wissenschaft). Hierin sind die Werke von Tschakr und Suschruta und anderen Weisen eingeschlossen. Sie sollten sowohl Theorie als Praxis lernen, einschließlich Medizin, Therapeutik, Stofflehre, Physiologie, Pathologie, Hygiene mit Diätetik und Klimalehre und die Wissenschaften von denTemperamenten, Anotomie und Chirurgie mit dem richtigen Gebrauch der Instrumente bei verschidenen Operationen usw. in vier Jahren. 2. Staatswissenschaft (Dhanurweda), sie besteht aus zwei Teilen, politischen und militärischen. Der politische Teil ist die Kunst, das Volk zu regieren, sein Leben und Eigentum zu schützen, den Reichtum und Hilfsquellen des Landes zu entwickeln, das Volk glücklich und zufrieden zu machen

alhaq.ahlehaq.org

durch richtige Anwendung der Rechts, die Guten zu schützen und die Bösen zu bestrafen usw. Der militärische Teil umfaßt die Organosation des HEres, den Gebrauch von Feuerwaffen und das Wissen von verschiedenen Arten von Übungen (Drill), Taktik, und Stratagie usw. Sie sollten beide Teile des Staatswissenschaft in zwei Jahren lernen. 3. Musikwissenschaft (Gandharwa Weda). Sie sollten alle verschiedenen Teile der Musik lernen, sowie Töne, Tonleitern, Äntherungen der Tonleitern, Takt, Harmonie, Schlußvers (Chor). Sie sollten auch richtig singen, spielen und tanzen lernen, aber hauptsächlich singen wie Nautschmädchen (Courtisanen) noch brüllen wir sinnliche Weiragi[40]. Die Bücher über diesen Gegenstand sind Narada Sanhita usw. verfaßt von Rischis. 4. Artha Weda (Wissenschaft und Praxis der mechanischen Künste), auch Schilpa Widja genannt. Sie sollten die Gesetze von Stoff und Bewegung studieren, sie sollten auch wissen, wie man verschiedene Arten von Maschinen macht usw. Kurz, sie sollten theoritisch und praktisch die Ntur und Eugenschaften von festen Körpern bis zu Akascha lernen. Dies ist die Wissenschaft, welche dient, den Reichtum und das Glück eines Landes zu vermehren.

9. Darauf sollten sie gründlich Dschjotischschastra studieren, welche Arithmetik, Algebra, Geometrie, Geographie, Geologie, und Astronomie einschließt, zwei Jahren. Sie sollten auch praktische Übugen in diesen Wissenschaften haben, die richtige Handhabung der Instrumente lernen, ihren Mechanismus meistern und wissen, wie sie anzuwenden sind. Aber sie sollten Astrologie – welche von dem Einfluß der Sterne und Sternstellung (Constellationen) auf die Geschicke der Menschen, von Gunst und Ungunst der Zeit, von Horoskopen usw. handeln, als Betrug ansehen und niemals irgend welche Bücher über diesen Gegenstand stidieren und lehren.

Sowohl die Lehrer als auch ihre Schüler sollten sich bemühen, daß sie fähig sind, alle Wissenschaften und Künste zu meistern und hoch kultiviert in zwanzig oder einundzwanzig Jahren zu werden und so den Zweck ihres Lebens erfüllen und in Glück leben. Das Wissen was erworben werden kann durch Befolgen der vorbesagten Pläne in zwanzig oder einundzwanzig Jahren kann auf einem andern Wege sogar in hundert Jahren nicht gewonnen werden.

Wir haben nur die Bücher von Rischis zum Studium für Studenten empfolen, weil sie Männer von großer Gelehrsamkeit, Meister aller Wissenschaften und auch von Frömmigkeit erfüllt waren. Aber die Bücher von minderwertigen Gelehrten

haben wie verdammt, weil sie nur oberflächliches Wissen besaßen und auch nicht frei von Vorurteil waren. Wie könnten dann ihre Schriften frei von Fehlern ihrer Verfasser sein? Von allen oben erwähnten Büchern, (die wir den Studenten zum Studium empfohlen haben) – die Wedas, Angas[41] (Glieder), Upangas[42] (Nebenglieder), Brahmans, Upawedas (Nebenwedas), werden die Wedas allein als göttlich von Ursprung gehälten, der Recht wurde von Rischis – Sehern der Wedas und Natur – gemacht. Sollte etwas sogar in ihren Schriften entgegen den Wedas gefunden werden, so ist es zu verwerfen, denn die Wedas allein sind göttlich von Ursprung und frei von Irrtum und grundsätzlich – mit anderen Worten, die Wedas sind ihre eigene Autorität, während andere Bücher, wie die Brahmanas, Pratahpramana sind, d.i. von den Wedas abhängig in Bezug auf ihren Geitungswert. Sie stehen oder fallen gemäß Übereinstimmung, Widerstreit mit den Wedas[43]. Die zu vermeidenden Bücher werden imAnhang aufgezählt; sie sollten als Schlingen angesehen werden; einmal darin gefangen, kann ein Student niemals die Wahrheit darin erkennen.

F. Ist keine Wahrheit in diesen Büchern zu finden?

A. Es ist darin ein Tröpfchen Wahrheit vermischt mit einer großen Menge von wertlosen Sagen und zurechtgemachten Dingen (Lügen); da aber die Beste Nahrung mit Gift gemischt zu vermeiden ist, so sollten es auch diese Bücher.

F. Glaubst Du nicht an die Puranas, Itihasas usw.?

A. Ja, wir glauben, aber nur an die wahren, nicht an die gefälschten.

Akhlajal Grihja F. Welche davon sind wahre und welche gefälschte und falsche?

Sutra A. ,,Itihasa, Purana, Kalpa, Gatha und Naraschansi sind fünf

III, 31 Namen, die den Brahmanas gegeben sind (welche vorher erwähnt werden). Das Bhagwata und die ähnlichen Bücher sind nicht die wahren Puranas”.

F. Warum nimmst Du nicht an, was auch immer für Wahrheit inden verdammten Bücher zu finden ist?

A. Was auch für Wahrheit in ihnen zu finden ist, stammt von den Wedas und anderen wahren Schastras, während was falsch in ihnen, von ihrer eigenen Erdichtung ist. Mit der Annahme der Wedas und der anderen Schastras wird die ganze Wahrheit angenommen. Derjenige, welcher versucht, Wahrheit aus diesen falschen Büchern zu ziehen, wird unvermeidlich auch Unwahrheit zu schlucken haben. Daher sollte die Wahrheit, die mit Unwahrheit verfälscht ist, wie Nahrung mit Gift gemischt, vermieden werden.

elibrary.thearyasamaj.org

F. Was ist dein Glaube?

A. Wedisch. Wir glauben, daß die Wedas allein die höchste Autorität in der Ermittelung wahrer Religion – der wahren Lebensführung – sind. Was auch immer durch die Wedas vorgeschrieben ist, hälten wir für recht, während wir für falsche hälten, was immer von ihnen verdammt wird. Daher sagen wir, daß unsere Religion wedisch ist. Alle Menschen, besonders die Arier, sollten an die Wedas glauben und dadurch Einheit der Religion pflegen.

F. Selbst die von Rischis geschriebenen Schastras enthälten Wahrheiten gemischt mit Unwahrheit und wiedersprechen einander wie andere Bücher. Nimm zum Beispiel den Gegenstand der Schöpfung. Nun widersprechen sich alle sechs Schastras über diesen Gegenstand. Die Mimansa, zu.B. gibt Denkkraft als die Ursache der Welt; das Waischeschika Zeit, Njaja Atome, Joga Tätigkeit, das Sankhja Urstoff und der Wedanta Gott. Sind ihre Lehren nicht wechselseitig widersprechend.

A. Erstens, mit Ausnahme von Wedanta und Sankhja handeln diese Schastras nicht unmittelbar von dem Gegenstand der Schöpfung. Sie ist nur mittelbar erwähnt. Zweitens ist kein Widerspruch in ihren Lehren. Es zeigt nur, daß Du kein Wissen von Widersinn und Übereinstimmung hast. Nun sag mir bitte, nennst Du es ein Widerspruch, wenn verschiedene Feststellungen über verschiedene Gegenstände?

F. Wenn verschiedene Feststellungen über denselben Gegenstand gemacht sind, ist hier auch der Gegenstand derselbe, nämlich die Schöpfung

A. Ist Wissenschaft ein Ding oder mehr als eins?

F. Eins.

A. Wenn sie Eins ist, warum gibt es dann soviele Teile dieser Wisseschaft sowie Grammatik, Medizin, Astronomie. Da im Falle einer Wissenschaft seine verschiedenen Zweige getrennt handeln werden, so werden die sechs Zweige der Schöpfungswissenschaft in den sechs Schastras getrennt behandelt. Du kannst es niemals einen Widerspruch nennen, nicht wahr? Gerade wie sechs verschiedene Ursachen bei der Herstellung eines Topfes teilnehmen, nämlich Anstrengung (Denken), Zeit, Ton , Verstand und Arbeit (erforderlich zur Mischung oder Trennung verschiedener Stoffe), die Eigenschaften des Stoffs und der Töpfer, ähnlich sind die sechs verschiedenen Ursahen der Welt von den sechs Schastras besprochen worden, so die Denktätigkeit durch Mimansa, Zeit durch Waischeschika, stoffliche Ursache durch den Njaja, göttliche Tätigkeit durch Joga

Library.thearyasamaj.org

atome und stufenweise Bildung der verschiedenen Substanzen der Welt aus ihnen durch das Sankhja und wirksame Ursache Gott durch den Wedanta. Das ist kein Widerspruch darin, oder nimm als Erläuterung die Heilkunde, Ihre sechs verschiedenen Zweige, Pathologie[44], Medizin, Therapeutik, Heilmittel, Hygiene und Chirugie werden getrennt behandelt aber sie stehen alee darauf hin, Krankheit zu heilen. Gleichfalls haben sechs verschiedene Ursachen bei der Bildung dieser Welt gewirkt, da eine Ursache von dem Schastra besprochen worden ist, ist kein Widerspruch in ihnen.

Sowohl die Lehrer als auch ihre Schüler sollten alle jene Dinge vermeiden, welche als Hindernisse auf der Weg der Erwerbung von Wissen wirken, wie die Gesellschaft der bösen und ausschweifenden Leute, Annahme von bösen Gewohnheiten (sowie Gebrauch von Rauschmittel, wie Alkohol, Opium, Morphium) Liederlichkeit, wie Ehebruch und Kinderheirat[45], Mangel an vollkommenem Brahmatscharja, Mangel an Eifer auf Seiten der Herrscher, Eltern und Gelehrten für die Aussaah der Wissenschaft der Wedas und anderer Schastras, übermäßiges Essen, spat aufbleiben (wie in Kneipen), Trägheit im Lernen, Lehren, Prüfen oder Geprüft werden oder Erfüllung dieser Pflichten mit Unehrlichkeit, Nichtachten der Wissenschaft als Höchstes in der Welt, Mangel an Vertrauen zum Brahmatscharja als die Quelle von Gesundheit, Stärke, Kraft, Mut, politischer Macht und Reichtum, Unterlassung der Anbetung des einen wahren Gottes und Verschwendung von Zeitdurch Herumgehen von Ort zu Ort zu dem Zwecke, Bilder aus Stein und andere unbelebte Gegenstände zu sehen und zu verehren, Abstehen von der Verehrung der wahren lebendigen Götter – Mutter, Vater, Lehrer, selbstloser Lehrer der Menschheit (Atithis) und andere großer Männer – Nachlässigkeit in der Erfüllung der Pflichten ihrer Klasse und Ordnung und anstatt dessen verschiedene Zeichen von Sekten auf der Stirn oder an anderen Teilen des Körpers[46] zu tragen, Kränze, Rosenkränze usw., Beobachtung von Fasttagen, wie den elften und dreizehnten jeden Monats, an die Vergebung der Sünden durch eine Pilgerfahrt zu solchen heiligen Plätzen wie Benares und beständige Wiederholung der Namen der Götter und Göttinen, so wie Rama, Krischna, Narajana, Schiwa, Bhagwati und Ganescha zu glauben, Gleichgültigkeit gegenüber der Erwerbung von Wissen durch den ruchlosen Rat von Leuchern, Glauben an die Möglichkeiten, Heil zu erlangen einfach durch solche Bücher (wie Purana Bhagwata und dsgl.) lesen zu hören und so das Studium wahrer Philosophie und Wissenschaft gut und rechtlich zu leben, die Ausübung des Joga und Gemeischaft mit

elibrary.vedabase.org

Mangel an Liebe für die Wissenschaft aus Gier nach Gold, vagabundieren usw. Diejenigen, welche in die vorbesagten falschen Übungen verstricktsind und von dem Vorteil der Brahmatscharja Erziehung ausgeschlossen bleiben, werden in der Folge in Unwissenheit versinken und von verschiedenen Krankanheiten betraffen.

Die ketzerischen und selbstsüchtigen Brahmanen der Gegenwart verhindern Andere durch ihre falschen Lehren, Wissenschaft zu erwerben und sich mit Gelehrten zu verbinden, verstrcken sie ihre eigenen Netze und richten sie so körperlich, geistig und materiell zu Grunde. Sie wollen die Kschatrijas und andere Klassen ungebildet hälten, da sie fürchten, daß, wenn sie Wissen erwerbwn und erleuchtet werden, sie ihre Heuchelei ans Licht bringen, aus ihren selbstsüchtigen Händen herausgelangen nd achtlos gegen sie würden.

Sowohl die Herrscher als die Beherrschten sollten sehen, daß diese Hindernisse von dem Pfade der Studenten und Studentinnen aller Klassen hinweggeräumt werden. Um ihren Kindern eine gründliche Erziehung zu geben, sollten sie sich bis zum Äußersten mit ihrem ganzen Herzen, ihrer ganzen Seele und ihrem ganzen Reichtum anstrengen.

F. Sind sogar Frauen und Schudras zu dem Studium der Wedas zugelassen? Was sollen wir tun, wenn sie sich aufs Lesen verlegen? Außerdem gibt es keine Autorität für diese ihre Tätigkeit. Andererseits ist es von den Wedas verdammt:

Schruti ,,Niemals sollten Frauen und die Schudras studieren".

A. Alle Männer und Frauen, d.h. die ganze Menschheit, haben ein Recht zu studieren. Du magst gehen und in den Brunen springen. Was den angeführten Text anbetrifft, so ist es Deine eigene Mache und nirgendwo in dem Weda noch in einem anderen angesehnen Buch zu finden. Andererseits ist hier ein Vers aus dem Jadschur Weda, welcher allen Menschen das Recht verleiht, die Wedas zu studieren und sie lesen zu hören.

Jadschur Weda Gott sagt: ,,Da ich dieses Wort (d.i. die vier Wedas) gegeben habe,

XXXVI, 2 welche das Wort des Heils[47] (Seeligkeit), das Heil für die ganze Menschheit ist. (Hier könnte jemand sagen, daß durch das Wort Dschana, welches wir in ganze Menschheit zu übersetzen haben, nur Dwidschas gemeint sind, wie in den sogenannten Smritis[48] sie allein zum Studium der Wedas zugelassen sind, aber nicht Frauen und Schudras, so beantwortet die andere Hälfte dieser Verse diesen Einwand, indem sie hinzufügt) Brahmanen, Kschatrijas, Waischjas, Schudras, Frauen,

elibrary.thearyasamaj.org

Diener, ja sogar die Niedrigsten der Niedrigen, so sollten sie alle stun, d.i. die Wedas lehren und predigen. Laßt daher alle Menschen die Wedas vortragen, lesen, lehren und predigen und dadurch wahre Wissenschaft erwerben, Tugend üben, Laster meiden und folglich von Kummer und Schmerze befreit, wahres Glück genießen. Nun sage, sollen wir nur Deines oder Gottes Wort glauben? Sicherlich Gottes! Derjenige, welche noch ablehnt zu glauben, daß Frauen und Schudras zur Wedagelehrsamkeit berechtigt sind, soll ein Nastika (ein Ungläubiger) genennat werden, weil Manu sagt: ,,Der ist ein Ungläubiger, welche rein Verächter und Ableugner ist". ,,Wünscht nicht Gott die Wohlfahrt der Schdras? Ist Gott vorurteilsvoll, daß er das Studium der Wedas den Dwidschas erlauben sollte und nicht den Schudras? Hätte Gott beabsichtigt, daß die Schudras den Weda nicht studieren oder lesen sollten, warum sollte er die Orange dder Sprache und des Gehörs an ihrem Körper erschaffen haben? Da er die Sonne, den Mond, die Erde, das Wsser, das Feuer, die Luft, verschiedene Speisen und Getränke usw. für alle erschaffen hat, so hat er die Wedas für alle offenbart. Wo immer es erklärt wird (in den Büchern der Rischis), daß die Schudras vom Studium der Wedas ausgeschlossen sind, so erstreckt sich die Verhinderung einfach darauf, daß derjenige, welcher selbst aus einer anderen guten Lehre nichts lernt, unwissend ist und des Verstandes ermangelt, ein Schudra genannt wird. Es ist nutzlos, für ihn zu lernen und für Andere, ihn länger zu lehren. Was den Ausschluß der Frau von der Erziehumg anbetrifft, so zeigt es Deine Unwissenheit, Selbstsucht und Dummheit. Hier ist ein Ausspruch aus dem Weda, der Mädchen zum Studium berechtigt:

Atharwa ,,Gerade, wie Knaben gründliches Wissen und Kultur durch

Weda XI Übung des Brahmatscharja erwerben und dann ein Mädchen ihrer

XVI, 3, 18 eigenenWahl heiraten, die jung, wohlerzogen, liebenswürdig und von gleichem Gemüt ist, so sollte ein Mädchen das Brahmatscharja üben, die Wedas und andere Wissenschaften studieren und dadurch ihr Wissen volkommen, ihren Charakter verfeinern, ihre Hand einem Manne ihrer eigenen Wahl geben, der jung, gelehrt liebenswürdig ist". Es folgt daher, daß Mädchen auch das Brahmatscharja üben und Erziehung erhälten sollen.

F. Sollen sogar die Frauen den Weda lesen?

A. Sischerlich, hier ist ein Ausspruch aus dem Schrauta sutra. ,,Bei dem Jagja laßt das Weib diesen Mantra vortragen".

Wäre sie nicht mit den Wedas sowohl wie mit anderen Schastras vertraut, wie könnte sie in dem Jagja die wedischen Mantras vortragen mit richtiger Aussprache und Betonung,

elibrary.thearyasamaj.org

ebenso wie Sanskrit sprechen”? Im alten Indien waren Gargi und auch andere Frauen – die Juwele unter den Frauen- hochgebildet und volkommene Gelehrte der Wedas. Dies ist klar geschrieben in dem Schatapatha Brahmana.

Wenn nun der Ehemann wohlerzogen und die Frau unwissend ist oder umgekehrt, so wird ein beständiger Kriegszustand im Hause sein (wie der Kampf zwischen Göttern und Dämonen nach der Mythologie). Wenn zudem Frauen nicht studieren sollten, woher werden die Lehrerinnen für die Mädchen schulen kommen? Noch könnten jemals die Angelegenheiten des Staats, die Verwaltung der Justiz, und und die ehelichen Pflichten, welche von Mann und Frau gefordert werden, (sowie einander glücklich zu machen, imdem die Frau die oberste Aufsicht über den Gesamter: Haushält hat), richtig ohne gründliche Erziehung (der Männer und Frauen) geführt werden.

Die Kschatrijafrauen im alten Indien pflegten sogar mit der Kriegswissenschaft wohl bekannt zu sein, oder wie hätten sie, mit ihren männlichen Verwandten gehen und Seite an Seite mit ihnen auf Schlachtfeldern kämpfen können, wie es Kaikeji mit ihrem königlichem Manne Daschratha tat? Daher ziemt es sich für Brahmanen- und Kschatrijafrauen alle Aten des Wissens zu erwerben und für Waischjafrauen den Handel und die medizinische Kunst und desgl. Zu erlernen und für Schudrafrauen die Kochkunst usw. Wie die Männer zum allermindesten die Grammatik, den Dharma[49]und ihren Beruf oder Handel erlernen sollen, so sollen für die Frauen gleichfalls Grammatik, der Dharma, Medizin, Mathematik und mechanische Künste erforderlich sein, da ohne diese Wissenschaften Urteilsvermögen (Unterscheidung von Wahrheit und Unwahrheit) richtiges Betragen gegen ihre Ehemänner und andere Leute, Erzeugung guter Kinder, ihre richtige Erziehung und Belehrung, richtige Leitung der Haushältsgeschäfte, Zubereitung von Nahrung und Geschenken in Übereinstimmung mit den Erfordernissen derHeilkunde (so daß sie auf das System wie gute Medizin wirken und die ganze Familie von Krankenheit frei hälten und sie dadurch glücklich machen) niemals ausgeführt werden können. Ohne die Kenntnis der medizinischen Kunst können sie nicht gehörig solche Sachen besorgen, wie Kleider und Schmuck usw. herstellen oder wenn sie dieselben gemacht haben, können sie den Aufbau ihres Hauses nicht überwachen. Ohne die Wissenschaft der Mathematik können sie über ihren Haushält nicht buchführen; ohne die Wissenschaft von der wahren Religion, wie von den Wedas und anderen Schastras gelehrt wird, können sie nicht wissen, was Gott und der Dharma sind und könnten sie niemals vermeiden, vom Pfade der Rechtlichkeit abzuirren.

Shrimad Rajchandra Mission

Wahrlich, jene Eltern haben ihre Pflicht getan und gebührt ihnen daher tausendfacher Dank; die ihr Bestes getan haben, ihre Kinder das Brahmatscharja üben, höchste Wissenschaft erwerben und ihren Charakter vervollkommen zu lassen. Was alles dazu verhilft, sowohl ihren Körper als ihr Denkorgan aufs höchste entwickeln zu lassen, sodaß sie eine richtige und rechtliche Behandlung allen angediehnen lassen können. Eltern, Ehemännern, Ehefrauen, Schwiegermüttern und Schwiegervätern, ihrem König und Mitbürgern, Nachbarn, Freunden und Nachkommen usw. Wissenschaft allein ist der unerschöpfliche Schatz, jemehr Du ihn ausgibst, jemehr wächst er. Alle andern Schätze versiegen durch Ausgeben und Teilhaber erben auch ihren Anteil. Diebe können diesen Schatz nicht stehlen, noch kann irgend jemand ihn erben. Es ist die Hauptpflicht der Herrscher sowohl als der Beherrschten, diesen Schatz zu schützen und zu vermehren.

Manu VII 152 Manu sagt: ,,Der Staat sollte es zu einem Zwang für alle machen, ihre Kinder beiderlei Geschlechts im fünften oder achten Jahre zur Schule zu schicken, bis zum fünfundzwanzigsten Jahre für Knaben dort zu behälten, bis sie gründlich erzogen sind. Es sollte ein strafbares Vergehen sein, dieses Gesetz zu brechen. Mit anderen Worten, erlaube keinem Kind, sie ein Mädchen oder Knabe, in seinem Vaterhause nach dem achten Jahre zu bleiben; laßt es in den Bildungsanstalten (Gurukulas) bleiben bis zu einer Samawarttana Zeit (d.i. die Zeit der Heimkehr nach der Vollendung seiner Erziehung) und laßt niemand vordem heiraten, d.h. vor der Vollendung seiner Erziehung".

Manu IV 233 Wiederum sagt Manu: ,,Von allen Gaben (die einer dem andern verleihen kann) – Wasser, Nahrung, Kühe, Land, Kleider, Sesamsaten, Butter usw. – ist die Wissenschaft des Weda die beste und edelste".

Laßt daher alle ihr Äußerstes versuchen, Wissenschaft auszusäen mit ihrem ganzen Herzen, mit ihrer ganzen Seele, und mit allen ihren Geldmitteln. Das Land allein gedieht, wo Brahmatscharja gehörig geübt, Wissenschaft betrieben und die Lehren der wedischen Religion befolgt werden.

In diesem Kapitel haben wir über Brahmatscharja kurz gesprochen. Wir werden im nächsten Kapitel Samawarttana (Heimkehr) und Grihastha (Eheleben) behandeln.

A n m e r k u n g e n :

[1]) U p a n j a n a : Einführung in das Studentenleben, dessen äußeres Sinnbild die heilige Schnur ist. (Ram-Dev).

Library.thearyasamaj.org

[2]) L e s e n oder Sprechen von unzüchtigen Dingen, sich lüsternen Gedanken hingeben; die letzten Zwei stellen eine Art geistigen Verkehrs mit Personen vom anderen Geschlecht dar. (Dr. C. Bharadwadscha).

[3]) B ü ß e r l e b e n (Asketismus) bedeutet hier strenge körperliche und geistige Zucht – mit anderen Worten einfaches Leben und hohes Denken soll der Leitspruch der Studenten sein. Sie sollen keine körperliche Bequemlichkeit anstreben, dafür alle Arten Mühseligkeiten ertragen, um sich gänzlich und allein der Erwerbung von Wissenschaft, Kultur usw, zu widmen. (Dr. C. Bharadwadscha).

[4]) G a j a t r i M a n t r a : die Worte – Bedeutung des Gajatri Matra sind: Aom – siehe Kapitel 1, Bhuh – einer, der Leben und Stütze des ganzen Weltalls ist; ist teurer als das Leben selbst und ist selbstseiend. Bhuwah – einer, der von allen Sorgen und Schmerzen frei ist, und dessen Betrachtung alles abwischt, Schmerzen und Sorgen. Swah – Einer, der dieses vielgestaltige Weltall durchdringt und die Stütze von Allen ist. Tat – ihn. Sawitur – von einem, der Schöpfer der ganzen Welt ist und von dem alle Kraft ausgeht. Warenjam – Einer, der allheilig und würdig unserer Anbetung ist. Bhargo – ist Einer, der selbst rein von Natur ist und andere reinigt und der allwissend ist. Dewasja – von Einem, der Allen Glück verleiht und von Allen geliebt wird. Dhimahi – dürfen wir betrachten. Jah – wer. Nah – unser. Pratschodajat – kann führen.

[5]) S a n d h j o p a s a n a : Siehe des Verfassers Werke über die fünf großen Tagespflichten.

[6]) V o r z u t r a g e n : Es ist am besten, den Gajatri Mantra in Gedanken zu wiederholen.

[7]) A h u t i s : Am Ende von jedem Homa-mantra wird eine bestimmte Menge Ahuti – geklärte Butter – über das Feuer gegossen. (Dr. C. Bharadwadscha).

[8]) B i s s i e v o l l s t ä n d i g gemeistert sind: Wenn ein Student nach Eintritt in die Schule mit acht Jahren, die Wedas mit ihrem Anhang sechunddreißig Jahre studiert (d.h. er widmet zwölf Jahre dem Studium jedem der drei Wedas) so vervollkommenet er seine Erziehung im Alter von sechsunddreißig und acht = vierundvierzig Jahren, wenn achtzehn Jahre im Alter von acht und achtzehn = sechsundzwanzig Jahren, wenn neun Jahre lang, im Alter acht und neun Jahr – siebzehnjahre (die letzte Zeitpanne des Brahmatscharja gilt für ein Mädchen, die im Alter von 17 Jahren heiraten will. (Dr. C. Bharadwadscha).

[9]) L e i d e n s c h a f t e n v o l l k o m m e n b e h e r r s c h e n : und selbst nach der Hochzeit sollte er seinen Leidenschaften nicht freien Lauf lassen. (Dr. C. Bharadwadscha).

Ellora Vedarya Sabha.org

[10]) M a n a s : Grundsätze der Aufmerksamkeit, des Denkens, des Gedächtnisses und der Persönlichkeit. (Dr. C. Bharadwadscha).

[11]) A s c h r a m a s o d e r O r d n u n g e n : Das Leben ist in vier Stufen oder Ordnungen geteilt: 1. Brahmatscharja oder die Zeit des Studentenlebens. 2. Grihastha Aschrama oder Eheleben. 3. Wanaprastha oder die Zeit des Büßerlebens Askete gewidmet der Vervollkommenung des Charakters, dem Studium der Geisteswissenschaften und göttlicher Betrachtung. 4. Sanjasaschrama: die Zeit der Entsagung und Predigen der Wahrheit, Rechtlichkeit über die ganze Welt, indem man alle weltlichen Verbindungen verläßt. (Dr. C. Bharadwadscha).

[12]) K ö r p e r k r a f t : und genießt die volle Lebensspanne, die vierhundert Jahre beträgt.

[13]) von Jamas gibt es fünf : 1. Harmlosigkeit. 2. strenge Ergebenheit der Wahrheit. 3. Ehrenhaftigkeit in Wort, Tat und Gedanken. 4. Abstehen von geschlechtlicher Ausschweifung 5. Abstehen von der verstockten Verfolgung weltlicher Dinge und frei sein vom Stolze über seine Besitzungen (sowie Reichtum und Macht). (Dr. C. Bharadwadscha).

[14]) N i j a m a s : von Nijama gibt es auch fünf: 1. Körperliche und geistige Reinheit. 2. Zufriedenheit – was nicht bedeutet Genügsamkeit an körperlicher Trägheit, sondern bedeutet, daß Du Dein Äußerstes tust, um Deinen Zweck zu erreichen, aber nicht aus der Bahn gebrachtwirst durch den sich ergebenden Nutzen oder Verlust, Freude oder Sorge. 3. Ergebenheit zur Pflicht ohne Rücksicht auf die Folgen. 4. Erwerbung und Aussaat von wahrem Wissen. 5. Unterwerfung unter den Willen Gottes durch äußerste Ergebung in Ihn.

[15]) Z e i t g e m ä ß e r H o m a : Besondere Homas werden beim wechsel der vier Jahreszeiten ausgeführt, wie auch bei Gelegenheit des Vollmonds, usw. (Dr. C. Bharadwadscha).

[16]) Die fünf großen täglichen Pflichten sind : 1. Verehrung Gottes. 2. Homa und Pflicht gegen die Gelehrten. 3. Dienst bei den Eltern und anderen gelehrten und rechtlichen Personen. 4. Pflicht gegen Tiere und die Armen und Hilflosen. 5. Pflicht gegen die altruistischen Lehrer der Manschheit und gegen gewöhnliche Gäste d.i. ihnen gehörige Achtung zu bezeigen und ihnen bis zu äußerster Macht und Mitteln zu dienen. (Dr. C. Bharadwadscha).

[17]) S m r i t i s : Schriften von Aptas in Übereinstimmung mit dem Weda. (Ein Apta ist ein frommer, wahrhafter, vorurteilsloser, eherenhafter und gelehrter Mann). (Dr. C. Bharadwadscha).

elibrary.kriyasamaj.org

[18]) R e l i g i o n : Das im Text gebrauchte Wort ist Dharma, das ein sehr umfassender Ausdruck ist. Wenn mit dem leitenden Grundsatz aller menschlichen Tätigkeit übersetzt, mag es dem Leser eine Idee bezüglich seiner Bedeutung geben. (Dr. C. Bharadwadscha).

[19]) F ü n f S i n n e und ihre Gegenstände: Wie von den Augen mit Licht, von den Ohren mit Schall, von Geruchsinn mit Düfte, von der Zunge oder dem Prüfungssinn mit Geschmack, vom Tastsinn mit Gegenständen, die Berührung entstehen lassen.

[20]) D a s U n b e k a n n t e : geschlossen werden kann: (Um diesen Punkt zu klären, siehe die Ausführung aus ,,Beweise des menschlichen Geistes" von dem verstrobenen Pandit Guru Datt Widjarthi M. A. an, die über den Begriff der Schlußfolgerung handelt.

[21]) S c h l u ß f o l g e r u n g : Sie können sogar auf drei vermindert werden, nämlich unmittelbare Perzeption, Schlußfolgerung und authoritative Mitteilung, wenn Vergleich (Analogie) unter Schlußfolgerung einbegriffen wird. (Dr. Bharadwadscha).

[22]) L a k s c h a n a : Ist das, wodurch einzuerkennder Gegenstand erkannt wird, zu.B. Farbe wird mit den Augen gesehen. Augen werden daher ein Lakschana genannt.

[23]) I n n e r e mitwohnende Ursache: mitwohnende bedeutet inhärente.

[24]) F a r b e , d.i. die Kraft, Gesichts-, Geschmacks-, und Gefühlsregungen hervorzurufen. Diese Ausdrücke werden in diesem ganzen Kapitel in diesem Sinne gebraucht. (Dr. C. Bharadwadscha).

[25]) D e r S c h a b d a : wird irrtümlich mit Schall übersetzt. Nun ist der Schabda nicht Schall, obgleich der Schabda vom Schall begleitet wird, wenn gesprochen wird. Es ist sehr schwierig, dem Leser beizubringen, was der Ausdruck Schabda in der Sanskrit-Philosophie bedeutet. Die Sanskrit-Philosophen nehmen an, daß der Mensch unfähig ist, die Sprache zu erfinden, und darum die Sprachwurzel in der Natur selbst innewohnen muß. Die Sprachwurzel, die die Mutter der menschlichen Sprache ist, wird der Schabda genannt, und soll in dem Akascha genannt sein. Diese Sprachwurzel ist dem Menschen durch Gott im Anfang jeder Schöpfung enthüllt. (Dr. C. Bharadwadscha).

[26]) L i n g a : D.h. das Gegebene, wovon das Bestehen von Akascha geschlossen wird. (Dr. C. Bharadwadscha).

elibrary.freearyasamaj.org

[27]) Organische Gefühle: Soweit die unwillkürlichen Eigenschaften und Kräfte erwähnt sin; dann folgen die willkürlichen Kräfte, die dieselben sind wie in der vorhergehenden Erklärung.

[28]) Zu einer Zeit: Um den Leser eine klarere Idee von deisem Substrat, genannt Manas, zu geben, lese ich Folgendes aus den Beweisstücken des menschlichen Geistes". Aus: ,,Es wird von einem griechischen Philosophen gesagt, daß er bei der Lösung einer mathematischen Aufgabe beschäftigt war, als ein HEr vorbeizog und er unkundig dessen war, bis ein Soldat den Kreis auswichte, den der Philosoph auf der Erde gezeichnet hatte, eine Tatsache die allein die Aufmerksamkeit des Philosophen erregte. Was folgte, mag der Geschichte überlassen bleiben. War die Bewegung eines HEres ganz geräuschlos? Wurden keine Schallwellen fortgepflanzt, während der Philosoph seine mathematische Aufgabe löste? Traten nicht die Wellen in die Höhlung des Ohres ein und erregten das Trommelfell, die fein geordneten Hämmerchen und die mit körnern versetzte Flüssigkeit in den inneren Gehörgängen (Labyrinth) des Ohrs, tatsächlich das nicht sichtbare Mittel der Erregung auf die Nerven die Indrijas? Alles dieses fand statt, aber der Philosoph achtete nicht darauf. In dem Philosophen war ein Etwas, das im Denken beschäftigt (d.i. ein Lösen der Aufgabe) nicht in verbindung mit dem inneren Ohrwar, ein Etwas, dessen Berührung mit einer Indrija oder Fähigkeit, seine Berührung gleichzeitig mit einem anderen ausschloß. Seine Berührung mit einer Indrija und daher mit einem Organ wird Aufmerksamkeit genannt, seine Trennung davon schneidet die Stränge der Verbindung ab und das Ergebnis ist das, was wir Geistabwesendheit nennen. Auch ist dieses Manas nicht die bewußte Fähigkeit, den wer weiß nicht, daß die ganze Idee, die unsere Erfahrung für uns erworben hat, meistenteils im latenten Zustande im Gehirn oder genauer in dem Manas liegt, nur das ein Jeder von ihnen aufsteigt, wenn es wiedergerufen wird. (Dr. C. Bharadwadscha).

elibrary.thearyasamaj.org

[29]) Die Kräfte: Empfindungen von Farbe: Was durch die Augen bemerkt wird, wie Farbe genannt. Was durch die Zunge: Geschmack; was von verschiedenen Arten ist wie salzig, süß usw. Was durch die Nase wahrgenommen wird, wird Geruch genannt; was durch die Haut wahrgenommen wird, wird Gefühl genannt. Was die Idee von 1, 2 usw bringt, heßt Zahl; Was die Idee von Leichtigkeit und Schwere führt, heißt Maß. Trennbarkeit ist die Eigenschaft, von anderen getrennt zu sein. Sanjoga ist die Kraft der Zusammenfassung, erklärt sich selbst; Teilbarkeit ist die Eigenschaft, teilbar zu sein. Nachbarschaft ist die unmittelbare Nähe, entweder im Orte, der Zeit oder Verwandschaft.

Entfernung (in Zeit oder Ort) erklärt sich selbst. Tugend ist rechtliche Führung. Sünhaftigkeit ist unrechte Führung. Andere Ausdrücke erklären sich selbst. (Dr. C. Bhardwadscha).

[30]) B e w u ß t s e i n : Hier sind nur die willkürlichen Betätigungen der Seele aufgezählt. (Dr. C. Bharadwadscha).

[31]) S a m a n j a W i s c h e s c h a : Wie nehmen zu.B. eine Kuh: was allen Kühen gemeinsam ist, wird Samanja – Grundelement – genannt. Nur unterscheidet dieser Allgemeinbegriff jede Kuh von der ganzen Schöofung. Es ist daher auch Wischescha – das unterscheidende Element.

[32]) E r r e g t : Da Erde eine Art Prithwi ist.

[33]) G e s c h m a c k s e r e g u n g : da Wasser eine Art Apah ist. Likscha – ein Teilchen.

[34]) E r z i e h u n g : Ich habe das Wort Erziehung in möglichst weitem Sinne gebraucht, ob sie das Ergebnis von unmittelbarem Leben, von Verbindung mit anderen Leuten und Umgebungen ist. Dies im Text gebrtauchte Wort ist Sanakara, was einen subjektiven und objektiven Eindruck auf die Seele bedeutet. (Dr. C. Bharadwadscha).

[35]) S a m a w a j i ist die untrennbare innere Beziehung einer Substanz, eine Eigenschaft eines Zusammenwirkens mit einer anderen Substanz gerade wie die Beziehung des Fließens zu den Flüssigkeiten, des Ganzen zu seinen Teilen, des Geschlechts zu seinen Arten.

[36]) P r a k r i t i wird für die feinste Form des Stoffes gehälten, aus welchem alle sichtbaren und unsichtbaren Gegenstände der Welt entwickelt sind. Prakriti ist das Feinste und die Ursache, das Nächste in der Entwicklung, etwas weniger fein als dieses – ist Mahatwa (der Grund), eine Stufe tiefer kommt noch Ahankana (Ursprung der Persönlichkeit) usw. (Dr. C. Bharadwadscha).

[37]) S e c h s S c h a s t r a s : ,,Purwa Mimansa, Waischeschika, Njaja, Joga, Sankhja, und Wedanta". Zehn Upanischads: ,,Isch, Kena, Katha, Praschna, Mundak, Mandukja, Aiterja, Taittirja, Tschandogja und Brihadaranjaka".

[38]) V i e r W e d a s : ,,Rig, Jadschur, Sama, Atharwa-Weda".

[39]) V i e r B r a h m a n a s : ,,Aitrija, Schatpatha, Sama und Gopatha".

Bharatiya Aryasamaj.org

[40]) W a i r a g i s : eine Sekte von Bettlern.

[41]) A n g a s : Glieder. Sie sind sechs an Zahl. Phonetik (Klanglehre), Sitten- und Pflichtlehre, Grammatik, Philosophie, Musik und Astronomie.

elibrary.thearyasamaj.org

[42]) U p a n g a s : Nebenglieder. Sie sind sechs an Zahl. Es sie die sogenannten Philosophieschulen.

[43]) Wedas: Zur weiteren Aufklärung über diesen Gegenstand siehe Kapitel VII dieses Buches und unser Buch, genannt ,,Eine Einführung zur Erläuterung der vier Wedas.

[44]) P a t h o l o g i e : Physiologie ist in Pathologie eingeschlossen und Anatomie unter Chirurgie. (Dr. C. Bharadwadscha).

[45]) K i n d e r h e i r a t : Heirat von Mädchen unter sechszehn und Männern unter fünfundzwanzig Jahren.

[46]) K ö r p e r : Sowie Adhwa pundra: eine einzige senkrechte Linie auf der Stirn, Tripundra: drei Querlinien auf der Stirn und anderen Körperteilen Tilaka: ein farbiges Zeichen auf der Stirn, mit Asche gemacht.

[47]) H e i l : D.i. Glück hier und hiernach, also in der Zeitlichkeit und Ewigkeit. (Dr. C. Bharadwadscha).

[48]) S m r i t i s : Von Rischis geschriebene Bücher über die Lebensführung.

[49]) D h a r m a : Er besteht aus Rechtlichkeit, Gerechtigkeit, Ehrenhaftigkeit, gehörige Erfüllung einer Pflicht.

elibrary.thearyasamaj.org

Kapitel 4

Heimkehr von der Schule (Samavarttana) und Famielien Leben (Grihastha)

Manu Laßt einen Studenten (oder ein Studentin) der sein Gelübde

III ,,Brahmatscharja" eines reinen Lebens nicht verletzt und sich

2, 3, 4, 5 genau gemäß dem Rate seines Lehrers geführt hat, in die Ehe

Treten, nachdem er zusammen mit ihren Nebenwissenschaften die 4 Wedas studiert hat, oder drei, zwei oder nur einen Weda.

Laßt ihn, der seine Pflichten gegen seinen Lehrer true erfüllt hat, und von seinem Vater – dem natürlichen oder geistigen – (d.i. dem Lehrer) die Gabe der Wissenschaft von dem Weda empfangen hat, auf einem prächtigen Bette sitzen, das geschmückt ist mit einer Kette von Blumen, und laßt seinen Vater (den natürlichen und geistigen) ihn durch das Geschenk einer Kuh ehren. Eine Studentin, die die erwähnten Eigenschaften besitzt, sollte auch in derselben Weise durch ihren Vater geehrt werden.

Laßt einen Mann von erhöhter Würde (einen Brahmanen, Kschatrija, Waischja) – Dwidscha – nachdem er die Einwilligung seines Lehrers erhälten und das Bad genommen hat, das für die Feier der Heinkehr von der Schule und Hochschule vorgeschrieben ist, nach Hause kommen und ein Mädchen seines Standes heiraten, das mit ausgezeichneten Eigenschaften ausgestattet ist.

Ein Mädchen, das auf seiner Mutterseite nicht innerhalb des sechsten Grades abstammt und nicht denselben Famieliennamen wie den seines Vaters trägt, ist für Heirat wählbar. Es ist eine Tatsache, daß wir einen Gegenstand, mit dem wir vertraut sind, so sehr nicht lieben oder schätzen wie einen, der unserm Gesichtskreis verborgen ist; wenn zu.B. eine Person viel über die Süßigkeit des Zuckers gehört aber ihn niemals geschmeckt hat, so ist sein Sinn erfüllt von dem Wunsche, ihn zu kosten. Oder wenn wir von

elibrary.thearyasamaj.org

Einer uns unbekannten Person hören, daß sie wegen ihrer ausgezeichneten Eigenschaften hochgepriesen wird, so macht uns das sehr begierig, ihre Bekanntschaft zu machen. Aus demselben Grunde sollte ein Mann ein Mädchen heiraten, welches aus einem fernen Lande stammt und nicht nahe verwandt ist, weder auf seiner Mutter- noch Vaterseite.

Die Vor- und Nachteile von entlernten und Heiraten.

1. Irgendwelche zwei Personen, die in ihrer Kindheit nahe beieinander gewohnt haben, zusammen spielten und sich zanklen, einander liebten, ihre Eigenschaften, Fehler, und Unvollkommenheiten, Temperamentsausbruchen und Unartifkeitenund vielleicht bisweilen sich unangezogen gesehen haben, können sich wenn verheiratet, niemals in so hohem Maße wie gewünscht lieben.

2. Die Heirat naher Verwalten verbessert nicht die Rasse aus Mangel an Austausch von Flüssigkeit und Essenzen, (sowie Blut) des Körpers; sie verschlechtert sie eher. Dieses ist analang der Mischung von Wasser zu Wasser, wodurch keine neue Eigenschaft erzielt wird.

3. Da die Hinzufügung von Zucker und solchen medizinischen Würzen wie getrockneter Ingwer den Geschmack und die Güte der Milch verbessert, so verbessert die Heirat von Leuten, die nicht miteinander verwandt sind, (weder von Vater noch Mutterseite) die Rasse.

4. Da im Falle eines Kranken Wechsel von Klima und Diät sehr oft eine Heilung bewirkt, so verbessert die Heirat mit Fremden oder verschiedenartigen, fernwohnenden Leuten, der Gesundheit der Parteien und erweist sich segensreich in jeder anderen Hinsicht.

5. Wenn die Parteien nahe miteinander verwandt sind, und unter ihren Leuten leben, so werden die Sorgen und Freunden einer Familie die andere beeinflussen, und es werden manche Gelegenheiten zu Familienstreitigkeiten entstehen; während Heirat unter entferntwohnenden Leuten und folgerrichtige Trennung von Verwandten den Faden wechselsetiger Liebe verlängert, dieses ist nicht der Fall, wenn sie neben ihren Leuten leben.

6. Wenn Heiraten mit Leuten von fremden und entfernten Ländern abgeschlossen werden, so können Dinge und Neuigkeiten aus jenen Ländern leicht erhälten werden 9und folglch werden engere Beziehungen zwischen verschiedenen Ländern hergestellt). Dieses ist nicht möglich, wenn Leute nahe Verwandte oder Personen heiraten, die nahe ihre Heimstädten oder in ihrem eigenen Lande wohnen.

elibrary.thearyasamaj.org

Nirukta III, 4, 7, 8 In Sanskrit wird eine Tochter ,,duhitri" genannt, (Du = fern, hit = gut), wiel die Heirat eines Mädchen mir einem Manne, der aus einem fernen Lande oder einem fernen Teil deselben Landes kommt, Gutes hervorbringt.

Wenn die Leute der Braut nicht sehr weit von dem Heim ihres Ehemannes wohnen, so ist eine Möglichkeit vorhanden, daß ihre Eltern arm werden, da sie (Eltern) ihr irgend etwas als Geschenk zu geben haben, wenn sie ihre Eltern besucht.

Wenn ihre Leute nahe zur Hand leben, so wird sie bei irgend einer kleinen Reibung zwischen den Eheleuten, da sie sich sicher fühlt, daß ihre Leute sie unterstützen werden, sofort ihren Ehemann verlassen und zu ihren Eltern gehen. Das kann die Ursache von wechselseitiger Beschimpfung und Tätlichkeiten werden, denn Frauen sind in der Regel leicht beleidigt und zufrieden gestellt.

Manu III, 6, 8, 9, 10 Bei der Verbindung mit einem Weibe soll vermeiden, mögen sie noch so groß sein in politischer Macht ode rim Rang, oder noch so reich an Kühen, Zeigen, Pferden, Elefanten, Gold oder Getreide[2].

Die Familie, welche nicht tugendhaft und religiös ist die keine Männer von Chakrakter aufweist, die in dem Studium der Wedas vernachlässigt ist, diejenige, deren Mitglieder langes und dichtes Haar auf dem Körper haben, und diejenige, welche Krankheiten unterworfen ist, wie Geschwülste (Hämorrhoiden), Auszehrung, Asthma, Bronchitis, Verdasuungsstörungen, Fallsucht (Epilipsie), Aussatz und Albinismus; weil alle diese Fehler und Krankenheiten auf den Sprößling[3] übergehen. Daher sollten Ehemann und Ehefrau von körperlich, sittlich und geistig guten Familien kommen.

Laßt einen Mann niemals ein Mädchen heiraten, die bleich und blutarm ist, noch eine, die dicker und starker ist, als er selbst, oder ein überflüssiges Glied hat, oder eine, die invalid ist, noch eine ohne Haare oder mit zuviel Haar, noch eine mäßig schwatzhafte, noch eine mit gelben' Augen.

Noch eine mit Namen eines Sterns[4], eines Baumes, eines Flusses oder eines Berges, noch eine die Namen trägt, der niedrigen Ursprung oder Knechtschaft anzeigt, noch einen Namen, noch einen Vogel, eine Schlange, noch eine, deren Namen Schrecken einflößt. Diese Namen sind verächtlich und gehören auch andern Dingen.

Laßt ihn als Frau ein Mädchen wählen, die eine anmutige Gestalt ohne irgendeine Mißbildung hat, die einen schönen Namen trägt, die anmutig wie ein Schwan oder wie ein Elefant sich bewegt.

elibrary.thearyasamaj.org

(Der Elefant in Indien ist ein angesehenes Tier, das wegen aller seiner Tätigkeit bewundert wird, wie zu.B. wegen seines majestätischen Ganges. Übers.) Die feines Haar und liebliche Zähne hat und deren Körper außerordentlich geschmeidig ist.

F. Welches ist die beste Zeit zur Heirat und welches die beste Art?

A. Das beste Heiratsalter einesd Mädchens liegt zwischen dem sechzehnten und dem vierundzwanzigsten Jahre ihres Lebens, und für einen Mann von fünfundzwanzig bis achtundvierzig Jahren. Die Ehe eines Mädchens von sechzehn mit einem Mann von dreißig bis vierzig wird Mittel-Ehe genannt; eines Mädchens von vierundzwanzig mit einem Manne von achtundvierzig Jahren wird eine höhere Ehe genannt.

Die beste Art der Ehe ist durch Wahl (Swajamwara), nachdem die Erziehung der eheschließenden Parteien vollendet ist, und ihr Brahmatscharja für die obengenannten Zeitabschnitte vollständig ist. Glücklich ist das Land, worin die Leute sich dem Studium der Wissenschaft widmen, keusch leben und die erwähnte Art der Heirat annehmen. Herunter in die Tiefe des Elends ist das Land, worin die Leute Brahmatschaja nicht ausüben, noch Wissenschaft erwerben, wo frühe Heirat und Heirat zwischen Unpassenden vorliegen.

F. Paraschara, der Gesetzgeber, sagt: Ein Mädchen von acht Jahren wird Gauri[5] Paraschara und genannt, von neuen Rohini[6], von zehn Jahren Kanja[7], hiernach Schighrabodha wird sie Radschaswala genannt. Wenn sie nicht verheiratet ist, VI, 8, 9 bevor sie Radschswala[8] wird. D.h. bis zum zehnten Jahre, so sollen ihre Mutter, Vater und ihre alter Brüder, sie alle, zur Hölle gehen.

A. Brahma Purana sagt: (was gerade durch uns zusammengestellt ist) in einer Sekunde nach der Geburt wird ein Mädchen Gauri genannt, in zwei Sekunden Rohini, in drei Sekunden Kanja und danach Radschaswala.

Wenn sie erst verheiratet wird als Radschaswala, so sollen ihre Mutter, Vater, Schwester und Bruder alle zusammen zur Hölle gehen.

F. Die Verse, die du angeführt hast, sind nich beweiskräftig.

A. Warum sind sie nicht beweiskräftig? Wenn Brahmas Verse es nicht sind, wie könnten es die deinigen sein.

F. Wohl! Wohl! Hältst du sogar nicht Paraschara und Kaschinatha für Autoritäten?

elibrary.thearyasamaj.org

A. Hältst du Brahma nicht für eine Autorität? Ist Brahma nicht größer als Paraschara und Kaschinatha; wenn du nicht an Brahma glaubst, verwerfen wir deinen Paraschara und Kaschinatha.

F. Deine Ausführung kann nicht für beweiskräftig gehälten werden, da sie eine Unmöglichkeit lehrt. Tausend Sekunden werden allein für die Geburt gebraucht, wie kann ein Mädchen dann verheiratet sein, wenn sie nur ein, zwei oder drei Sekunden alt ist; auch kann nichts Gutes sich aus der Ehe solchem unmöglichen Alter ergeben.

A. Wenn unsere Verse eine unmögliche Bedeutung haben, so haben sie auch die denigen, weil eine Heirat selbst im Alter von 8, 9 oder 10 Jahren nutzlos ist; denn nur im Alter von 25 Jahren ist der Körper eines Mannes richtig entwickelt, und die zeugende Kraft vollkommen, und im Alter von 16 Jahren ist ein weiblicher Körper erst stark genug, und seine zeugungsorgane genug entwickelt, um gute, gesunde Kinder hervorzubringen[9], Die Erzeugung von Kindern bei einem Mädchen von acht Jahren ist eine Unmöglichkeit. Außerdem ist es einfach albern und unsinnig, Mädchen Gauri (hell), Rohini (rot) zu nennen, weil ein Mädchen ebenso dunkel wie hell sein kann. Gauri war nun Gemahlin des Mahadewa und Rohini des Wasudewa, die ihr Pauranikas als Mutter betrachten. Ihr bildet euch ein, daß eure Mädchen Gauri und Rohini darstellen, wie könnt ihr rechtfertigen, es zu tun, wenn ihr sie verheiratet? Wie könnte es jemals mit den Vorschriften der wahren Religion übereinstimmen. Es folgt daher, daß sowohl eure als auch unsere Verse bestimmt falsch sind und der Beweiskraft entbehren. Gerade wie wir einige Verse dichteten, und sie als solche von Brahma ausgaben, so haben andere Leute jene Verse gefälscht, um sie mit Beweiskraft zu stempeln, haben sie die Leute sie als Schriften von Paraschara und anderen Weisen ausgegeben. Es ist daher am besten, alle diese sogenannten Autoritäten in allen Dingen zurückzuweisen, und den Weda allein als die wahre Autorität in allen Dingen zu erkennen, und danach zu handeln.

Manu IX, 90, 89

Manu sagt: Laßt ein Mädchen drei Jahre warten, nachdem sie Radschaswala geworden ist, d.h. sie begonnen hat zu menstruieren und laßt sie dann selbst einen Ehemann wählen, der ihr ebenbürtig ist. ,,Ein Mädchen menstruiert nur einmal im Monat, und daher wird sie heirats fähig, nachdem sie sechsunddreißig Mal menstruiert hat aber nicht früher.

,,Es ist besser, daß Männer und Frauen eher bis zum Tode allein bleiben, als unpassende Heiraten schließen, d.h. Personen von gegnseitig unpassenden Eigenschaften,

Charakteren und Temperamenten sollten niemals einander heiraten".

Alles dieses beweist, daß es nicht recht und nützlich ist, daß Heiraten vor besagter Zeit oder von Unpassenden jemals stattfinden.

F. Sollte ein Heirat unter der Überwachung (Kontrolle) von Eltern oder der vertragschließenden Prteien selbst stattfinden?

A. Es ist am besten, daß sie unter der Überwachung der vertragschließenden Parteien stattfinden. Selbst wenn Eltern daran denken, eine Heirat in Gang zu bringen, so sollten sie unter keinen Umständen jemals ohne die Zustimmung (Bewilligung) der Parteien abgeschlossen werden; denn wenn die Leute ihre Lebensgefährten selbst wählen, so ist weniger wechselseitiger Widerstreit vorhanden, und die aus solcher Vereinigung geborenen Kinder sind auch von höherer Art. Nichts als Unruhe steht solchen bevor, deren Heirat nicht nach ihrer eigenen Wahl scheidenden Personen bei der Heirat sind Braut und Bräutigam und nicht ihre Eltern. Sie sin des, die glücklich sein werden, wenn sie gut zusammen stimmen, und sie allein werden leiden, wenn sie sich widersprechen.

Manu III, 60 In welchen Familien auch immer der Ehemann mit seiner Frau zufrieden ist, und die Frau mit ihrem Mann, dort ist und dort nur allein wohnt jenes Glück, Reichtum und Ehre dauernd. Und wo immer der Mann und die Frau uneins sind, zanken und widersprechen, dort wohnt nichts als Armut, Elend und Unglück. Die Swajamwara Ehe, d.h. die Ehe durch Wahl, die älteste Art der Ehe in Indien -0 ist die beste Art der Ehe. Bevor ein Mann und ein Mädchen an Heirat denken, sollten sie sehen, daß sie zu einander passen in Bezug auf Wissenschaft, Anlage, Charakter, Schönheit, Alter, Stärke Familie[10], Körperbau und Körperbildung und desgl. Wenn sie nicht in allen diesem zueinander passen, so kann kein Glück aus der Ehe sich ergeben. Auch kann eine Ehe in früehrem Lebensalter (Kinderheirat) niemals zu irgend einem günstigen Ergebnis führen.

Rig Weda III, 4, 8, 55, 16 Jener Mann allein, der nach Übernahme der Gelübde des Brahmatscharja zu der Zeit seiner Einführung sie genau in seinem Studienleben beobachtet, sein Wissen vervollkommenet und seiner Charakter verfeinert hat, und der wohl erzogen ist und in die Ehe in voller Jugendblüte eintritt, ist wie wieder geboren in Wissen und Weisheit. Er macht sich selbst einen Namen und genießt das Glück. Er ist fest und mutig, sein Denkorgan ist gerichtet auf die zunahme von

elmer.theosophy-nw.org

Wissen und das Ziel der Weisheit. Männer von Gelehrsamkeit und Frömmigkeit geben ihm ihre hilfreiche Hand, um ihn zu erhöhen. Er wird so unter ihnen geehrt. Jene, die heiraten, ohne vorher das Brahmatscharja geübt und Wissen und Kultur erworben zu haben oder die im frühem Lebensalter (Kindheit) heiraten, werden sicher zu Grunde gerichtet; auch werden sie niemals von den Weisen und Gelehrte geachtet.

Laß Mädchen, die Jungfrauen sind, ähnlich Kühen, die niemals vorher gemelkt worden sind, das Einzelleben zu verlassen , die wohl erzogen undkultiviert sind, geeignet, alle Verantwortlichkeiten des Ehelebens zu tragen, in voller Jugendblüte stehen und die durch die Übung des Brahmatscharja einen Zustand der Auszeichnung und der Weisheit erreicht haben, den nur die von großer Gelehrsamkeit und hohen Tugenden erreichen können, Männer heiraten von reifem Alter und Kinder mit ihnen erzeugen". Niemals sollten sie an Männer selbst in ihren Träumen in frühem Lebensalter denken. Dieses allein kann ihnen Glück in dieser Welt und in der Nachwelt geben. Frühe Heirat ist sogar einer Frau schädlicher als einem Manne.

Rig Weda I, 179, I

Gerade wie Männer von schneller Auffassung und Tätigkeit tatkräftige, körperlich starke und leistungsfähige Mädchen heiraten, die jung und teru in ihrem Herzen sind und ads Leben bis zu einem gutem Alter (100 Jahre oder mehr) genießen, und wohlgesegnet sind mit Kindern und Enkeln, so sollten es alee Männer und Frauen tun. Da Jahreszeiten, Morgen und Abend, Tage und Nächte alle die Schönheit und Stärke des Körpers hinwegnehmen und das Greisenalter bringen, so sollte jeder, Mann und Frau das Brahmatscharja üben, Wissen erwerbwn, seinen Charakter vervollkommen, an Stärke des Körpers und der Seele gewinnen und die volle Jugend erreichen, bevor er heiratet. Alle diejenigen, die diese Ehegrundsätze verletzen, tune s gegen die Lehre der Wedas, daher sie niemals glücklich sein können.

Solange in diesem Lande (Indien_ Weise und Seher, Kaiser und Könige und andere Leute dem vorgenannten Ehesystem durch Wahl folgten, nachdem ein Leben des Brahmatscharja vorhergegangen; ergeben der Erwerbung von Wissen und Kultur, und Vervollkommung des Körpers, so schritt es beständig vorwärts und blühte. Seit seine Bewohner Brahmetscharja und das Studium der Wissenschaft vernachlässigt und sich anstatt dessen auf Kinderehe gelegt haben – und ads sogar unter der Aufsicht der Eltern – ist Indien beständig abwärts gegangen. Es ziemt sich daher, für alle guten und vernünftigen Menschen, dieses vederbliche System abzuschaffen und anstatt dessen

Wahlehe einzuführen in Übereinstimmung mit der Teilung in Klassen (Warna Wjawastha), welche begründet werden sollte auf die Eigenschaften, Vollkommenheiten und den Charakter der Person.

F. Derjenige dessen Eltern Brahmanen sind, ist in der Tat Brahmane. Aber kann eine Person, deren Eltern nicht Brahmenen sind, ein Brahmane werden?

A. Ja, in der Vergangenheit waren viele Brahmanen es geworden. Viele werden es gegenwärtig, und viele werden es künftig werden. In der Tschandogja Upnischad lesen wir, daß ein weiser Dschabala von einer unbekannten Klasse ein Brahmane wurde. In dem Mahabharata ist geschrieben, daß Wischwamitra, Kschatrija von Geburt, ein Brahmane wurde. So geschah es mit dem Weisen Matangu, ein Geächteter von Geburt. Selbst heutzutage wird derjenige, der die Eigenschaften, den Charakter und ads Wissen eines Brahmanen besitzt, wie ein solcher geachtet, und die Unwissenden werden wie Schudra behandelt. So wird es künftig sein.

F. Wie kann der Körper, der aus erzeugenden Urstoffen gebildet ist, im Charakter sich ändern und eine neue Form annehmen, die für eine andere Klasse paßt?

A. Ein Mann wird nicht Brahmane, weil sein Körper das Ergebnis der zeugenden Kräfte ist, die aus den Körpern der brahmanischen Eltern abgeleitet sind.

Manu ,,Das Studium der wahren Wissenschaften, die Praxis der

II, 28 Brahmatscharja, die Ausübung des Homas, die Aufnahme der Wahrheit und Abstoßung der Unwahrheit. Die Aussäung (Verbreitung) der wahren Wissernschaft der ganzen Wedas mit richtigem Akzent, Deutung und Verbindung und Aussprache, Führung eines tugendhaftes Lebens, wie durch die Wedas vorgeschrieben, die Ausübung des zeitlichen Homa, die Hervorbringung der guten Kinder, der getreue Erfüllung der fünf großen täglichen Pflichten und die Schaffung solcher andere guten Werke, die wohltätige Ergebnisse für die Allgemeinheit hervorbringen, sowie Entwicklung technischer Künste, Verbindung mit Guten und Gelehrten, Wahrheit in Wort, Tat, Gedanken und Ergebenheit gegen das allgemeine Gute und desgl. Alle diese Dingen machen einen Brahmanen aus. Glaubst du nun nicht an diese Verse?

F. Ja, ich glaube es.

A. Nun wohl, warum glaubst du, daß Teilung un Klassen auf die Abstammung begründet ist?

F. Nicht ich allein denke es. Es gibt viele andere, die es mit mir glauben, da es die älteste Sitte von undenklicher Zeit her ist. Widersetzest du dich sogar den ältesten Gebräuchen?

elibrary.thearyasamaj.org

A. Nein, aber wegen eurer verkehrten Meinung wiederlegen wire s.

F. Kannst du beweisen, daß unsere Meinung verkehrt und die jenige richtig ist?

A. Einfach, weil du einen Gebrauch, der nur sechs oder sieben Generationen alt st, als die älteste Sitte bezeichnest, während wir jene Sitte alt nennen, welche von der Zeit der Offenbarung der Wedas oder der Erschaffung der Welt im Gange gewesen ist. Siehst du nicht in dieser Welt, daß gute Eltern manchmal böse Kinder bekommen und gute Kinder böse Eltern haben, und das zu andern Malen beide gut oder schlecht sind? Ihr Leute sind in Zweifel und Unwissenheit versenkt. Sieh, was der große Weise Manu sagt:

Manu Laßt Kinder in den Fußstapfen ihrer Voreltern gehen, aber nur,

IV, 178 wenn sie, gut sind, anders nicht; da keiner jemals zu Kummer kommt dadurch, daß er den Pfad von guten und frommen Menschen wandelt. Glaubst du dieses oder nicht?

F. Ja, ich glaube es.

A. Außerdem, was auch immer von Gott in dem Weda offenbart wurde, ist alt, was auch immer dem entgegengesetzt kann niemals alt genannt werden. Sollten alle Leute dieses glauben oder nicht?

F. Sicherlich sollten sie es.

A. Derjenige, der es zurückweist, daran zu glauben sollte gefragt werden ,,Wenn der Vater einer Person arm ist und dieser reich wurde, sollte sie darum zufolge des Stolzes auf ihres Vaters Armut ihres Reichtum wegwerfen? Wenn eines Mannes Vater blind ist, sollte sich auch sein Sohn die Augen ausreißen? Wenn eines Mannes Vater von niedrigem Charakter ist, sollte auch sein Sohn ruchlose Taten tun"? Nein, niemals. Anderseits ziemt es sich für alle Menschen, allein die Tugend ihrer Eltern in sich aufzunehmen, nicht ihre Laster. Derjenige der glaubt, daß seine Klasse durch den Zufall seiner Geburt bestimmt ist, nicht durch seinen eigenen Chakrakter, seine Volkommenheit und erworbenen Eigenschaften, sollte gefragt werden, wie es kommt, daß er einen Mann nicht als Brahmanen erkennt, selbst, wenn er seine Klasse verlassen hat, gemein und ausgetoßen oder ein Christ oder Mohamedaner geworden ist. Die einzige Antwort, die er geben kann, ist, daß er die Pflichten des Brahmanen unterlassen hat, und daher kein Brahmane mehr ist. Es erweist sich daher, daß nur du diejenigen, welche getreu die hohen Pflichten eines Brahmanen erfüllen, Brahmanen genannt werden können. Selbst, wenn ein niedrig geborener Mann die Eigenschaften, Vollkommenheiten und den Charakter einer höheren Klasse besitzen sollte

elibrary.thearyasamaj.org

So sollte er als solcher anerkannt werden; wenn ein Mann, so hoch gegoren er auch ware, wie ein Mann einer niedrigen Klasse handeln sollte, so sollte er in diese verwiesen werden, (Kurz gesagt: ein Brahmane kann Schudra, und ein Schudra kann Brahmane werden.)

Jadschur Weda XXXI, 11 ,,Brahmanen aus des Gottes Mund geboren, Kschatrijas aus seinen Armen, Waischjas aus seinen Schenkeln und Schudras seinen Fallen. Gerade nun, wie der Mund niemals ein Arm oder Schenkel oder Fuß, auch ein Arm nicht der Mund, Schenkel oder Fuß werden kann, so kann niemals ein Brahmane ein Kschatrija usw. Noch kann der letztere zum ersten werden.

A. Deine Übersetzung des besagten Mantra (Lied) ist falsch. Das Wort ,,Sein" bezieht sich auf das Wort Puruscha, das formlose und durchdringende Wesen in dem vorgehenden Mantra. Da es gestaltlos ist, könnte es solche Organe wie den Mund nicht haben. Sollte es diese Organe besitzen, so könnte es niemals allgegenwärtig noch allmächtig sein, noch könnte es dann dieses Weltall erschaffen und unterhälten und es in den ursprünglichen Zustand auflösen, noch gerechtigkeit üben gegen die Seelen gemäß ihrer guten oder bösen Taten, noch könnte es allwissend, ungeboren, unsterblich und desgl. Sein. Die wahre Bedeutung dieses Mantra ist daher, daß in diesem vom allmächtigen Gott erschaffenen und erhältenen Weltall derjenige, der das Haupt (Mukha), Früher unter Menschen ist, ein Brahmane genannt wird, derjenige, in dem Gewalt und Stärke (Bahu)[11] vorzugsweise wohnt, ein Kschatrija. Derjenige, der von Ort zu Ort zu Handelzwecken usw. Reist und alle gegenstände für Allgemeinheit auf der Stärke seiner Schenkel erreicht (das bedeutet, daß er die Stütze für die Allgemeinheit ist, gerade wie die Schenkel es für den menschlichen Körper sind), wird ein Waischja genannt, und letztens ist ein Schudra (was hier in Deutschland als Paria bekannt ist) gleich den Füßen, dem untersten Teil des Körpers, da er unwissend ist (und daher geeignet für niedrige Dienstbarkeit). Andere Autoritäten übersetzen diesen Mantra in der derselben Weise wie zu.B. Schatapatha Brahman sagt: ,,Diese Brahman sollen aus dem Kopf geboren sein, da sie die Früher-Köpfe sind". Gerade wie der Kopf das höchste Organ im Körper ist, so ist jener Mann der edelste und beste in der politischen Körperschaft, dessen Wissen vollkommen ist und dessen Kenntnisse, Vervollkommenheiten und Charakter von der höchsten Ordnung unter Menschen sind. Er wird daher ein Brahmane genannt. Ausßerdem ist es so unmöglich für irgend etwas, aus dem Munde Gottes geboren zu sein (da Gott ja ohne Körper ist, hat er weder einen Mund noch

irgend ein anderes Organ) als die Heirat des Sohnes einer unfruchtbaren Mutter ist. Wären Brahmanen aus dem Munde Gottes geboren, also dieses ihr materieller Ursprung, so hätten ihre Körper rund von Gestalt sein müssen wie der Mund. Gleichfalls, hätten die Körper von Kschatrijas, Waischjas und Schudras bzw. Wie Arme, Schenkel und Füße sein müssen, aber sie sin des nicht. Außerdem wäre selbst unter der Annahme, daß einege in der Art, von der du sprichst, geboren werden, jene, welche aus dem Munde und anderen Organen geboren werden, gerechterweise berechtigt Brahmanen usw. Genannt zu werden, aber nicht jene, die wie andere Menschen aus ihrer Mutter Schoß geboren werden. Warum sollt ihr euch den rühmen, Brahmanen zu sein, wenn ihr nicht aus dem Munde Gottes kommt? Also eure Übersetzung des besagten Mantra ist falsch und die unsrige richtig.

Manu X, 65 Der Weise Manu behauptet die selbe Ansicht, er sagt: ,,Da der Sohn eines Schudra den Rang eines Brahmanen, Kschatrija oder Waischja ein Schudra werden kann, wenn er auf diese Stufe in seinem Charakter, in seiner Neigung und seinen Sitten sinkt, ebenso muß es mit ihm gehen, der von einem Waischja geboren ist, mit anderen Worten: eine Person sollte in die Klasse eingerieht werden, deren Eigenschaften, Vollkommenheiten und Charakter sie besitzt.

Apastamba Sutra II, 5, 11 ,,Ein Mann von niedriger Klasse kann durch Führung eines tugendhaften Lebens sich auf die Stufe einer höheren Klasse erheben und sollte in solche eingereiht werden. In gleicher Weise kann ein Mann durch Führung eines sündigen Lebens auf die Stufe einer Klasse heruntersinken, die niedriger ist., als die einige, und sollte als solcher betrachtet werden. Dasselbe Gesetz gilt für Frauen bei der Bestimmung ihrer Klasse." Durch die Anwendung dieses Gesetzes wird jede Klasse, die aus Personen zusammengesetzt ist, die alle für die Zulassung dazu notwendigen Eigenschaften besitzen, in einem Zustande ungestörter Reinheit erhälten, d.h. keine Kschatrija, Waischja oder Schudra darf einterten oder verbleiben bei der Brahmanenklasse. Ähnlich bleiben auch die Kschatrija-, Waischja-, und Schudraklassen unverletzt. Kurz gesagt: kann es keine Vermischung von Klassen geben, daher wird auch keine Klasse geschädigt, noch wird sie zum Gegenstand des Vorwurfs in der Öffentlichkeit.

F. Angenommen, eine Familie hat ein Kind, und dieses tritt in eine andere Klasse ein, wer wird dann für die alte Leute

Library.thearyasamaj.org

sorgen? Außerdem wird die Falmilie aussterben. Wie sollst du für solche Fälle vorsorgen?

A. Weder werden die alten Leute vernachlässigt werden, noch wird die Familie aussterben, weil der Staat – die politischen und der Erziehung gewidmeten Gesellschaften[12] – die Sabha, sie mit Kindern ihrer eigenen Klasse vorsorgen, zum Austausch gegen ihre eigenen Kinder. Es wird daher keine Verwirrung oder Chaos in der Gesellschaft sein. Klassen aller Personen sollten gemäß ihrer Eigenschaften, Vollkommenheiten und ihrem Charakter im fünfundzwanzig oder sechzehnten Jahre bestimmt werden, je nachdem sie männlich oder weiblich sind. Sie sollten auch Personen ihrer eigenen Klasse heiraten, nämlich ein Brahmane mit einer Brahmanenfrau, Kschatrija mit einer Kschatrijafrau usw. Dann und dann nur wird das Volk die Pflichten ihrer bezüglichen Klassen erfüllen und sich dadurch vollkommene Harmonie sichern.

Eigenschaften und Pflichten der vier Klassen.

Manu I, 88 Lernen und Lehren, tätig sein, Jagja und Unterstützung anderer, die sich so betätigen, Almosen gehen, und Geschenke annehmen – diese sechs sind die Pflichten aller Brahmanen, aber es sollte im Sinn behälten werden, daß Annahme von Geschenken niedrig ist.

Bhagwad XVIII 42 1) Den Sinn zurückhälten von sündhaften Gedanken. 2) Die Sinne zurückzuhälten von der Verfolgung von Unrechtlichkeit und sie statt dessen in den Pfad der Rechtlichkeit zu leiten. 3) Ein reines keuches Leben durch die Ausübung des Bahmatscharja. 4) Reiheit des Denkorgans und des Körpers[11] zu erreichen. 5) Festen glauben an die Macht der Wahrheit und Rechtlichkeit zu haben und volkommene Gleichgültigkeit' gegenüber dem Beifall oder Mißfallen dre Welt zu haben, gegenüber dem Vergnügen und Schmerz, Hitze und Kälte, Hunger oder Durst, Gewinn oder Verlusst, Ehre oder Schande, und Sorge oder Freude in der Erfüllung seiner Pflichten. 6) Pflege zarter Herzlichkeit, Demut, Aufrichtigkeit und Einfachheit des Charakters, Vermeidund der Unehrlichkeit. 7) Erwerbung eines tiefes Wissens der Wedas und anderer Schastras, Erreichung der Fähigkeit, andere zu lehren, die Fähigkeit zwischen Recht und Unrecht zu unterscheiden und die Wissenschaftvon allen Dingen (belebten und unbelebten) wie sie wirklich sind zu erreichen. 8) Ein volles Wissen von allen Wesen – von irdischen Dingen bis zu Gott – und ihre rechte Anwendung. 9) Vollkemmener Glauben an die Wedas, Gott

elibrary.thearyasamaj.org

und das Heil (mukti) zu haben, glauben an das vergangene und zukünftige Leben der Seele, die Liebe zur Rechtlichkeit und zur Wissenschaft und die Verbindung mit den Guten und Gelehrten, dabei stets herzlich der Mutter, dem Vater, dem Erzieher und altruistischen Lehrern der Menschheit zu dienen und sie niemals zu verletzen. Diese fünfzehn Eigenschaften und Vollkommenheiten müssenin einer Person gefunden werden, bevor er oder sie ein Brahmane oder Brahmanin genannt werden kann.

Manu ,,Leute durch die Anwendung vollkommener Gerechtigkeit ohne

1, 80 Furcht oder Gunstzu schützen, d.h. schuldige Achtung den Guten zu zeigen und die Bösen zu bestrafen, Geld zu spenden in der Förderung der Wahrheit und Gerechtigkeit und Wissenschaften und den Verdinstvollen zu dienen. 3) Den Homas und andere Jagjas auszuüben und 4) Wedas und andere Schastras zu studieren, 5) Die Lockung sinnlicherBefriedigung durch vollkommene Überwachung der Sinne zu meiden und dadurch beständig die Kräfte des Körpers und der Seele zu vermehren.

Gita XVIII 6) Furchtlos sein im Kampf mit Feinden, wenn sie zu tausend und

43 er allein wäre; 7) kühn sein, würdevoll und frei von allen Schwachheiten; 8) fest von Entschluß und kaltblütig bei Schwierigkeiten zu sein; 9) tüchtig in der Erfüllung der öffentlichen – staatlichen und gesellschaftlichen – Pflichten und in der Verfolgung der Stidien zu sein, und niemals vom Schlachtfeld wegzulaufen, d.h. in solcher Weise kämpfen, die den Sieg sichert[15]. 10) Freimütig und freigebig zu sein; 11) gerecht und Parteilos zu sein im Verkehr mit allen Leuten und immer sein Wort zu hälten". Dieses sind die elf Pflichten und Eigenschaften eines Kschatrija.

Manu 4) Herden von Rindvieh zu hälten, sie aufzuziehen, zu verbessern

I, 90 und zu vervielfältigen. 2) Geld zu spenden zur Beförderung von Wissen und Wahrheit. 3) Jagjas auszuführen sowie Homa; 4) die Wedas und andere Schastras zu studieren; 5) Geld auf Zinsen[16] zu verleihen; 6) Land zu bauen". Dieses sind die Pflichten und Eigenschaften aller Waischjas.

Manu Es ziemt einem Schudra, seinen Lebensunterhält durch treue

I, 91 Dienste bei Brahmanen, Kschatrijas und Waischjas zu erwerben,

ohne ihm irgend eine Mißachtung, Eifersucht und Einbildung zu

zeigen. Dieses eine allein ist die Pflicht und Eigenschaft eines

Schudras.

elibrary.thearyasamaj.org

Die Pflichten und Eigenschaften aller vier Klassen sind so kurz beschrieben worden. Alle Personen sollten in verschiedenen Klassen gemäß ihrer Eigenschaften, Volkommenheiten

elibrary.thearyasamaj.org

und Charakter (Karma und Guna) eingeteilt werden. Durch Annahme dieses Systems werden alle in jeder Hinsicht fortschreiten, weil die höheren Klassen in beständiger Furcht sein werden, daß ihre Kinder zur Schudraklasse erniedrigt werden, wenn sie nicht richtig erzogen sind. Dieselbe Furcht wird auch die Kinder Wissenschaft und Kultur erwerben lassen, während die niedrigen Klassen angespornt werden, sich wegen Zulassung in die höheren Klassen zu bemühen. Um nun zusammenzufassen, sollte die Erziehung der Gemeinschaft und das Predigen der Religion den Brahmanen vertraut werden, weil sie als Männer von tiefer Gelehrsamkeit und vorbildlichem Charakter jene Pflichten höchst befriedigend erfüllen können. Wenn man die Staatsangelegenheiten den Kaschatrijas anvertraut, so leidet das Land niemals durch Mißherschaft oder schlecht Verwaltung. Das Vieh zu pflegen, sollte den Waischjas anvertraut werden, da sie diese Arbeit richtig machen können. Ein Schudra soll dienen, weil er, durch Mangel an Erziehung unwissend, für nichts höheres geeignet ist; aber er kann für die körperlichen Personen, danach zu sehen, daß alle vier Klassen ihre Pflichten getreu erfüllen.

Kennzeichen der Ehe

Die Ehe kann acht Formen haben: 1. Brahma, 2. Daiwa, 3. Arscha, 4. Pradschapatja, 5. Asura, 6. Gandharwa, 7. Rakschasa, 8. Paischatscha.

1. Brahma: ,,Die Heirat durch gegenseitige Zustimmung solcher zwei Personen, die durch die regelmäßige Übung des Brahmatscharja, vollkommenes Wissen, Rechtlichkeit und Kultur erworben haben.

2. Daiwa: Die Weggabe einer schön gekleideten Tochter durch ihren Vater an einen, der bei einem großen Jagja amtiert.

3. Arscha: Dieser ist die Art der Ehe, die gefeirt wird für eine Gabe, die vom Bräutigam erhälten wird.

4. Pradschapatja: Die Ehebeziehung, in die beide Parteien eintreten mit der einzigen Absicht, die Religion zu fördern.

5. Asura: Eine Eheform, die abgeschlossen wird, nachdem sowohl die Braut als auch der Bräutigam bestochen worden sind.

6. Gandharwa: Der wechselsetige (geschlechtliche) Verkehr eines Jünglings und eines Mädchens, aus dem gegenseitigen Lustverlangen hervorgehend, worin alle sozialen Gesetze auf das äußerste mißachtet werden.

7. Rakschasa: Die erzwungene oder betrügerische Entführung eines Mädchens aus ihrem Heim.

elibrary.thearyasamaj.org

8. Pischatscha: Die Notzüchtigung eines Mädchens, während sie schläft, berascht oder geistig verwirrt ist.

Von allen diesen Ehearten ist Brahma die beste, Daiwa und Pradschapatja sind von mittelerem Grade, Arscha, Asura und Gandharwa von untergeordenetem Grade, Rakschsa ist von niedrigem, während Pischatscha der niedrigste und ruchloseste Grad ist. Es sollte im Sinne behälten werden, daß Braut und Bräutigam vor der Heirat sich nicht allein treffen sollen, da solche Zusammenkunft bei jungen Leuten zu bösen Folgen führen kann. Wenn Knaben und Mädchen heiratsfähig[17] werden (das niedrigste Heiratsalter für ein Mädchen ist sechzehn, für einen Jüngling fünfundzwanzig Jahre) mit anderen Worten, wenn nur sechs oder zwölf Monate übrig sind für die Vervollständig ihres Brahmatscharja und ihrer Erziehung, so laßt Photographien oder Bilder von Knaben an die Lehrerin der Mädchenschulen und solche Mädchen an die Lehrer von Knabenschulen übergeben.

Laßt die Lehrer dann nach den Tagebüchern[18] derjenigen schicken, welche in äußerer Erscheinung gleich sind, und sorgfältig studieren. Wenn sie irgend zwei Studenten, einen männlichen und einen weiblichen, finden, die einander ähnlich sind in der Gemütsanlage, dem Temperament, dem Charakter und den Vollkommenheiten, und der Ansicht sind, daß sie für einander zur Heirat passen, so laß das Bild und das Tagebuch des Einen in die Hände des Anderen beingen und sie befragen, ob sie sich heiraten wollen oder nicht. Wenn sie ganz willig sind, einander zu heiraten, so laßt die Heimkehrfeier beider gleichzeitig stattfinden. Möchten sie in Gegenwart von Lehrer und Lehrerin heiraten, so sollten sie es dort tun; sonst ist das Haus von Bräutigams der richtige Platz. Es sollte ihnen gestattet sein, sich mit einander zu unterhälten oder eine Besprechung zu führen über irgend einen Gegenstand, um das Wissen und die Fähigkeiten wechselseitig zu erproben, in Gegenwart ihrer Lehrer, Eltern und anderer achtbarer Leute. Was auch für Fragen und Antworten über irgend welche vertraulichen Gegenstände man einander gern stellen und geben würde, es sollte schriftlich vor der Gesellschaft geschehen. Sobald sie fühlen, daß ihre gegenseitige Liebe stark genug ist, um sie zur Heirat zu berechtigen und demzufolge sie entschlossen haben, es zu tun, so sollte die allerbeste Anordnung getroffen werden, bezüglich ihrer Lebensweise, so daß ihre Körper, welche durch Ausübung strenger Zucht und des harten Lebens des Brahmatscharja und die genaue Ergebenheit für die Studien geschwächt waren bald in Muskeln und Stärke zunehmen können, gerade wie der Neumond zum Vollmond anwächst. Nachher

am Tage, nachdem die Braut zu menstruieren aufgehört und ihr Reinigungsbad genommen hat, soll eine Wedi gemacht und ein Pavillon[18a] errichtet und der Homa ausgeführt werden mit geklärter Butter und wohlriechenden Stoffen usw. Laßt Braut und Bräutigam bei dieser Gelegenheit gelehrte Männer und Frauen einladen und sie schicklich ehren. Laßt sie dann alles tun, was notwendig ist für die Gelegenheit in Übereinstimmung mit den Weisungen, die in unserem Buche ,,Sanskara Widhi" gegeben sind an dem Tage, der zum Zwecke ein neues Leben zu erzeugen früher bestimmt worden ist und höchst herzlich die Feier der Vereinigung der Hände und die ganze Hochzeitsfeier um 10 oder 12 Uhr abends beendigen und dann sich zurückziehen. Laßt den Ehemann das geeignete Verfahren befolgen, den Samen auszulösen und die Ehefrau ihn aufzunehmen. Soweit als möglich sollten sie niemals ihre Zeugungskräfte verschwenden, die vervollkommenet und bewahrt sind durch die Übung des Brahmatscharja, weil die Kinder aus der Vereinigung solcher männlicher oder weiblicher Zeugungskräfte von einer viel höheren Ordnung sind. Wenn während des Geschlechtsaktes der Same im Begriff ist, sich aufzulösen, so laßt sie ganz ruhig sein, laßt die Nase des Einen ganz gegenüber der des Anderen sein und die Augen des Einen denen des Anderen, mit anderen Worten, ihre Körper sollen ganz gerade gerichtet und ihre Gemüter vollkommen glücklich sein. Ihre Körper sollten sie nicht auf die eine oder andere Weise beugen. Laßt den Mann seine Körper entspannen und das Weib, sobald der Same in ihre Scheide eintritt, den Atem anhälten, ihre Zeugungsorgane zusammen und den Same anziehen, so daß er schließlich in der Gebärmutter[19] bleibt. Eine kluge Frau wird in demselben Augenblick wissen, ob sie empfangen hat. In jedem Falle wird das Nichterscheinen der Menstruation am Ende des Monats Allen klar machen, ob Empfängnis stattgefunden hat. Laßt sie dann beide in klarem Wasser baden, laßt sie soviel Milch[20], wie sie wünschen, trinken und in ihrem eigenen Bette schlafen. Dieser Plan sollte befolgt werden, wenn immer sie wünschen, neues Leben zu erzeugen. Wenn nach einem Monat Menstruation nicht erscheint und sie demnach überzeugt sind, daß Empfängnis stattgefunden hat, so sollte der Ehemann seinem Weibe ein Jahr lang nicht nahe kommen, den durch Befolgung dieses Rates wird ein Kind von weit höherem Rang geboren und die folgenden Kinder sind auch ebenso gut wie das erstgeborene ist; während andererseits die Zeugungskräfte durch Verletzung dieses Gesetzes nutzlos verloren sind, das Leben des Mannes und der Frau verkürzt wird und sie durch verschiedene Krankenheiten betroffen werden. Aber sie sollten

keineswegs aufhören, einander liebreich zu behandeln. Laßt den Ehemann seine Zeugungskraft bewahren und das Weib für ihr Kind im Schoße sorgen tragen. Sie sollten sich in Diät und Kleidung zu führen, daß der Ehemann Zeugungskraft selbst im Schlafe nicht verliert, während der Körper des Kindes in der Gebärmutter gut ernährt wird und an Schönheit, Lieblichkeit, kraft und Stärke wächst und das Kind während des zehnten Monats der Schwangerschaft geboren wird. Das Weib sollte besonders für sich sorgen vom vierten Mona tab, aber ganz besonders vom achten Monat ab. Sie sollte niemals Abführmittel brauchen, trockene, nicht nahrhafte Speisen, Rauschmittel und andere Substanzen, welche das Wachstum des Verstandes und der Körperstärke beeinträchtigen, meiden. Andererseits sollte sie solche Nahrungsmittel und Getränke gebrauchen, wie guten Reis, Weizen, Linsen, andere Hülsenfrüchte und geklärte Butter und Milch. Sie sollten auch ihre Lebensweise vernunftgemäß nachdem Klima ihres Wohnortes und der Jahreszeit[21] ändern. Es sind auch zwei Sanskaras (Zeremonien oder Feierlichkeiten) während der Shwangerschaft zu erfüllen, nämlich eine im vierten Monat, genannt Punswana[22] und die andere im achten Monat, ganannt Simantonnajana[22]. Diese sollte in passender Form ausgeführt werden. Nach der Geburt sollten Mutter und Kind höchst sorgfältig gepflegt werden. Sie sollten dann mit lauwarmem und wohlriechendem Wasser gebadet werden. Ungefähr zwei Zoll vom Nabel sollte die Nabelschnur mit einer starken aber weichen Schnur abgebunden werden, daß nicht ein Blutstrpofen von dem Körper des Kindes entweicht. Der Raum sollte wohlgereinigt und der Homa mit geklärter Butter ausgeführt werden. Der Vater sollte dann in das Ohr des Kindes ,,Dein Name ist der Weda" sprechen und einen goldenen Stift in einer Mischung von Honig und geklärter Butter und die Silbe ,,Om" auf seine Zunge schreiben, und es ein wenig von dieser Mischung vom Bleistift ablecken lassen und dann das Kind seiner Mutter übergeben. Laßt sie es nähren, wenn es geneigt ist, die Brust zu nehmen. Wenn keine Milch in den Brüsten der Mutter ist, so laßt es von irgend einer anderen Frau nähren, die gründliche untersucht ist in Bezug auf ihre allgemeine Gesundheit, die Eigenschaften und die Menge ihrer Milch usw. Bringt dann das Kind und seine Mutter nach einem anderen, geräumigen, reinen und gut gelüfteten Zimmer, worin sie gehälten werden soll und der Homa mit geklärter Butter- und Räucherwerk täglich morgens auszuführen ist. Laßt das Kind die ersten sechs Tage von seiner Mutter genährt werden, die ihrerseits verschiedene leichte und nahrhafte Speisen essen soll. Sie sollte auch ärztlich untersucht werden. Laßt am sechsten Tage

sie ihre Zimmer verlassen und eine Amme für ihr Kind annehmen. Die Amme sollte gute und gesunde Speisen und Getränke erhälten; sie sollte das Kind ebenso wohl nähren als pflegen. Die Mutter sollte ein wachsames Auge über ihrem Kinde hälten, so daß es in keiner Weise vernachlässigt wird. Laßt sie auch ein Pflaster über ihre Brust legen, um den Milchfluß aufzuhälten; sie soll sich auch gehörig nähren. Laßt die Eltern des Kindes die Namenfeier nach der Methode der Sanskara Widhi am elften Tage nach der Geburt und anderen Sanskara zu der üblichen Zeit auszuführen. Wee die Frau wiederum menstruiert und ihr Reinigungs bad- nimmt, so laßt sie beide (d.h. ihr Ehemann sowohl auch sie selbst) den Plan verfolgen, ein neues Leben zu erzeugen, wie es oben erklärt ist.

Manu Derjenige, der zufrieden ist mit seiner eigenen Frau und eheliche
III, 50 Umarmung in den acht verbotenen Nächten vermeidet, d.h.
60, 61, 62, 55, Ritugamis ist, ist gleich einem Brahmatschari, obgleich er ein
56, 57, 59 verheirateter Mann ist.

Wo immer der Ehemann ganz befreidigt ist mit seiner Frau, und die Frau mit ihrem Mann, in dieser Familie allein wohnt aller Fortschritt, Vermögen und Glück; und wo immer sie uneinig sind und zanken, da ist sicherlich dauernd Armut, Unglück und Elend.

Wenn die Frau ihren Ehemann nicht liebt und ihm nicht gefällt, und sie unglücklich ist, wird er sinnlich nicht erregt, infolgedessen werden sie keine Sprößlinge erzeugen. Aber selbst wenn Kinder geboren werden, so sind sie böse und von nidriger Art.

Wenn der Ehemann seiner Frau nicht gefällt, uns sie unglücklich ist, so ist die ganze Familie unglücklich und elend; wenn die Frau Glück, Energie und Zufriedenheit von ihrem Mann erhält d.h. wenn sie ganz zufrieden ist, so genießt die ganze Familie Glück.

Laßt die Frauen immer verehrt werden von ihren Vätern und Brüdern, von ihren Ehemännern und den Brüdern ihrer Ehemänner (mit anderen Worten, sie sanft mit ihnen sprechen und sie mit guter Nahrung, netten Kleidern und Schmuck versehen und se dadurch beglücken). Diejenigen, welche großes Gedeihen und Glück suchen, sollten niemals Frauen Schmerz zufügen.

,,Wo Frauen geehrt werden, in der Familie werden, ist alle Tätigkeit fruchtlos. Wo Frauen ihre Tage in Elend und Sorge wegen Übeltaten ihrer Ehemänner, wie Ehebruch, verbringen, diese

elibrary.thearyasamaj.org

Familie geht bald gänzlich zu Grunde. Wo sie aber glücklich sind, wegen des guten Verhältens ihrer Ehemänner, gedeiht die Familie standing".

,,Laßt daher die Frau stets durch Geschenke von Kleidern und Schmuck, und mit guter Nahrung bei Festlichkeiten, Gedenkfeiern und ähnlichen Gelegenheiten ehren und sie dadurch beglücken durch die Männer, die nach Reichtum und Gedeihen streben". In dieser Ausführung bedeutet das Wort ,,verehert" natürlich gebührend geehrt. Laßt Mann und Frau, wenn immer sie sich trennen oder zum ersten Mal während des Tages oder der Nacht treffen, einander mit ,,Namaste" – ich achte Dich – grüßen".

Manu ,,Laßt eine Frau ihre Hausarbeit höchst hingebungsvoll und mit

V, 150 größter Geschicklichkeit versehen, ihre Hausgeräte und ihr Geschirr rein hälten, ihr Haus aufgeräumt, ihre Möbel frei von Staub, alles Eßbare rein, sauber und rein von Schmutz hälten.

Laßt sie niemals verschwenderisch in den Ausgaben sein. Laß sie so nett kochen, daß die Nahrung auf die Sinne wie eine gute Medizin wirken und körperliche wie geistige Krankheit fernhälten kann. Laßt sie eine genaue Rechnung über ihre Einnahmen und Ausgaben führen und sie, wenn nötig, ihrem Manne zeigen, ihre Dienstleute gehörig anweisen und danach sehen, daß im Hause nichts falsch geht".

Manu ,,Laßt einen Mann die Hand einen guten Frau annehmen, einen

II, 240 kostbaren Stein von verschiedenen Arten der Wissenschaft,
Wahrheit, Reinheit, edler Sprache und verschiedenen technischen Künsten von allen Menschen und aus allen Ländern".

Manu ,,Laßt einen Mann sagen, was wahr ist; aber laßt ihn sagen, was

IV, 139 angenehm ist, d.h. was gut für andere ist. Laßt ihn kein unangenehme Wahrheit aussprechen, zu.B. laßt niemals einen einäugigen Mann einäugig nennen; noch laßt ihn eine angenehme Falschheit aussprechen. Laßt ihn freundlich sprechen, d.i. was gut für andere ist, aber laßt ihn niemals fruchtlose Feindschaft noch Streiterei mit irgend jemand aufrecht erhälten. Laßt ihn sagen, was gut für den anderen ist, selbst, wenn es ihn beleidigen mag. In dem Mahabharata sagt der Weise Widura: In dieser Welt, o Dhritraschtra, gibt es viele Leute, welche süße Worte zu sagen pflegen, um anderen zufallen und schmeicheln; aber selten isr der Mann, welcher eine Wahrheit, die seinen Ohren unangenehm, aber wirklich förderlich ist, sagen oder hören wollte. Es geziemt allen guten Manschen, sich die Fehler und Unzulänglichkeiten

elibrary.thearyasamaj.org

Offen darzulegen, und ihre eigenen von andern zu hören; aber die Weise der Ruchlosen ist, daß sie Verdienste einem ins Gesicht sagen, während sie hinter seinem Rücken von seinen Fehlern sprechen. Solange ein Mann einem andern seine Fehler nicht aufdeckt, kann er sie nicht loswerden, noch kann er gute Eigenschaften erwerben. Laßt einen Mann niemals schlecht von einem andern sprechenHerabrechen von Verdiensten des Adren oder von dessen als seinen Verdiensten sprechen, bedeutet die Ninda oder falsche Darstellung; während von eines Mannes Verdiensten als von seinen Verdiensten und von seinen Fehlern als Fehlern bedeutet: Stuti oder wahre Rede; mit anderen Worten bedeutet Wahrheit in der Rede Stuti, während unwahrheit Ninda ist".

Manu IV, 19, 20, 21

Laßt Mann und Frau täglich lesen und vortragen die Wedas und andere Schastras, welche die Weisheit vermehren, die Mittel Reichtum zu erwerben lehren und ihre Wohlfahrt fördern. Laßt sie auch sorgfältig durchsehen, was sie während ihres Studentenlebens studiert haben und dasselbe lehren. Da, soweit ein Mann die Schastras gründlich versteht, soweit kann er sein Wissen und Weisheit fördern und soweit kann seine Liebe für sie wachsen".

Laßt ihn beständig die fünf großen täglichen Pflichten, nämlich Brahmajagja, Dewajagja, Waliwaischwadewajagja, Pitrijajagja und Atithijagja mit seiner äußersten Kraft erfüllen. Aus diesen fünf Jagjan haben wir schon die ersten beiden im vorhergehenden Kapitel beschrieben. Wir wiederholen:

1. Brahmajagja: Es umfaßt das Studium und die Lahre der Wedas und anderer Schastras, Morgen- und Abendgebte und die Ausübung des Joga.

2. Dewajagja: Es umfaßt die Ausübung des Homa, Verkehr mit der gelehrten und Guten, Pflege der Reinheit, Wahrheitsliebe und andere ähnliche gute Eigenschaften und die Förderung der Wissenschaft. Diese beiden Jagjas sollten täglich während Dämmerung erfüllt werden.

Atharwa Weda XIX, 3, 4, VII

Es wird in dem Atharwaweda gesagt: Die Homastoffe (wie geklärte Butter, Kampfer, Safran), die in dem Abendhoma gebraucht werden, hälten die Luft rein und gesund bis zum nächsten Morgen, während die in dem Morgenhoma verbrannten die Luft bis zum Abend reinhälten, und dadurch Gesundheit, Stärke und verstand fördern.

Schadwinscha Brahmana IV, 5

Ein Dwidscha sollte daher seine Sandhjopasana (sein Gebet) und Agnihotra (Homa) täglich bei Sonnenaufgang und -untergang

Manu II, 108 Derjenige, der diese zwei täglchen Pflichten am Morgen Abend vernachlässigt, sollte ausgeschlossen werden von der Gemeischaft der Dwidschas (der drei oberen Klassen der Eingeweihten und Aufgenommenen), mit anderen Worten, er sollte als ein Schudra behandelt werden.

F. Warum sollte nicht die Sandhja[24] drei mal am Tage ausgeübt werden?

A. Tag und Nacht treffen sich nicht dreimal am Tage, Licht und Finsternis nur zweimal in vierundzwanzig Stunden zusammen, d.h. am Morgen und am Abend. Sollte ein Mann sich weigern, dies zu glauben und darauf bestehen, daß die Sandhja auch ein drittes Mal zu Mittag ausgeübt werden sollte, so sollte er ersucht werden, seine Sandhjas um Mitternacht auszuüben. Sollte er dieses tun wollen, so laßt es ihn auch bei der Vereinigung von Prahara = drei Stunden mit Prahara, von Stunde mit Stunde, von Minute mit Minute, von Sekunde mit Sekunde tun. Diese wird er unmöglich finden. Außerdem ist keine einzige Autorität in irgend einem Schastra zur Unterstützung dieser Übung zu finden. Daher ist es recht, die Sandhja und den Homa nur zweimal am Tage, nicht dreimal auszuüben. Die Zeit ist ohne Zweifel in drei Abschnitt geteilt, - Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft – aber Sandhja hat mit dieser Teilung nichts zu tun.

3. Pitrijagja besteht darin, den Gelehrten und großen Lehrern, Schriftgelehrten, seiner Mutter, seinem Vater, alten Leuten, großen Männern und großen Jogis zu dienen. Diese Jagja ist in zwei Teilen geteilt: A) Schraddha (erste a betont), ist von Schrat – Wahrheit abgeleitet. Die, wodurch Wahrheit empfangen ist, wird die Schraddha (zweite a betont) genannt; während das, was mit Schraddha getan wird, d.i. mit der Absicht die Wahrheit aufzunehmen, der Schraddha genannt wird.

B) Tarpana ist etwas, was getan wird, um seiner Mutter, seiner Vater und anderen lebenden Personen zu gefallen und sie glücklich zu machen[25]. Es sollte bedacht werden, daß dieser Jagja für die Toten gemeint ist. (Der Verfasser verurteilt stark die Darbringung von Opfern an die Verstorbenen.) Tarpana ist wiederum in drei Teile eingeteilt:

a) Dewa Tarpana. Wir dienen Brahma und den gleichen Dewas. Wir dienen Brahmas Frau mit den gleichen Dewis. Wir dienen Brahmas Söhnen, Schülern und denen, die ihm gleich sind. Wir dienen Brahmas Gefährten und Helfern. Das Schatapatha Brahmana sagt: ,, Wahrlich, die Gelehrten sind Dewas". Ein Brahma[26] ist einer, der die vier Wedas und ihre Hilfswissenschaften gemeistert hat. Eben diejenigen, welche etwas weniger

gelehrt sind, als ein Brahma, werden Dewas genannt. Die Frauen eines Brahma und anderer Dewas, welche auch so gelehrt sind, wie ihre Männer, werden Dewis genannt.

b) Rischi Tarpana: Dieses besteht darin, gelehrten Männer zu dienen und sie zu ehren gleich Maritschi – dem Urenkel von Brahma, die die Knaben lehren, gelehrten Frauen von Maritschi und anderen großen Lehrern, die Mädchen lehren, ihren gelehrten Söhnen, Töchtern und Schülern, Gefährten und Helfern (die auch Lehrer sind).

c) Pitri Tarpana besteht darin, Pitars durchaus zu befreidigen durch regelmäßige Darbringung von guter Nahrung, Kleidern und Geschenken usw., mit andern Worten, es besteht darin, ihnen liebreich zu dienen und allse Mögliche zu tun, um ihren Körper gesund und ihre Seelen glücklich zu hälten. Die verschiedenen Arten von Pitars sind folgende:

1. Somasada ist wohlbewandert in die geistigen und physikalischen Wissenschaften.

2. Agnischwata ist wohlbewandert in der Wissenschaft der Agni, d.h. Wärme, Elektrizität und ähnliche Kräfte.

3. Brischada ist verpflichtet, die Wissenschaften zu fördern und andere nützliche Dinge zu tun.

4. Somapa ist Aufseher über gesundheit und Stäeke, wendet Essenzen von All-wundernmitteln an, um sich selbst und andere Krankenheit zu befreien, mit anderen Worten, er ist Doktor.

5. Hawirbhudscha ist ein Gelehrter, der von anderen Speisen und Getränken lebt als Fleisch und Spiritousen.

6. Adschjapa beschützt höchst notwendige Gegenstände und genießt Butter, Milch und ähnliche Speisen.

7. Sukalina ist derjenige, der seine Zeit zur Förderung der Sache der Wahrheit und Rechtlichkeit benutzt.

8. Jama (ein Richter) übt Gerechtigkeit und beschützt dadurch die Guten und bestraft die Bösen.

9. Pita (Vater) besorgt Nahrung für seine Kinder, ehrt und beschützt sie. Er ist auch der Urheber ihres Daseins.

10. Pitamaha – Großvater.

11. Prapita-maha – Urgroßvater.

12. Mata – Mutter – ehrt ihre Kinder, indem sie ihnen Nahrung gibt und andere nützliche Dinge für sie tut.

13. Pitamahi – die Mutter des Vaters.

14. Prapita-mahi – Großmutter des Vaters.

15. Die Ehefrau.

16. Schwestern und andere Verwandte.

17. Die Leute desselben Stammes, die Familien. Die denselben Beinamen tragen und andere gute oder alte Leute.

eJnana Mandir Samaj.org

4. Waischwadewajagja besteht aus zwei Teilen:

a) Wenn das Mahl fertig ist, dann laßt den Mann alle Arten gekochter Nahrung außer Säuren, Alkalien, also solche, die Zucker, Butter und Milch enthälten, zu sich nehemn, Feuer aus dem Herde holen und Nahrungsopfer hineinwerfen, indem er den Mantra (Vers) beginnend mit ,,Om Agnajae Swaha" währenddessen vorträgt.

Manu II, 84 sagt: ,,Laßt einen (Dwidscha) den Homa in dem Feuer der Küche ausführen, mit was auch immer gekocht worden ist, zu dem Zwecke, die Luft darin in der folgenden Weise zu reinigen.

b) Laßt ihn dann salzige Nahrung, sowie Hülsenfrüchte, Reis, Gemüse und Brot in sechs Teilen auf dem Teller auf den Boden setzen, indem er dabei den bezüglichen Mantra vorträgt. Hier ist ein Zeugnis von Manu III, 92 für diese Übung.

Laßt ihn auf den Boden einige Nahrung für Hünde, Elende; Geächtete, die von schrecklichen Krankenheiten niedergedrückt sind, Vögel wie Krähen, Insekten wie Ameisen freundlich hinsetzen".

Laßt Nahrung geben dem, der hungrig, in Not, Krank ist, oder Hunde, Krähen und andere solche Geschöpfe. Der Zweck den Homa zu verrichten, ist die Küchen Luft zu reinigen, während der Darbietung von Nahrung, die bestimmt ist für das unbeabsichtigte Unrecht zu büßen, was verschiedene Lebewesen zugefügt ist.

5. Atithijagja: Atithi ist Einer, dessen Ankunft nicht sicher ist. Wann auch immer er ein Sanjasi, der tugendhaft und ein Wahrheitsprediger ist, der zum Besten aller reist, ein vollkommener Schriftgelehrter und Jogi von höchster Ordnung ist, zuverlässig einen Familienvater besucht, so laßt ihm Wasser zum Waschen der Füße und des Gesichtes und zum trinken und ihm dannauch einen bequemen Sitz achtungsvoll anbieten, ihm gute Nahrung und Getränke und andere gute Dinge wie Kleider geben und ihm höchst eifrig und es ihm ganz gemütlich machen. Dann laßt den Gastgeber seine gute Gesellschaft nutzen dadurch, daß er Sanjasi solche Dinge in Natur- und Geisterwissenschaft lehrt, die dem Gastgeber helfen werden, Tugend, Reichtum zu erwerben und berechtigten Wünschen genug zu tun und das Heil (Erlösung) zu erlangen. Laßt ihn sich Übereinstimmung mit seinem guten Rate führen, bei passenden Gelegenheiten kann sogar ein Hausvater und ein König als Atithi geehrt werden, aber laßt ihn niemals diejenigen durch einen Gruß ehren, welche die Wedas verachten oder sich gegn ihre Lehren betragen, noch diejenigen, welche antiwedisches Leben führen, Lügen erzählen und so wie Katzen leben".

Manu ,,(Gerade wie Katzen sich verbergen, auf Ratten starren und sich
IV, 30 dann mit einem Augenblick auf sie stürzen, sie töten und sich den
Magen füllen; gleichsam wie solche, die ihre selbstsüchtigen
Zwecke erreichen durch Lügen, Betrügen und durch anderes
handeln wie Katzen.Sie werden daher katzenähnlich genannt). Diejenigen, die widerspestig, verstockt und eifel sind und selbst nichts wissen, noch dem Rat eines anderen zu folgen pflegen, welche sophisten sind und Unsinn schwatzen wie die Wedantisten der Gegenwart, die erklären, daß sie Brahmanen seien, die Welt eine Täuschung, die Wedas und Schastras und sogar Gott erlogen und ähnliche andere Garne spinnen, diejenigen die wie Reiher leben, (gerade wie ein Reiher ruhig auf einem Bein steht, als wenn er ein tiefem Nachdenken stünde aber in Wirklichkeit ein wachsames Auge auf irgend einen Fisch richtet, dessen Leben er bald beendet, wodurch er seinen selbstsüchtigen Zweck erfüllt; so handeln die Wairagis und Khakis von heute, die sehr verstockt, widerspenstig und Feinde der Wedas sind, solchen Menschen werden daher reihergleich genannt). Solche Menschen, wenn geehrt, sie tun nicht allein selbst solche Werke, die Erniedrigung mit sich bringen, sondern versenken auch ihre Mitläufer in die tiefsten Tiefen der Unwissenheit und des Elends.

Die Anwendung dieser fünf täglichen großen Pflichten (Jagjas) sind:

1. Brahmajagja ist die Ursache des Fortschritts in Wissenschaft, Kultur, Rechtlichkeit und Verfeinrung der Sitten usw.

2. Agnihotra verursacht Reinigung der Luft, des Regens und Wassers und trägt dadurch zum Glück der Welt bei. Der Verbrauch von reiner Luft zum Atmen, reines Wasser und reine Nahrung fördern die Gesundheit, Verstand, Kraft, Stärke, welche in ihrer Art den Menschen helfen. Tugend und Reichtum zu erwerben, rechtliche Wünsche zu befriedigen und Heil zu erreichen. DA Agnihotra Luft, Wasser usw. Reinigt, wird es auch Dewajagja genannt.

3. Pitrijagja: a) Der Dienst an Mutter, Vater, anderen Gelehrten und großen Seelen führt zur Vermehrung von Wissenschaft und Weisheit, welche einem Mann verhelfen, zwischen Recht und Unrecht zu unterscheiden. Die Annahme von dem, was recht ist und die Zurückweisung von dem, was unrecht ist, macht ihn glücklich.

b) Es ist auch recht, unserer Mutter, unserem Vater und unseren Lehrern zu dienen, in Vegeltung für Dienste, die sie uns während unserer Jugend leisteten. Die getreue Erfüllung dieses Jagja bewahrt uns vor dem Vorwurf der Undankbarkeit.4.

4. Waliwaschwadewa Jagja: Seine Anwendungen sind dieben, wie oben erwähnt, (kurz gesagt, sind wie folgt : 1. Reinigung der Küchen Luft, 2. Die Erfüllung unserer Pflichten gegen die Kranken, die Bedürftigen, die Gefallenen und gegen jene neuen und nützlichen Tiere und Vögel usw., welche wegen ihres unterhälts von uns abhängig sind, 3. Es ist auch eine Art von Büße von den Schmerz und das Leiden, die wir unwissend im witklichen Lebenslauf der niedrigeren Schöpfung zufügen.

5. Atithijagja: a) Solange es keine Atithis höchster Ordnung dieser Weil gibt, kann Fortschritt nicht gemacht werden. b) Da sie in allen Ländern der Welt herumgehen, um zu lehren und die Wahrheit zu predigen, können keine heucherlichen und betrügerischen Handlungsweisen blühen. c) Die Familienvater können auch leicht geistiges Wissen in allen Orten erbrechen. d) Eine einzige Religion herrscht unter allen Menschen mit. e) Wenn es keine Atithis gibt, können Zweifel nicht zerstreut werden und ohne wegräumung von Zweifeln kann keinen Glauben (Überzeugung) geben. Wie kann dann irgend ein Glück ohne festen Glauben (Überzeugung) vorhanden sein?

Manu ,,Laßt einen Mann früh Morgens aufwachen und nach der

IV, 92 Befreidigung der natürlichen Bedürfnisse und nach einem Bade

über die Mittel Tugend und Reichtum zu erwerben und die Veranlagung zu seinen körperlichen Krankenheiten, wenn solche hat und über Gott nachdenken".

172, 175, 179 Er sollte niemals ein unrechtliches Leben führen. Unrechtlichkeit,

180, 190, 193 in dieser Welt ausgeübt, geht nicht unbestraft, noch bringt es so seine Frucht hervor (wie eine Kuh). Dieses ist der Grund, warum die Unwissenden die Sünde nicht fürchten, aber es muß im Sinne behälten werden, daß die Ausübung von Unrechtlichkeit langsam vorschreitend gerade die Wurzel deines Glückes abschneidet".

,,Der Übeltäter überschreitet die Schranken der Rechlichkeit, gerade wie Wasser in einem Behälter, dessen Ränder gehen, in allen Richtungen fortfließt, so nimmt der durch Unwahrheit, Täuschung, Betrug, (mit anderen Worten, durch Überschreitung der Gebote der Wedas, welche wahre Wächter menschlichen Glückes sind) und Heuchelei Besitz vom Reichtum und Eigentum anderer Leute, Er gedieht für eine Zeile und erhält neben seinem Reichtum nette Speisen, Gedanke, gute Kleider, Edelsteine, Häuser und Wagen. Er gewinnt

elibrary.theosophyhouse.org

Gesellschaftliche Stellung und Ruhm und besiegt sogar seine Feinde durch ruchlose Mittel. Aber endlich geht er zu Grunde , wie ein Baum, wie ein Baum, dessen Wurzeln abschnitten sind".

,,Laßt einen Gelehrten seine Schüler in der Weise der Wahrheit und Rechlichkeit ehrenhaft unterrichten, wie es von den Wedas gelehrt ist, (nämlich Freiheit von Vorurteil und Parteilichkeit, Übung von Wahrheit und Gerechtigkeit und Zurückweisung von Unwahrheit) und in Edelmut des Charakters und in Reinheit".

,,Laßt ihn niemals zanken oder straiten mit einem, der bei einem Jagja beschäftigt ist, mit einem Lehrer der Wahrheit und Rechtlichkeit, mit einem mütterlichen Onkel, einem Atithi und einem Assistenten, mit Kindern Alten und Kranken, mit einem Doktor der Medizin, mit Leuten, die von demselben väterlichen Stamme entsprungen sind oder zur selben Klasse gehören wieder, mit durch Heirat verbundenen (sowie mit einem Schwiegervater) und Freunden, mit seiner Mutter und seinem Vater, mit Schwestern und Brüdern, mit seiner Frau und seiner Tochter und seinem Diener".

,,Ein Dwidscha, der Tappe, sowie die Erfüllen des Brahmatscharja und Wahrheit nicht ausübt, einer, der die Wedas nicht studiert, einer der erpicht ist. Geschenke anzunehmen. Diese drei sinken in die großen Tiefen des Elends und des Schmerzes wegen ihrer bösen Taten, gerade wie derjenige, der versucht, ein MEr in einem Boot zu kreuzen, das aus Stein gemacht ist, untersinkt". Ohne Zweifel versinken sie, aber sie reißen auch die Schenker mit sich nieder.

,,Reichtum, wenn auch durch rechtliche Mittel verdient, den vorerwähnten drei gegeben, verdirbt den Geber in diesem selben Leben, und den Empfänger im nächsten".

,,Da derjenige, der versucht, das MEr in einem Boot aus Stein zu kreuzen, zu Boden sinkt, ebenso versinkt ein unwissender Geber und ein unwissender Empfänger; mit anderen Worten: Sie werden mit Elend und Pein geschlagen".

elmsr.theanimalsanctuary.org

Charaktermerkmale von Betrügern.

Betrügern sollte man niemals trauen noch dienen. Sie sind von folgenden elf Arten:

Manu IV 195, 196 288-240

1. Dharmadhwadschi (buchstäblich einer, der die Fahne der Tugend entfaltet) ist einer, der keine Tugend übt, aber andere im Namen der Tugend betrügt". 2. Sadalubdha: ein gieriger Lump (Elender). 3. Tschadmika: eine betrügerische Person. 4. Lokadambhaka: ist einer, der von seiner Größe vor anderen schwatzt. 5. Hinsra: ist einer, der Lebenden Unrecht tut oder anderen

Böses. 6. Sarwabhisandhaka: ist einer, der mit allen Arten von Menschen, - guten oder bösen – umgeht; eine solche Person sollte als ein Schurke betrachtet werden und als ein niedriger Bursche wie ein Katze. 7. Adhodrischti: ist einer, der während des Gehens herabsieht, um al seine sehr tugendhafte Person betrachtet werden. 8. Naischkritika: ist einer von grausamer, rachsuchtiger Natur, der sogar bereit ist, einem das Leben zu nehmen, wenn man ihm zufällig ein kleines Unrecht zugefügt hat, um sich zu rächen. 9. Wsartha Sadhantatpara: ist einer, der nur darauf bedacht ist, seinen selbstsüchtigen Zweck selbst durch Betrug, Ungerechtigkeit und Heuchelei zu erreichen. 10. Schatha: ist einer, der in seiner Hartnäckigkeit beharrt, sogar wenn er weiß, daß e rim Unrecht ist. 11. Mithia Winita: ist einer, der scheinbar demütig ist und ein heiliges Aussehen zur Schau trägt, um andere zu betrügen. Er sollte wie ein niedriges Wesen, wie ein Reiher, betrachtet werden.

,,Es ziemt sich daher für alle Männer und Frauen, stufenweise die Tigend zu mehren, um Glück in der nächsten Welt zu erlangen, indem man keinem lebenden Geschöpfe Schmerz zufügt, gerade so, wie die weiße Ameise ihre Hügel nach und nach erhöht".

Denn ,,in der nächsten Welt können weder Mutter, noch Vater, weder Frau noch Söhne, noch Verwandt irgend jemand betreuen. Tugend allein hilft ihm dort". ,,Einzeln wird jede Seele geboren, eizeln stirbt , einzeln genießt sie den Lohn ihrer Tugend, Glück; einzeln leidet sie die Folge ihrer Sünde – Pein. Es sollte im Sinne behälten werden: ,,Ein Mensch

Mahabharata begeht eine und erhält dadurch etwas, was er nach Hause bringt,

32 wo alle seine Familienmitglieder es genießen, aber sie leiden nicht die Folge seiner Sünde, er allein, der die Sünde begangen hat, ernet ihre Folgen".

Manu ,,Wenn ein Mensch stirbt, so verlassen seine Verwandten seinen

IV, 241-243 Leichnam wie ein Stück Ton auf dem Boden und ziehen sich

246, 256, 156, 157, mitabgewandtem Gesicht zurück, keiner begleitet ihn. Allein

159, 160 seine Tugend leistet ihm Gesellschaft". ,,Laßt einen Menschen

daher beständig Tugend üben, um sich das Glück in der nächsten Welt zu sichern, da nur mit Hilfe der Tugend die Seele das MEr des Elends und der Sorge kreuzen kann, das als das höchste in der Welt betrachtet und dessen Sünden auf gehoben sind durch die Übung von Rechtilichkeit, erreicht jenes ruhmreiche Wesen, dessen Körper Akascha ist – der schönste, höchste Geist – Kraft des Dharma[27] allein".

elibrary.thearyasamaj.org

,,Derjenige, der ausdauernd ist, Sinn von Gemein, die Leidenschaften unterdrückt, die Gesellschaft der grausam und bösen Menschen meidet, kein fühlendes Wesen verletzt, ein tugendhaftes Leben führt, seine Sinne vollständig beherrscht, überträgt auf andere die Gabe der Wissenschaften usw. und erreicht das Glück". Aber es sollte im Sinne behälten werden, daß ,,alle Dinge ihre durch die Sprache bestimmte Natur haben, in der Sprache haben sie ihre Grundlage und aus der Sprache gehen sie hervor. Folglich ist derjenige, der seine Sprache fälscht, des Diebstahls und gleicher Sünde schuldig".

,,Laßt daher einen Menschen immer Sünden sowie Unwahrheit im Sprechen vermeiden und Tugend üben, da durch tugendhaftes Betragen, mit anderen Worten Übung des Brahmatscharja und Unterjochung der Leidenschaft usw. Er langes Leben erhält, durch tugendhafte Führung guten Nachwuchs, unvergänglichen Reichtum, tugendhafte Führung zerstört alle Laster; denn ein Mann von schlechtem Charakter sinkt bis zur Verachtung in den Augen aller guter Menschen herab, wird vom Elend geschlagen, leinden an verschiedenen Krankenheiten und ist kurzlebig".

,,Welche Tat auch immer von einem Andern abhängt, das laßt ihn sorgfältig vermeiden; was aber von ihm selbst abhängt, das laßt ihn eifrig verfolgen". Weil ,,Abhängigkeit – Pein, während Unabhängigkeit – Glück ist. Laßt ihn wissen, daß dieses die kurze Erklärung von Glück und Pein ist".

Aber was auch immer in seiner wahren Natur von Beiden abhängig ist ,,sollte mit beiderseitiger Zustimmung geschehen, weil die Beziehung zwischen Mann und Frau so ist, daß sie von einander nicht abhängig sein können, mit anderen Worten, sollten sie einander höchst liebreich behandeln und im Einklang leben. Sie sollten niemals mit einander streiten, noch Ehebruch begehen. Die Frau sollte unter Aufsichts ihres Mannes die Oberste im Hause sein, während alle andere Angelegenheiten, als die zum Haushält gehörigen, unter der Verwaltung des Ehemannes sein sollen. Sie sollen einander davon abhälten, Laster zu begehen, mit anderen Worten, es soll im Sinne behälten werden, daß nach der Heirat Mann und Frau gänzlich einander gehören; d.h. ihre Herzen, ihre Gefühle, ihre Körper von Kopf zu Fuß (Zeugungskräfte und alles einbeschlossen) unterliegen der gegenseitigen Aufsicht. Laßt sie niemals etwas gegen den wechselsitigen Wunsch tun. Von allen Dingen, die geeignet sind, ihre gegenseitigen Beziehungen zu zerstören, ist das schlimmste Ehebruch und Ausschweifung usw. Laßt sie dies vermeiden. ,,Laßt die Ehefrau mit ihrem Mann immer zufrieden sein, und den Ehemann mit seiner Frau. Wenn

Sie Zur Brahmanen-Klasse gehören, so laßt den Mann Knaben und seine Frau, wenn sie gut erzogen ist, Mädchen unterrichten. Laßt sie durch Predigen und Vorlesung über verschiedene Gegenstände lehren. Der Ehemann ist der verehrungswürdige Göttin für den Mann. Solange Knaben und Mädchen in ihren zugehörigen Bildungsstätten verbleiben, laßt sie ihre Lehrer als ihre Eltern ansehen, während die Lehrer ihre Schüler als ihre Kinder betrachten sollen.

Eigenschaften der Lehrer und Lehrerinnen.

Mahabharata ,,Der allein ist ein weiser Mann, der niemals faul oder müßig ist,
XXXII noch von Vergnügen oder Schmerzen berührt, noch durch Gewinn oder Verlust, noch durch Ehre und Schande, noch durch öffentlichen Beifall oder Mißbilligung beeinflußt wird, immer einen festen Glauben (Überzeugung) an den Dharma hat und nicht durch sinnliche Gegenstände versucht werden kann". Tugend zu üben, Sünde zu vermeiden, davon abstehen, von Gott, den Wedas und vom rechtlichen Leben übel zu sprechen, unbegrenzte Treue zu Gott zu haben, diese sind wahrlich die Pflichten eines Weisen. Die Erste Eigenschaft eines Weisen ist, daß er fähig sein soll, die sonderbarsten Sachen in sehr kurzer Zeit zu begreifen und Jahre seines Lebens den Schastras (wahren Wissenschaften) zu widmen und über sie nachzudenken, sein Wissen zum Besten für andere anzuwenden, niemals seine Meinung ungefragt geben oder einen anderen in seiner Rede unterbrechen soll. Der allein ist ein weiser Gelehrter der nicht nach dem Unereichbaren verlangt, noch über seine Verluste grübelt, noch im Unglück den Kopf verliert, Der allein ist ein weiser Gelehrter, der in allen Zweigen der Wissenschaften wohlbewandert und ein geschikter Redner ist, der über jeden Gegenstand sprechen kann, ein guter Logiker ist, ein gutes Gedächtnis hat und eine wahre Erklärung der Bedeutung der Schastras leicht geben kann. Wahrlich, der allein ist berechtigt, ein weiser genannt zu werden, dessen Verstandesbildung mit der Wahrheit übereinstimmt (wie er sie kennt), der die Schastras lesen hört , die in Übereinstimmung mit dem Verstand sind, der niemals über den Grenzen guter, rechlicher Menschen schreitet. Wo immer solche Lehrer und Lehrerinnen vorhanden sind, schreiten Wissen. Rechtlichkeit und gutes Betragen vorwärts und vermehren sich dadurch.

elibrary.thearyasamaj.org

Kennzeichen unerwünschter Lehrer und Narren.

Derjenige, der keine Schastras gelesen noch lesen gehört hat, außerordentlich eitel ist, Luftschlösser baut, selbst wenn er arm ist, Dinge ohne eine Anstrengung seinerseits zu erhälten wünscht, wird ein Narr genannt von Weisen. Derjenige, der eine Gesellschaft oder das Haus eines anderen Mannes um eingeladen betrifft und einen Sitz oder seinen Rang einimmt, viel schwatzt, ohne gefragt zu werden, sehr leichtgläubig ist, - d.h. den Unzuverlässigen vertraut oder glaubt, was nicht geglaubt werden sollte, ist sicherlich ein Narr und der Niedrigste der Niedrigen. Wo immer solche Männer die Stellung von Lehrern, Predigern und Vorgesetzten einnehmen oder geehrt werden, dort nehmen Unwissenschaft, Unrechtlichkeit, böse Sitten, Uneinigkeit, Streit und Zweispatt zu und vermehren dadurch Elend und Sorgen".

Laster von Studenten.

Mahabharata XXXIX ,,Physische und geistige Trägheit, Gebrauch von Rauschmitteln, Verblendung, müßiges Geschwätz, Vernachlässigung von Studium, Eitelkeit und Mangal am Brahmatscharja, diese sieben Laster sind unter Studenten zu finden". Solche Studenten können niemals Wissenschaft erwerben. ,,Wie kann ein Genußmensch Wissenschaft erwerben? Wie kann ein Student sinnliche Vergnügen genießen und doch gelehrsamkeit erwerben? Laßt einen Lüstling der Wissenschaft und laßt einen Wissensforscher, dem sinnlichen Vergnügen Lebewohl sagen", da ohne dies zu tun niemand jemals Wissenschaft erwerben kann.

Eigenschaften guter Studenten.

Mahabharata ,,Die allein, die Tugend üben, ihre Leidenschaften unterdrückenund niemals ihre Zeugungskraft verlieren, sind wahre Brahmatschris und werden gelehrte Männer". Es folgt daher, daß Lehrer und Studenten angezeichnete Eigenschaften besitzen sollen. Die Lehrer sollten sich so bemühen, daß sie in ihren Schülern solche gute Eigenschaften, wie Wahrhaftigkeit in Wort, Tat und Gedanken, Kultur, Selbstbeherrschung, sanftes Gemüt, vollkommene Entwicklung von Geist und Körper hervorbringen, so daß sie wohlbewandert in den Wedas und Schastras werden können. Die Lehrer sollen immer eifrig die bösen Eigenschaften ihrer Schüler ausmerzen und

elibrary.bhaktivedanta.org

Ihnen die Wissenschaft beibringen. Die Schüler sollen immer Selbstbeherrschung, Ruhe des Geistes, Liebe zu ihrer Lehrern, Denkkraft und Fleiß pflegen. Sie sollen sich so bemühen, daß sie vollkommenes Wissen, vollkommenen Dharama, vollkommene körperliche Entwicklung erwerben, um sie zu befähigen, bis zum höchsten dem Menschen bestimmten Alter zu leben, und arbeiten zu lernen. So sind die Pflichten der Brahmanenh.

Die Pflicht der Kschatrijas warden in Kapitel über die Regierung beschrieben.

Die Pflichten der Waischjas sind: Die Sprachen verschiedener Länder, die Verfahren verschiedener Handelweisen, die laufenden Preise oder Sätze von verschiedenen Gegenständen, die Kunst einzukaufen und verkaufen zu lernen, in verschiedenen Ländern (zum Zweck des Handels usw.) zu reisen, sich in nützlichen Geschätten zu betätigen, Vieh und andere Tiere aufzuziehen, den Reichtum zu vermehren und ihn zu Förderung der Wissenschaft und des Dharma zu spenden, wahrhaft in der Rede und frei von Heuchelei zu sein, das Geschäft ehrenhaft zu führen und nach allem zu sehen, daß nichts verloren oder verdorben wird.

Die Pflichten der Schudras sind, geschickt zu sein in allen Arbeiten, erfahren im Kochen, den Dwidschas mit Liebe zu dienen und dadurch ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Die Dwidschas sollen ihn mit Kost und Wohnung und Kleidung versehen und alle Ausgaben für seine Ehe usw. bezahlen oder ihm ein monatliches Gehalt geben. Alle vier Klassen sollen in Übereinstimmung arbeiten und eines Geistes sein, indem sie öffentlich Gutes tun und die Rechtlichkeit fördern, und Freuden und Sorgen, Vergnügen und Schmerzen miteinander teilen und das Gute für ihr Land und ihr Volk fördern mir ganzem Herzen und mit ganzer Seele und mit allen Hilfsquellen, die zu ihrer Vergfügung stehen.

Manu IX, 13

,,Mann und Frau sollen niemals getrennt voneinander leben, da der ,,Gebrauch von tierischer Nahrung (Fleisch) und Rauschmitteln sowie geistigen Getränken, Verbindung (Assoziation) mit dem Bösen, Trennung vom Manne, nutzloses und alleiniges Herumwandern zu dem Zwecke, sogennante heilige Personen, die in Wirklichkeit alle Betrüger sind, zu besuchen, schlafen und wohnen in eines andern Mannes Haus (zufolge von Zügellosigkeit) die sechs Laster sind, welche geeignet sind, den Charakter einer Frau zu beflecken." Gerade diese Laster beflecken auch den Charakter des Mannes. Trennung zwischen Mann und Frau ist von zwei Arten: 1. die dadurch veranlasst ist, daß eine der Parteien in Geschäften verreist; 2. die veranlaßt wird durch den Tod eines von ihnen;

elibrary.vedabase.org

Trennung der ersten Art kann vermieden warden, wenn der Mann seine Frau mit sich nimmt, wenn immer er in die Fremde geht, der Zweck dieser Vorschrift ist, daß Mann und Frau nicht lange getrennt voneinander leben sollen.

F. Soll ein Mann oder eine Frau mehr als einmal heiraten?

A. Nicht, wenn die andere Partei am Leben ist.

F. Kann eine Partei wieder heiraten, wenn die andere tot ist?

A. Ja, der weise Manu IX, 176 sagt über diesen Gegenstand:

,,Ein oder eine Frau, die Einfach durch die Feier der Vereinigung ihrer Hände[29]) gegangen sind, aber deren Ehe nicht vollzogen ist, ist berechtigt, wieder zu heiraten.” Aber Wiederheiratung ist durchaus verboten im Falle eines Dwidscha, der geschlechtlichen Verkehr mit dem Genossen gehabt hat.

F. Was sind die Übel einer Wiederheiratung[30]) im Falle solcher Personen?

A. Im Folgenden sind die Hauptübel aufgeführt: 1. Verminderung der Liebe zwischen Mann und Frau, da jeder von ihnen den anderen verlassen hat, wenn er oder sie es wünscht und eine andere Person heiraten kann[31]). 2. Beim Tode einer Partei wird die andere das Eingentum des Genossen wegnehmen, wenn er oder sie wieder heiratet. Diesen wird Familienstreitigkeiten veranlassen. 3. Wenn eine Witwe wieder heiratet, so wird manche edle Familie aufgelöst und ihr Eigentum durch ständige Entfremdung zerstört warden.4. Wiederverheiratung schließt den Verlust wahrer ehelicher Liebe und Pflichtverletzung gegenüber dem abgeschiedenen Ehegenossen ein. Aus diesen Gründen sind Wiederverheiratung, Vielweiberei und Vielmännerei im Falle der Dwidschas verboten.

Wenn eine Parteien stirbt, ohne männliche Nachfolge zu hinterlassen, dem wird die Familienlinie ausgelöscht. Außerdem warden, wenn Wiederverheiratung nicht erlaubt ist, die Witwen und Witwer zu Ehebruch und Ausschweitung übergehen. D.h. Abtreibung bewirken und ruchlose Taten ähnlicher Art begehen. Aus diesem Grunde ist Wiederverheiratung wünschenswert.

A. Nein. Wenn Witwen und Witwer das Brahmatscharja zu üben wünschen, warden keine üblen Folgen entstehen. Wenn wiederum die Witwe oder Witwer eine Knaben seiner Klasse adoptiert, so wird die Familienlinie fortgesetzt warden, und es wird keine Gefahr des Ehebruchs sein. Jene jedoch, die ihre Leidenschaften nicht beherrschen können, mögen Kinder dadurch erzeugen, daß sie zu Nijoga Zuflucht nehmen.

Shree Vedic Gurukul

F. Welches sind die Unterschiede zwischen Wiederheiratung und Nijoga?

A. 1. Nach der Heirat verlässt die Neuvermählte ihr väterliches Dach, lebt bei ihrem Ehemann, und ihre Beziehungen mit der Familiie ihres Vaters hören auf, sehr nahe zu sein, im Gegenteil lebt die Witwe (im Falle die Nijoga abschießt) weiter im Hause ihres verstorbenen Mannes.

2. Die in der Ehe erzeugten Kinder erben das Eigentum des Ehemannes ihrer Mutter, wohingegen die in Nijoga von einer Witwe erzeugtne Nachkommen nicht als Kinder des Erzeugers betrachtet werden und demzufolge seinen Familiennamen nicht annehmen, noch von ihnen als eigen beansprucht werden können. Von ihnen wird gesprochen als den Kinder des verstorbenen Ehemannes ihrer Mutter; sie nehmen seinen Familiennamen an, erben sein Eigentum und leben in seinem Haus.

3. Eheleute sollen einander dienen und helfen, während jene, die Nijoga, eingehen, alle Beziehung (nach der festgesetzten Zeit) abzubrechen haben.

4. Die Eheverbindung ist lebenslänglich, während der NIjoga-Vertrag unwirsam wird, nach dem gewünschte Zweck erreicht ist.

5. Mann und Frau helfen einander in der Erfüllung ihrer Haushältspflichten, während diejenigen den Nijoga abgeschlossen haben, die Pflichten ihrer bezüglichen Haushälte erfüllen.

F. Sind dieselben Gesetze auf Nijoga und die Ehe anzuwenden, oder sind sie in jedem Falle verschieden?

A. Sie sind ein wenig verschieden. Einige Unterschiede sind bereits aufgezählt, hier sind einige weitere:

a) Ein verheiratetes Paar kann bis zu zehn Kinder hervorbringen, während das durch Nijoga verbundene nicht mehr als zwei oder vier hervorbringen kann.

b) Gerade, wie die Ehe nur im alle eines Junggesellen und eines Mädchens erlaubt ist, so kann gleichfalls nur eine Witwe und ein Witwer in die Beziehung des Nijoga eintreten, aber niemals ein Junggeselle und ein Mädchen.

c) Ein verheiratetes Paar lebt immer zusammen, aber nicht das durch Nijoga verbundene. Solche Personen sollen nur zusammen kommen, wenn sie beabsichtigen, ein neues Leben zu erzeugen. Ob Nijoga zum Nutzen der Witwe oder des Witwers abgeschlossen ist, so wird die Beziehung nach der zweiten Empfängnis aufgelöst. Laßt die Witwe die Kinder zwei oder drei Jahre pflegen und sie dann ihrem Ehemann durch Nijoga einhändigen, im Falle sie zu seinem Nutzen abgeschlossen ist. Auf diese Weise kann eine Witwe Leben geben zwei Kinder für sich selbst, und zwei für jeden von vier Ehemännern durch Nijoga.

elibrary.thearyasamaj.org

Ähnlich kann ein Witwer zwei Kinder für sich selbst und zwei für jede der vier Frauen durch Nijoga erzeugen. So können im Ganzen 10 Kinder mittels Nijoga hervorgebracht werden – das ist es was der Weda erklärt:

Rig Weda X, 85, 45 ,,O Du, der Du geeignet zu erschaffen und stark bist, erzeuge von der Ehefrau oder von diesen Witwen, mit denen Du Nijoga abgeschlossen hast, gute Kinder und mache sie glücklich. Erzeuge mit Deiner Ehefrau zehn Kinder und betrachte sie als das elfte Mitglied Deiner Familie. O Frau, laß zehn Kinder von Deinem Ehemann, oder von Deinem Ehemännern durch Nijoga erzeugen und betrachte Deinen Ehemann als das elfte Familiemitglied". Die wedische Vorschrift fordert, daß unter Dwidscha (Brahmanen, Kschatrijas hervorbringen soll, sonst sind die Sprößlinge sicher schwach, sogar werden schwach, leben nicht lange, werden von Krankenheit geschlagen und leiden folglich unerhörte Schmerzen.

F. Aber Nijoga sieht aus wie Ehebruch.

A. Gerade so wie geschlechtliche Verbindung zwischen unverheirateten Personen Ehebruch genannt wird, so ist Geschlechtsverkehr zwischen Witwen und Witwer, die nicht durch Nijoga verbunden sind, eine ehebrecherische Beziehung. Daraus folgt, daß gerade die Ehe, die gemäß dem Gesetz gefeirt ist, nicht Ausschweifung ist, ebenso kann Nijoga, der gemäß dem Gesetz abgeschlossen ist, nicht Ehebruch genannt werden. Wenn eine jungfräuliche Tochter mit einem Jungesellen, nachdem die Heirat wie von den Schastras vorgeschrieben, gebühren erledigt ist, zusammen verkehrt, so gilt dieser Akt nicht als ehebrecherisch, oder sündig, noch lost er Scham aus, aus demselben Grunde soll Nijoga, gemäß der wedisceh Vorschrift ausgeführt, nicht als Sünde betrachtet werden, noch soll sie ein Gefühl der Scham einflößen.

F. Dieses ist ganz recht, aber es sieht aus wie Prostitution (Dirnentum)

A. Nein. Eine Dirne hängt an keinen besonderen Mann, noch wird sie in ihrer Geschlechtsbeziehung von irgendwelchen besonderen Gesetzen beherrscht; während die Nijoga-Ehe von bestimmten Gesetzen regiert wird. Gerade, wie man keine Schande fühlt, wenn man seine Tochter einer anderen Person zur Ehe gibt, in gleicher Weise sol les keine Schande sein, seinen Nijoga abzuschließen. Leute, welche der Zügellosigkeit hingegeben sind, d.h. Ehebrecher, geben diese bösen Gewohnheiten selbst nach der Heirat nicht auf.

F. Uns scheint Nijoga eine sündige Übung zu sein.

elibrary.vedabase.org

A. Wenn Du denkst, daß Nijoga Sünde ist, warum siehst Die Ehe nicht auch als Sünde an? Die Sünde besteht eher darin, Leute davon abhälten, Nijoga abzuschließen, denn gemäß den göttluchen Naturgesetzen können naturliche Begierden nicht beherrscht werden, außer durch selbst verzichtende tiefe Gelehrte und Jogi höchster Ordnung. Betrachtest Du nicht als eine Sünde, Abtreibung hervorzurufen, die Liebesfrucht zu zerstören und geistige Leiden Witwen und Witwer zuzufügen (dadurch, daß Du sie verhinderst, Nijoga abzuschließen); denn solange sie jung sind, wird das Verlangen nach Kindern und geschlechtlichem Genuß die Leute zu der Notwendigkeit, geheime Beziehungen zu bilden, treiben wenn die Gesetze des Staates oder der Gesellschaft gesetzliche Befreidugung verbieten. Der einzige geeignete Weg, Ehebruch und zügellose Vertraulichkeiten zu verhindern, ist der, diejenigen, welche ihre Leidenschaften bemeistern können, es ohne Nijoga oder sogar ohne Heirat tun lassen, aber diejenigen, welche soviel Sebstbeherrschung nicht besitzen, müssen heiraten, und im Falle der Not Nijoga abschließen, so daß die Möglichkeiten zügellosen Verkehrs wesentlich gemindert , die Liebe zwischen Mann und Frau erhöht und folglich gute Kinder geboren, die menschliche Rasse verbessert und die Übung der Abtreibung verhindert werden können. Ehe und Nijoga werden sollche böse Übung wie zügellose Vertraulichkeit zwischen einem Mann niedrigerer Klasse und einem Manne höherer Klasse abtun, ebenso Bfleckung von edlen Familien, Auslösung der Familienlinie, Geistesleiden von Junggesellen und Mädchen, Witwen und Witwern, Abtreibung und ähnliche Verbrechen. Aus diesem Grunde ist die Abschließung von Nijoga wünschenswert.

F. Was für Bedingung sollen bei der Erfüllung der Nijogafeier beobachtet werden?

A. 1. Nijoga wird öffentlich ebenso wie die Ehe gefeirt. 2. Gerade, wie bei der Heirat die Einwilligung der Braut und des Bräutigams und die Zustimmung guter Menschen ist, ebenso ist es bei der Nijoga; mit anderen Worten: wenn ein Mann und eine Frau einig sind, Nijoga abzuschließen, so sollen sie vor einer Gesellschaft ihrer männlichen und weiblichen Verwandten erklären, daß sie in die Verbindung des Nijoga eintreten, um Kinder zu erzeugen neuen Lebens haben und sie werden ein ganzes Jahr nicht zusammen schlafen, im Falle daßEmpfängnis stattfindet.. Wenn sie gegen jene Erklärung handeln, so sollen sie als Sünder betrachtet werden, und der Bestrafung durch Staat und Gesellschaft anheimfallen.

elibrary.thearyasamaj.org

F. Soll die Beziehung des Nijoga mit einem Mitglied der eigenen Klasse oder ebensogut mit dem einer andern Klasse angeknüpft werden?

A. Eine Frau soll Nijoga mit einem Mitglied der eigenen oder mit dem einer hoheren Klasse anschließen, d.h. eine Waischja-Frau mit einem Brahmanen, einem Kschatrija oder Brahmanen; eine brahmanische Frau mit einem Brahmanen. Der Zweck dessen ist, daß die Erbsubstanz immer von einem Mann derselben Klasse oder einer höheren sein soll, niemals von einer niedrigeren. Der Zweck (Gottes) bei der Schaffung von Frau und Mann ist, daß sie Kinder in Übereinstimmung mit den Vorschriften der wahren Religion hervorbrigen sollen, wie es der Weda umschrieben hat.

F. Warum soll ein Mann Nijoga schließen, wenn er wieder heiraten kann?

A. Wir haben schon gesagt, daß nach den Vorschriften der Wedas und Schastras unter Dwidschas ein Mann order eine Frau nur einmal heiraten kann, niemals ein zweites Mal. Die Gerechtigkeit verlangt, daß ein Junggeselle eine Jungfrau heiraten sollte. Es ist ungerecht und daher falsch für einen Witwer, eine Jungfrau zu heiraten. Gerade wie ein Junggeselle nicht gern eine Witwe heiratet, so würde keine Jungfrau einen Witwer heiraten. Wenn keine Jungfrau einen Witwer heiratet und kein Junggeselle eine Witwe heiraten will, so werden Männer und Frauen die Notwendigkeit fühlen, Nijoga abzuschließen. Über dieses besteht der Dharma darin, allein Gleiche miteinander zu verbinden.

F. Gibt es irgendwelche wedische und schastrische Autortäten zu Gunsten für Nijoga, wie es zur Stütze dieser Lehre; hier sind einige von ihnen:

Rig Weda X, 40, 2

,,O Mann und Frau, die ihr durch Nijoga verbunden seid, gerade wie eine Witwe mit ihrem Mann – durch Nijoga und eine Frau mit ihrem Ehemann zusammenlebt und Kinder für ihn hervorbringt, gleichermaßen kann gefragt werden, wo ihr beide waret während des Tages und der Nacht und was für das Leben nötig ist erhiltet, wo ihr lebet, wo ihr schliefet, wer ihr seid und welches Euer Geburtsort ist. Dieses zeigt, daß Mann und Frau immer zusammen leben sollen, ob zu Hause oder in der Fremde, und daß eine Witwe sich aich einen Mann – durch Nijoga nehmen und Kinder erhälten kann, ebenso wie eine Jungfrau einen Mann zur Ehe nimmt der Nachkommenschaft [32] mit ihr erzielt.

Ebrary.the-vedanta.org

Rig Weda ,,O Witwe, gib auf an Deinen versotbenen Mann zu denken und
XVIII, 8 wähle einen anderen aus den lebenden Männern, aber Du mußt
Verstehen und eingedenk sein, daß, wenn Du Nijoga zum Nutzen Deines zweiten Mannes, mit dem Du durch die Feier der Vereinigung der Hände verbunden bist, abschließt, das Kind aus dieser Vereinigung ihm gehören soll; aber wenn Du in der Beziehung des Nijoga zu Deinem Nutzen eintrittst, so soll das Kind Dein sein. Hälte Du dieses im Sinne. Laß Deinen Mann durch Nijoga dieses Gesetz auch befolgen".

Atharwa Weda ,,Du, o Frau, die Du Deinem Ehemann oder Dewara (Mann –
XIV, 2, 18 durch Nijoga), keinen Schmerz bereitest, freundlich bist zu Teiren,
in der Klasse der Huashälter, eifrig auf den Pfad der Rechtlichkeit
und Gerechtigkeit gehst, wohlbewandert bis allen Schastras,
Kinder und Großkinder hast, tapfere und mutige Knaben gebärst, einen zweiten Mann durch Nijoga wünchest und Glück allen bringst, nimm einen Mann Deiner Wahl als Ehemann oder Dewara und erfülle den Homa, welche die Pflicht von jeden Haushälter ist".

Der weise Manu IX, 69 genehmigt die Heirat von jungfräulichen Witwen. Er sagt: ,,Eine jungfräuliche Witwe kann den jüngeren oder älteren Bruder ihres Mannes heiraten".

F. Wieviele Male kann ein Mann oder eine Frau in die Beziehung des NIjoga eintreten? Wie werden die Ehemänner einer Frau, durch die Ehe oder durch Nijoga genannt?

A. ,,O Frau, Dein erster Ehemann, mit dem Du durch Heirat verbunden bist, wird Soma genannt, darum weil er ein keuscher Junggeselle vor der Heirat war. Dein zweiter Mann, dem Du durch Nijoga verbunden bist, wird Gandharwa genannt, weil er schon mit andern Frauen gelebt hat, (mit welchen er durch Heirat verbunden war). Dein dritter Mann durch Nijoga wird Agni (Feuer) genannt, weil er so sehr leidenschaftluch ist. Alle Deine anderen Ehemänner dirch Nijoga vom vierten bis elften, werden Männer genannt.

Rig Weda Ein Mann kann auch Nijoga mit elf Frauen (nacheinander)
85, 45 abschließen, gerade wie eine Frau in die Beziehung des Nijoga mit elf Männern (nacheinander) einterten kann, wie es von dem Weda in folgendem Text geheiligt ist: ,,Nimm Dir den elften Mann durch Nijoga".

F. Warum sollte nicht das Wort ,,elf" sich auf zehn Söhne und den Ehemann als das elfte Familienmitglied beziehen?

A. Eine solche Deutung wird nicht einmal ein zweiter Ehemann bestätigen und daher gegen solche schastrische Vorschriften verstoßen, wie oben erwähnt sind. (Wir wiederholen einige von ihnen.) ,,Gerade wie eine Witwe sich einen Dewara

elibrary.thearyasamaj.org

nimmt usw." ,,Der zweite sich eine Witwe durch Nijoga". ,,Du, o Weib, die Du dem Dewara keinen Schmerz bereitest usw." ,,Dein zwiter Mann wird ,,Gandharwa" genannt". Der weise Manu erklärt auch: ,,Bei Mangel von Nachkommenschft (durch ihren verstorbenen Mann) kann eine Witwe Nijoga mit einem Witwer abschließen (wenn sie beide wünschen Kinder zu bekommen) der ihres verstobenen Ehemannes jüngerer oder älterer Bruder oder sein Vetter innerhalb des sechsten Grades ode rein Mann ihrer oder einer höheren Klasse sein kann". ,,Ein älterer Bruder, der mit der Frau des jüngeren, und ein jüngerer Bruder der mit der Frau des älteren verkehrt, wenn die Notwendigkeit, Kinder zu bekommen, aufgehört hat zu wirken, sollen selbst wenn sie durch Nijoga verbunden sind, aus ihrer Klasse verstoßen werden. Mit anderen Worten, Nijoga dauert solange, als zwei oder vier Kinder nicht geboren sind, gemäß dem, wie es zum Nutzen der einen Partei oder beider Parteien vereinbart ist. Danach sollen sie nicht miteinander verkehren. Auf diese weise können zehn Kinder auf durch aufeinander folgende Nijogas hervorgebracht werden. Geschlechtlicher Verkehr danach wird als Wollust angesehen. Daher werden diejenigen, welche dieses betreiben, von ihren Klassen ausgestoßen, selbst, wenn verheiratete Leute miteinander verkehren, nach sie zehn Kinder hervorgebracht haben, werden sie als wollüstig angesehen und verachtet, da Heirat und Nijoga zum Zwecke Kinder zu bekommen geschlossen werden, aber nicht zur Befreidigung von Leidenschaften wie bei Tieren.

F. Kann eine Frau Nijoga nur nach dem Tode ihres Mannes oder selbst wenn er am Leben ist, eigehen?

A. Diese Beziehung kann sogar zu Lebezeiten des Mannes (oder der Frau) eingegangen werden. Hier ist ein wedischer Text zut Stütze dieser Ansicht.

Rig Weda X, 10, 10 ,,Wenn ein Mann unfähig ist, Kinder zu erzeugen, laß ihn seine Frau wie folgt ansprechen: ,,O Du Geliebte, die Du begerig bist, Kinder zu bekommen, erwarte nicht von mir, daß ich Nachkommenschaft mit Dir erziele. Suche Dir daher einen anderen Mann". Die Frau die Nijoga abzuschließen sucht, sollte jedoch fortfahren, ihren Ehemann zu bedienen; ähnlich wenn eine Frau wegen irgend einer langwierigen Krankheit unfähig geworden ist, Kinder zu bekommen, so laß sie folgende Worte an ihren Ehemann richten: ,,Geliebter, erwarte nicht von mir, irgend welche Kinder zu bekommen, schließe daher Nijoga mit einer Witwe". Hier sind einige geschichtliche Beispiele zur Stütze dieser Lehre: Kunti und Madri, Frauen des Königs Pandu, nahmen Zulucht zum

elibrary.bharatsarkar.org

Nijoga. Wjasa schloß nach dem Tode seiner Brüder Tschitrangada und Witscitrawirja, Nijoga mit ihren Frauen und erzeugte Ahritraschtra mit Ambika, Pandu mit Ambaliki, Widura mit einer Schudrafrau". Der weise Manu erklärt:

,,Wenn ein Ehemann zur Föderung einer grechten Sache in die Fremde gegeangen ist, so laßt seine Frau acht Jahre lang warten; wenn zur Erwerbung Wissenschaft und Ruhm, sechs Jahre; wenn zur Verfolgung materieller Zwecke drei Jahre. Wenn er nach dem Verlauf der vorgeschriebenen Zeitabschnitte nicht wiederkehrt, so darf sie Nijoga abschließen und Kinder erhälten". Sollte der Ehemann (durch Heirat) zurückkehren, so soll der Vertrag des Nijoga null und nichtig werden. Ähnlich wird es im Falle des Ehemannes anbefohlen, daß wenn die Frau unfurchtbar ist, so laßt den Mann acht Jahre lang nach der Hochzeit warten; wenn alle ihre Kinder sterben, zehn Jahre lang; wenn sie nur Töchter und keine Söhne gebiert, elf Jahre lang; wenn sie ein zänkisches Weib ist, so laßt ihn sie sofort verlassen und in Nijoga mit einer anderen Frau eintreten und Kinder mit ihr erzeugen".

,,Gleichfalss, wenn der Ehemann sehr grausam ist, laßt sein Weib ihn verlassen und Kinder durch Nijoga erzeugen, welche das Eigentum ihres Ehemannes erben werden.".

Alle diese Beweise und Zeugnisse zeigen, daß es die Pflicht jedes Mannes ist, seine Familie zu bewahren und fortzusetzen und dadurch den Stamm mittels Swajamwara Wiwaha – Ehe nach Wahl – und Nijoga zu verbessern.

,,Gerade wie ein Aurasa – ein eheliche Geborener – berechtigt ist, das Eigentum seines Vaters zu erben, so ist es ein Kschetradscha – einSohn , der aus Nijoga geboren ist". Männer und Frauen sollen immer eingedenk sein, daß die männliche oder weibliche Zeugungskraft unschätzbar ist. Wer immer diese unschätzbare Erbsubstanz in zügellosem Verkehr mit andern Leuten, Frauen, Dirnen oder Wünstlingen, verschwendet, ist der größte Narr, weil sogar ein Bauer oder ein Gärtner, so unwissend er sein mag, die Saat nicht in ein Feld oder einen Garten aussät, der nicht sein Eigen ist, sodern einem andern Manne gehört. Wenn es im Falle einer gewöhnlichen Saat und eines unwissenden Bauern wahr ist, warum sollte nicht derjenige, der die menschliche Saat – die die beste aller Saaten ist – in einen unerwünschten Boden verschwendet, als der größte Narr angesehen werden, da er die Frucht davon nicht erntet. Es ist in den Brahmana Grantha geschrieben, ,,ein Sohn ist ein Teil von seinem Vater selbst. Der Sama Weda erklärt auch:

,,O Sohn, du bist entsprungen aus meiner Zeugungskraft, die aus allen körperlichen Organen und dem Herzen gezogen

ist. Du bist daher mein eigenes Selbst. Mögest Du niemals vor mir sterben. Mögest Du hundert Jahre leben". Es ist eine Sünde, dunkelster Färbung, die Saat, aus welcher große Seelen und ausgezeichnete Männer entspringen, in einen schlechten Boden (sowie eine Dirne) zu säen oder einen guten Boden mit einer schlechten Saat befruchten zu lassen.

F. Was bringt die Einrichtung der Ehe Gutes? Dieses Verhältnis beschränkt die Freiheit der Leute und bringt ihnen großes Leiden. Daher ist es wünschenswert, daß ein Paar solage als Mann und Frau zu leben fortsetzen sollen, als sie einander lieben; und sich trennen, wenn sie einander Müde sind.

A. Das ist das, was die Tiere und Vögel tun. Es ziemt nicht, daß Menschen so handeln. Wenn die Einrichtung der Ehe nicht bestünde, so würden alle Annehmlichkeiten des häuschlichen Lebens aufhören Niemand würde einem andern dienen. Geradezu werden Ehebruch und zugllose Verbindungen sich vermehren, alle Männer und Frauen von Krankheit betroffen und physisch und geistig geschwächt werden und folglich jung sterben; niemand wird einen Andern fürchten oder durch die öffentliche Meinung beaufsichtigt werden. Familien über Familien werden aufgelöscht werden in Folge von Krankheit, physischer und geistiger Entarttung und vorzeitigem Tod in Folge von offenbarem Ehebruch und Zügellosigkeit. Niemand wird ein Recht haben, eines Andern Eigentum zu erben, noch wird irgend eine Person im Stand sein, irgend einen Besitz für eine große Zeitspanne zu behälten. Alle diese Übel können am besten durch Heirat vermieden werden.

F. Da Einzelehe die Regel ist, (d.h. wenn ein Mann nur eine Frau, und eine Frau nur einen Mann haben darf), was wird eine Person tun, wenn die Frau schwanger oder von einer chronischer Krankheit betroffen ist, oder beide wegen allzu großer Jugend sich nicht beherrschen können?

A. Wir haben auf diesen Einwand geantwortet, als wir Nijoga behandelten. Wee nein Mann seine Leidenschaft nicht beherrschen kann, während seine Frau schwanger ist, so darf er Nijoga mit einer Witwe schließen und Nachkommenschaft mit ihr erzeugen. Aber laßt ihn niemals sich mit einer Dirne einlassen oder Ehebruch begehen. Laßt einen Mann soweit als möglich wünschen, was er nicht erlangt, bewahren, was er erlangt hat, zu vermehren suchen, was er bewahrt hat, und es spenden, indem er seinem Lande Gutes tut. Laßt jedermann die Pflichten seiner Klasse und Ordnung ausführen, wie oben erklärt ist, höchst getreulich, ausdauernd und eifrig, und sich mit Leib und Seele der Erreichung rechtlicher Zwecke hingeben

Und seinen Reichtum in deren Verfolgung ausgeben. Laßt ihn eifrig seiner Mutter . seinem Vater, seiner Schwiegermutter, seinem Schwiegervater dienen und liebevolle Beziehung mit Freunden, Nachbarn, dem König, Gelehrten, Ärzten und wahren Männern aufrecht erhälten. Laßt ihn Unrechtliche und Böse mit Nachlässigkeit bahendeln, mit andern Worten, ihnen kein Bosheit entgegenbringen und sich bemühen, sie zu bessern. Laßt ihn ohne Murren seinen Reichtum spenden, und für seine Kinder die Wohltatenumfassender Kultur und freigeistiger Erziehung sichern und sein Bestes versuchen, sie von vollkommnene Gelehrten und Menschen von Kultur zu machen. Laßt ihn rechtliche Taten tun und dadurch versuchen, Erlösung zu erreichen, sodaß er ewigen (das Wort ewig bedeutet die längste Zeit) Segen genießen kann. Verse, woe die folgenden, sollen niemals als maßgebend angesehen werden.

Paraschara Smriti (,,Selbst ein degradierter Dwidscha steht über einem Schudra, der sein niedriges Selbst besiegt hat; gerade wie eine Kuh, welche kein Milch gibt; verehrungswürdig ist, während eine Eselin nicht verehrungswürdig ist, selbst wenn sie Milch gibt. Die folgenden Übungen sind nur in dem Kalajuga – Eisenzeitalter – verboten: 1. Pferdeopfer, 2. Kuhopfer, 3. Eintritt in Sanjasa, 4. Opfer von Fleischkugeln in einer Totenfeier, 5. Erzeugung von Nachkommenschaft mit einer Witwe durch ihren Mann durch Nijoga. Eine Witwe kann sich einen zweiten Mann in folgenden Fällen nehmen: 1. wenn der Ehemann vereist ist und nicht aufgespürt werden kann, 2. wenn er tot ist, 3. wenn er ein Sanjasi geworden ist, 4. wenn er zeugungsunfähig ist, 5. wenn er in den Bann getan ist".)

Die obigen Verse sind aus der Geheim Paraschara Smriti. Es ist offenbares Vorurteil, klare Ungerechtigkeit und eine große Sünde, einen bösen Dwidscha als besser als einen tugendhaften Schudra anzusehen. Wenn eine Kuh, ob sie Milch gibt oder nicht, vom Milchmann versorgt wird, so ist die Eselin gleichfalls ein Gegenstand der Sorge für den Töpfer[33]. Selbst das Beispiel ist mangelhaft, da der Dwidscha und der Schudra zur menschlichen Rasse gehören, während die Kuh und die Eselin zu zwei verschiedenen Klassen gehören – den Rindern und Eseln . Sollte selbst ein Beispiel aud dem Tierreich teilweise auf menschlichen Wesen anwendbar sein, so kann dieser Vers nicht als wahr von Gelehrten angesehen werden, da er der Vernunft entgegen ist. Da Pferde- und Kuhopfer nicht in den Wedas enthälten sind, so muß ihre Verdammung in den Kaljuga (Eisenzeitalter) allein sicherlich als den Wedas entgegen angesehen werden. Wenn es für notwendig gehälten ist, diese ruchlosen

Übungen in dem Kaljuga zu verdammen, so folgt daraus, daß sie in den andern drei Jugas (nämlich goldenen, silbernen, bronzenen Zeitalter) vorangeschickt sind; aber es ist absolute unmöglich, daß solche rochlosen Gebräuche während der Zeit aller herrschen sollten, wenn Rechtlichkeit über allen herrschte. Wiederum findet die Aufnahme in den Orden der Sanjasis (heimatlosen Asketen) Bestätigung in den Wedas und andern Schastras, daher ist es närrisch, sie zu verbieten. Wenn Lässigkeit in Fleischnahrung verboten ist, (was unzweifelhaft ist), dann sollte das Verbot sich gleichmäßig auf alle Zeitalter[34] ausdehnen. Warum sollte der Verfasser dieser Verse wie ein Hund bellen (d.i. sich in kanbenhaftem Unsinn ergehen), wenn Nijoga von dem Weda offenbar erlaubt ist. Wenn der Ehemann verreist ist, und die Frau während seiner Abwesenheit Nijoga abschließt, als wessen Frau wird sie angesehen werden, wenn der Ehemann (durch Heirat) widerkehrt? Es kann geantwortet werden, daß sie rechtlich dem gehören würde, der sie heiratete. Dieses ist vollkommen recht, aber diese Voraussicht ist in den Paraschari Smriti nicht zu finden. Gibt es nur fünf Notstände, bei denen eine Frau es notwendig finden kann, zu Nijoga Zuflucht zu nehemn? Von diesen Möglichkeiten gibt es mehr als fünf an der Zahl; hier sind einige andere: 1. verlängerte Krankheit des Ehemannes; 2. ernsthafte Meinungsverschiedenheiten mit dem Ehemann usw.

Die Verse gleich diesen sind daher unglaubwürdig.

F. Gut Herr! Haben sie keinen Glauben an das, was Paraschara sagt?

A. Nicht; was den Wedas entgegengesetzt ist, sollte geglaubt werden, wer immer es gelehrt hat. Überigens sind dieses nicht die Worte des Paraschara. Leute schreiben Bücher in Namen hervorragender Männer wie Brahma, Waschischtha, Rama, Schiwa, Wischnu und Dewi, so daß diese mit dem Ansehen allgemein geachteter großer Männer und Frauen gestempelten Bücher der ganzen Welt annehmbar sein, und die wirklichen Verfasser (und ihre Nachfolger) durch Geldgewinn in einem großen Ausmaße ausgestattet werden können. Aus diesem Grunde schreiben sie Bücher voll von Märchen und sagenhaften Geschichten. Unter der Smritis ist die Manusmriti allein glaubwürdig mit Ausnahme der eingeschobenen Verse. Was über diese Smriti gesagt worden ist, findet mit gleicher Geltung Anwendung auf alle Geheimen Bücher.

F. Ist der Stand der Haushälter der höchste oder der nidrigste Stand?

A. Jeder Stand ist edel an seiner Stelle. Manu IV, 90 sagt: ,,Gerade so wie alle Flüsse und Flußchen sich winden, bis sie

elibrary.sanyasa.org

Einen Ruheplatz im MEre finden, so finden die Menschen aller Stände Schutz bei Haushältern. Die Menschen keines Standes können ihre Pflichten richtig ohne die Hilfe von Haushältern erfüllen".

Manu III, 77, 78, 79 ,,Wie alle lebenden Wesen durch die Luft bestehen, ebenso bestehen die Menschen aller Ständedadurch, daß sie Unterstützung von dem Haushälter bekommen. Da Menschen der drei andern Stände Brahmatscharja, Wanaprastha und Sanjasa täglich durch den Haushälter mit Gaben an Nahrung usw. Unterhälten werden, so ist die Stufe der Haushälter die hervorragendste, in andern Worten, sie ist die Achse, um welche sich das ganze Aschrama (Stufen) System dreht. Die Pflichten dieser Stufe, welche von feigen und physich schwachen Menschen nicht geübt werden können, müssen true erfüllt werden von denen, welche ununterbrochnes Glück in dieser Welt und unvergängliches Segen hernach wünschen".

Alle Umstände dieses Lebens sind daher abhängig von der Stufe der Haushälter; wenn diese Stufe nicht bestünde, so würde die menschliche Gattung nicht fortgepflanzt werden und folglich könnten die Stufen des Brahmatscharja, Wanaprastha und Sanjasa nicht ins Dasein gerufen werden. Wer auch immer schlecht von dieser Stufe spricht, ist selbst der Verachtung wert; aber wer gut davon spricht, verdient alles Lob. Es sei daran erinnert, daß diese Stufe nur Glück bringen kann, wenn Mann und Frau zufrieden miteinander und gelehrt und tatkräftig sind, und ihre Pflichten vollstäandig kennen. Die Hauptsachan, die zum Glück der Haushälter beitragen, sind Brahmatscharja und Heirat nach Wahl, was wir schon behandelt haben.

Wir haben in Kürze in diesem Kapitel über die Heimkehr, die Ehe und das Eheleben gesprochen. Wir werden im nächsten Kapitel den Wanaprastha und Sanjasa behandeln.

elibrary.vedabase.org

Anmerkungen:

[1]) Vaterseite: Siehe Beispiele ,,The History of Evil by Andrew Jackson Davvis pp. 116-118 und Marriage and Disease by S. A. Strahan S. 268, 271, 275.

[2]) Gold oder Getreide: Ähnlich laßt ein Mädchen bei der Wahl eines Ehemannes einen Mann aus vorerwähnten Familien vermeiden.

[3]) Sprößling: Siehe Beispiele in Marriage and Disease by S. A. Strahan 72, 76, 77, 79, 80, 134, 135, 151, 152, 164, 165, 208, 212, 219, 220.

[4]) Gelbe Augen: Das Wort im Text ist blau oder Braun. Abe rich hälte es nicht für richtig, sehrwahrscheinlich ist

daher ein Schreigfehler vorgekommen: Das Wort im Vers in Bhura (Braun) übersetzt, ist Pingala, was mit Pila oder Gelb in dem Buche des Verfassers namens Sanskara Widhi ist.

[5]) Der Gedanke des weisen Manu scheint zu sein, daß das Volk den Kindern keine häßlichen Namen geben soll.

[6]) Gauri bedeutet schön in dist auch der Name des Weibes von Mahadewa, eine Verkörperung der Gottheit, die in den Puranas erwähnt ist.

[7]) Rohini bedeutet Rot, ist auch der Name der Weibes von Wasudewa, einer puranischen Gottheit. Kanja – ein Mädchen.

[8]) Radschaswala – eine, menstruiert.

[9]) Kinder hervorbringen: In seinem Buche Suschruta verbietet die große Arzt Dhanwantri geschlechtlichen Verkehr zwischen Personen unter dem erwähnten Alter: ,,Wenn ein Mädchen unter sechzehn Jahren von einem Mann unter fünfundzwanzig Jahren empfängt, gibt es sehr oft eine Fehlgeburt, und wenn nicht und das Kind zu rechter Zeit geboren wird, so lebt es nicht lange; und wenn es selbst lange lebt, so ist es ein Schwächling. Niemals sollte daher ein Mann geschlechtlichen Verkehr mit einem Mädchen in sehr zartem Alter haben". Das Lesen der Grundsätze der Geschlechtsphysiologie in wissenschaftlichen Büchern, die Beobachtung der Naturgesetze, ihre Besprechung können nur zu dem unerschütterlichen Schlusse führen, daß ein Mann unter fünfundzwanzig und eine Frau unter sechzehn Jahren für Zeugung nicht reif sind. Wer diese Grundsätze verletzt, kommt zu Kummer.

[10]) Familie: Siehe Seite 76, wo die Liste der Familien aufgeführt ist, mit denen keine Heiratsverbindungen geschlossen werden sollten.

[11]) ,,Bahu ist wahrhaftige Stärke, Macht". Schatapatha Brahmana.

[12]) Sabha: Siehe Kapitel VI.

[13]) Jagja: Ist die Anwendung der Wissenschaft von den physikalischen, chemschen, physiologischen und dergl. Eigenschaften der Stoffe und der physiologischen der geistigen Dinge. Er erfordert daher im allgemein die Verbindung von Manschen und Gegenständen. Das Wort Jagja zeigt ursprünglich eine diese Verbindung erfordernde Handlung an, wohltätige irrtümlich mit Opfer übersetzt. Der Begriff ,,Opfer" ist rein christlich und hat keinen Platz in der wedischen Philosophie. Daher sind alle Übersetzungen, in denen das Wort ,,Opfer" vorkommt, vollkommen falsch.

[14]) Reinheit des Denkorgans und Körpers : Wasser wäscht die Unreinheit des Körpers ab. Wahrheit erhebt das Denkorgan,

Wissen und genaue Ergebenheit zu den Pflichten erheben die Seele und Besitz von Gedanken verfeinert den Verstand. (Manu V, 109).

[15]) Sieg sicher ist: Wenn das Feld durch Fortlaufen, oder den Feind auf eine Flasche Spur bringen, oder durch List gewonnen werden könnte, so sollte er es tun.

[16]) Zinsen: Der Zinsfuß sollte von 3-16 Prozent im Jahre variieren und nie darüber gehen. Wenn der Schuldner das Doppelte des Geliehenen zurückgezahlt hat gelten. Der Schuldner sollte niemals einen höheren Zinsfuß zahlen, noch der Gläubiger einen solchen verlangen.

[17]) Heiratsfähig) Das Mindestheiratsalter für Mädchen istsechzehn, für Junglinge fünfundzwanzig Jahre.

[18]) Tagebücher: Diese sollten von der Geburt der Kinder gehalten warden, zuerst von den Eltern, wenn sie die Heimat verlassen haben und zur Schule kommen. In diesen Büchern sollten Eltern und Lehrer ihre Beobachtungen, ihre Anlagen, ihre Temperamente, Benehmen, Gewohnheiten, Charakter, physische Leiden verzeichnen, wie sie sich in Sport zeigen, alles in Verbindung mit der körperlichen und geistigen Entwicklung.

[18a]) Pavilion errichtet: Sollten die Bratleute wünschen, sich in Gegenwart ihrer Lehrer zu verheiraten, so mag es geschehen (d.h. in der Lehranstalt), sonst ist das Haus der Brautleute der geignetste Platz dafür.

[19]) In der Gebärmutter bleibt: Dies ist eine sehr Delikate Sache. Es würde nicht recht sein, dabei länger zu verweilen. Diese wenigen Bemerkungen mögen genügen.

[20]) Milch: Sie sollte erst mit trocknem Ingwer, Saffran, Cardamum gekocht und dann abgekühlt warden, bevor sie getrunken wird.

[21]) Jahreszeit: Schunthipaka und Saubhagja Schunthipaka sollte bereit gehalten warden. (Diese vorbereitungen warden als sehr stärkend betrachtet. Solche nahrhaften Stoffe, wie Milch und Butter mit Gewürzen und Medizin, wie Ingwer, gehen in ihre Körper über)

[22]) Punsawana, Simantonajana: Der Zweck dieses Sanskara (Feierlichkeit) ist, die physische und geistige Entwicklung des Kindes in der Gebärmutter dadurch zu beeinflussen, daß die Frau gewisse Vorschriften bezüglich ihres physischen und geistigen Wohlbefindens ausführt. Es sei bemerkt, daß dies die eindruckvollste Periode der Schwangerschaft ist.

[23]) Ritugami ist derjenige, der dem Plan, neues Leben zu erzeugen, wie dargelegt ist folgt.

elibrary.thearyasamaj.org

[24]) Sandhja: bedeutet buchstäublich das Treffen von Tag und Nacht, aber auch die Morgen- und Abendandacht, welche während der Morgen- und Abenddämmerung ausgeführt wird.

[25]) Glücklich zu machen: Es sollte bedacht werden, daß dieser Jagja für die Lebenden und nicht für die Toten beabsichtigt ist. (Der Verfasser verwirft die Übung, den Toten Opfer darzubringen, was gegenwärtig im unwissenden Indien im Schwange ist.)

[26]) Brahma: Da Brahma der erste Mann war, der alle vier Wedas beherrschte, so bedeutet dieses Wort: Meister der vier Wedas. Es ist Titel gleich Wjasa – buchstäblich Durchmesser eines Kreises – und daher einer, dessen Geist die feine Bedeutung der Wedas durchdrungen hat.

[27]) Dharma: Ist die Übung von Wahrheit, Rechtlichkeit und Gerechtigkeit, Freiheit von Haß, Bosheit, Zorn usw. und liebe zu allen lebenden Geschöpfen, Seine zehn Kennzeichen werden im nächsten Kapitel beschreiben.

[28]) Niedrige Arbeit: Dies wird irrtümlich Dienstbarkeit genannt.

[29]) Hände: Vereinigung der Hände ist der Hauptzug in der wedischen Ehefeier.

[30]) Wiederverheiratung: Sie schließt Vielweiberei und Vielmännerei ein.

[31]) Heiraten kann: Dieser Punkt scheint sich auf die Ehe nach einer Scheidung zu beziehen.

[32]) F. Der Nachkommenschaft mit ihr erzielt: Angenommen, der verstorbene Mann einer Witwe hat keinen Bruder, mit wem sollte sie Nijoga abschließen.

A. Mit ihrem Dewara, aber das Wort bedeutet nicht was du denkst. Denn der Nirkula sagt, der zweite Mann einer Witwe durch Nijoga sei er jügerer oder älterer Bruder ihres verstorbenen Mannes, oder eines Mannes ihrer eigenen oder höheren Klasse, heißt Dewara.

[33]) Töpfer: Esel werden sehr oft von Töpfern in Indien zum Befördern von Topfwaren gebraucht.

[34]) Zeitalter: Der von der Schöpfung eingenommen Zeitabschnitt wird Brahmadina (Gottestag) genannt wird; Brahmadina ist in 1000 Tschaturjugia geteilt, von denen jede wieder in vier Jugas oder Zeitalter geteilt wird, diese sind:1. Satja Juga – 1,728,000 Jahre, 2. Dwapara Juga – 1,296,000 Jahre, 3. Treta Juga – 864,000 Jahre, 4. Kali Juga – 432,000 Jahre.

Bharat Theertha Vasamalai.org

Die Strenggläubigen glauben, daß diese Jugas die Führung der Menschen im Guten und Bösen beeinflussen, weswegen sie diesen Jugas die Namen bzw. des goldenen, sibernen, bronzenen und eisernen Zeitalters gegeben haben. Der Verfasser teilt diese Ansicht nicht.

elibrary.thearyasamaj.org

Kapitel V.

Wanaprastha und Sanjasa.

Dschabala ,,Laßt einen Mann, nachdem er sein Brahmatscharja volendet hat,

Upnischad IV sich verheiraten und hernach in Wanaprastha[1] eintreten und zuletzt ein Sanjasi[1] werden". Dies ist die Folgeordnung der verschiedenen Lebensstufen.

Manu 1. ,,Nachdem er so in dem Stande der Haushälter geblieben ist,

VI, 1, 2, 3, 4, 5, laßt einen Dwidscha, der sein Brahmatscharja vollendet hat, mit

8, 26 seinem festen Glauben und wohlbeherrschen Sinnen in einem Wald leben". 2. ,,Wenn ein Haushälter bemerkt, daß seine Muskeln schlaff, seine grau, und sogar sein Sohn Vater geworden ist, so laßt ihn sich in einen Wald zurückziehen". 3. ,,Laßt ihn auf allen guten Dinge der Städte, wie wohlschmeckende Speisen und feine Kleider, verzichten, seine Frau der Sorgfalt sener Söhne übergeben oder sie mit sich nehmen und im Walde leben". 4. ..Laßt ihn mit sich nehmen alle Stoffe, Geräte usw. Des Homa, von der Stadt abreisen und mit senen vollständig unterjochten Sinnen in einem einsames Walde leben". ,,Laßt ihn seine fünf großen Tagespflichten, wie im letzten Kapitel beschrieben, mit verschiedenen Arten von Nahrung wie Soma usw., grünen Kräutern, Wurzeln, Blumen, Früchten, Knollen erfüllen , und dieselben den Atithis[2] anbieten und selbst davon leben". 8. ,,Laßt ihn sich dem Studieren und Lehren widmen, einen gelassenen Sinn bewahren, Freund aller sein, sein Leidenschaft besiegen, Anderen solche Geschenke, wie Wissen, verleihen und gegen alle lebenden Wesen freundlich sein". Laßt ihn nicht um körperliche Bequemlichkeit sich kümmern. Laßt ihn Brahmatschari sein, d.h. abstehen vom geschlechtlicher Befriedigung, selbst wenn sein eigenes Weib mit ihm ist; auf dem Boden schlafen, keine ungehörige Liebe für seine Angestellten (Diener) und seine Belange haben und unter einem Baume wohnen".

elibrary.thearyasamaj.org

Mundakopa -nischad 1-2, 11 ,,Gelehrte vom ruhigem Sinn, die rechtlich und in Zurückgezogenheit leben, sind von dem heftigen Verlangen nach Wissen und von der Aufnahme der Wahrheit erfüllt, frei von allen Unreinheiten sind und sich von Almosen nähren, verwirklichen den Unveranderlichen, unsterblichen, allmächtigen Geist durch Ausübung von Joga und genießen dadurch wahres Glück".

Jadschur Weda XX, 24 So sollte ein Wanaprasthi beten: ,,Möge ich o Herr der Wahrheit, nachdem ich in diesen Land durch die Ausführung des Homa eingeweiht bin, fähig bin, meine Gelübde zu hälten, d.h. wahrhaft zu sein in Wort, Rat und Gedanken und festen Glauben an Dich haben".

Es ziemt daher einem Wanaprasthi, wahrhaft zu sein in der Rede und andere Tugenden zu pflegen, sich gottergebenen gelehrten Männern zu gesellen und dadurch besonders göttliches Wissen zu erwerben, uns Sinnesreinheit durch Übung des Joga und Nachdenken zu erreichen.

Hierauf laßt ihn, wenn er das Verlangen fühlt, in die vierte Stufe (Sanjasa Aschrama) eintreten, sein Weib[3], falls sie nicht selbst in diesen Stand einterten will, seinen Söhnen zurückschicken und ein Sanjasi werden.

Das Thema Wanaprastha ist so kurz beschrieben worden, hier werden nun über Sanjasa redden.

Sanjasa Aschrama oder Stufe der heimatlosen Asketen.

Manu VI, 33 ,,Laßt einen Mann, nachdem er die dritte Lebensstufe, nämlich von fünfzig bis fünfundsiebzig Jahren, hinüber sich hat, als ein Wanaprasthi im Walde, in der vierten Stufe auf alle Verbindungen verzichten und Sanjasi werden.

F. Ist es Sünde, ein Sanjasi zu werden, ohne durch die zwischenstufen des Grihastha und Wanaprastha zu geben?

A. Es ist es und es ist es nicht.

F. Wie kann es beides sein?

A. Weil derjenige, wecher in früheren Leben in Sanjasa eintrit, nämlich unmittelbar von dem Brahmatscharja und dann die Sinnlichkeit verfällt der großte Sünder ist, aber derjeinige welcher nicht fällt, ist der große Heilige.

Dschbala Upnischad ,,Laßt ein Mann ein Sanjasi werden an irgend einem Tage, an welchem er sich frei von allen weltlichen Wünschen und Empfindungen fühlt, ungeachtet ob er ein Wanaprasthi, Grihasti oder sogar Brahmatschari ist". Somit gibt es drei Wege, ein Sanjasi zu werden. Der erste ist die Folgeordnung, welche vorher beschrieben worden ist, nämlich durch stufenweises Aufsteigen durch die ertsten drei Abschnitte. Der zweite ist der, aus dem

Bibel (Aryasamaj.org)

Grihasta ein Sanjasi zu werden, Die dritte Möglichkeit ist, unmittelbar aus Brahmatscharja in Sanjasa einzutreten und sollte nur in Frage kommen, wenn der Mann vollkommenes Wissen, vollkommene Selbstbeherrschung besitzt frei von allen sündigen Begierden und erfüllt von äußerstem Verlangen ist, der Allgemeinheit Gutes zu tun.

Katha ,,Aber wessen Charakter niedrig, wer nicht frei Leidenschaft, kein

Upnischad 11, 83 Jogi und dessen Sinn nicht befreidigt ist kann nimnier Gott

III, III erkennen und mit ihm Gemeinschaft haben, wenn er auch Sanjasi ist. Laßt daher einen weisen Sanjasi sein Denkorgan und seine Sprache von allem Sündhaften zurückhälten und sich zur Erwerbung von Wissen und Verwirklichung seines inneren Selbst wenden. Laßt ihn sein Wissen anwenden und seine erleuchtete Seele dann der Vorstellung des allruhigen obersten Wesen widmen und Ruhe finden in Ihm".

Mundakopa ,,Laßt einen Brahmanen, der ein Sanjasi ist, in Anbetracht, daß alle

-nischad 11, 12, 8, 9, Vergnügen dieser Welt von Taten abhängen, und daß der höchste

III, 6 Geist nicht durch Taten erreichbar ist, und daß bloße Taten niemals zu seiner Verwirklichung (Vorstellung) führen können, die Liebe zu dieser Welt lassen und sich mit irgend einem Geschenk in der Hand zu einem Lehrer begeben, der wohlbewandert in den Wedas und gänzlich Gott ergeben ist, zur Erwerbung göttlichen Wissenschaft und Behebung aller Zweifel".

,,Aber laßt ihn den Umgang mit jenen von Unwissenheit beladenen Leuten, welche sich für Weise und Gelehrte hälten und von eitlem Wissen aufgeblasen in der Welt herumgehen wie die Blinden und Führer der Blinden zum großen Elend für sich und andere und von anderen wieder, welche unwissend glauben, daß sie ihren Lebenszweck durch bloße Taten erreichen. Da aber bloße Handlung oder Taten nicht zur Vorstellung Gottes führen, so sind solche in Weltlichkeit versunkenen Leute von Schmerz und Sorge betroffen und von Leiden und Elend, das auf fortwährende Geburten und Todesfälle folgt".

,,Daher genießen jene Sanjasis, welche voll überzeugt sind vom Dasein Gottes durch die Wissenschaft der wedischen Mantras, die sich auf Ihn beziehen und gottseliges Leben führen, deren Geist rein ist kraft der Entsagung auf alle weltlichen Vergnügen, welche volkommene Jogis mit völliger Beherrschung ihrer Sinne und Gemüter sind, Untsterblich und nehmen die Verkettung von Geburt und Tod nach einen Parantta-cyclus auf.

elibrary.thearyasamaj.org

Tschandogja Upanischad VIII, 12

,,Die verköperte Seele kann niemals von Vergnügen oder Schmerzen frei sein, aber, wenn die entköperte Seele, gereinigt von

elibrary.thearyasamaj.org

bart, einen passenden Wasserkrug und einen Stab mit sich führen, mit okerfarbigen Kleidern angetan, laßt ihn mit ruhigem Sinn herumgehen und keine lebendige Seele beunruhigen". 60. ,,Laßt ihn seine Sinne von bösen Streichen abhälten, auf Zuneigung und Haß verzichten, keine Bosheit gegen ein lebendes Wesen hegen und für die Unsterblichkeit arbeiten". 66. ,,Ob beschimpft oder gepriesen , laß einen Sanjasi gegn alle unparteiisch sein, Tugend selbst üben und streben, andere tugendhaft zu machen. Er muß eingedenk sein, daß der Stab, Wasserkrug und das okerfarbige Gewand, - Zeichen seines Ordens – keineswegs eine wirkliche Erfüllung seiner Pflicht ausmachen. Die menschliche Rasse dirch Predigen der Wahrheit und Mitteilung von Wissen und Weisheit zu heben, ist die vornehmste Pflicht des Sanjasi". 67. Wenn die Samen einer Klärnuß schmutziges Wasser klar machen, wenn sie wohlgemahlen und damit gemischt sind, so kann es das bloße Aussprechen oder Anhören des Namens jener Nuß niemals tun". 70. ,,Laßt den Sanjasi daher systematisch arbeiten, soviele Pranajamas[8] wie er kann über Aom (oder Om) den höchsten Namen Gottes, und die Wjahritis[9] alle Zeit nachdenken, aber laßt sie niemals weniger als drei Pranajamas ausüben. Dies allein ist seine höchste hingabe". 71. ,,Gerade wie ein Golschmeid durch starkes Blasen gegen ein unreines Stück Gold, dessen Unreinheiten durch Oxydation entfernt, so entfernt Pranajama – das Blasen der Lunge – alle Unreiheiten des Körpers und seiner Organe durch Oxydation". 72. Laßt daher einen Sanjasi Unreinheiten seiner Sinne, seines Denkorgans, seiner Seele durch Ausübung des Pranajama wegbringen, Sünde durch den Dharma vernichten, sinnlichen Hang Pratjahara und der Natur Gottes entgegengesetzte Eigenschaften wie Freude, Sorge und Unwissenheit durch Dhjana". 73. ,,Laßt ihn dann durch die Übung des Jogas die Werke des allgegenwärtigen, allwissenden Geistes in allen niedringen und hohen Dingen und auch seine eigene Seele beobachten, welche schwer von den Unwissenden, und denen die nicht Jogis sind – begriffen werden kann". 75. ,,Nur Sanjasis können endgültige Glückseligkeit in dieser Welt erreichen durch Abstehen von Bosheit gegen alle fühlenden Geschöpfe und verzicht auf alle sinnlichen Vergnügen durch von den Wedas vorgeschriebenes richtiges Tun und durch Frömmigkeit und kein Anderes". 80. ,,Nur wenn ein Sanjasi alles Verlangen nach irdischen Dingen aufgibt und rein ist in Gedanken und Gefühlen gegn alle Dinge (subjektive und objektive) erreicht er wahres Glück, welches nach dem Tod andauert". 91. ,,Es ziemt daher allen Brahmatscharis, Grihasthis, Wanaprasthis und Sanjasis, ausdauernd

das rechte Leben zu führen, das zehn Hauptmermale hat: 92. I. Die Pflege der Festigkeit des Denkorgans und der Zufriedenheit. II. Die Pflege des Geistes der Verzeihung unter allen Umständen – ob man getadelt oder gepriesen, verehrt oder verunehrt usw. Wird. 93. III. Die Ergebenheit des Sinnes zur Tugend und vom Abstehen von Sünde und Laster, d.h. von der Unterhältung sündiger Gedanken, sogar für einen Augenblick. IV. Ehrenhaftigkeit: Die Aneigung einer Sache ohne Erlaubnis ihres Eigentümers oder durch Betrug, Heuchelei oder Treubruch oder fälschliches Leben, oder irgend eine andere Weise, wie von dem Weda verboten ist, wird Unehrenhaftigkeit oder Diebstahl genannt, das Ungekehrte wird Ehrenhaftigkeit genannt. V. Reinheit oder Sauberkeit – körperliche und geistige – Geistige Reinheit besteht in Freisein von regelloser Liebe oder Haß, von Vorurteil oder Ungerechtigkeit usw. Körperliche Reinheit besteht darin, den Körper mit Wasser, Erde[10] usw. Rein zu hälten. (Trockene Erde ist sehr volkstümliches Reinigungsmittel bei allen Indern.) Freiheit der Sünde. VII. Entwicklung des Verstandes durch Abstehen von Rauschmitteln und anderen Dingen, welche dem Wachstum schädlich sind, von der Gesellschaft der Bösen, von Schmutz und Nachlässigkeit usw. Und durch den Gebrauch von Dingen, die gute Eigenschaften besitzen und Geselligkeit mit Menschen von edlem Charakter und durch Ausübung des Joga. VIII. Die Erwerbung von genauem Wissen von allen Dingen – von Erde, der gröbsten Form des Stoffes bis zu Gott, der der Höchste von allen ist – und seine gehörige Anwendung. Mit anderen Worten, eine Sache zu erkennen, wie sie ist, von ihr zu sprechen, wie sie im Sinne liegt und nachdem zu handeln, was gesprochen ist, macht genaues Wissen aus, das Umgekehrte davon ist Unwissenheit. IX. Wahrhaftigkeit ist die Übereinstimmung von Gedanken, Worten und Taten. X. Freiheit von Wut und anderen übeln Gewohnheiten und die Pflege von geistiger Ruhe und anderen guten Eigenschaften. Laßt alle diese zehnfache rechte Lebensführung richtig und unparteiisch befolgen. Besonders ist es Pflicht der Sanjasis, dieser rechten Lebensführung zu folgen, wie von den Wedas vorgeschrieben und anderen zu helfen durch Lehren und Predigten dasselbe zu tun. 81. Nachdem er sich so stufenweise von allen Übeln und von Freude und Sorgen und dergl. Befreit hat, und ruht ein Sanjasi im alldurchdringenden Gott".

Laßt daher alle Sabjasis die Geister der Grihasthis und von anderen über alle Fragen erleuchten, ihre Zweifel beheben, sie von den Fesseln aller Arten ungerechter Führung zu befreien und ihnen helfen, dem Pfade der Gerechtigkeit zu folgen. Dies allein ist die den Sanjasi obliegende Pflicht.

F. Haben Brahmanen das ausschließliche Recht, in Sanjasa einzutreten oder können andere Klassen, wie Kschatrijas und andere auch daselbe tun?

A. Nur Brahmanen haben dieses Vorrecht. Der allein unter allen vier Klassen wird ein Brahmane genannt, dessen Wissen vollkommen, der höchst tugendhaft und darauf bedacht ist, der Allgemeinheit Guten zu tun. In Sanjasa einzutreten, ohne die Erwerbung von vollkommenem Wissen und festem Glauben an Wahrheit und Gott und ohne Verzicht auf alle irdiscen Dinge kann der Welt nichts Gutes bringen.

Daher kommt es, daß man allgemein sagt, daß ein Brahmane allein das Vorrecht hat, in Sanjasa einzutreten und nicht andere. Hier ist das Zeugnis des weisen Manu IV, 97, über diesen Punkt. Er sagt: ,,O Rischis (Weise)! Diese vierfache Pflicht, nämlich Brahmatscharja, Grihastha, Wanaprastha und Sanjasa eines Brahmanen ist euch bekannt gemacht worden. Es führt zum wahren Glück in diesem Leben und zu ewigem Heil in dem nächsten. Darauf hört von mir die Pflichten der Kschatrijas – der regierenden Klasse". ,,Es ist darum klar, daß in Sanjasa einzutreten das Hauptvorrecht der Brahmanen ist, während in das Brahmatscharjaund andere Stände einzutreten, das der Kschatrijas und anderer Klassen ebensowohl ist.

F. Wo ist die Notwendigkeit des Sanjasa?

A. Wie der Kopf für den Körper notwendig ist, so ist Sanjasa für andere Stände, da ohne ihn kein Fortschritt in Wissen und Rechtilichkeit sein kann. Zu anderen Ständen gehören Personnen, die im Haushält und in frommen Übungen beschäftigt sind, sie können nicht viel Muße haben. Außerdem ist es sehr schwierig für zu anderen Ständen gehörigen Leute, ganz und gar unparteiisch in ihren Verrichtungen zu sein. Noch können sie einem Sanjasi gleichen in der Tätigkeit für das allgemeine Beste, da er frei ist von allen weltlichen Bindungen. Männer von anderen Ständen können nicht soviel Zeit verwenden wie ein Sanjasi welcher wahres Wissen besitzt, um das Volk durch Auflklärung über alle Gegenstände zu heben. Aber die Menge des Guten, daß diejenigen, welche unmittelbar vom Brahmatscharja in Sanjasa einrtreten, durch ehren und Predigen der Wahrheit tun können, kann niemals von denen getan werden, welche von Grihastha oder Wanaprastha aus darin eintreten.

F. Ist nicht Sanjasa gegen den Plan Gottes, weil er beabsichtigte, die Menschen zu vervielfältigen. Wenn die Leute niemals heiraten, so würde es keine Nachkommenschaft geben, da Sanjasa der erste Stand ist; sollten alle Menschen darin eintreten,

so würde die ganze menschliche Rasse ausgelöscht werden.

A. Nun, siehst du nicht viele Leute kinderlos, selbst wenn sie verheiratet sind, werden Kinder durch den Tod nicht vergehen? Dies würde auch gegen die Absicht Gottes sein, aber denn du sagst, ein Mann ist nicht zu tadeln, wenn er seinen Zweck nicht vollbringt, nachdem er sein Bestes versucht hat. Da antworten wir, daß viele junge Männer in Grihastha miteinander kämofen getötet werden, Wasfür ein schwerer Verlust ist das für die Allgemeinheit? Das Versagen des Verstandes ist die Ursache manches Streites. Wenn ein Sanjasi durch Predigen der rechten Lebensführung, wie vn den Wedas vorgeschrieben, Übereinstimmung und Liebe unter den Leuten und Völkern, die feindlich zu einander sind, hervorbringen will, so wird er der Erste von Hunderten und Tausenden sein, und wird so gleich Tausend von Grihasthis der Ursache der Zunahme der Bevölkerung sein können. Die von einem Sanjasi von Ruchlosigkeit zu rechtlichem Leben bekehrten Leute können gerechter Weise als seine Kinder betrachtet werden.

F. Die Sanjasis sagen, daß sie keine Phlichten zu erfüllen haben. Sie nehmen die Notwendigkeit des Lebens wie Nahrung, Klewidung usw. Vom Haushälter an und genießen die Freude der Welt. Warum sollten sie sich den Kopf beunrihigen in dieser Welt der Unwissenheit. Sie glauben selbst Brahme (Gott) zu sein und sind zufrieden. Wenn andere Person eine Frage über den Gegenstand tut, so erzählen sie ihnen dasselbe, nämlich das auch daß er Gott ist, daß Sünde und Tugend die Seele nicht beeinflüssen können, weil die Wahrnehmungen von Hitze und Kälte die Eigenschaft des Körpers ist, Hunger und Durst der Nervenkräfte und Freude oder Schmerz die des Denkorgans. Die Welt ist nur Einbldung (Illusion) und dasselbe sind die Angelkegenheiten der Welt. Daher ist es nicht weise, in sie verwickelt zu sein. Tugend und Laster sind die Eigenschaften der Sinne und des Denkorgans nicht der Seele. Sie lehren diese und andere ähnliche Dinge, während Du über die Pflichten der Sanjasis anders gelehrt hast. Welche von dieser sollen wir für wahr und welche für unwahr hälten?

A. Ist es nicht sogar ihre Pflicht, gute Taten zu tun? Bedenke, was Manu sagt: ,,Durch Entsagung und Tugendhafte Taten, wie von dem Weda vorgeschrieben, genießen Sanjasis ewiges Heil".Es ist dann klar, daß gemäß Manu die wedischen Taten – die Übung rechtlichen Betragens – selbst für Sanjasis unerläßlich ist. Können sie ohne Nahrung und Kleidung

Und andere solche Lebensnotwendigkeiten auskommen? Wenn nicht, warum ist es kein erniedrigender und sündhafter Akt ihrerseits, die Ausübung tugendhafter Taten zu unterlassen? Sie nehmen Nahrung und Kleidung und andere Lebensnotendigkeiten vom Haushälter an, während sie nicht Gutes zu Dank tun. Sind sie dann nicht die größten Sünder? Gerade wie es nutzlos ist, Augen und hren zu haben, wenn du nicht mit ihnen hören und sehen kannst, gleichermaßen sind jene Sanjasis, welche nicht die Wahrheit predigen noch studieren, noch die Wedas und andere Schastras lehren, eine bloße Bürde für die ganze Gemeinschaft. Jene welche sagen und schreiben, daß sie von dieser Welt der Unwissenheit nicht beunruhigt werden können, sind selbstlügnerisch und unwissend. Sie sind selbst die Ursache der Vermehrung der Sünde und daher selbst die größten Sünder. Was auch immer durch den Körper und die körperlichen Organe geschicht, wird von der Seele eingegeben, welche daher allein leidet oder die Früchte davon genießt. Jene, die erklären, daß die menschliche Seele eins ist mit Gott, schlafen den schweren Schlaf der Unwissenheit; weil die menschliche Seele endlich ist und begrenztes Wissen besitzt, während Gott unendlich, allgegenwärtig und allwissend ist. Wiederum ist Gott ewig, heilig, allverständig und frei von Natur, während die menschliche Seele bisweilen frei, zu anderen Zeiten unfrei ist. Da Gott allgegenwärtig und allwissend ist, so kann er nicht dem Zweifel oder der Unwissenheit unterworfen sein, während die menschliche Seele bisweilen unwissend, zu anderen Zeiten wissend ist. Gott leidet wieder nicht von Geburt und Tod wie die menschliche Seele. Ihre Lehren sind daher falsch.

F. Sanjasis sind diejenigen, welche allen Handlungen entsagt haben. Sie sollen niemals Feuer und kostbare Metalle berühren. Ist das wahr oder nicht?

A. Nein, Diejenigen, welche in Gemeinschaft mit Gott sind und jene heilige Natur besitzen, wodurch alle bösen taten fortfallen, werden Sanjasis genannt, mit anderen Worten derjenige, welcher guten Taten ausführt und Sünde und Laster ausrottet, ist ein Sanjasi.

F. Lehren und Predigen werden vom Haushälter ausgeführt, wo ist dann die Notwendigkeit für Sanjasi?

A. Laß alle Frauen und Männer in allen Ständen und Stufen des Lebens lehren und predigen, soviel sie können, aber Haushälter können nicht soviel Zeit haben, noch zu unparteiisch zu sein wie die Sanjasis. Es ist wahr, daß es Pflicht der Brahmanen ist zu lehren und zu predigen – Männer um Männer, und Frauen um Frauen – zu lehren. Es ist einfach unmöglich für einen Grihasthi, die Zeit zu haben, die ein Sanjasi

Haben kann, um herun zu reisen. Außerdem hälten Sanjasis Brahmanen davon zurück, vom Pfade der Rechtlichkeit, wie von den Wedas erklärt, abzuweichen. Die Sanjasissind daher eine Notwendigkeit.

F. Ein Sanjasi sollte nicht mehr al seine Nacht an einem Platze bleiben, ist dies wahr?

A. Es ist in einem Sinne wahr, weil ein Sanjasi, wenn er ganz und gar an einem Platz bleibt, nicht viel gutes für das öffentliche wohl tun kann. Er ist der neigung zu einem Platze unterworfen und beginnt, Dinge und Personen zu lieben und zu hassen. Aber wenn der Sanjasi mehr gutes dadurch tun kann, daß an einem Platze bleibt, so laßt es ihn tun, wie in der Vergangenheit solche Sanjasis, wie Pantschschikha bei dem König Dschanaka sogar vier Monate ausharrten und andere Jahre hindurch. Wie betreffs dieser Regel, nicht lange an einem Platze zu bleiben, es auch von heuchlerischen Sektieren ausgedacht worden ist, denn sie fürchten, daß wenn ein Sanjasi lange an einem Platze bleibe, er ihren Betrug aufdecken und so ein Ende seiner weiteren Zunahme setzen würde.

F. ,,Wer einem Sanjasi immer Gold gibt, soll nur Hölle gehen". Nun, was sagst du dazu?

A. Dies wieder ist die Erfindung von äußerst selbstsüchtigen, orthodoxen Sektieren – den Feinden der Klassen und Stände. Sie wissen, daß ein Sanjasi Geld bekommen sollte, es sehr dazu verhelfen würde, ihren Betrug aufzudecken. Sie würden so leiden und folglich nicht länger fähig sein, ihn unter ihrer Gerichtsbarkeit zu hälten. Sollte die Wohltätigkeit unter ihrer Leitung bleiben, so würden Sanjasis sie natürlich fürchten. Wenn es für gut gehälten wird, den unwissenden und selbstsüchtigen Leuten Geschenke zu geben, wie kann es etwas Übles sein, sie den gelehrten, selbstlosen Sanjasis zu geben? Manu II, 6 sagt: ,,Laßt einen Mann den Sanjasis Geschenke von kostbaren Gesteinen und Gold geben". Außerdem ist der von Dir oben angeführte Vers albern, weil, wenn durch Geschenke von Gold an einen Sanjasi der Geber zur Hölle geht, er durch Geschenke von Silber, Diamenten und kostbaren Steinen zum Himmel gehen kann.

F. Der vorbesagte Vers war irrtümlich falsch angeführt. Er lautet so, daß ,,durch Geben von Geschenken in die Hände eines Sanjasis der Geber zur Hölle fährt.

A. Dies ist wieder die Erfindungsgabe eines Unwissenden. ,,Wenn ein Mann zur Hölle fährt durch Geschenke, die er in die Hände eines Sanjasi legt, er zum Himmel eingehen mag, sollte er sie auf seinen Füßen oder in einem Beutel darbringen. Laßt daher niemand solche Lügen glauebn. Es ist allerdings

wahr, daß, wenn ein Sanjasi mehr Geld, als er braucht haben sollte, er durch die Furcht vor Dieben unruhig werden und geneigt sein würde,geizig zu werden usw. Aber wer immer gelehrt und weise ist, würde nichts zu Beanstandendes tun noch würde er von weltlichem Besitz eigenommen werden, weil er während er als Verheirateter oder als Student lebte, all diese Vergnügen genossen und beobachtet oder gefunden hat, daß nichts wesentlich Gutes darin war. Wenn er unmittelbar aus dem Studentenleben ein Sanjasi geworden und frei von allen weltlichen Begierden ist, so würde er niemals sich erlauben durch diese Dinge verblendet zu sein.

F. Es wird gesagt, daß, wenn ein Sanjasi zu einem Schraddh eingeladen ist, die Geister der Vorväter des Wirtes vom Platze fortlaufen und in die Hölle laufen. Ist das wahr?

A. Zunächst ist das Erscheinen der Geister der Toten bei einem Schraddha oder dem Empfang der Speisen und Getränke welche den Priestern dargebracht werden, eine Unmöglichkeit , da es den Lehren der Wedas sowohl als auch dem Verstande entgegengesetzt ist; wer wird denn weglaufen wenn sie nicht zu dem Schraddha kommen? Wie kann das zurückkommen der Abgeschiedenen möglich sein, wenn alle Seelen nach dem Tode gemäß der Natur ihrer Taten und den Gesetzen Gottes wiedergeboren werden? Diese falsche Lehre wieder ist die Erfindungs gabe von selbstsüchtigen strenggläubigen Priestern und Wairagis[11] – eine Sekte von religiösen Bettlern. Es ist allerdings wahr, daß, wohin auch immer Sanjasis gehen werden, dieser Betrug des Schraddha von Toten, der dem Weda entgegen ist, sofort verschwinden wird.

F. Wer in Sanjasa unmittelbar vom Brahmatscharja eintritt wird, niemals im stande sein, sich zu beherrschen, da es sehr schwierig ist, sinnlich Begierden im Zaun zu hälten. Daher ist es am Besten, Sanjasa im Alter anzunehmen, wenn ein Mann die Stufe der Haushälter und des Wanaprastha hinter sich hat.

A. Laßt denjenigen, welcher seine Leidenschaft nicht beherrschen kann, vom Brahmatscharja in Sanjasa nicht eintreten, aber warum soolte der es nicht tun, welcher sie zügeln kann? Derjeinige, welcher die Übel der sinnlichen Befreidigung und die Vorteile der Bewahrung der Zeugungskraft gründliche ermessen hat, kann nicht lüstern sein. Seine Zeugungskraft dient als Nahrung für das Feuer des Gedankens. Mit anderen Worten, es wird aufgebracht, um geistige Arbeiten auszuführen. Wie der Gesunde sich von Ärzten und Heilmitteln frei hälten kann, so sollte ein Mann oder eine Frau, deren eiziger Zweck im Leben ist, Wissen auszusäen, wahre Religion zu fördern und der

Bibliotheca Vedica

Welt im ganzen Guten zu tun, sich vom Eheleben frei hälten wie Pantschschikha und Gargi in alter Zeit.

Jene allein sind daher berechtigt, Sanjasis zu werden, die für dieses höhere Amt geeignet sind, und keine anderen. Wenn eine ungeeignete Person im Sanjasa eintreten sollte, würde sie selbst sinken und andere mit sich herunterziehen, Wenn ein Samradscha ein allgemeiner Herrscher ist, so ist ein Sanjasi Pariwat, d.h. ein allgemeiner Lehrer oder der Lehrer der Menschheit. Aber ein Herrscher ist nur in seinem eigenen Lande und unter seinen eigenen Verwandten geachtet, während ein Sanjasi überall geachtet wird. Tschanakja Nitischastra sagt: ,,Es kann keinen Vergliech zwischen einem König und einem Gelehrten geben, da der eine in seinem eigenen Lande geehrt wird, der andere aber überall".

Wir wiederholen Kurz die Pflichten der vier Stufen:

1. Brahmatscharja beabsichtigt, den Körper zu vervollkommenen und Wissenschaft und Kultur zu erwerben. 2. Grihastha dient zur Verfolgung nützlicher Beschäftigungen und Gewerbe usw. 3. Wanaprastha zum Nachdenken, Sammlung des Geistes auf verborgene Dinge, Vervollkommnung des Charakters und Erwerb göttlicher Wissenscaft der Wedas und Schastras, zur Übung der Tugend und zum Verzicht auf das Laster, zum Predigen des Evangeliums der Wahrheit und Austreibung des Zweifels und Unwissenheit des Volkes. Aber alle jene welche die höchst wichtige Pflicht des Sanjasa nicht erfüllen, sowie Wahrheit und Rechtlichkeit zu predigen, sind die niedrigsten Elenden und sollen zur Hölle gehen. Es ziemt daher Sanjasi, sich ausdauernd dem Predigen der Wahrheit und der Erleuchtung des Gemüts der Leute, die im Zweifel sind, dem Studium der Wedas und der Schastras zu widmen und dadurch das Gute (physisch, sozial, verstandsmäßig und geistig) der ganzen Welt zu fördern.

F. Sollten Bettler anderen Art wie Sanjasis sowie Wairagis, Khakis usw. Als Sanjasis angesehen werden oder nicht?

A. Nein. Sie besitzen selbst nicht ein Kennzeichen eines Sanjasis, Sie folgen antiwedischen Bekenntnissen, achten die Worte der hervorragenden Leute ihrer Sekte mehr als die Wedas, singen das Lob ihres eigenen Bekenntnisses, sind in falsche Übungen verstrickt, fördern ihre eigenen selbstsüchtigen Zwecke und fangen Andere in ihren entsprechenden Bekenntnissen und Kulten. Angesehen davon, ob sie der Welt etwas Gutes tun, so mißleiten sie dafür die Leute und bringen sie zu Fall und erfüllen ihre eigenen selbstsüchtigen Zwecke. Sie haben daher kein Recht, in den Stand der Sanjasis eingereiht

BHAKTIVEDANTA.org

Zu werden, aber andererseits kann ihr Orden gerechterweise der Orden der selbstsüchtigen Geschöpfe genannt werden. Dies laßt keinen Zweifel zu. Jene allein verdienen Sanjasis und große Seelen genannt zu werden, welche auf dem Pfad der Rechlichkeit wandern und andern helfen, dasselbe zu tun, ihr eigenes Glück sowohl als das der ganzen Welt hier und hernach zu fördern.

So haben wie kurz den Stand des Sanjasa besprochen. Im nächsten Kapitel werden wir die Wissenschaft der Regierung behandeln.

A n m e r k u n g e n :

[1]) Wanaprastha: Die dritte Lebensstufe worin ein Mann Heimat und Verwandte verläßt, im Walde oder einem anderen verborgenen Platze lebt, versunken in der Betrachtung Gottes und in Andachtsübungen und im Studium höherer Dinge. Sanjasi: Die vierte Lebensstufe, wenn jener Mann das Evangelium der Wahrheit von Ort zu Ort zu predigen beginnt. (Dr. C. Bharadwadscha.)

[2]) Atithis: Missiongäste – die selbstlosen Lehrer der Menschheit.

[3]) Sein Weib: Wenn sie in den Stand des Sanjasa nicht eintreten will.

[4]) Parantta: Cyclus – (Zeitalter) – 311 Billionen Jahre.

[5]) Zeichen seiner Klasse: So wie ein Haarbüschel oben auf dem Kopfe und Jogjapawita – die heilige Schnur, quer über ein Schulter und unter der anderen Armgruhe (Achsel) getragen. Dies sind die äußeren Unterscheidungsmermale eines Übergeordneten – Dwidscha – um zu zeigen, daß er durch Wissenschaft und Geistigkeit ein zweites Mal geboren ist, während die erste Geburt die physische ist. Schudras – die Leute die zur vierten Klasse gehören, entbehren dieser zwei Zeichen, besonders den zweiten. (Dr. C. Bharadwadscha.)

[6]) Filtern: Buchstäblich, es durch ein Stück Tuch pressen.

[7]) Sieben Öffnungen: Alle sinnlichen Eindrücke erreichen das Sinnesorgan durch diese sieben Towege der Wissenschaft, und wenn auch beabsichtigt ist, Anderen etwas über diese Eindrücke mitzuteilen, so geschieht es das Sprachorgan. Deswegen wird gesagt, daß die Sprache dieses sieben Öffnungen durchdringt. (Dr. C. Bharadwadscha.)

[8]) Pranajamas: Pratjahara, Dharana, Dhjana sind Stufen im Joga – ein System der Sammlung des Geistes und des Nachdenkens. (Dr. C. Bharadwadscha.)

[9]) Wjahritis: siehe Kapitel 1.

[10]) Erde: Sie ist die größte Form des Stoffes, während Gott die feinste von allem ist, daher wird der Ausdruck von Erde zu Gott gebraucht, um alle stofflichen und geistigen Dinge (Wesesen) einzuschließen.

[11]) Wairagis: Wird jährlich den Priestern ein Fest gegeben, die beanspruchen, daß die Geister der Vorväter des Wirts an dem Teilnehmen, was ihnen durch ihre Vermittelung angeboten wird.

elibrary.thearyasamaj.org

Kapitel VI.

Radschadharma oder Wissenschaft der Regierung

Der große Manu VII, 1, 2. sagt zu den Rischis (Weisen): ,,Nach der Besprechung der vier Pflichten der vier Klassen und vier Orden werden wir nun den Radschadharma oder die Pflichten und Eigenschaften usw, der Herrscher betrachten, mit anderen Worten, wir werden darüber sprechen, wer geeignet ist König zu sein, wie er zu wählen ist, wie er den höchsten Segen – das Heil – erreichen kann. Laßt einen Kschatrija, dessen Wissen, Kultur und Frömmigkeit so vollkommen sind, wie bei einem Brahmanen, das Land mit volkommener Gerechtigkeit auf folgende Weise regieren.

Rig Weda III, 38, 6 ,,(Gott lehrt). ,,Laßt zur Wohlfahrt der Herrscher und Beherrschten drei Körperschaften – eine religiöse, eine gesetzgebende und eine erzieherische sprechen und entscheiden, die sie betreffen, und alle Menschen mit Wissen, Kultur, Rechtlichkeit und Reichtum ausstatten und sie dadurch glücklich machen".

Atharwa Weda XV 2, 9, 2 ,,Laßt die drei Körperschaften, Kriegsgeräte und das HEr harmonisch zusammen arbeiten, um die Regierung einen Landen zu führen".

Atharwa Weda XIX 7, 55, 6 ,,Ein König sollte die Körperschaft so anreden: ,,Laßt den Führer der Körperschaft (Sabha) die von der Körperschaft erlassenen, gerechten Gesetze beobachten und laßt die anderen Mitglieder dasselbe tun".

Das bedeutet, daß keine einzelne Person mit absoluter Macht bekleidet sein sollte. Der König, der der Vorsitzende der Körperschaft ist und Körperschaft selbst sollten von einander abhängig sein. Beide sollten von dem Volke beaufsichtigt werden, welches seinerseits von der Körperschaft regiert werden sollte.

elibrary.thearyasamaj.org

Schatpatha absolute Macht hätte, ,,so würde er das Volk arm machen – da er
Brahmana dann despotisch und folglich anmaßend ist – und es bedrücken, ja
XII, 2, 3, 7, 8 , soger sie aufessen, gerade wie ein Tiger oder ein anderes fleischfressendes Tier auf ein starkes Tier springt und es auffrißt. Ein despotischer Herrscher laßt keinen sonst zu Macht kommen, beraubt die Reichen, maßt sich ihr Eigentum durch ungerechte Bestrafung an und vollendet seinen selbstsüchtigen Zweck. Einem einzigen Mann sollte daher niemals despotische Macht gegeben werden".

Atharwa ,,O ihr Menschen! Macht jenen Mann allein unter euch zum
Weda 6, König – den Vorsitzenden der Volksvertretung – der ein sehr
10, 18 mächtiger Besieger der Feinde ist, niemals von ihnen geschlagen ist, welcher der hervorragendste Herrscher und höchst erleuchtet ist, würdig, zum Präsidenten gemacht werden, der höchst edle Eigenschaften, Vollkommenheiten, Charakter und Gemüt besitzt; der durchaus würdig ist der Verehrung, des Vertrauens und der Achtung von Allen".

Jadschur Weda ,,O ihr gelehrten Männer! Ruft jenen Mann mit einer Stimme zu
IX, 40 eurem König – den Präsidenten und Haupt des Staates – aus, der gerecht, unparteiisch, wohlerzogen, gebidet und Freund von allen ist. Auf diese Weise allein solltet ihr allgemeine Unabhängigkeit erreichen, größer sein als Alle, die Staatsangelegenheiten verwalten, politischen Vorrang erhälten, Reichtum erwerben und die Welt von ihren Feinden befreien".

Rig Weda Gott lehrt in den Wedas: ,,Herrscher! Laßt eure Kriegsausrüstung
I, 39, 2 (so wie Kononen, Gewehre, Pfeile usw.) Kampfstoffe (wie Scheißpulver usw.) würdig des Lobes, stark und dauerhaft sein, Euren Feind zurückzuwerfen und zu besiegen. Laßt euer ruhmreich sein, so daß ihr immer siegreich sein könnt. Aber das Gesagte soll für die Verächtlichen, die Unwürdigen und die Ungerechten nicht erreichbar sein". Mit anderen Worten, nur solange als die Menschen ehrenhaft, gerecht und tugendhaft bleiben, sind sie politisch groß. Wenn sie böse und ungerecht werden, sind sie absolute zu Grunde gerichtet.

Laßt alle Menschen daher gelehrte Männer als die Mitglieder der Erziehungskörperschaft erwählen, höchst fromme Männer von höchst lobwürdigem Charakter als Mitglieder der gesetzgebenden Körperschaft, und laßt den großen Mann unter ihnen, welcher höchst

elibrary.aryasamaj.org

ausgezeichnete Eigenschaften besitzt, höchst vollkommen und von ehrenhaftestem Chakrakter ist zum Haupt

elibrary.thearyasamaj.org

Die drei Körperschaften harmonisch zusammenwirken und gute Gesetze machen und laßt alle an diesen Gesetzen festhälten. Laßt sie alle eines Sinnes sein in Angelegenheiten, die das Glück aller fordern. Alle Menschen sollten sich den Gesetzen, welche berechnet sind, das allgemeine Wohl zu fördern, unterordenen; sie sollten frei sein in Angelegenheiten, die sich auf das persönliche Wohl beziehen.

Eigenschaften des Staatsoberhauptes.

Manu VII, 4, 6, 7 ,,Er sollte so mächtig sein wie Elektrizität, so teurer den Herzen seines Volkes wie ihr einiger Atem, fähig, die innersten Gedanken anderer zu lesen und gerecht in seiner Handlung als Richter. Er sollte die Herzen des Volkes durch die Ausbreitung von Wissen, Gerechtigkeit und Rechtlichkeit erleuchten, und Unwissenheit und Ungerechtigkeit vertreiben, wie die Sonne die Welt erleuchtet. Er sollte sein gleich Einem, der Ruchlosigkeit wie Feuer verzehrt, die Bösen und Verbrecher wie ein Gefängniswärter unter aufsicht hält, der die Herzen der Guten erfreut wie der Mond; der das Land reich und blühend macht, wie ein Schatzmeister seine Schatzkammer vollhält, der mächtig und erhaben ist wie die Sonne, das Volk in Furcht und Scheu hält; und auf den niemand in der Welt mit finsterem Auge zu schauen wagt. Der allein ist das als das Haupt des Staates geeignet, der ist wie Feuer, Luft, Sonne, Mond ein Richter, ein Schatzmeister, ein Kerkermeister, die Bösen unter Aufsicht zu hälten und wie Elektrizität an Macht".

Der wahre König.

Manu VII 17, 19, 21, 28, 30, 31 Das Gesetz allein ist der wahre König, der Spender der Gerechtigkeit, der Zuchtmeister. Das Gesetz wird angesehen als die Sicherheit für die vier Klassen und Orden, daß sie ihre bezüglichen Pflichten gehörig erfüllen. Das Gesetz allein ist der wahre Herrscher, der Ordnung unter dem Folge aufrecht erhält. Das Gesetz allein ist sein Schützer. Das Gesetz bleibt wach, während alle Leute schlafen, weswegen die Weisen auf das Gesetz allein als Dharma oder Recht sehen. Wenn das Gesetz richtig angewendet wird, macht es alle Menschen glücklich, aber wenn falsch angewendet, nämlich ohne gebührende Berücksichtigung der Gerechtigkeit, richtet es den König zu Grunde. Alle vier Klassen würden verderbt werden, alle Ordnung zu Ende gehen, es würde nichts als Unordnung und Verderbtheit geben, wenn das Gesetz nocht gehörig durchgeführt würde. Wo das Gesetz

elibrary.theosophy.org

- das einen furchteinflößenden Mann von schwarzer Fabe und mit rotten Augen gleicht – Furcht in den Herzen des Volkes verbreitet und sie verhindert, Verbrechen zu begehen, zu oberst herrscht dort wird das Volk niemals in die Irre gehen und folclich glücklich leben, wenn es von einem gerechten, gelehrten Manne regiert wird. Der allein wird von den Weisen geeignete Person angesehen, der unveränderlich die Wahrheit spricht, gedankreich, höchst geistvoll und sehr geschickt in der Ereichung von Tugend, Reichtum und rechtlichen Wünschen ist. Das von dem König richtig angewendete Gesetz fördert sehr die Übung der Tugend, den Erwerb von Reichtum und sichert die Ereichung der tiefgefühlten Wünsche seines Volkes. Aber dasselbe Gesetz vernichtet den König, der sinnlich, träge, hinterlistig, übelwollend, gemein und niedrig gesinnt ist. Groß ist die Macht und Erhabenheit des Gesetzes. Es kann nicht von einem Manne, der unwissend und ungerecht ist, verwaltet werden. Es bringt sicherlich den Fall des Königs, welcher vom Pfade der Rechtlichkeit abweicht. Das Gesetz kann niemals von einem Manne gerecht verwaltet werden, der entböß̈t ist von Gelehrsamkeit und Bildung, keine weisen und guten Männer zur Unterstützung hat, und in Sinnlichkeit versunken ist. Der allein ist geeignet, das Gesetz zu verwalten, der weise, herzensrein, von wahrhaftem Charakter ist, sich mit dem Guten verbindet, sich gesetzmäßig führt und in der Erfüllung seiner Pflichten von den wahrhaft guten Männern unterstützt wird.

Hauptämter:

Manu XII 100. ,,Die vier Hauptämter – Oberbefehlhaber der Streitkräfte, das Haupt der bürgerlichen Regierung, der Justizminister und der Oberste von Allen – der König – sollten nur von jenen Personen geführt werden, welche in allen vier Wedas und Schastras wohlbewandert, mit allen Wissenschaften und Philosophien vertraut, fromm sind, die ihre Begierden und Leidenschaften vollkommen beherrschen und einen edlen Charakter besitzen". 110. ,,Laßt niemand jenes Gesetz übertreten, welches von einer Versammlung erlassen worden ist. 111. Diese Versammlung muß aus Mitgliedern bestehen, die wohlbewandert in den vier Wedas, scharfe Logiker, Meister der Sprache und mit der Religionswissenschaft vertraut sind; sie müssen zu den ersten drei Ständen – Brahmatscharja, Grihastha, Wanaprastha – gehören – 112. Laßt niemand das übertreten, was selbst nur von einer Versammlung von drei Männern entschieden ist; die Gelehrte des Rig Weda, Jadschur Weda und Sama Weda sind. 113. Sogar der Entscheidung eines Sanjasi, der völlig vertraut mit

allen vier Wedas und allen Dwidscha überlegen ist, sollte das höchste Ansehen beigelegt werden. Aber laßt niemand die Entscheidung von Myriaden von Unwissenden Menschen anerkennen. 114. Selbst eine Zusammenkunft von tausenden von Menschen kann nicht als eine Versammlung bezeichnet werden, wenn sie entblößt sind von solchen höhen Tugenden wie Selbstbeherrschung oder wahrhaftem Charakter, unwissend in den Wedas und Männer ohne Verständnis, wie Schudras sind. 115. Laßt niemand sich an das Gesetz hälte, was von Männern erlassen ist, die ganz und gar unkundig und unwissend der Wissenschaft der Wedas sind, denn wer immer den von unwissenden Narren vorgeschrieben Gesetzen gehorcht, fällt in hundert Arten von Sünden und Laster". Laßt daher unwissende Narren niemals zu Mitgliedern der vorbesagten politischen, erzieherischen und religiösen Körperschaften machen. Andererseits laßt nur gelehrte und fromme Personen für solche hohen Ämter wählen.

Eigenschaften der Mitglieder der politischen Körperschaft (Radschasabha).

Manu VII 43. Nur jene Männer sind geeignet, so hohe Ämter, wie das des Vorsitzenden oder Mitglieds der politischen Körperschaft einzunehmen, welche die drei Arten der Wissenschaft, der guten Taten und ihre Ausübung, der Erhebung des Geistes durch Nachdenken und Betrachtung von schwierigen Gegenständen und jener höheren Weisheit gelernt haben, welche aus den zwei ersten hervorgeht, von den Gelehrten den vier Wedas, aus dem das wahre Regierungssystem, die Wissenschaft der Logik, die göttliche Wissenschaft, die auf der Wissenschaft der Natur, des Charakters und der Eigenschaften Gottes und den Künsten der Bebredtsamkeit und des Wortwettstreites besteht. 44. Laßt alle Mitglieder und Führer stets auf den Pfade der Gerechtigkeit andern, die Sinne unter vollständiger Beherrschung und sich fern von Sünde hälten. Laßt sie immer den Joga üben und morgens und Abends über Gott nachdenken, denn wer sein Denkorgan und seine Sinne nicht beherrschen kann – die der Seele unterworfen sind, kann niemals das Volk unter der Herrschaft hälten. 45. Laßt daher einen Mann höchst eifrig achtzehn Laster von denen ein darin verstrickter Mann niemals entweichen kann – wovon zehn aus Liebe zum Vergnügen und acht aus Zorn hervorgehen. 46. Ein den Lasters die aus dem Hang zum Vergnügen hervorgehen, ergebener König verliert sein Königreich, Reichtum und Macht und sogar seinen Charakter

geben ist, sein Land mit seinem ganzen Herzen liebt, von unangreifbaren Charakter ist, herzensrein, höchst scharfsinnig und begabt mit ausgezeichnetem Gedächtnis ist, der sich den Sitten und Gebräuchen verschiedener Länder und Sitten anpassen kann, gut aussieht, furchtlos und beredt ist".

Pflichten von Ministern und anderen hohen Beamten:

Manu VII 65. ,,Die Macht, das Gesetz durchzuführen, sollte einem Minister verleihen sein, der sehen müßte, daß das Gesetz gerecht angewandt werde, der Schatz und die anderen Staatsangelegenheiten sollten unter der Aufsicht des Königs stehen, Krieg und Frieden unter der des Botschafters und Alles unter der Überwachung der Volksvertretung 66. Der Botschafter allein kann Frieden zwischen Feinden und Krieg zwischen Freunden stiften. Er sollte danach sterben, die gegen sein Land vereinigten Feinde zu trennen. 68. Nachdenm er die Pläne seines Feindes so erfahren hat, laßt einen König – den Pröäsidenten der Volksvertretung – (ebenso wohl wie die Mitglieder der Volksvertretung), Botschafter und andere sich bemühen, gegen alle gefahr wachsam zu sein. 70. In einem stark bewaldeten Lande, wo der Boden reich ist, laßt ihn sich eine Stadt bauen, die von einem Erdwall umgeben oder eine, die vom Wasser beschützt ist, oder eine von einem dicken Wald auf allen Seiten umgebene, oder eine Festung von bewaffneten Soldat innen aufgestellt einem Hundert gewachsen ist, ist und hundert Tausenden. Es ist daher außerordentlich notwendig, eine Befestigung zu bauen. 75. Laßt die Festung wohl Versehen sein mit Waffen und Munition. Mit verschiedenen Arten Korn und anderen Nahrungsstoffen, mit Feuerzeugen und Lasttieren, mit Lehrern und Predigern, Handwerkern, verschiedenen Arten von Maschinen, mit Heu und Korn usw. Für Tiere, und mit Wasser usw. 76. Inmitten der Stadt laßt ihn für sich ein Regierungsgebäude errichten, wohlgeschützt vor Cyklon usw.. geeignet für jede Art Wetter, mit wohl gepflegten Parks und Garten. Rundherum wohlversorgt mit Wasser. Es sollte groß genug sein fürr alle Staatsgeschäfte. 77. Nachdem er soweit getan hat, laßt ihn eine Frau aus einer vornehmen Familie und einer Kaschatrija Klasse wählen, die mit Schönheit und anderen ausgezeichneten Eigenschaften geschmückt, seinem Herzen am teuersten, gesegnet mit reizenden

Sitten usw. Und ihm gleich ist in Wissenschaften, Kenntnissen, Vollkommenheiten und vom gleichem Temperament. Laßt ihn ein Weib nehmen, und nur eines, und alle andere als unnahbar ansehen, laßt ihn daher mit lüsternen Augen nicht auf eine andere Frau blacken. 78. Laßt ihn einen Kaplan und einen geistlichen Lehrer hälten und den Homa und die Jagjas passend für die verschiedenen Jahreszeiten und religiösen Pflichten für ihn im Palast ausführen, und laßt ihn sich immer dem Staatsgeschäft widmen. Sich Tag und Nacht den Staatsgeschäft hingeben, ohne irgend eine Unordnung zuzulassen, ist die höchste Pflicht eines Königs. Ja, es ist dies sein Gebet, seine Verehrung Gottes.

Einkommen (Ertrag).

Manu II 80. Laßt den König sein Einkommen durch ehrenhafte, vertrauenswürdige und gebildete Männer von ausgezeichnetem Charakter sammeln. Laßt den Präsidenten der Volksvertretung die ewigen durch die Wedas gelehrten Grundsätze beobachten und gleich Vätern gegen das Volk handeln. 81. Laßt die Volksvertretung Beamte verschiedener Art ernennen, deren einzige Pflicht sein sollte, darauf zu achten, daß die Staatsbeamten in allen Ämtern ihre Pflicht getreulich gemäß den Vorschriften erfüllen. Laß sie diejenigen ehren, die ihre Pflichten zufriedenstellend erfüllen, während andere, welche es nicht tun, gehörig bestraft werden. 82. Um die Wissenschaft des Weda, die wahrhaft der unvergängliche Schatz der König genannt wird, auszusäen, laßt den König und die Volksvertretung gebührende Achtung den Studenten bezeugen, die aus ihren Bildungsstätten zurückkommen, nachdem sie die Wedas und Schastras im Stande des Brahmatscharja studieren haben, ebensowohl auch den Lehrern. Dies hilft die Ausbreitung der Erziehung und den Fortschritt eines Landes zu fördern. 87. Wenn ein der Wohlfahrt seines Volkes ergebener König von einem Feinde von gleicher, größerer oder gerigerer Stärke herausgefordert wird, so laßt ihn sich der Pflicht eines Kschatrijas erinnern und nie von einer Schlacht zurückschrecken. Laßt ihn so geschickt kämpfen, daß sein Sieg gesichert sein kann. 89. Jene Könige, die mit dem Ziele ihre Feinde zu besiegen, bis zum Äußersten furchtlos kämpfen und niemals vom Schlachtfelde weichen, sollen Glück empfangen. Sie müssen niemals dem Felde der Schlacht den Rücken wenden, aber es ist bisweilen notwendig , sich vor dem Feinde zu verbregen, um den Sieg über ihn zu erlangen. Laßt sie alle Arten von Taktik anwenden, um den Erfolg in der

elibrary.theanyasamaj.org

Schlacht zu sichern, aber laßt sie nicht töricht zu Grunde gehen, wie ein Tiger, welcher, wenn sein Zorn erregt ist, sich töricht dem Feuer ausetzt und dadurch getötet wird. 91 bis 94. Laßt auf dem Schlachtfelde die Soldaten eingedenk sein der Pflicht der Ehrenmannes und daher niemals einen Mann schlagen, der nahe dem Schlachtfelde steht – einen Nichtkämpfer – noch einen Verschnittenen, noch einen, dessen Haar aufgelöst oder über die Augen hängt, noch einen, der in Behaglichkeit sitzt, noch einen, der sagt: ich bin in deiner Gewalt, noch einen, der schläft, noch einen, der entwaffnet, der ein bloßer Zuschauer ist, noch einen, der bloß ein Troßbube, noch einen, der in Todesschmerzen in seinen Wunden, noch einen, der erschreckt ist, noch einen, der vom Schlachtfeld wegläuft. Sie sollten sie gefangennehmen und mit Speisen, Trank und anderen Lebensbedürfnissen versorgen. Die Verwundeten sollten ärztlich versorgt werden. Sie sollten nie peinuigt werden oder in irgend einer Art leiden. Sie sollten bei der Arbeit baschäftigt werden, die zu ihrem Stande usw. Paßt. Der König sollte besonders darauf sehen, daß niemand ein weibliches Wesen, ein Kind, einainen alten Mann, einen Verwandten, einen Verwundeten oder Kranken oder Betrübten schlägt. Laßt ihn ihre Kinder beschützen und erziehen, als wenn sie seine eigenen wären und auch ihre Frauen gut versorgen. Er sollte sie wie seine eigenen Töchter oder Schwestern ansehen und nicht mit lüsternem Auge. Nachdem das Land zur Ruhe gekommen ist, laßt alle, von denen er keinen neuen Aufruhr befürchtet, in ihre Heimat zurücksenden; aber laßt ihn alle andern gefangenhälten, von denen er fürchtet, daß sie möglicherweise die Fahne des Aufruhrs erheben. Der Soldat, den feige den Rücken dem Schlachtfelde zuwendet und vom Feinde erschlagen wird, ist so recht bestraft für seine Untreue gegen seinen Herrn, der alle Ehre auf sich nehmen soll, die den gefallenen gebühren, wegen seiner früheren Guten Führung, die Glück in dieser und der nächsten Welt hervorbringt. 95. Der Soldat, der getötet wird, während er vom Schlachtfeld wegläuft, soll niemals Glück erlangen. Seine ganze Arbeit wird durch diese Handlung der Feigheit nichtig gemacht. Der allein gewinnt LorbEren, der getreulich kämpft. 96. Laßt den König niemals das Gesetz verletzten, das Wagen, Pferde, Elefanten, Zelte, Schirme, Getreide, Silber und Gold, Vieh (wie Kühe), Frauen, Fässer mit Öl und Butter und andere Gegenstände, die gesetzlichen Preis des Soldaten oder Offiziers sind, der sie im

elibrary.thearyasamaj.org

Kriege nimmt. 97. Die Eroberer sollten den sechzehnten Teil ihrer Beute dem König geben, und dann sollte der letztere unter den ganzen HEr den sechzehnten Teil von dem verteilen, was von ihnen gemeinsam erbeutet wurde. Gebt den Anteil desd Gefallenen seinem Weibe und seinen Kindern. Weib und Kinder jenes Mannes sollten wohl versorgt werden, bis die Kinder erwachsen sind, worauf der König ihnen passende Staatsstellung anbieten sollte. Laßt niemand, der das Gedeihen seines Staates zu fördern und Ruhm, Sieg und Glück zu gewinnen wünscht, dieses Gesetz übertreten.

Manu VII 99. Was König und Volksvertretung nicht haben, laßt sie ernstlich streben zu erlengen; was ssie bewahrt haben, laßt sie vermehren und laßt sie den vermehrten Reichtum in der Verbreitung der Wissenschaft der Wedas spenden und in der Ausbreitung der Grundsätze der wahren religion, in der Unterstützung der Gelehrten und Prediger der wedischen Reliogion und in der Erziehung der Waisen. 101. Nachdem sie die vierfache Tätigkeit gelernt haben, laßt sie trägheit meidem und tätig leben. Laßt den König erlangen, was er beschützt hat, laßt ihn durch vorteilhafte Anlage vermehren und laßt ihn seinen vermehrten Reichtum in der Förderung der obenbesagten sache spenden. 104. Laßt ihn bei allen Gelegenheiten ohne Arglist und nie ohne Aufrichtigkeit handeln, aber decken und abwenden. 105. Laßt ih über die Erwerbung von Reichtum nachsinnen wie einen reiher, der eine nachdenkliche Stellung vortäuscht, gerade bevor er Fische fängt. Nachdem er das notwendige Material erhälten und seine Macht vermehrt hat, laßt ih seine Stärke wie ein Löwe gebrauchen, seinen Feind zu besiegen, laßt ihn wie ein Tiger Heimlich zu seinem Feinde herankriechen und ihn fangen. Wenn ein mächtiger Feind sich genähert hat, laßt ihn wie ein Hase wegrennen und ihn durch List überholen. 106. Laßt seinen Feind nicht seine schwachen Punkte entdecken, aber die verwundbaren Punkte seines Feindes laßt ih selbst erkennen. Laßt seinen Feind nicht seine verwunderbaren Punkte verbergen, gerade wie die Schildkröte die Glieder erzieht und sie vordem Blicke verborgenhält. 107. Laßt einen solchen siegreichen Herrscher alle Räuber, Verbrecher und dergl. Unterwerfen durch Versöhnung, Geschenke oder indem er sie gegeneinander wendet. Wenn es mißglückt, sie durch diese Mittel zurückzudämmen, so laßt es ihn durch schwere Bestrafung tun. 111. Der König, der durch Vernachlaässigung seiner Pflicht und Mangel an Verständnis sein

Volk bedrückt, verliert bald sein Königreich und geht mit seiner Familie vor der Zeit unter. 112. Gerade wie lebende Wesen ihr Leben durch Versagen ihrer körperlichen Stärke verlieren, so verlieren Könige und ihre Familie ihre Macht und sogar ihr Leben infolge der Unterdrückung ihrer Untertanen. 113. Daher laßt den König und die Volksvertretung, um die Regierung gehörig zu führen, danach streben, diesen Zweck vollständig zu erfüllen. Der König, der der Wohlfahrt seines Volkes stets ergeben ist, erlangt ewiges Glück. 114. Laßt er daher inmitten von zwei, drei, fünf oder hundert Dörfen eineVerwaltung[2] errichten, worin er die erforderliche Zahl der beamten hälten sollte, um die Verwaltungsgeschäfte zu führen. 115. Laßt ihn einen Beamten bestellen an der Spitze eines Dorfes, einen zweiten über zehn Dörfer, einen dritten über zwanzig, einen vierten über hundert und einen fünften über tausend solche Dörfer. 116. und 117. Laßt das Oberhaupt einer Stadt täglich den Herrn über zehn Städte geheim von allen innerhalb seines Gerichtbezirkes begangenen Verbrechen benachrichtigen und den Herrn von zehn Städten seinen Bericht dem Herrn von zwanzig unterbreiten. Laßt den Herrn von zwanzig alle solche Angelegenheiten jeden Tag dem Herrn von hundert melden, und den Herrn von hundert dem von tausend; mit anderen Worten, fünf Herren von zwanzig einem Herrn von hundert, zehn Herrn von hundert einem Herrn von tausend , zehn Herrn von tausend einem Herrn von zehntausend, und der Herr von zehntausend Gemeinden verwaltet und alle solche Volksvertretung dem obersten Völkerbund, der die ganze Welt vertritt. 120. Über je zehntausend Dörfer laßt ihn zwei Vorsitzende ernennen, wovon der eine der Volksvertretung vorsitzt, während der andere in ganzen Lande herumreist und die Arbeit und die Führung aller städtischen und anderen Beamten eifrig beaufsichtigt. 121. Um Ratsversammlungen abzuhälten laßt ihn in jeder größeren Stadt ein Rathaus errichten. Es soll hoch, geräumig und schön wie der Mond sein, worin die Ratsherren, die Männer von großer Gelehrsamkeit und Erfahrung sein sollen, über städtischen Angelegenheiten beraten und solche Gesetze erlassen sollen, die die Wohlfahrt des Volkes fördern und die Sache der Erziehung und Aufklärung vorwärts bringen. 122. Laßt die Aufsichtführenden Geheimpolizisten (Detektive) unter sich haben – die aus Kschatrijas und anderen Klassen hervorgehen sollten – und laßt den König durch sie insgeheim das gute oder schlechte Betragen der Reichsbeamten und des Volkes vollkommen erkennen. Laßt ihn die bestrafen, welche ihre Pflichten nicht getreulich erfüllen und jene ehren, deren Betragen

lobwürdig ist. 123. Laßt den König solche Männer als Wächter seines Volkes ernennen, die tugendhaft, wohlerfahren., gelehrt und von guter Abkunft sind; laßt ihn unter solche gelehrte Beamten auch Männer setzen, die sehr böse[3] sind, wie Einbrecher und Räuber, nämlich die davon leben, was sie andern fortnehmen. Es wird dazu verhelfen, diese Männer von der Verfolgung ihrer bösen Wege abzuhälten und das Volk gehörig zu schützen. 124. Laßt den König den Beamten, der sich entweder vom Kläger oder Beklagten bestechen laßt, in einem Falle, und daher einen ungerechten Spruch fällt, gehörig bestrafen, seinen Besitz einziehen und ihn an einen Ort verbannen, von dem er nie wiederkehren kann. Sollte jener Mann ungestraft davon kommen, so würde es die anderen Beamten ermutigen, ähnliche ruchlose Verbrechen zu begehen, während die Strafe dazu dienen würde, sie davon abzuhälten. Aber jene Beamten für ihre Dienste gut bezahlen – entweder durch Geschenke von Land oder Geld, jährlich oder monatlich – genügend, um sie in Behaglichkeit zu hälten und sogar sie reich zu machen. Laßt einem alten Beamten in Anbetracht seiner Dienste eine Pension in Höhe der Hälfte seines Gehältes gewähren. Diese Pension darf nur solange er lebt dauern, nicht weiter. Aber laßt seine Kinder, wie es sich gehört, ehren oder ihnen Staatsanstellungen gemäß ihren fähigkeiten geben. Laßt seiner Frau und seinen Kindern, bis sie im Stande sind, selbst ihren Lebensunterhält zu verdienen, eine Staatsrente geben, die genügend für ihren Unterhält ist, die aber aufhören sollte, wenn sie ruchlos werden. Laßt den König diese Handlungsweise standing befolgen.

Steuern (Abgaben).

Manu VII

128. Laßt den König in Verbindung mit der Volksvertretung nach voller Überlegung solche Abgaben in seinen Gebieten erheben, daß sie zum Glück der Herrscher als auch der Beherrschten führen können. 129. Laßt einen König von seinem Volke nach und nach (bei Kleinem) eine jährliche Rente entnehmen, wie der Blutegel, das saugende Kalb und die Biene ihre tägliche Nahrung bei Kleinem nehmen, nämlich Blut, bezw. Milch oder Honig. 139. Laßt ihn durch äußerste Gier nicht die Wurzeln des Glücks und des zeitlichen Gedeihens abschneidet, sich und anderen nicht als Elend zufügt. 10. Der König, der, wie die Gelegenheit verlangt, milde und streng sein kann, wird hoch geehrt wenn er den Guten milde und gegen die Bösen streng ist. 142. Nachdem die Staatsangelgenheiten so geordnet sind, laßt ihn sich mit

eifriger Aufmerksamkeit dem Schutze und der Wohlfahrt seines Volkes widmen. 143. Weiß man, daß König und Minister tot sind, so werden Leben und Eigentum seiner Untertanen gewaltsam von Schurken genommen, während sie jammern und laut um Hilfe schreien. Groß wird dann ihr Leiden sein. 144. Das Glück ihrer Untertaten zu fördern, isr daher der Könige höchste Pflicht. Der König der diese Pflicht true erfüllt, Steuern erhebt und das Land mit Hilfe der Volksvertretung (wie im siebenten Kapitel Manu beschreiben hat) regiert, genießt Glück aber derjenige. Welcher anders handelt, wird von Elend und Leiden geschlagen. 145. Laßt den König bei Morgendämmerung aufstehen, sich waschen, über Gott mit voller Andacht nachdenken, den Homa ausführen, den frommen gelehrten seine Achtung bezeugen, seine Mahlzeit einnehmen und in den Audienzsaal einterten. 146. Laßt ihn dort stehend den anwesenden Leuten Achtung bezeugen. Nachdem er sie entlassen hat, laßt ihn mit seinem Ministerpräsidenten überstaatsangelegenheiten beraten. 147. Hiernach laßt beide spazieren gehen oder ausreiten, den Gipfel einer Bergwildnis aufsuchen, wo selbst nicht der kleinste Baum, um eine Person zu verstecken, vorhanden ist, oder ein abgelegenes Haus , und Staatssachen in aller Aufrichtigkeit mit einander besprechen. 148. Der König dessen tiefeGedanken andere Nemschen selbst miteinander nicht ermessen können, mit anderen Worten, dessen Gedanken tief sind, um öffentliches Wohl zusammengefaßt und verborgen sind, soll die ganze Erde beherrschen, selbst wenn er arm ist. Laßt ihn niemals selbst eine einfache Sache ohne die Bewilligung der Volksvertretung tun. 161 bis 162. Der König und andere amtliche Personen sollten im Auge bahälten. Daß es ihre Pflicht ist, nach gebührender Überlegung eine der folgenden sechs Maßregeln gemäß Gelegenheit anzunehmen. 1. Untätig bleiben, 2. Zum Handeln vorschreiten, 3. Frieden schließen, 4. Krieg erklären den ruchlosen Feinden, 5. Sieg gewinnen durch Teilung seiner Streitkräfte, 6. Schutz suchen oder Bündnis mit einem mächtigen König, wenn ein Herrscher schwach ist. 163. bis 166. Laßt den König sich mit der Doppelnatur jeder dieser Maßregeln vertraut machen. Die zwei Arten des Friedens mit dem Feinde sind: 1. die abscließenden Parteien handeln in Verbindung, 2. getrennt. Aber laßt den König stets fortfahren zu tun, was für die Gegenwart notwendig ist und für die Zukunft erfordert werden wird. Krieg ist von zweierlei Art, wenn er für eine Unbill gegen ihn selbst unternommen wird, oder für eine Unbill gegen eine Befreundete Macht oder einen Bundesgenossen, zur Zeit oder außer der Zeit ruhig bleiben ist von zweierlei Art – erstens, wenn es ein Fall ist, daß die Königsmacht

durch irgend eine Ursache geschwaächt ist; und zweitens, wenn es auf den Rat seines Bundesgenossen geschieht. 167. Seine Macht – Haupt und Glieder in zwei Abteilungen zu teilen – um den Sieg zu gewinnen, heißt Teilung der Streitkräfte. 168. Den Schutz oder das Bündnis mit einem Herrscher, einem starken Herrscher, oder den Rat eines Mannes in Selbstverteidigung zu suchen, wenn man von einem Feinde bedroht ist, oder selbst angreift, ist doppelter Schutz oder Bündis. 169. Wenn ein König feststellt, daß er jetzt durch einen Krieg leiden werde, während er durch Abwarten und Kriegführen in Zukunft sicherlich an Macht gewinnen und den Feind besiegen werde, dann laßt, ihn Frieden mit ihm schließen und geduldig auf jene gündtige Gelegenheit warten. 170 bis 173. Wenn er sein Volk und Herr sehr Glücklich, im Gedeihen und guter Stimmung und sich selbst so findet, dann laßt ihm den Feinde den Krieg erklären. Wenn er seine Truppen zufrieden, freudig gestimmt – wohl genährt, gepflegt und gekleidet usw. Findet – und die seines Feindes umgekehrt, dann laßt ih eingreifen oder gegen seinen Feind marschieren. Wenn es ihm klar wird, daß seine Feinde bald gegen ihn marschieren werden, dann laßt ihn eiligst Schutz oder Bündnis mit einem gerechten und mächtigen König suchen. 175. Laßt einen König ihm dienen, der ihm helfen würde Ordnung in seinem Volke wiederherzustellen, oder sein Herr unter Aufsicht oder seinen Feind in Schach zu hälten, wie er sollte, als sein zeitlicher und geistiger Lehrer. 176. Aber wenn er seinen Beschützer oder Bundesgenossen voll böser Pläne fände, dann sollte er auch ihn furchtlos bekämpfen. Laßt ihn niemals gegen einen gerechten und tugendhaften König feindlich, sondern stets auf gutem Fuße mit ihm sein. Alle erwähnten Maßregeln sind zu ergreifen, um einen bösen Machthaber zu besiegen".

Manu VII ,,177. Laßt einen König der ein wahrer Staatsmann ist, solche Maßregeln ergreifen, daß weder seine Bundesgenossen noch neutrate Mächte, noch seine Gegnen an Macht zu nehmen oder irgend einen großen Vorteil über ihn gewinnen. 178. Laßt ihn gründlich die Vorteile und Nachteile seiner früheren Handlungen und esine gegenwärtigen und zukunftigen Pflichten erwägen. 179. Dann laßt ihn streben, Übel abzuwenden und gute Ergebnisse zu fördern. Der König wird nie von seinen Feinden besiegt werden, der die guten und bösen Ergebnisse vorausschen kann, die wahrscheinlich aus den zukunftigen Maßregeln folgen würden; und der gemäß seinen Überzeugungen jetzt ohne Verzug handelt und seinen Mißerfolg

in der Vergangenheit kennt. 180. Laßt einen Staatsmann besonders den Köniig, nämlich den Vorsitzenden der Volksvertretung, sichso bemühen, daß die Macht seiner Bundesgenossen, der neutralen Mächte und Gegner in Grenzen gehälten werden können. Nie sollte er darin nachlässig sein. Kurz gesagt: dies ist wahre Staatskunst".

Manu VII ,,184. Bevor ein König den Mensch gegen den Feind beginnt, laßt ihn seine Gebiete sichern, sich mit Allem für das Unternehmen Notwendige versehen, die notwendige Zahl von Truppen, Wagen und andere Fahrzeuge, Waffen, Feuerwaffen usw. Nehmen und seine Späher nach allen Richtungen aussenden. 185. Nachdem er gesehen hat, daß alle drei Wege – zu Land, zu Wasser und in der Luft – klar und wohl gesichert sind, laßt ihn zu Land mittels Wagen, zu Fuß, zu Pferde oder auf Elefanten, zu Wasser mit Booten oder Schiffen und durch die Luft mit Luftschiffen und dergl. Reisen und sich mit Fußvolk, Reiterei, Elefanten, Wagen, Kriegswaffen, Vorräten und anderen notwendigen Dingen wohlversehen und allmählich gegen die Hauptstadt des Feindes vorgehen, nachdem er erst irgend einen Grund für seinen Marsch angegeben hat. 186. In seiner Unterhältung laßt ihn vorsichtig sein und genau auf die Bewegung eines Mannes Acht geben, der innerlich ein Freund des Feindes ist und ihn Heimlich unterrichtet, während er sich äußerlich auch auf freundlichem Fuße mit ihm hält; weil derjenige, der innerlich ein Feind und äußerlich ein Freund ist, als höchst gefährlicher Feind angesehen werden muß. 187. Laßt den König danach trachten, daß alle Staatsdener die Wissenschaft und Kunst des Kieges erlernen, ebenso wie er selbst und andere Leute. Nur jene Krieger, die wohl erfahren in der Kriegskunst sind, können auf dem Schlachtfeld gut kämpfen. Laßt sie daher in folgenden verschiedenen Ordnungen üben: 1. Marsch von Truppen und Reihen, 2. Marsch von Truppen in Hressäufen, 3. Marsch von Truppen im Viereck (Carre) (wie Eber hintereinander rennen und dann eine Dichte Formation bilden), 4. Marsch zu zweien (wie Fische im Wasser schwimmen), 5. Marsch in Staffeln (Echelon) vorn spitz, hinten stumpf, wie eine Nadel ode rein Keil, 6. Vorwärtsmarschieren in Gefechtsform.

Manu VIII 188. ,,Laßt die Truppe sich bis zur Flanke ausdehnen, von der er Gefahr fürchtet, wie eine Lotosblume. Laßt die Truppen ihre Befehlshaber auf vier Seiten und ihn selbst in der Mitte haben. 189. Laßt die Generale und befehlsführenden Offizieren mit ihren Truppen nach allen acht Richtungen Nord, Süd, Ost, West, Nord-Ost, Nord-West, Süd-Ost, Süd-West, aufstellen. Laßt ihn seine Front dem Kampfe zuwenden. Er muß auch Seiten und Rücken wohlbewacht hälten, sonst

elibrary.thearyasamaj.org

kann der Feind ihn auf diesen Punkten angreifen. 190. Auf allen Seiten laßt ihn jene Krieger aufstellen, die in der Kriegekunst wohlgeübt, fest uaf ihhren Plätzen wie die Säulen eines Daches tugendhaft, tüchtig im Feuren und Aushälten eines Feuers furchtlos und getreu sind. 191. Wenn er einen Anzahl ihm überlegenen Feind zu bekämpfen hat, dann laßt ihn seine Truppen in dichter Formation ordnen und sie schnell enthälten, wie der Fall es verlangt. Wenn er seinen Weg in eine Stadt, eine Befestigung oder in die Reihen des Feindes zu erkämpfen hat, so laßt ihn seine Truppen in verschiedene Formen des militärischen Aufmarsches ordnen, wie Marsch in Staffeln oder in der Form eines zweischneidigen Schwertes; laßt sie sowohl kämpfen als vorwärtsgehen. Bevor die Artillerei oder Infanterie feuern, laßt ihn seiner Truppe befehlen, wie Schlangen zu kriechen, bis sie nahe bei den Kanonen sind, die Kanoniere erschießen oder gefangen nehmen und jene Kanonen selbst auf den Feind wenden oder ihn mit den Gewehren erschießen. Oder laßt alle Soldaten auf Pferden vor die Kononen eilen , mit guten Soldaten in der Mitte, und so den Feind angreifen. Laßt ihn auf den Feind schießen, seine Streitkräfte zerstreuen oder sie durch einen kräftigen Angriff gefangen nehmen. 192. Auf ebenem Boden laßt ihn zu Fuß, zu Pferde oder in Wagen, auf See in Kriegsschiffen, in seichtem Wasser auf Elefanten, unter Bäumen und Büschen mit Pfeilen und auf sandigen Plätzen mit Schwert und Schild kämpfen".

Manu VII 194. Wenn seine Truppen im Kampf begriffen sind, laßt sie anfeuern und ermutigen. Am Ende eines Kampfes laßt ihn die Herzen derer, die sich ausgezeichnet haben, durch gute Rede erfreuen, sie mit allem Nötigen versehen, für ihre Bequemlichkeit sorgen und ihnen in jeder anderen Weise helfen. Laßt ihn nie in einen Kampf einterten, ohne die Truppen in der notwendigen Schlachtordnung auszustellen. Laßt ihn immer das Benehmen der Truppen beobachten und sehen, ob sie ihre Pflichten true erfüllen oder nicht. 195. Laßt ihn, wenn nötig, den Feind einschließen und ihn abhälten, sein Land zu beunruhigen und ihm die Zufuhr von Gras, Wasser, Nahrung und Feuerung abschneidenb. 196. Laßt ihn Wasserhälter, Stadtwälle und Laufgräben seines Feindes zerstören, ihn bei Nacht alamieren und andere Maßregeln ergreifen, ihn zu besiegen".

Manu VII ,,Nach der Besiegung des Feindes Laßt einen Friedensvertrag von

203, 204 ihm unterzeichnen. Laßt wenn nötig, ihn vom Throne stoßen und einen anderen gerechten Mann aus derselben Dynastie zum König ernennen und von ihm eine Urkunde unterzeichnen, dahingehend, daß er siene Befehle

ausführen wolle, mit andern Worten, daß er ein gerechtes Regierungs System annehmen, seinem Volke dienen und es beschützen wolle. Laßt ihm den vorbesagten Rat reteilen und solche Männer bei ihm anstellen, die irgend welche fernere Beunruhigung verhindern. Laßt ihn seinen besiegten Feind durch Geschenke von Edelsteinen und anderen wertvollen Dingen ehren. Laßt ihn sich nicht so niedrig getragen, daß er ihn selbst seines Lebensunterhältes beraube. Selbst wenn er ihn als Gefangenen hälten sollte, laßt ihm solche Achtung bezeugen, die ihn von der Niederlage folgenden Sorge befreien kann und sein Leben glücklich gestaltet; weil die Wegnahme des Besitzes Anderer in dieser Welt Haß erzeugt, während die Verleihung von Gaben an Andere Ursache der Liebe ist. Laßt ihn besonders das Rechte für ihn im rechten Augenblicke tun, es ist lobenswert, dem besiegten Feinde zu geben, was sein Herzenswusch ist. Laßt ihn niemals verspotten, noch lachen über ihn, noch ihm einen Possen spielen, noch ihn an seine Niederlage erinnern. Anstatt dessen laßt ihm stets Achtung bezeugen und ihn als den eigenen Bruder anreden".

Die Eigenschaften eines Freundes.

Manu VII 208, 209 ,,Ein König gewinnt an Macht nicht so sehr durch Erwerbung von Gold und Land, als durch sicherung eines Freundes, der ihm fest zugetan und weitschauend ist. Ein solcher Freund ist wertvoll; es macht nichts aus, ob er mächtig genug ist, ihm in der Erreichung seiner Wünsche zu helfen, oder schwach ist. Es ist für ein König lobenswert, sich einen Freund zu sichern, - ob er auch schwach sei – der weiß, was recht ist, sich fankbar an jede ihm bezeigte Freundlichkeit erinnert, von Temperament liebreich, herzlich und ausdauernd ist. 210. Laßt ihn bedenken, daß es sich nicht gehört, einen Mann zum Feinde zu machen, der außerordentlich weise ist, aus einer hervorragenden Familie stammt und tapfer, mutig, tüchtig freimütig, dankbar, fest und geduldig ist. Wer immer einen solchen Mann sich zum Feinde macht, wird sicherlich leiden. 211. Der wird unparteiisch genannt (d.i. weder ein offener Freund noch ein erklärter Feinde), der gute Eigenschaften, Menschenkenntnis, Tapferkeit, Herzensbildung besitzt, und der niemals das geheimnisseines inner enthüllt. 216. Laßt einen König sich früh erheben, anziehen, zu Gott beten, den Homa selbst oder durch seinen Kaplan ausführen, mit seinen Min9istern beraten, seine Truppen besichtigen, ihren Mut anfeuern, die Ställe der Pferde, Schatzamt prüfen, kurz alles mit eigenen Augen ansehen und Mängel herausfinden. Laßt ihn dann zur Bildungsanstalt gehen,

elibrary.thearyasamaj.org

Leibesübungen treiben und hierauf zu Mittag in seine eigenen Gemächer eitreten, um mit seiner Frau zu speisen. Seine Nahrung sollte voll geprüft und so sein, daß sie Gesundheit, Stärke, Tatkraft und Verstand fördert. Sie soll aus verschiedenen Arten von Nahrung, Getränken und Süßigkeiten, Säften und wohlriechenden Gerichten, sowie aus Würzen, Tunken usw, bestehen, die ihn frei von Krankenheit hälten". Laßt ihn so die Wohlfahrt seines Volkes fördern.

Steuersätze.

Manu VII ,,Laßt den König von Kaufleuten und handwerken ein Fünfzigstel

130 ihres Verdienstes in Silber und Gold erheben, und ein Sechstel, ein Achtel und ein Zwölftel von landwirtschaftlichem Erzeugnis wie Reis. Wenn er es in Geld anstatt in Waren nimmt, so laßt es ihn in der Weise erheben, daß die Landwirte und Andere nicht an Armut noch an Mangel an Lebensbedürfnissen wie Essen, Trinken usw. leiden, weil der König gedeiht, wenn das Volk reich und gesund istund Überfluß an Lebensmitteln besitzt. Laßt ihn daher seine Untertaten glücklich machen, wie er es seinen eigenen Kindern antun würde, und laßt das Volk den König, seine Minister und Beamten als ihre natürlichen Beschützer ansehen, da es Tatsache ist, daß die Landwirte und andere Erzeuger von Gütern die wirkliche Quelle der Königsmacht sind. Der König ist ihr Schutzherr. Wenn es keine untertaten gäbe, wessen König sollte er sein? Oder andererseits, wenn es keinen König gäbe, wessen Untertaten sollte sie heißen? Laßt beide – Herrscher und Beherrschte – in der Erfüllung ihrer bezüglichen Pflichten unabhängig sein voneinander, aber laßt sie sich einander in allen jenen Dingen unterordenen, die wechselsitige Harmonie und Zusammenwirken erfordern. Laßt die Herrscher nicht gegen die Volksstimme angehen, noch laßt das Volk und die Minister irgend etwas gegen den Wunsch des Herrschers tun".

Die politischen Pflichten des Königs sind so kurz geschrieben worden. Laß jene, die diesen Gegenstand im einzelnen studieren wollen, die vier Wedas, die Manu Smriti, die Schukraniti und Mahabharata und andere Bücher befragen. Das Verfahren, Gerechtigkeit zu üben, kann aus den achten und neunten Kapitel von Manu erlernt werden, aber es ist auch kurz hierunter beschreiben:

Die Ausübung der Gerechtigkeit (Justizverwaltung):

Manu VII 307. ,,Laßt den König, den Gerichtshof und die richter täglich Rechstreitigkeiten – die in achtzehn Klassen eingeteilt sind – gerecht entscheiden, gemäß den Landesgesetzen und den Lehren des Dharma

Schastra. [4] Wenn es aber notwendig erachtet werden sollte, eine neue Gesetzgebung zu unternehmen in Beuzug auf Dinge, über die keine Gesetze in den Gesetzbüchern von Rischis zu finden sind, laßt solche Gesetze herausgeben, die die Wohlfahrt der Herrscher und Beherrschten fördern. Folgende sind die achtzehn Fälle von Streitigkeiten: (1) Schulden. (2) Pfand – zu.B. wenn ein Mann einem andern einen Gegenstand zum Pfand gibt 9bei ihm hinterlegt) und die Rückgabe auf Verlangen verweigert wird. (40 Verbindung eineiger Personen gegen einen Einzelnen zu verbrecherischen Zewecke, (5) Weigerung der Rückgabe eines Darlehens, (6) Nichtbezahlung oder unangemessene Bezahlung von Lohn. (7) Wortbruch. (8) Srtreitigkeiten bezg. Verkauf und Kauf. (9) Streit zwischen dem Eigentümer eines Tieres und seinem Wärter. (10) Grenzstreitigkeiten. (11) Angriff. (12) Verleumdung. (13) Diebstahl, Einbruch, und Räuberei. (14) Gewalttätigkeit. (15) Ehebruch. (16) Mißachtung der Pflichten zwischen Mann und Frau. (17) Erbsstreitigkeiten. (18) Glücksspiel. – mit lebenden und unbelebten Dingen. Dies sind die Ursachen des Streiten unter Manschen. 8. Laßt den rchter das ewige Gesetz der Gerechtigkeit beobachten und alle diese Streitfälle unter Menschen gerecht, d.h. unparteiisch entscheiden. 12. Wo Gerechtigkeit, nachdem sie durch Ungerechtigkeit verwundet ist, an den Gerichtshof herantritt und keiner den durch die Ungerechtigkeit geschossenen Pfeil aus der Wunde zieht, d.i. wo die Ungerechten unbestraft und die guten unbelohnt und ungeehrt werden, sollen alle Richter, die den Gerichtshof bilden, auch als verwunde5t gelten. 13. Entweder sollte ein gerechter und tugendhafter Mann überhaupt nicht in eine Körperschaft – Sabha – (Volkjsvertretung oder einen Gerichtshof) eintreten, oder, wenn er es tut, sollte er unerschütterlich die Wahrheit sprechen. Derjenige, der auf Ungerechtigkeit blickt, die vor seinem eigenen Auge verübt wird, und noch stumm bleibt oder etwas Falsches oder Ungerechtes sagt, ist der größte Sünder. 15. und 14. Wo Gerechtigkeit durch Ungerechtigkeit und Wahrheit durch Unwahrheit unter den Augen der Richter selbst zerstört wird. Sind alle Richter in jenem Gerichtshof wie tot und nicht einer wie lebend. Wenn Gerechtigkeit zerstört wird, so wird sie den Zerstörer zerstören. Laßt daher niemand die vorgeschriebenen Gesetze verletzen, damit nicht die zerstörte Gerechtigkeit ihm zerstöre.

16. Derjenige, der die vorgeschriebenen Gesetze verachtet – die Macht und Gedeihen mit sich bringen und Glück wie Regen vom Himmel ergießen – wird von den Weisen als niedrigster der Niedrigen angesehen. 17. Gerechtigkeit allein ist in dieser

Welt der wahre Freund, der einen Menschen selbst nach dem Tode begleitet; alle andern Begleiter vergehen mit dem Vergehen des Körpers. 18. Gerechtigkeit verläßt niemals einen Menschen. Wenn Ungerechtigkeit in einem Gerichtshof (oder einer Körperschaft) durch parteilischkeit für eine Partei begangen wird, so teilt sie sich in vier Teile. Ein Teil fällt auf die Partei in der Streitsache, ein Teil auf ihre Zeugen, ein Teil auf alle Richter (oder Mitglieder der Körperschaft) und ein Teil auf den vorsitzender Richter (oder Präsidenten der Körperschaft). 19. Worter, welcher Verteilung verdient, verurteilt wird; wer lobwürdig ist, gelobt wird; wer Bestrafung verdient, bestraft wird; und wer Ehre verdient, geehrt wird; in jenem Gerichtshof (oder Körperschaft) sindVorsitzender, Richter und die andern Richter (oder der Präsident und die Mitglieder der Körperschaft) arglos und unschuldig, und die böse Tat fällt auf den allein zurück, der sie beging.

Zeugen und ihre Eigenschaften usw.

Manu VIII 63. ,,Unter allen Klassen sind jene Personen allein als Zeugen zu wählen, welche Charaktervoll, gelehrt, redlich sind, und welche iohre Pflicht genau kennen und wahrhaft und frei von Habsucht sind. Niemals sollten Männer von dem entgegengesetzen Charakter gewählt werden, Zeugnis abzulegen. 68. Laßt Frauen für Frauen, Dwidschas für Dwidschas, Schudras für Schudras und Ausgestoßene für Ausgestßene Zeugen sein. 72. Laßt einen Richter es nie für außerordentlich notwendig hälten, die Glaubwürdigkeit von Zeugen in Fällen für Gewalttat, Diebstahl, Ehebruch, von Schimpferei und tätlicher Beleidigung wenn alles dies im Geheimen geschehen, zu prüfen, da Zeugen in solchen Fällen nicht leicht von nutzen sind. 73. Wenn wiedersprechen des Zeugnis vorhanden ist, so laßt ihn das Zeugnis der Mehrheit als wahr annehmen; wenn die streitenden Parteien an Zahl gleich sind, das von denen, die durch gute Eigenschaften ausgezeichnet sind; bei einem Unterschied zwischen gleich ausgezeichneten Zeugen, das des Besten unter den Dwidschas nämlich der Weisen, Lehrer und Sanjasis. 74. Zwei Arten von Beweisen sind zulässig, (1) was gesehen worden ist und (2) was von den Zeugen gehört worden ist. Ein Zeuge, der in einem Gerichtshof oder in einer Versammlung von guten Menschen irgend etwas sagt, was verschieden ist von dem, was er gesehen oder gehört hat, sollte die Zunge abgeschnitten werden.

Er soll folglich in Elend und Pein den Rest seines Lebens verbringen und kein Glück nach dem Tode haben, weil er sich meineidig gemacht hat. 78. Laßt nur das, was eine Zeuge nur natürlich erklärt, als Beweis gelten, aber das, was ihm von Andern beigebracht wird, als nutzlos für die Beweisführung durch den Richter angesehen werden. 79. Wenn die Zeugen im Gerichtshof versammelt sind, laßt sie durch den Richter oder durch die Räte in Gegenwart der Kläger und Beklagen folgendermaßen anreden: 80. O Ihr Zeugen! Was Ihr über die uns vorliegende Sache in Bezug aif beide Parteien wißt, erklärt wahrheitgemäß, denn Euer Zeugnis wird für diesen Fall gebraucht". Ein Zeuge, der die Wahrheit spricht, soll hiernach – bei künftigen Wiedergeburten – zu erhöhten Gebieten und Zuständen gelangen, und dadurch Glück genießen; er soll Ruhm in diesem wie im nächsten Leben erhälten, weil die Macht der Sprache in den Wedas als Ursache der Ehre und Unjehre erklärt worden ist. Derjenige, weicher unveränderlich die Wahrheit spricht, ist der Ehre würdig, während wer die Rede fälscht, die Ehre verliert. 83. Durch Wahrheit der Rede wird ein Zeuge erhöht und Wahrheit der Rede ist die Ursache des Fortschritts des Rechts und der Rechtlichkeit . Es ziemt daher Zeugen aller Klassen , die Wahrheit zu sprechen und nicht als die Wahheit. 84. Wahrlich, die Seele selbst ist ihr eigener Zeuge, die Seele selbst ist ihre eigene treibende Kraft. O Mann! Du bist der Hauptzeuge! Wegen Anderer zerstöre nicht die Reinheit Diener eigenen Seele mit andern Worten: Wisse, was in Deinem eigenen Sinne liegt und wem Deine Rede entspricht in Wahrheit; und das Umgekehrte ist Unwahrheit. 96. Die Weisen erachten keinen Mann größer als den, dessen klare Seele keine Einflüsterungen fühlt, wenn er spricht. 91. O Mann! Der Du wünschst, Glück durch Äußerung einer Fa;cshheit zu erlengen, wenn Du allein bist, Du Dich irrst, denn der Höchste, der in Deiner Seele wohnt, sieht alles, was Du auch tust – Gutes oder Schlechtes. Fürchte Ihn, o Mann! Und lebe beständig wahrhaftig".

Manu VIII 118. ,,Zeugnis durch Habsucht, Liebe Furcht, Freundschaft, Wollust, Hunger, Zorn, Unwissenheit und Unreife gegeben, muß als falsch betrachtet werden. 119. Sollte ein Zeuge aus einem dieser Gründe falsches Zeugnis ablegen, so laßt ihn angemessen bestrafen. 120. u. 121. Falsches Zeugnis aus einem Habgier wird bestraft mit fünfzehn Rupien zehn Annas (ca. 21, - RM.), aus Liebe mit drei Rupien 2 Annas (ca, 4,50 RM.), aus Furcht mit 6 Rupien 4 Annas (ca. 9,- RM.), aus Freundschaft mit 12 Rupien 8 Annas (ca. 18,-RM.), aus Wollust mit 25 Rupien (ca. 37,- RM.), aus

Zorn 46 Rupien 14 Annas (ca. 70,- RM.), aus Unwissenheit mit 6 Rupien (ca. 9,- RM.), aus Unreife 1 Rupie 2 Annas (ca. 1,60 RM.). Strafe kann verhängt werden auf (1) Eigentum, (2) Beine, (3) Rücken, (4) Zunge, (5) Hände, (6) Füße, (7) Augen, (8) Ohren, (9) Nase, (10) den ganzen Körper. 126. Der Betrag der verschiedenen Strafen (bezgl. Geldstrafen), die oben beschrieben sind oder hiernach beschrieben werden, sollen sich nach den Vermögensverhältnissen des Täters rchten, ein Armer mit geringer Strafe, ein Reicher mit einem vielfachen davon, auch nach der Zeit, dem Orte und der Natur der Tal, und nach dem algemeinen Charakter und der sozialen und dgl. Stellung des Täters. 127. Die Verhängung ungerechter Strafe zerstört Ruf und Ehre, wie den künftigen Ruhm für alle Zeit in dieser Welt. Sie veranfaßt großen Elend und heftiges Leinden selbst nach dem Tode. Laßt daher den Richter ungerechte Bestrafung vermeiden. 128. Ein König, der die straft, die es nicht verdienen, und die es verdienen, nicht straft, bringt Ehrlosigkeit in diesem Leben auf sich und soll in das tiefste Elend in dem nächsten sinken. Laßt daher die schuldigen unweigerlich strafen und die Unschuldigen niemals. 129. Beim ersten Mal laßt den Täter durch sanfte Warnung strafen, beim zweiten durch scharfen Tadel, beim drtten durch eine Geldstrafe, beim veirten durch körperliche Züchtigung, sowie Prügelstrafe oder durch Gefängnis: oder durch Hinrichtung".

Manu VIII 334. ,,Mit welchem Glied ein Mann eine Übeltat begeht, dieses Glied soll der König abhauen oder zerstören, um ein Beispiel für Andere aufzustellen und die Wiederholung desselben Verbrechens zu verbindern. 335. Wer immer – sei es Vater, Lehrer, Freund, Weib, Sohn oder geistlicher Lehrer – vom Pfade der Pflicht abweicht, wird strafbar; mitr anderen Worten, laßt einen Richter auf seinem Richterstuhl gegen niemand parteiisch sein und Alle gerecht strafen. 336. Wo ein gewöhnlicher Mann mit einem Groschen gestraft wird, soll ein König mit tausend besstraft werden, d.i. die Strafe für ein König soll tausend Mal schwerer sein als für einen gewöhnlichen Mann, für ein Minister Acht hundert Mal, für Beamte unter ihm siebenhundert, für noch niedrigere Beamte sechshundert Mal usw.: selbst der niedrigste Beamte so wie ein Polizist sollte nicht weniger als acht Mal schwerer als ein gewöhnlicher Mann gestraft werden, denn wenn die Staatsbeamten nicht weniger als gewöhnliche Leute bestraft werden, so würden sie sie tyrannisieren. Da ein Löwe eine strengere Zucht als eine Zeige verfangt, um im Zaum gahälten zu werden, ebenso erfordern die Regierer (von den höchsten Beamten – den König - bis zum niedrigsten Staatsdiener eine

schwerere Strafe als gewöhnliche Leute. 337, 338. Wenn eine Person Urteilskraft besitzt und doch Diebstahl begeht, so soll ihre Strafe achtfach sein – d.i. acht Mal der Betrag des Gestohlenen – wenn er ein Schudra ist; sechzehnfach, wenn er ein Waischja, zweiunddreißigfach, wenn er ein Kschatrija, vierundsechzig- oder hundertfach, oder sogar hundertundzwanzigfach, wenn er ein Brahme ist, d.i. je mehr Wissen, Ruf, Einfluß ein Mann besitzt, um so schwerer soll seine Strafe sein. 344. bis 347. Laßt den König, oder andere Amtspersonen, die nach Reichtum und Gedeihen streben und Recht und Gerechtigkeit lieben, selbst nicht für einen einzigen Augenblick die Strafe eines Mannes aufschieben, der grausam Gewalttat, wie Sytraßraub, Räuberei usw. begangen hat. Ein Mann, der Gewalttat begeht, ist ruchloser und ein schlimmerer Übeltäter als ein Verleumder, ein Dieb oder einer, der einen solchen Übeltäter unbestraft laßt, erregt öffentliches Ärgernis und wird bald untergehen. Weder aus Freundschaft noch auf Anerbieten von großem Reichtum (Bestechung) sollte ein König einen Verbrecher, der ein Schrecken für das Volk ist, laßt den König gerechte Strafe wie Einkerkerung oder Tod verhängen. Laßt ihn einen Mann, der des Mordes eines anderen (aber nicht in Notwehr usw.) ohne die geringste Verzögerung hinrichten, sei er sein Lehrer, sein Kind, sein Vater oder irgend eine andere ältliche Person, ein Brahmane oder ein großer Geleherter. 351. Der begeht keine Sünde, der das Todesurteil über einen Verbrecher fällt, der des Mordes und solcher anderer schwerer Verbrechen , seien sie öffentlich oder geheim beganen, überführt ist. Es ist so, wie wenn man Zorn dem Zorn gegenüberstellt, d.i. Bekämpfung des Verbrechers mit seiner eigenen Waffe. 352. Höchst ausgezeichnet ist der König, in dessen Reich weder ein Dieb, noch ein Ehebrecher, noch ein Verleumder, noch Verüber grausamer Gewaltat wie Straßenraub, noch ein Übertreter des Gesetzes sich befindet".

Manu VIII ,,Sollte eine Frau ihren Mann aus Familienstolz verlassen und sich

371, 372 schlecht führen, so laßt den König sie vor allem Volk verurteilen, von Hunden verschlungen zu werden. Sollte entspreschend ein Mann sein Weib verlassen und sich mit anderen Frauen schlecht führen, so soll der König jenen Sünder öffentlich auf einem rotglühenden Eisenbett lebend verbrennen lassen".

F. Wer soll den König oder die Königin, den Oberrichter oder sein Weib bestrafen, wenn eines von ihnen solche ruchlose Verbrechen wie Ehebruch[5] begeht?

elibrary.theosophy.org

A. Die Volksvertretung (oder der Gerichtshof), sie sollen sogar noch strenger als andere Leute bestraft werden.

F. Warum werden der König und andere höhe Persoönlichkeiten zulassen, daß die Volksvertretung (oder der Gerichtshof) sie bestrafen?

A. Was ist ein König, der nicht mit Tugend ausgestattet und vom Glück begünstigt ist? Unterläge er nicht der Strafe, warum sollten Andere dem Gesetz gehorchen? Außerdem, wenn das Volk und andere angesehene Personen es für notwendig hälten, den König zu strafen, wie kann er allein verweigern, Strafe zu erleiden? Sollten König und andere hochgestellte Personen Strafen nicht ausgesetzt sein, so würden König, Minister und andere Einflußreiche und mächtige Männer einfach recht und Grechtigkeit für nichrts achten, in die Tiefen des Unrechts versinken und das Volk wie sich selbst zu Grunde richten. Erinnert Euch den Lehre des wedischen Textes, welche besagt: ,,Das gerechte Gesetz ist wirklich der wahre König, ja, das gerechte Gesetz ist die wahre Religion". Wer es verketzt, ist der Niedrigste der Niedrigen.

F. Wie kann es recht sein, so schwere Strafe zu verhängen, da kein Mensch Macht hat, ein Glied herzustellen noch die Toten wieder zu beleben?

A. Wer immer es eine schwere Strafe nennt, kennt nicht die wahren Grundsätze der rechten Regierung. Die schwere Bestrafung eines Mannes hindert andere, ähnliche Verbrechen zu begehen und zielt darauf ab, sie standhaft in Rechtlichkeit zu hälten. Wahrhaft gesprochen ist diese sogenannte schwere Strafe nicht schwerer als das Gewicht einer Senfsaat, wenn sie unter alle Mitglieder einer Gemeinde verteilt ist, während sogenannte leichte Bestrafung durch ihren Mißerfolg, Verbrechen zu verhindern, tausendmal schwerer ist als die erste, da sie durch die verhältnismäßige Zunahme des Verbrechens tausendmal vervielfältigt wird. Nehmt als Beispiel eine Gemeinde von tausnd Personen, Wenn jeder von ihnen, sagen wir, mit 20 RM. Bestraft wird, so macht das zusammen 20,000 RM. Wäre, also nur ein Zehntel von 20,000 RM. So erweist sich die scheinbar leichte Strafe in der Folge als die schwerere.

Manu VIII 106. ,,Laßt den König von allen Schiffen und Booten, die die See, Kanäle oder Buchten und Flüsse, seien sie groß oder klein, befahren, im Verhältnis zu der Länge des durchkreuzten Landes, Zoll erheben; zur See kann keine bestimte Abgabe auferlegt werden, laßt ihn daher hierin nach

bestem Ermessen handeln. In solchen Fällen soll er Gesetze machen, die sich für den Staat und die Schiffseigentümer günstig erweisen. (Ein Beweis, daß es schon in der ältesten Zeit Schiffe gab.) 419. Laßt ihn stets seine Untertaten, die auf diesen Schiffen nach verschiedenen Ländern reisen, schützen, wo sie auch sind. Laßt sie nie irgend wie leiden. 420. Laßt den König täglich die Ergebnisse verschiedener, zum Besten des Staates angenommener Maßregeln beobachten, die Elefanten, Pferde und Fahrzeuge, seine Bergwerke von kostbaren Steinen und seinen Schatz besichtigen und Einkünfte und Ausgaben prüfen, Ein König, der alle diese Pflichten getreulich erfüllt, ist von jedem Makel frei und soll den noch höchsten Stand erreichen.

F. Ist das alte arische Regierungssustem vollkommen oder unvolkommen?

A. Vollkommen, weil alle anderen Regierungssysteme, die jetzt herschen oder herrschen sollten, zur Grundlage das arische System haben oder haben werden. Für diese Gesetze, die nicht ausdrücklich erklärt sind, ist durch den Text vorgesorgt worden. ,,Laßt das aus Gelehrten gebildete Parlament solche Gesetze aufstellen, die gerecht und für Herrscher und Beherrschte segenreich sind. – Manu VIII, 3.

Laßt König und Berater im Sinne hälten, daß frühe Heirat soweit als möglich nicht zugelassen werden sollte, noch die Heirat von Erwachsenen ohne gegenseitige Einwilligung. Laßt den König die Ausübung des Brahmatscharja ermutigen: laßt ih das Dirnentum und die Vielweiberei verhindern, so daß Körper und Seele vollkommene Kraft und Stärke erreichen, Denn wenn nur geistige Stärke und Wissen entwickelt sind, aber nicht die körperliche Kraft, so kann ein Mann von großer Körperkraft hundert Gelehrte besiegen. Wenn andererseits nur körperliche und nicht geistige Kraft erstrebt wird, so können nie die höheren Regierungspflichten richtig erfüllt werden. Ohne gehörige Übung und erforderliches Wissen und ohne gebührende Pflichterfüllung gibt es keine Harmonie. Alles wird Uneinigkeit, Trennung und Streitkeiten, Zänkerei und Zwistigkeiten, was am Ende alle zu Grunde richtet. Laßt daher Körper und Denkorgan entwickeln. Es gibt nichts Schädlicheres für die Wachstum der körperlichen und geistigen Kräfte als Dirnentum und übermäßige geschlechtliche Lässigkeit. Kschatrijas sollten besonders körperlich stark sein und wohl entwickelte Körper besitzen, weil die Regierung unwiderruflich zu Grunde gerichtet wird, wenn sie ausschweifend sind. Das Sprichwort ,,Wie der Herr so der Knecht" sollte nie aus dem Auge verloren werden. Es ziemt daher dem König und anderen

Bibliotheca Gesamt.com

Hochgestellten Personen, sich niemals schlecht zu führen. Anstatt dessen sollen sie Anderen in Bezug auf gerechte und rechtliche Lebenweise ein gutes Beispiel geben.

So sind die Herrscherpflichten kurz beschreiben worden. Wer sie genau studieren will, sei auf die wedas, das 7, 8 und 9. Kapitel von Manu, Schukraniti, Widurpradschagara, Radschadharma und Apaddharma, Kapitel von Schantiparwa des Mahabharata verweisen. Sie sollten die Wissenschaft und Kunst des Regierens vollkommen meistern und ein Land oder Reich oder die ganze Welt beherrschen.

Laßt alle verstehen ,,Wir sind Untertaten des Herrn des Alls - des Königs der Könige. Er ist der wahre König und wir sind alle seine demütigen Knechte". Mögen wir in dieser Welt durch seine Gnade bevorrechtigt sein, königliche und andere Ämter einzunehmen und möge Er uns zu dem Werkzeug machen, Seine ewige Gerechtigkeit zu fördern. Im nächsten Kapitel werden iwr über Gott und den Weda sprechen.

Anmerkungen:

[1]) Rischis oder Weise, welche zu Manu gingen und ihn baten, über die Pflicht der Menschen zu sprechen.

[2]) Dörferverwaltung: Das gegenwärtige System einen Feldmesser (Aufscher) in einem Dorf und eine Polizeistelle für je zehn Dörfer und eine Polizeihauptstelle fü zwei Stellen, ein Bezirksamt über fünf solche Hauptstellen, einen Distrikt über zehn solche Bezirke usw. zu haben, ist aus dem alten Regierungssystem, wie es von Manu gelehrt wurde, entlehnt worden.

[3]) Böse: Nach dem Grundsatz, daß der beste Jagdlaufseher ein alter Wilddich ist.

[4]) Dharma Schastra: Das sind die Bücher über die Grundsätze der Gerechtigkeit, die in Übereinstimmung mit dem Weda von Rischis geschrieben sind. (Dr. C. Bharadwadscha).

[5]) Ehebruch: Gemäß römischen Gesetz welches gegenwärtig in den westlichen Ländern gilt: ,,Der König kann kein Unrecht tun, und kein Gerichthof ist bevollmächtigt, einen König unter Anklage zu stellen, denn alle Gerichtshöfe leiten ihre Vollmacht von ihm ab". Die allen arischen Richter leiteten ihre Vollmacht von Gott ab, da sie Recht zu sprechen hatten gemäß den von dem Weda - dem göttlichen Gesetz - gewehten Grundsätzen. Der König war daher wie seine niedrigsten Untertaten dem Gerichtsverfahren unterworfen. Ungleich den andern Staaten hatte der alte Staat gesetzliche Mittel der Vergeltung gegen den Herrscher, während jetzt die einzige Vergeltung nur Empörung ist. In diesen wie in manchen anderen Hinsichten war der alte arische Weise dem modernen Juristen überlegen (Ram Dev).

elibrary.vedicsamaj.org

Kapitel VII

Gott und der Weda

Rig Weda I ,,Diejenigen sind Atheisten oder schwachen Verstandes und
1, 6, 4, 89 bleiben standing in den Tiefen des Elends und Schmerzes versunken, die nicht an Gott glauben, Ihn erkennen und nicht Gemeinschaft haben mit Ihm, dem Glänzenden, Allruhmreichen, Allheiligen, Allwissenden, Erhälter der Sonne und der Planeten, der Alles wie Äther durchdringt, der Herr von Allem und über allen Dewatas ist. Nur durch die Wissenschaft und Betrachtung Gottes können alle Menschen wahres Glück erlengen".

F. Es werden mehr Götter als einer in den Wedas erwähnt. Glaubst Du daran oder nicht?

A. Nein, wir glauben es nicht, da nirgendwo in allen vier Wedas etwas geschrieben ist, das zeigen könnte, daß es mehr Götter als einen gäbe. Andererseits ist es klar, daß an vielen Stellen geschrieben ist, daß es nur einen Gott gibt.

F. Was ist dann mit der Erwähnung verschiedener Dewatas in den Wedas gemeint?

A. Was oder wer immer nützliche und glänzend Eigenschaften besitzt, wird ein Dewata[1] genannt, wie zu.B. die Erde; aber es ist nirgendwo gesagt, daß der Unterhälter aller Dewatas der anbetungswürdige und zu suchende Gott ist, Die sind sehr im Irrtum, welche dem Worte Dewata die Bedeutung Gott beilegen. Er wird genannt Dewata - Größter aller Dewatas - weil er allein der Urheber der Schöpfung, Unterhältung und Auflösung des Alls, der große Richter und Herr von allem ist. Der wedische Text ,,Der Herr von Allen, der Herrscher des Alls, der Unterhälter von Allen hält alles mittels dreiunddreißig Dewatas" ist in dem vierzehnten Kapitel des Schatapatha Brahmana wie folgt erklärt: 1. Erhitzte Weltkörper, 2. Planeten, 3. Luft, 4. Raum über der Erde, 5. Sonnen, 6. Strahlens des Ätherraums, 7. Monde, 8. Sterne. Dieses acht werden Wasus genannt, weil sie Aufenthält von Allem, was lebt, sich bewegt und vorhanden

elibrary.thearyasamaj.org

Ist, sind. Die elf Rudras sind die zehn Pranas (siehe Kapitel IX). Lebenskräfte, die den menschlichen Körper beleben, und die elfte ist der menschliche Geist. Diese werden Rudras genannt, weil der Körper, wenn sie ihn verlassen, stirbt und dem bemäß die Verwandten des Verstobenen zu weinen beginnen. Die zwölfte Monate des Jagres werden Aditjas genannt, da sie den Ablauf des Daseins jedes Dinges oder Wesens veranlassen. Die alldurchdringende Elektrizität wird Indra genannt, da sie der Menschheit nützt durch die Reinigung von Luft, Wasser, Regen und Gewächse und weil sie die Entwicklung verschiedener Künste unterstützt und in ihr den Gelehrten und Weisen die Ehre zukommt.

Diese dreiunddreißig Wesenheiten werden Dewatas - Kraft des Besitzes nützlicher Eigenschaften und Fähigkeiten - genannt. Als Herr von Allen und größer als Alle wird das höchste Wesen das vierunddreißigste, allein anzubetende Dewata genannt. Dasselbe ist in den andern Schastras geschrieben. Hätten die Leute diese Bücher in Rat genommen, so würden sie nicht in diesen Irrtum, nämlich den Glauben, daß mehr Götter als einer --in drei Wedas erwähnt sind, verfallen sein.

Jadschur Weda XL, 1 ,,Ein oberster Herrscher durchdringt dieses All, sogar jede Welt im Kreise der Natur. Er ist der wahre Gott. Fürchte Ihn, o Mensch! und begehre nicht ungerechterweise den Reichtum irgend eines vorhandenen Geschöofes. Verzichte auf alles Ungerechte und genieße reines Entzücken - wahres geistes Glück - durch die Übung von Recht und Gerechtigkeit, was ein anderer Name für wahre Religion ist".

Rig Weda X, 48, 1, 5 Gott lehrt in dem Weda: ,,O Mensch! Ich lebte, bevor das ganze All wired. Ich bin Herr von Allem, Ich bin die ewige Ursache der ganzen Schöpfung,. Ich bin Quelle und Spender alles Reichtums. Laßt alle Menschen auf mich allein wie Kinder auf ihre Eltern schauen. Ich habe verschiedene Speisen und Getränke für alle Geschöpfe geschaffen, um sie unterhälten und in Glück leben zu lassen. Ich bin den allmächtige Gott, ich bin das Licht der Welt, wie die Sonne, weder Niederlage noch Tod können mich jemals erreichen. Ich bin der Regierer der Welt, kennet mich als den Schöpfer Allem. Strebet eifrig nach der Erwerbung von Macht und Reichtum sowie wahrem Wissen. Befraget mich! Möget Ihr niemals meine Freundschaft verlieren. Ich gebe wahre Wissenschaft, die wahrem Reichtum gleicht, an wahrhafte Leute. Ich bin der Offenbarer der Wedas, die meine wahre Natur erklären. Durch die wedas fördere ich die Wissenschaft

Elibrary.theHavasamaj.org

von Allem. Ich bin der Beföderer des Guten und Wahren. Ich belohne diejenigen, welche sich dem Wohl der Menschheit widmen. Ich bin der Ursache und Stütze von Allem, was in dieser Welt besteht. Möget Ihr Euch nie von mir wegwenden. Möget Ihr nie einen andern Gott an meiner Stelle annehmen noch ihn anbeten".

Jadschur weda ,,O Mensch, Gott bestand vor Anfang der Schöpfung. Er sit der

XIII, 4 Schöpfer, Stütze und Unterhälter der Sonnen und der anderen leuchtenden welten. Er war des vergangenen, ist des gegenwärtigen und Künftigen Weltalls Herr. Er schuf die ganze Welt und unterhält sie. Er ist das ewige Heil. Möget Ihr alle Ihn preisen und anbeten wie wir".

F. Du sprichst von Gott; aber wie kannst Du sein Dasein beweisen?

A. Durch das Zeugnis unmittelbarer Perzeption und andere Autoritative Mitteilung.

F. Aber es kann kein Zeugnis unmittelbarer Perzeption bezügl. Gott geben.

Nijaja A. Das Wissen wird unmittelbare Perzeption genannt, das das

Schastra Ergebnis der unmittelbaren Berührung der fünf Sinne (Sehen,

I, 4 Hören, Riechen, Schmecken, Fühlen durch Licht, Schall, Geruch, Geschmack, Gefühl) mit dem Denkorgan durch Empfindung der Freude und des Schmerzes, der Wahrheit und Unwahrheit. Aber dieses Wissen muß frei von Irrtum und Zweifel sein. Beim Nachdenken wird es klar, daß aus Eigenschaften durch die Sinne und das denkorgan nicht die Stoffe erkannt werden können, an welchem diese Eigenschaften haften. Zu.B. Erkennen wir einen festen Stoff durch erregung unserer Sinne, die Sinne durch das Denkorgan und letzteres durch die Seele. Ähnlich erkennen wir das dasein Gottes diurch Beobachtung socher Eigenschaften wie Plan und Vernunft in dieser Welt. Außerdem leitet die Seele unmittelbar das Denkorgan und das letztere die Sinne zur Verfolgung eines gewissen Zweckes, der entweder gut ist, wie die Handlungen zur Förderung des öffentliches Wohls oder schlecht wie Diebstahl. Sie alle neigen dem gewünschten Zwecke zu: und gerade In jenem Augenblicke erheben sich Gefühle der Frucht, der scham und des Mißtrauens, wenn die Tat sündhaft ist, und die der Furchtlosigkeit, des Mutes und der Befreidigung oder des Glückes, wenn sie gut ist; diese Gefühle werden nicht durch die menschliche Seele, sondern durch den göttlichen Geist hervorgerufen. Wenn endlich die von allen Unreinheiten befreite Seele sich durch den Joga der Betrachtung und Vorstellung Gottes widmet, erkennt sie Beides - sich selbst und den göttlichen Geist. Wenn wir das Dasein Gottes

elibrary.thearyasamaj.org

Unmittelbar erkennen, wie kann über sein Dasein durch Schlußfolgerung und andere authoritative Mitteilung Zweifel herrschen da die Ursache aus den Wirkungen gefolgert wird.

F. Durchdringt Gott Alles oder wohnt Er in einem besonderen Raume?

A. Er ist alldurchdringend. Wenn er auf einen besonderen Raum beschränkt wäre, könnte er niemals allwissend, innerer Regler von Allem, allgemeiner Beaiufsichtiger, Schöpfer von Allem, Erhälter von Allem, und Ursache der Auflösung aller Dinge in ihre Elemente sein; wie es für den Handelnden unmöglich ist, etwas an einer Stelle zu tun, wo er nicht ist.

F. Ist Gott gerecht oder gnädig?

A. Ja, Er ist beides.

F. Diese zwei Eigenschaften sind einander entgegengesetzt, da Gerechtigkeit darin besteht, einer Person den gerechten Betrag von Vergnügen oder Schmerz zuzuteilen - weder mehr noch weniger - gemäß ihren Taten, während Gnade darin besteht, den Übeltäter unbestraft zu lassen. Wie könnte er gleichzeitig gnädig und gerecht sein?

A. Gerechtigkeit und Gnade unterscheiden sich nur im Namen. Der Zweck, dem die Gerechtichkeit dient, ist derselbe , wie der durch Gnade gefüllt wird. Nur ist der Zwecjk der Bestrafung durch die Gerechtigkeit, die Menschen zu hindern, Verbrechen zu begehen und sie dadurch zu befähigen, sich von Schmerz und Elend zu befreien. Was ist der Zweck der Gnade, wenn nicht die Menschen vom Elend zu befreien? Deine Erklärung von Gerechtigkeit und Gnade sind nicht richtig; weil die gerechte Strafe in genauer Übereinstimmung mit der Größe des Verbrechens Gerechtigkeit genannt wird. Wenn der Übeltäter nicht bestraft wird, wird die Gnade vernichtet, denn einen solchen Verbrecher, wie einen Räuber, unbestraft lassen, kommt darauf hinaus, tausend von rechtlichen und das Gesetz beobachtenden Leuten Schmerz zu bereiten. Was kann für eine Gnade dabei sein, Einen unbestraft und Andere leiden zu lassen? Es wird in der Tat eine Gnade für jenen Räuber sein, ihn gefangen zu hälten und dadurch von weiteren Verbrechen abzuhälten. Es wird auch für tausende von Menschen eine Gnade sein, sie von jenem Räuber und Verbrecher zu befreien, indem man ihn hinrichtet oder gefangen hält.

F. Was ist dann der Zweck zweier Ausdrücke - Gnade und Gerechtigkeit - da beide dieselbe Bedeutung haben? Das ist nutzlos, es würde weit besser sein, nur einen zu haben. Dies zeigt, daß sie nicht dasselbe bedeuten.

A. Wird nicht ein Gedanke durch mehr als ein Wort ausgedrückt, und kann nicht ein Wort mehr als einen Sinn haben?

F. Ja es ist so.

A. Warum bezweifelst Du es dann?

F. Weil wir es so sagen hören.

A. Wir hören in der Welt sowohl wahre als falsche Feststellungen, aber es ist unsere Pflicht, nach gebührendem Nachdenken zwischen ihnen zu unterscheiden, Siehe die unendliche Gnade Gottes. Der alle Dinge dieser Welt zum Besten Aller geschaffen und Alle frei gegeben hat! Welche Gnade kann größer sein als diese? Andererseits ist die Ungerechtigkeit in den Lebensumständen der Menschen - eineige sind im Elend, andere im Glück - ein klarer Beweis der Wirkung seines Gesetzes der Gerechtigkeit. Gnade und Gerechtigkeit unterscheiden sich nur dadurch, daß der heftige Wunsch, Allen Glück zu verleihen und demgemäß zu handeln, Gnade ist; während die äußerliche Handlung - wie die gerechte Bestrafung eines Übeltäters durch Einkerkerung oder Hinrichtung - Gerechtigkeit ist, der einzige Zweck, dem beide dienen, ist, Alle von Sünde und folglich von Leiden zu befreien.

F. Hat Gott eine gestalt, oder ist Er gestaltlos?

A. Er ist gestaltlos, weil Er, wenn Er eine Gestalt besäße, nie allgegenwärtig sein könnte, noch daher allwissend, da ein endlicher Stoff nur endliche Eigenschaften, Kräfte und Natur besitzen kann. Außerdem könnte er nie frei von Hunger und Durst, Hitze und Kälte, Krankheit, Unvollkommenheiten und Schäden sein. Dies beweist daher, so würde eine andere Person erfordert werden, die verschiedenen Teile seines Körpers, wie Augen, Ohren und dergl. Zu erschaffen, denn Er, der das Erzeugnis der Zusammensetzung aus verschiedenen Teilen ist, muß einen vernunftbegabten, formlosen Schöpfer haben. Wenn hier behauptet würde, daß Gott seinen eigenen Körper schuf, indem er es wollte, so beweist dies, daß Er formlos war, bevor er seinen Körper schuf. Es ist daher klar, daß Gott nie verkörpert wird. Da er körperlos ist, so ist er fähig, das sichtbare All aus unsichtbaren Ursachen zu schaffen.

F. Ist Gott allmächtig oder nicht?

A. Ja, Er ist es; was du aber unter dem Worte allmächtig verstehst, ist nicht richtig. Es bedeutet wirklich, daß Gott nicht die geringste Hilfe von irgend einer Person bei allen seinen Werken, wie Schöpfung, Erhältung und Auflösung des Alls und bei der Austeilung der göttlichen Gerechtigkeit braucht. Mit anderen Worten: Er schaft alle seine werke mit seiner eigenen unendlichen Macht.

F. Aber wir glauben, daß Gott tun kann, was er will. Es ist niemand über ihm.

A. Was will er? Wenn du sagst, daß er alles tun kann, fragen wir: ,,Kann er sich selbst töten"? Oder ,,KAnn er andere Götter wie sich selbst erschaffen, unwissend werden, Sünden wie Diebstahl, Ehebruch und dergl. Begehen"? oder ,,Kann er unglücklich sein"? Deine Antwort kann nur nichtsagend sein, also daß diese Dinge der Natur und Eigenschaft Gottes entgegen sind; daher hat Dein Eifer, daß Gott alles tun kann, keine Geltung. Folglich ist nur unsere Auslegung des Wortes ,,allmächtig" wahr.

F. Ist Gott Anadi oder Sadi? (Siehe Kapitel I)

A. Er ist Anadi, d.h. Er hat weder Ursache noch Anfang.

F. Was ist der Wille Gottes?

A. Das Gute und das Glücke für Alle, aber aus Laune ordnet Er ohne Übeltat eine Person nicht einer anderen unter.

F. Sollten wir Gott rühmen, zu Ihm beten und mit Ihm Gemeinschaft hälten?

A. Ja.

F. Wird Gott darauf hin seine Gesetze aufheben und die Sünden seiner Anbeter vergeben?

A. Nein.

F. Warum sollen wir dann Gott anbeten?

A. Sein Zweck ist ganz und gar verschieden von dem von Dir erwähnten.

F. Was ist er?

A. Die Verherrlischung (Stuti) erweckt Liebe zum höchsten Wesen, Erneurung der Natur, des Charakters und der Eigenschaften des Betenden Einklang mit der Natur, den Eigenschaften und dem Charakter Gottes. Das Gebet bewirkt Demut, Tapferkeit und erlangt göttliche Hilfe. Religiöse Gemeinschaft ergibt Vereinigung mit dem großen Wesen und in unmittelbarer Gottesperzeption.

F. Bitte Erkläre mir dieses im Einzelnen.

A. Verherrlichung (Stuti) geschieht auf zweierlei Art, der positiven und negativen. Positive Verherrlichung (Sagunsstuti) besteht darin, Gott als im Besitze positiver Eigenschaften auf folgende Weise zu preisen:

Jadschur Weda XL, 8 ,,Das höchste Wesen überspannt Alles. Es ist gänzlich geistig, allkräftig, rein, vollkommen, allwissend, innerer Beaufsichtiger und Regierer über Alles, ewig und durch sich selbst seined. Von aller ewigkeit hat Es ungeschaffene, unsterbliche Menschenseelen das wahre Wissen von den Dingen durch die Offenbarung der Wedas - Seiner ewigen Wissenschaft gelehrt".

Arya Samaj Foundation Chennai and Arya Samaj Kanpur

Negative Verherrlichung (Nirgunastuti) besteht in der Lobpreisung Gottes als frei von solchen ungöttlichen Eigenschaften wie Leidenschaft und Bosheit auf folgende Weise:

Jadschur Weda ,,Er ist niemals verkörpert, niemals geboren, niemals eindrücken

XXXIV, 14 und Anordnungen unterworfen, sündigt nie ist niemals dem Schmerz, Kummer und der Unwissenheit und dergl. Ausgesetzt. Der Zweck der Verherrlichung ist, des Menschen Natur, Eigenschaften und Charakter nach der Natur, den Eigenschaften und dem Charakter Gottes zu verbessern; laßt ihn z.B. gerecht sein, wie Gott usw. Derjenige, welcher Gott priest wie ein Schmeichler, aber seinen Charakter nicht verbessert, tut sich selbst nichts Gutes".

Das Gebet zu Gott hat auf folgende Weise zu geschehen:

Jadschur Weda ,,Verleihe uns, o Herr, der Du allruhmreich bist, durch Deine

XIX, 9 Gnade gerade zu dieser Zeit jene Weisheit, um die die Gelehrten und Jogis beten". ,,Du bist das Licht, sei gnädig und ergiße es in mein Herz. Du bist die unendliche Kraft, verleihe mir durch deine Gnade unversiegliche Kraft. Du bist die unendliche Stärke. Du bist die unendliche Macht, verleihe mir große Macht. Du bistb zornig auf die Ruchlosen, mache auch mich zornig. Du wirst weder durch Versammlung noch durch Lob bewegt. Du bist nachsichtig gegen die, welche Dich beleidigen, mache auch mich nachsichtig".

Jadschur Weda 1. ,,O MEr der Gnade, möge durch deine Gnade mein

XXXIV Denkorgan, das im Wachen große Entfernung zurücklegt und glänzende Eigenschaften besitzt, welches selbe Denkorgan (Mana) - das Licht der Sinne - im Sclafe in tiefen Schlummer versinkt und im Träume über verschiedene Orte schweift - immer seine Gedanken zu eigenem und zu aller Lebenden Bestem unterhälten. Möge es nie verlangen, irgend jemand zu verletzen". 2. ,,O allwissender Gott, möge mein Denkorgan, - das die Quelle aller Tätigkeit ist und dadurch die Gelehrten, Frommen und Mutigen befähigt, Handlucngen für das öffemntliche Wohl und Heldentaten auf den Schlachtfelde und bei anderen Gelegenheiten zu vollbringen, das wunderbare Kräfte und bewundernswerte Eigenschaften besitzt, das Licht der Sinne und unsterblich ist, das Denkorgan, ohne das ein Mensch, selbst das Unbedeutendste nicht tun kann - nach Reinheit trachten und Ruchlosigkeit meiden". 4. ,,O Herr des Alls, möge mein Denkorgan - das das Medium

elibrary.thearyasamaj.org

Ist, durch das alle Jogis das Wissen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft erwerben, das zum mittel der Vereinigung der unsterblichen menschlichen Seele mit dem höchsten Wesen wird und dadurch die drei Zeitabschnitte (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft) erkennen läßt, das Denkorgan, das bewußter Anstrengung fähig und eng vereint mit den fünf Sinnen ist, die Fähigkeit der Unterscheidung besitzt und die Seele und das Mittel der Förderung jenes großen Jagja genannt Joga ist - sein begabt mit wahrer Wissenschaft und Joga und dadurch von allen Arten Schmerz und Unwissenschaft befreit". 5. ,,O großer Gott, Weisester der Weisen, durch Deine Gnade möge mein Denkorgan - das gleich der Radnabe, in welche alle Speichen eingefügt sind, den Rig Weda, den Jadschur Weda, den Sama Weda und auch den Atharwa Weda in sichfaßt , das Denkorgan, in dem das allwissende, allgegenwärtige, bewußte Wesen - der Zeuge von Allem - sich selbst erkennen laßt - von aller Unwissenheit befreit und mit der Liebe zur Wissenschaft begabt sein". 6. ,,O Herr, Refgierer des Alls, möge mein Denkorgan - das gleich dem Wagenlenker, der die Pferde nach allen Richtungen herunwenden kann, Menschen hier- und dorthin wendet, im Herzen sitzt, im Besitze großer Tätigkeit und äußerster Tatkraft ist - alle Sinne vom Pfade des Bösen abhälten und sie stets auf den Pfad der Rechtlichkeit richten. Mögest Du, o Herr, in Deiner Güte dieses mein Gebet erhören".

Jadschur Weda ,,O Verleiher alles Glücks, allwissender, höchster Geist führe uns

XXXX, 16 auf den Pfad der Rechtlichkeit und erleuchte uns dadurch mit
allen Arten der Wissenschaft und Weisheit, befreie uns vor allem Falschen und Sündhaften in unserm Betragen und manche uns rein. Zu diesem Zwecke preisen und beten wir dich in aller Demut an".

Jadschur Weda ,,O Du Bestrafer der Bösen, vernichte nicht unsere Alten,

XVI, 15 Liebesfrucht, Mutter, Vater, noch die uns teuer sind, noch unsere
Verwandten, noch unsere eigenen Körper. Richte um auf jenen Pfad, auf dem wir der Bestrafung durch dein Gesetz nicht unterworfen sind".

Schatapatha ,,O höchster Geist, Lehrer der Lehrer, führe uns von Falschheit

Brahmana zur Rechtlichkeit, von Dunkelheit zum Licht der Wissenschaft,

XIV, 3, 1, 30 von Tod und Krankenheit zur Unsterblichkeit und ewigen Glückseligkeit".

Gebet soll positive und negative sein, je nachdem die Gottheit angeschaut wird als im Besitze guter Eigenschaften oder als frei von bösen Eigenschaften, Fehlern und Unvolkommenheiten.

Ein Mann soll im Einklang mit dem handeln, worum er betet. Wenn er zu.B. um die Erreichung höchster Weisheit

elibrary.thearyasamaj.org

betet, so laßt ihn sein Außerseits tun, sie zu erlangen. Mit anderen Worten, Gebet zur Erreichung eines Zweckes sollte an Gott sich richten, nachdem man sich ausgestrengt um Ihn bemüht hat. Niemand sollte auf folgende Weise beten, noch auch entspricht Gott jemals solchem Gebet: ,,O Herr, vernichte meine Feinde, manche mich alles überlegen. Laß mich allein von Allen geehrt sein, ordene mir alle unter". Denn wenn beide Feinde um die Vernichtung des Feindes beten, soll er beide vernichten? Wenn jemand sagen sollte, daß von dem Zweies jenes Mannes Gebet gewährt werde, der mehr Liebe zu Gott in sich trägt, so antworten wir, daß der Feind des Mannes mit geringerer Liebe auch Schaden in geringerem Grade leiden soll. Wenn Leute anfangen töricht zu beten, so werden sie zunächst so sprechen: ,,O Gott, koche unser Essen, stele es auf unsern Tisch, reinige unsere Häuser, wasche für uns, bebaue unser Land und mache auch etwas Garten Arbeit für uns". Die größten Narren sind die, welche Gott auf diese Weise vertrauen, träge und stumpfsinnig bleiben; weil, wer immer Gottes Gebot, emsig zu arbeiten, nicht gehorscht, nie glücklich sein wird. Gott befiehlt uns:

Jadschur Weda ,,Laßt einen Mann danach hundert Jahre arbeiten, d.i. solange er

XL, 2 lebt. Laßt ihn niemals träge sein". Seht! Alle belebten und unbelebten Dinge in diesem All vollbringen ihre ihnen zukommende Tätigkeit. Die Ameisen und andere Geschöpfe sin dimmer tätig; die Erde und andere Planeten sind stets in Bewegung, die Bäume wachsen und verdorren immer. Man sollte daraus lernen. Da die Menschen, der sich selbst hilft, so hilft Gott dem, der rechtlich arbeitet, gerade wie Diener ihre Arbeit nur tun, wenn der Meister selbst tätig und nicht träg ist. (Wie der Herr, so der Knecht. - Hilf dir selbst, so hilft dir Gott. - Überstezer) Nur ein Mann mit Agen und vom Wunschje beseelt zu sehen, kann sehend gemacht werden, und nicht ein Blinder. Ähnlich leiht Gott seine Hilfe nur jenen Gebeten entsprechend, welche sich auf das allgemeine Wohl richten und nicht jenen, die absichtigen, irgend jemand zu verletzen. Wer nur fortwährend spricht: Zucker ist süß, Zucker ist süß, kann die Süßigkeit des Zuckers schmecken noch erlangen, aber wer ihn probiert, erlangt ihn sicherlich früher oder später3. Gemeinschaft (Upasana). Über dieses Thema sagt die Upanischad: Keine Zunge kann den Segen aussprechen, der aus Gemeinschaft mit dem höchsten Wesen in die Seele des Mannes fließt, dessen Unreinheiten durch Übung des Joga abgewachsen werden, dessen von der Außenwelt abgewandter Geist in dem höchsten Wesen begründet ist; weil jene Glückseligkeit durch die menschliche

elibrary.thearyasamaj.org

Seele allein und in ihrem Innersten empfunden wird". Das Wort ,,Upasana" bedeutet buchstäblich nahe herankommen. Alles, was not tut, durch den achtseitigen, (oder achtstufigen) Joga an Gott nahe heranzukommen und unmittelbar den allgegenwärtigen, allwissenden Gott zu sehen, sollte erfüllt werden". Für den, der Upasana anzufangen wünscht ist dies allein der Anfang. 1. ,,Laßt ihn aufhören, gegen irgend ein lebendes Wesen

Bosheit zu hegen, laß ihn stets alle lieben. 2. Laß ihn stets die

Wahrheit sagen, nie die Unwahrheit sprechen. 3. Laß ihn nie

stehlen und unehrenhaft handeln. 5. Laß ihn sich beherrschen, und nie ausschweifen. 5. Laß ihn bescheiden und nie eitel sein". Diese fünf zusammen unfassen der ertste Stufe der Upasana und werden Jamas genannt.

Dann kommen fünf Nijamas: 1. ,,Laß einen Mann sich durch Verzicht auf alle Leidenschaften und lasterhaften Wünsche innerlich und durch den Gebrauch von Wasser äßerlich, rein hälten. 2. Laß ihn ganz rechtlich handeln, aber sich nicht über den erzielten Gewinn freuen noch Kummervoll im Falle des Verlustes sein. Laß ihn der trägheit entsagen und immer freudig und tätig sein. 3. Laß ihn das Denkorgan in Ruhe hälten, sei es im Glück oder Elend, und rechtlich handeln. 4. Laß die Bücher wahrer Wissenschaft immer studieren, sie auch lehren und sich zu guten und frommen Menschen gesellen und laß ihn ,,Aom", der der höchste Name des höchsten Geistes ist, betrachten und innerlich wiederholen. 5. Laß seine Seele sich dem Willen Gottes anheimgeben". Diese fünf zusammen machen die zweite Stufe des Upasana-Joga aus. Die übrigen sechs Stufen können aus dem Joga Schastra oder unserm Buche ,,Eileitung zur Erklärung der vier Wedas" studiert werden".

Wenn ein mann sich mit der Upasana zu beschäftigen wünscht, so laßt ihn sich am einsame saubere Orte begeben und sich bequem niederlassen, Pranajama (Atmenübung) treiben, die Sinne von der Verfolgung äußerer Gegenstände abhälten, sein Denkorgan auf eine der folgenden Stellen richten: den Nabel, das Herz, die Kehle, Augen, den Wirbel, (auf dem Kopf) oder das Rückgrat. Laß ihn dann zwischen seiner eigenen Seele und dem höchsten Wesen unterscheiden, in Betrachtung des letzteren sich versenken und mit ihm Gemeinschaft pflegen, d.h. ein Sanjasi werden. Wenn ein Mann diese Übungen ausführt, so werden Geist und Seele rein und von Rechtlichkeit erfüllt, seine Wissenschaft und Weisheit schreiten Tag für Tag vor, bis er das Heil erlangt. Wer die Gottheit auf diese Weise

elibrary.sathyasai.org

Nur eine Stunde aus den vierundzwanzig Stunden des Tages betrachtet, schreitet geistig fortwährend vor.

Die Upasana ist positiv, wenn Gott als ein Besitzer sollcher Eigenschaften, wie Allwissenheit, betrachtet wird und es soll negativ sein, wenn die menschliche tief im höchsten Geiste - der selbst etwas so feines wie die menschliche Seele durchdringt - versenkte Seele ihn als frei von Eigenschaften wie Bosheit, Farbe, Geschmack, Geruch und Gefühle betrachtet, Sein Ergebnis ist, daß die Gott nahe Seele frei ist von allen Unreinheiten, Leiden und Kümmernissen, ihre Natur, Eigenschaften und Charakter rein wie die von Gott selbst werden, gerade wie ein vor Kälte zitterender Mensch aufhört, davon zu leiden, wenn er dem Feuer kommt. Es ziemt daher Allen, Gott zu verehren - Ihn zu preisen, zu Ihn zi beten und mit Ihm Gemeinschaft zu pflegen. Abgesehen von anderen Ergebnissen aus göttlicher Verehrung ist der Gewinn an geistiger Kraft so, daß sogar größter Schmerz nd Kummer die geistige Ruhe des Frommen nicht stören können. Er ist fähig, es geduldig zu ertragen. Ist dies eine Kleinigkeit? Außerdem, wer Gott nicht verehrt, ist undankbar und töricht, weil nur höchste undankbarkeit und Torheit die Güter des höchsten Geistes, der freiwillig alle Dinge dieser Welt seinen Geschöpfen gegeben hat, vergessen und aufhören kann, an sein wirkliches Dasein zu glauben.

F. Wie kann Gott das werk verrichten, das nur durch Sinnesoprgane getan werden kann, wenn er diese nicht besitzt?

Schweta Schwatra Upanischad 8, 19

A. ,,Gott hat keine Hände, aber greift und formt alle Dinge kraft seiner Allmacht. Er hat keine Füße, aber übertrifft Alle an Schnelligkeit kraft seiner Allmacht. Er hat keine Augen, sieht aber alles volkommen, keine Ohren, hört aber alles, kein inneres Denkorgan, wieß aber alles. Niemand kann seine Grenzen kennen. Er ist von Ewigkeit gewesen. Er sit der höchste Geist, der alles durchdringt, mit anderen Worten, obwohl ohne Sinne und Denkorgan, schafft er all sein Werk kraft seiner Allmacht".

F. Viele Personen sagen, daß er frei ist von aller Tätigkeit und allen Eigenschaften. Ist dies wahr?

Schweta Schwatra Upanischad 6, 8

A. Der große ewige Geist unterliegt keinen Abänderungen, Braucht keine Werkzeuge mit ihnen zu arbeiten, hat nie Seinesgleichen, noch einen ihm Überlegenen. Er ist das überlegene mächtige Wesen, begabt mit eingeborener Allwissenschaft, Allgegenwart und unbegrenzter Tatkraft". Wäre Gott von Tatkraft enyblößt, so hätte Er die Welt niemals schaffen,

erhälten und auf ihre Urform zurückführen können. Er, der Allgegenwärtige und Allwissende, besitzt daher auch Tatkraft.
F. Ist seine Tätigkeit endlich oder unendlich?
A. In welchem Raum oder welcher Zeit er handeln will, in derselben handelt er, weder in weniger noch in mehr; weil er allweise ist.
F. Kennt Gott seine eigene Schranken oder nicht?
A. Der höchste Geist ist allwissend. Wissenschaft besteht nur in dem Erkennen der Dinge, wie sie wirklich sind. Gott ist unendlich, daher ist sein Wissen von sich selbst als unendlich wahre Wissenschaft - das Umgekehrte ist Unwissenheit. Ein Ding als unendlich aufzufassen, wenn es ein wahrheit endlich ist, oder ungekehrt, heißt Unwissenheit. Der Erkenntnis der Natur, der Eigenschaften und des Charakters der Dinge, wie sie sind, heißt wahre Wissenschaft. Daher erklärt der Joga Schastra Gott so: ,,Der alldurchdringende Geist, der

Joga Schastra frei ist von allem Schmerz und Kummer (sowie Unwissenheit)

Samadhiphado und von allem Verlangen nach allen jenen Taten, die gute oder

I, 12 böse, angenehme oder unangenehme oder gemischte Ergebnisse hervorbringen und der unterscheiden von allen und höher als alle Seelen ist, heißt Gott".

Sankhja Schastra F, ,,Das Dasein Gottes kann nicht beweisen werden aus Mangel

I, 12 an unmittelbarer Perzeptionahone diese kann es keine gefolgerte

V, 10, 11 und andere authoritative Mitteilung geben". Außerdem ,,kann es aus dem Mangel der Beziehung der Wjapti (Der Beziehung des Durchdringers zu dem Durchdrungenen) keine Schlußfolgerung geben".

Da diese beiden Arten der Autoritativen Mitteilung - unmittelbare Perzeption und Schlußfolgerung - nutzbar sind, so kommen andere Arten des Beweises, wie authoritative Mitteilung eines aufrichtigen Zeugen, nicht in Frage. Daher kann das Daesein Gottes nicht beweisen werden.

A. Nein, was die obigen Bemerkungen wirklich bedeuten, ist, daß der Beweis der unmittelberer Perzeption nicht fehlt um das Dasein des Gottes, sondern Ihn als die stoffliche Ursache des Alls zu erklären, denn in demselben Kapitel begegnen uns folgende Sprüche:

Sankhja Schastra 8. ,,Wenn der alldurchdringende Geist die stoofliche Ursache des

V, 8, 9, Alls ist, so würde Er in verschiedene Gegenstände verwandelt

12 werden, gerade wie der Urstoff durch die Verbindung von unsichbaren uns kleinsten Atomen in verschiedene sicht- und fühlbare Gegenstände verwandelt wird. Es ist daher nicht die stoffliche,

elibrary.thearyasamaj.org

sondern die wirksame Ursache des Alls". 9. ,,Wenn das bewußte Wesen - Gott - die stoffliche Ursache des Alls wäre, so müßte, da er unendliche Macht besitzt, die Welt auch unendliche Macht besitzen. Aber dies ist nicht der Fall. Daher ist Gott nicht die stoffliche, sodern die wirksame Ursache der Welt". 12. Die Upanischad beschreibt auch den Urstoff allein als die stoffliche Ursache der Welt, wie im folgenden Vers:

Schweta Schwatra ,,Der Urstoff wird in die verschiedenen Dinge dieser Welt

Upanischad umgeformt". Da der Stoff der Wandlung unterworfen ist., ist er

4, 5 unformbar, wohingegen Gott - der alldurchdringende Geist - nicht in eine andere Form oder Gestalt umgewandelt wird, da er unveränderlich ist. Er ist unveränderlich und wohnt im Innern des Herzens. Wer daher den Weisen Kapila - den Verfasser des obigen Spruches - einen Atheisten nennt, ist selber ein Atheist. Ähnlich sind die Verfasser der anderen Schastras keine Atheisten. Zu.B. Mimansa wegen der Erwähnung der Worte Dharma, Dharmi, Waischeschika wegen der des Wortes Ischwara (Gott) und Njaja wegen der des Wortes Atma - alldurchdringender Geist - An dem Allgegenwärtigen, Allwissend und dem, der sogar die menschliche Seele durchdringt, glauben sie Alle - Mimansa, Waischeschika usw. - als an Gott.

F. Verkörpert sich Gott oder nicht?

A. Nein, weil es im Jadschur Weda gesagt ist: ,,Er ist ungeboren", weiter: ,,Er überspantt Alles. Er ist rein, und nie geboren und nimmt nie eine menschliche Gestalt an". A Es ist aus diesen Ausführungen klar, daß Gott nie geboren ist.

Gita F. Aber Krischna sagt in der Gita: ,,Wenn jemals die Tugend

IV, 7 verfällt, nehme ich eine menschliche Gestalt an". Was antwortest
Du darauf?

A. Da es den Wedas entgegen ist, kann es nicht als Autorität gelten. Obgleich es möglich ist, daß Krischna, der sehr tugendhaft und außerordentlich bedacht darauf war, die Sache der Rechtlichkeit zu fördern, gewünscht haben könnte, zu verschiedenen Zeiten wieder und wieder geboren zu werden, um die Guten zu schützen und die Bösen zu strafen. Wenn dies der Fall war, so ist darin kein Schaden; weil, was immer die Guten und Großen besitzen - ihr Reichtum, ihre Körper, ja, sogar ihre Herzen - der Menschheit dient. Trotz allem konnte Krischna nie Gott sein.

F. Wenn dies der Fall wäre, warum glauben dann die Leute an die vierundzwanzig Verkörperungen Gottes?

A. Aus Mangel an Kenntnis der Wedas, weil von den sogenannten Sektieren in die Irre geführt und ohne Erziehung,

elibrary.thearyasamaj.org

Sind die Leute in Unwissenheit befangen und glauben und sagen daher, was nicht zu verwundern ist, solche falschen Dinge.

F. Wie konnten solche Bösewichter, wie Rawana und Kansa, vernichtet werden, wenn Gott nicht verkörpert war?

A. Erstens, wer immer geboren ist, stirbt sicher. Zweitens, was sind Kansa und Rawana im Verglieich mit dem allmäcjtigen Gott, der ohne verkörpert zu sein diese Welt geschaffen hat, sie unterhält und ihre einzelnen Bestandteile auflösen kann? Da er allgegenwärtig ist, durchdringt er auch die Körper vonn Kansa und Rawana und konnte nach Seinem Willen sie sofort töten. Wie sollen wir einen solchen Mann anders nennen als einen Narren, der sagt, daß der höchste Geist, im Besitze unendlicher Macht, Eigenschaft und Tatkraft, menschliche Gestalt annimmt und Geburt und Tod unterworfen ist, um ein unbedeutendes Geschöpf zu töten. Sollte jemand sagen, daß Gott sich zum Heil seiner Frommen verkörpert, auch dann könnte es nicht wahr sein, denn wenn die Frommen sich dem Willen Gottes gemäß führen, so ist er mächtig genug, sie zu retten. Wasi ist die Vernichtung eines Kansa oder Rawana oder das Heben eines Berges, wie Gowardhana, etwas schwieriger als die Schöpfung, Erhältung und Auflösung von Sonne, Mond Erde und anderen Planeten? Wer immer über das Große, was Gott in diesem Weltall geschaffen hat, nachgrübelt, kann nur zu dem Schluß kommen, daß Raum (Akascha) in einen Schoß eintrat oder in eine geschlossenen Hand gebracht wurde, nie wahr sein kann, denn der unendliche, allgegenwärtige Raum kann weder hereingehen noch herauskommen; ähnlich kann vom unendlichen und alldurchdringenden Gott niemals gesagt werden, daß er hineingehen oder herauskomen kann. Gehen und kommen kann nur möglich sein, wenn man glaubt, daß es Orte gibt, wo Er nicht ist. War Gott denn nicht schon im Schoße und außerhalb gegenwärtig, daß man von ihm sagen soll, daß Er in ihn hinein und aus ihm herausgegangen ist? Wer anders, als Menschen ohne Verstand, kann daran glauben und solches über Gott sagen? Daher sollte es eihnleuchten, daß Christus und andere auch nicht Verkörperungen der Gottheit waren. Leidenschaften und Begierden, Hunger und Durst, Furcht und Kumer, Geburt und Tod unterworfen, waren sie alle Menschen.

F. Vergibt Gott die Sünden den Ihm Ergebenen oder nicht?

elibrary.thearyasamaj.org

A. Nein; denn sollte er ihre Sünden vergeben, so würde sein Gesetz vernichtet werden, und alle Menschen würden höchst sündig werden. Im Bewußtsein, daß ihre Sünde vergeben werde, würden sie furchtlos und sehr ermutigt, Sünden zu begehen. Wenn zu.B. der Herrscher eines Landes die Verbrecher benadigte, so würden sie zu noch größeren Verbrechen ermutigt werden. Denn wohl wissend, daß der König sie nicht bestrafen werde, würden sie darauf vertrauen, daß sie des Königs Begnadigung erhälten, wenn sie die Hände falten und sich sonst demütig zeigen. Selbst jene, die keine Verbrecher sind, werden, da sie nicht mehr durch irgend welche Furcht vor Strafe abgeschreckt sind, anfangen, Verbrechen zu begehen. Daher ist es nur Gottes Pflicht, den Seelen die gerechten Früchte ihrer Taten zu geben und ihre Sünden nicht zu vergeben.

F. Ist die menschliche Seele frei oder nicht?

A. Sie ist frei (freiwirkend) in der Ausführung von Taten, aber den Gesetzen Gottes unterworfen in Bezug auf die Reifung der Früchte daraus. Der allein soll ein Handelnder sein, der frei ist zu handeln.

F. Was ist ein Freier?

A. Der allein wird ein Freier genannt, dessen Körper, Lebenskräfte, Sinne und Denkorgan seinem Willen unterworfen sind. Wenn die seele nicht frei wäre, so würde sie die Früchte ihrer guten und bösen Taten nicht ernten. Gerade wie Soldaten unter der Leitung ihres Befehlshabers nicht des Ordes schuldig gehälten werden, selbst wenn sie machen Mann auf dem Schlachtfelde töten. Ähnlich würden, wenn Gott die menschliche Führung beeinflußte oder menschliche Handlungen seinem Willen untergeordnet wären, es nicht die menschlichen Seelen sein, die die Folgen jener Handlung zu tragen hätten, sondern Gott selbst. Da Er der Urheber ist, würde Er alleinSchmerz erleiden oder Glück genießen. Gerade wie nur jener Mann, der einen andern mit irgend einer Waffe tötet, verhaftet und bestraft wird für das Verbrechen und nicht die Waffe; ebenso könnten die dem Willen untergeordneten Seelen gerechter Weise nicht die Früchte ihrer sündigen oder tugendhaften Taten ernten. Es folgt daher, daß die Seele frei ist, gemäß ihrer Fähigkeit zu handeln , aber wenn sie einmal eineSünde begangen hat, wird sie der Wirkung der Gesetze Gottes unterworfen und erntet daher die Folge ihrer Sünde. Mit anderen Worten, die Seele ist frei in Hinsicht auf die Ausführung der Taten, sie hat sich aber den göttlichen Gesetzen bezüglich den aus ihren Sünden entspringenden Schmerzen und Leiden zu unterwerfen.

F. Hätte Gott die Seele nicht geschaffen und mit Kraft begabt, so hätte sie nicht fähig sein können, irgend etwas zu tun; was daher auch eine menschliche Seele tut, geschieht nur durch göttliche Eingebung.

A. Die Seele wurde nie geschaffen. Sie ist ohne Anfang wie Gott und die stoffliche Ursache des Alls - der Urstoff. Die Körper und die körperlichen Organe wurden durch Gott geschaffen[3] (wörtlich gemacht), aber sie stehen alle unter der Herrschaft der Seele. Wer immer nur eine gute oder böse Handlung vollführt, ernet deren Früchte und nicht Gott - der Schöpfer des Körpers und der körperlichen Organe. Zu.B. Ein Mann grub Eisen aus einem Berge, ein Kaufmann kaufte es von ihm; ein Schmied kaufte es aus dessen Laden, machte ein Schwert daraus und verkaufte es an einen Soldaten, der einen Menschen damit tötete. Nicht der Bergmann, noch der Eisenhändler, noch der Schmied, noch das Schwert sind dem König für den Mord verantwortlich und werden bestraft. Nur der Soldat, der einen anderen mit dem Schwert tötete, wird verhaftet. Ebenso erntet nicht Gott - der Schöpfer des Körpers und der körperlichen Organe - die Früchte der Taten der Seele. Andererseits läß Er diese Seele getrieben hätte, eine Sünde zu begehen. Es folgt daher, daß die Seele frei ist zu handeln, und dasselbe kann von Gott angesagt werden.

F. Was sind Gott und Seele im wesentlichen, und was sind ihre Naturen, Eigenschaften und Tätigkeiten?

A. Im wesentlichen sind sie Beide bewußte Wesen. Von Natur sind beide rein, unsterblich und tugendhaft usw., aber die Schöpfung des Weltalls, seine Erhältung und Auflösung in die Urform und seine Beherrschung, die Ziweisung der Früchte ihrer guten oder bösen Taten an die Seelen sind die rechten Taten Gottes; während die Erzeugung und Erziehung von Kindern, die Ausbreitung von Wissenschaften und Künsten usw. die Handlungen der Seele sind, die tugendhaft oder sündig sein können. Ewige Wissenschaft, ewiger Segen und Allmacht usw. sind die Eigenschaften Gottes, während die der Seele sind: Verlangen nach dem Erwerb von Dingen, Widerstand, Tätigkeit, Gefühle des Vergnügens, Schmerzes, Kummers, Mißvergnügens, Bewußtsein[1], Ein- und Ausatmung, Blinzeln, organisches Wachstum, Unterscheidungsvermögen, Gedächtnis und Persönlichkeit (Ichtum), Bewegung, Regler der Sinne, innerliche Veränderungen und Unordnungen, so wie Hunger und Durst, Freude oder Sorge usw. Das Dasein der Seele offenbart sich

Bhaktivinoda Asana.org

Nur durch diese Eigenschaften, da sie nicht stofflich noch durch die Sinne wahrnehmbar ist. Diese Eigenschaften zeigen sich nur so lange, als die Seele im Körper anwesend ist, hören aber damit auf, sobald die Seele ihn verläßt. Jene Eigenschaften, welche sich in der Gegenwart einer substanz offenbaren und in seiner Abwesenheit damit aufhören, gehören allein zu seiner Substanz; wie zu.B. Licht die Eigenschaft der Sonne und der Lampe ist, weil es abwesend in ihrer Abwesendheit und gegenwärtig in ihrer Gegenwart ist. Ähnlich werden Gott und die Seele durch ihre Eigenschaften erkannt.

F. Da Gott die drei Zeiten - Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft - kannt, weiß Er alles über die Zukunft, und wie Gott es weiß, hat die seele zu handeln, folglich hört die Seele auf, frei zu sein. Gott kann daher nicht berechtigt sein, sie für ihre Untaten zu strafen, weil sie mit Einklang mit ihm handelt, was Gott vorher wußte.

A. Es ist nrrisch, von Gott zu sagen, daß er die drei Zeiten kannte, weil, was aufhört zu bestehen, die Vergangenheit heißt, und was jetzt nicht besteht, aber es Erscheinung treten wird, die Zukunft genannt wird. Ist nun irgend eine Art von Wissenschaft vorhanden, die mit Gott zu bestehen zufhört oder die er jetzt nicht besitzt, aber in Zukunft besitzen wird? Daher ist Gottes Wissen immer gleichförmig und ununterbrochen. Er lebt stets in der Gegenwart; Vergangenheit und Zukunft beziehen sich nur auf die menschliche Seele. Es ist trotzdem wahr, daß das Wissen davon bezüglich der Handlung der Seele gesprochen wird, aber nicht absolute. Da die Seele kraft ihres freien Willens handelt, so weiß Gott, was er tut, kraft Seiner Allwissenheit, und wie Gott es weiß, so handelt die Seele. Mit anderen Worten, Gott besitzt die Kenntnis der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und gibt den Seelen nach ihren Verdiensten; während die Seele frei ist in allem, was sie auch immer tut und begrenzte Kenntnis der Gegenwart besitzt. Gerade wie Gottes Wissen von den Handlungen der menschlichen Seele ohne Anfang ist, so ist Sein in ihm sind wahr. Kann es jemals möglich sein, daß das Wissen von Handlungen wahr sein, während das von der Gerechtigkeit falsch ist? Daher gilt Dein Einwand nicht.

F. Sind die Seelen in verschiedenen Körpern verschiedenen und durchdringt eine Seele sie alle?

A. Verschieden. Hätte nur eine Seele sie alle durchdrungen, so könnten Wacher, Schlummer, tiefer Schlaf, Geburt

und Tod, Vereinigung und Trennung mit Körper und Sinnen nie stattfinden; die Natur der Seele ist daher begrenzt, und so ist ihr Wissen; sie ist auch fein, während Gott noch feiner, unendlich, allgegenwärtig, allwissend von Natur ist. Daher stehen Gott und die menschliche Seele im Verhältnis des Durchdringendem zu dem Durchdrungenen.

F. Ein Ding kann kein anderes zu gleicher Zeit enthälten; daher können Gott und die Seele in der Beziehung enger Vereinigung, aber nicht in der des Durchdringers zu dem Durchdrungenen sein.

A. Dieses Gesetz gilt bei Dingen derselben Beschaffenheit, aber nicht bei verschiedener Beschaffenheit, gerade wie Eiden grob, während Elektrizität fein ist, das Letztere das Erstere durchdringt und sich in demselben Raum damit befindet. Ähnlich ist die manschliche Seele, während die letztere von Gott durchdrungen wird. Gerade wie gott und die Seele in der Beziehung des Durchdringers und des Durchdrungenen zu einander stehen, so verhälten sie sich wie Herr und Diener, wie Stütze und Unterstützter, wie Meister und Knecht, Herrscher und Beherrscher, Vater und Sohn.

F. Wenn Gott und die menschliche Seele verschieden sind, wie willst Du die folgenden starken Texte der Wedas erklären: ,,Ich bin Gott", ,,Du bist Gott", und ,,Die Seele ist Gott?"

A. Dies sind überhaupt nicht wedische Texte, sondern Ausführungen von den Brahmanas. Sie sind nirgendwo in den wahren Schastras starke Texte genannt. Ihre wahre Bedeutung ist wie folgt: Die erste Ausführung bedeutet nicht: ,,Ich bin Gott", sondern ,,Ich lebe in Gott". Hier wird angewendet , was Tatsjopadhi genannt wird, Ersatz des Dinges, das erhält oder unterstützt, für das Ding, das darin enthälten oder dadurch unterstützt ist; gerade wie wir sagen: ,,Wachtkanzeln rufen"[5]. Nun besitzen unbelebte Kanzeln nicht die Macht zu rufen. So werden die Kanzeln, die die Wachleute tragen, für die Männer gesetzt, die dadurch getragen werden[6]. Ähnlich sollte im obigen Text verstanden werden, daß Gott als die Stütze für die Seele gesetzt ist, die dadurch geschützt oder darin enthälten ist. Wenn Du sagst, daß alle Dinge in Gott bestehen, was ist denn der besondere Grund zu sagen, daß die Seele in Gott besteht? Wir antwoten das, obgleich es wahr ist, daß alle Dinge in Gott bestehen, nichts so nahe bei Gott ist wie die menschliche Seele. Im Besitz ähnliche Eigenschaften ist es nur die menschliche Seele, die Gott erkennen kann und während

der Zeit des Heils in der wahren Gegenwart Gottes lebt, in dem sie die ganze Zeit unmittelbare Perzeption von Ihm hat. Daher ist die Beziehung Gottes zur Seele die eines Erhältenden oder Unterstützendden zu der Seele, die darin enthälten oder dadurch unterstützt ist und das eines Gefährten zu einem andern. Es ist daher klar, daß Gott und die Seele nicht eins sind. Gerade wie jemand in Bezug auf einen anderen sagt: ,,Er und ich sind eins", d.i. im vollständigen Einklang miteinander, ebenso kann die menschliche seele, die unwiderstehlich zu Gott durch ihre unendliche Liebe zu Ihm gezogen und daher völlg in Ihn während Samadhi[7] versenkt ist, sagen ,,Gott und sind eins", d.h. im Einklang miteinander wie auch denselben Raum einnehmend. Jene Seele allein kann ihr Einsein und Einklang mit Gott in ihrer Natur, ihren Eigenschaften und ihrem Charakter wird.

F. Nun, welche Bedeutung willst Du dem zweiten Text(tat) Gott(twan) Du(asi) bist, d.h. ,,o Seele, Du bist Gott!

A. Was verstehst Du unter dem Wort (tat)?

F. Brahma (Gott.

A. Woher weißt Du, daß das Wort (tat)[8] sich auf Brahma bezieht?

F. Weil das Wort Brahma in dem obigen Text (Sadewa…adwitijam Brahma) vorgehenden Satze erwähnt ist?

A. Es scheint, daß Du die Tschandogja Upanischad (das Buch, woraus die Anführung stammt) nie gelesen hast. Hättest Du es gelesen, so würdest Du nicht die falsche Feststellung gemacht haben, daß das Wort Brahma in dem besagten Texte vorkommnt. Der wahre Text lautet so: (Sadewa…adwitijam). Darin kommt kein Wort wie Brahma vor.

F. Was verstehst Du unter dem Worte tat?

Tschandogja Upanischad VI, 8, 6 und 7

A. Jener höchste Geist sollte gesucht werden. Er ist unendlich fein. Er ist die Seele des ganzen sachlichen Weltalls sowie der menschliche Seele: Ebenderselbe Geist ist die große Wirklichkeit. Er selbst ist seine eigene Seele. O mein teuer Sohn Schwetaketo![9] (Tat) ,,Jener allwissende höchste Geist ist in Dir". Diese erklärung allein ist im den Upanischads. Zu.B. sagt der große Weise Jagjawalkja zu Udalaka:

,,O Maitreji, der große Gott wohnt in der Seele und ist dort unterscheiden von ihr. Die unwissnende Seele wieß nicht, daß jener höchste Geist sie durchdringt. Die Seele ist gegen Ihn ein Körper. Mit anderen Worten, gerade wie die Seele im Körperwohnt, so wohnt Gott in der seele, und doch ist er von ihr unterscheiden. Er bezeugt die guten oder bösen Taten der

elibrary.thearyasamaj.org

Seele und teilt ihr sein Begehren mit und hält sie dadurch unter Aufsicht. Weißt Du, o Maitreji, daß ebendasselbe allwissende Wesen in Diener Seele wohnt". Kann irgend jemand den Texten eine andere Meinung als diese unterlegen?
Nun über den dritten sogenannten mächtigen Text. ,,Diese Seele ist Gott (Brahma)". Sein wahrer Sinn ist, daß, wenn ein Jogi während des Zustandes der Verzückung unmittelbare Perzeption Gottes erhält, d.i. Gott sieht, Er sagt: Dieser (gerade der Gott, der in mir ist) ist Brahma, d.i. durchdringt das All. Es ist daher klar, daß die Wedantisten von heute, die erklären, daß die menschliche Seele und Gott eine sind, den wedanta Schastra nicht verstehen.

Tschandogja VI, 3, 2 Brahmanand 11, 6

F. In der Tschandogja Upanischad[10] sagt Gott: ,,Nachdem Ich da All und die verschiedenen Körper geschaffen habe, trete ich in den Leib als die Seele ein und offenbare mich unter verschiedenen Namen und Formen".

Taittirija Upanischad

Wieder sagt die taittirija Upanischad: ,,Nachdem Ich das Weltall und die verschiedenen Körper geschaffen habe, trat Ich (Gott) selbst in sie ein". Wie kannst Du diesen Texten verschiedene Bedeutungen geben?

A. Hättest Du den Bau und die Bedeutung der Worte und Sätze verstanden, so würdest Du denn Sinn der Urschrifft in der Übersetzung nicht so verkehrt haben. Du mußt verstehen, daß es hier zwei Wesen gibt, eins der Durchdringer und das andere der ihm Nachkommende[11]Nun ist Gott gleich dem Nachkommenden, der nach der Seele in den Körper eintritt und die Wissenschaft der Namen unf Formen durch den weda offenbart. Er ließ die Seele in den Körper eingehen, und Erselbst folge ihr darauf. Hättest Du die Bedeutung des Wortes Anu (nach) verstanden, so würdest Du es nicht falsch übersetzt haben.

F. Angenommen, ein Mann sagte, daß derselbe Dewa Datta, der in Kaschi (Benares) in der heißen Jahrezeit gedsehen wurde, heutzutage hier in Mathura (Stadt) in der Regenzeit sich befindet. Wenn Du nun die Unterscheide von Zeit und Ort nicht beachtest, (wie heiße und nasse Jahreszeit, Kaschi und Mathura) und nur die Person betrachtest, so wird nur die tatsache des Daseins des Mannes Dewa Datta festgestellt. Ähnlich bei dem Grundsatz teilweiser Zurückweisung und teilweiser Annahme[12], wenn die unbekannte Zeit, Örtlichkeit und Einbildung - der Upadhi, d.i. das hemmende Medium (Mittel) - im Falle von Ischwara (Gott im tätigen Stande) und der bakannten Zeit und Örtlichkeit, Unwissenheit und Unendlichkeit

elibrary.vedicsociety.org

im Falle der menshlichen Seele unbeachtet und nur die beiden gemeinsame Eigenschaft des Bewußtseins iin Rechnung gezogen wird, so ist das Dasein Brahmas (Gottes) in beiden festgestellt. Nach demselben Grundsätze wird durch die Zurückweisung der Allwissenheit und anderer ähnlicher Eigenschaften Gottes und der Begrenzheit des Wissens im Falle der Seele und die Annahme des Bewußtseins allein, daß beiden gemeinsam ist, die Einheit Gottes und der Seele festgestellt. Was kannst Du auf diesen Einwand antworten?

A. Würdest Du gefälligst nur zuerst sagen, ob Du Ischwara und die Seele für ewig oder nicht ewig hältst?

F. Da Beide Erzeugnis von Upadhi sind, hälten wir sie für nicht ewig.

A. Hältst Du Upadhi für nicht ewig oder nicht?

F. Unser Glaube über diesen Gegenstand ist in folgeneden Versen zusammengefaßt: ,,Wir Wedantis hälten die folgeneden sechs Wesen für anfanglos: 1. die Seele, 2. Ischwara - Gott in Tätigkeit, 3. Brahma - Gott in Untätigkeit, 4. der deutliche Unterschied zwischen Ischwara und der Seele, 5. Unwissenheit, 6. die Verbindung von Unwissenheit mit einem bewußten Wesen. Von diesen sechs ist Brahma allein anfang- und endlos, während die andern fünf anfanglos aber endlich sind gleich jener Art Nichtvorhandensien, welche, wenn auch jetzt bestehend, in der Zukunft aufhören wird zu bestehen. Diese fünf bestehen fort, solange die Unwissenheit dauert; weil ihr nicht bekannt ist, werden sie anfanglos genannt, aber da sie aufhören zu bestehen, wenn die Seele wahres Wissen erlangt, heißen sie endlich oder nicht ewig.

A. Diese Deine beiden Verse sind falsch. Da keine Seele ohne Verbindung von Seele und Ischwara sein kann, und kein Ischwara ohne Verbindung von Maya - Einbildung oder Unwisssenheit - mit Brahma, so wird das sechste Wesen Deines Verses - d.i. die Vereinigung der Unwissenheit mit einem bewußten wesen als getrennte Einheit überflüssig; weil die Unwissenheit oder Einbildung in die Seele und Ischwara aufgenommen wird und Teil und Stück von ihnen bildet. Aus demselben Grunde ist nutzlos, Ischwara und die Seele als anfanglose, Brahma unterschiedliche wesen zu rechnen. Daher sind gemäß Deine Ansicht nur zwei Wesen - Brahma und Unwissenheit - beweisbar und nicht sechs. Außerdem kann Deine Idee von Ischwara und der Seele als zwei von der Upadhi oder Unwissenheit geborenen Wesen nur wahr sein, wenn Du das Vohanden sein von Unwissenheit oder Einbildung in Brahma beweisen kannst, Der unendlich, ewig, heilig, allwissend, unsterblich und allgegenwärtig ist. Solltest Du glauben, daß die

elibrary.thearyasamaj.org

Unwissenheit (von sich abhängend und auf sich beziehend) ist Brahma auf einen Platz zu einer Zeit beschränkt ist und von Ewigkeit besteht, so kann der ganze Brahma nicht völlig rein sein. Außerdem wenn du die Anwesendheit der Unwissenheit an einer Stelle zuläßt, so wird sie, da sie beweglich ist, von Stelle zu Stelle wechseln; zu welchem Teile von Brahma sie daher gebt, der wird unwissend und welchen Fall immer als verläßt, der wird erleuchtet. Da dies der Fall ist, könntest Du keinen Teil von Brahma ewig rein und erleuchtet nennen. Überdies wird Unwissenheit wegen seiner Anwesenheit und dem folgenden Vergnügen und Schmerz usw. in einem Teile Brahmas, das ganze schädigen, wie eine Wunde, obwohl auf einen Körperteil beschränkt, schmerz durch den ganzen Körper fühlbar macht. Wiederum wird jenes Teil Brahmas, der im Besitz der Unwissenheit ist, wissen, daß es so ist, während der Teil Brahmas, der außerhalb des Bereiches der Unwissenheit ist, sich selbst frei davon erkennen wird. Brahma wird daher in Teile, einen innerhalb, einen außerhalb des Bereiches der Unwissenheit, geteilt. Wenn Du erwiderst: ,,Laß Ihn geteilt sein, es würde von keiner Bedeutung für Ihn sein", ,,Er würde dann nicht mehr unteilbar bleiben. Er könnte nicht unwissend sein. Außerdem muß Unwissenheit oder Ungenaues Wissen, da sie nur eine Eigenschaft ist, notwendigerweise in irgend einer Substanz in daurender Beziehung dazu sein. Daher könnte es nicht zeitweise nicht in Brahma befinden. Wenn Du glaubst, daß Brahma durch das zwischentreten eines hemmenden Mediums namens Antahkarana zur Seele wird, so fragen wir, ob Brahma alldurchdringend oder umschreiben ist. Wenn Du antwortest, daß Er alldurchdringend, aber das hemmende Medium umschreiben d.i. bezügl. Des Raums begrenzt und un jedem Menschen getrennt ist, bewegt sich dann das Medium herum oder nicht?

F. Es bewegt sich.

A. Bewegt sich Brahma auch damit oder bliebt er unbeweglich?

F. Er bleibt unbeweglich.

A. Welcher Teil dann immer das hemmende Medium - Antahkarana - verläßt der muß frei von Unwissenheit werden, während, welcher Teil dahin geht, der bezügliche Teil des reinen erleuchteten Brahma muß notwendigerweise unwissend werden. Mit anderen Worten, Brahma würde in einem Augenblick unwissend und im nächsten erleuchtet werden. Daher werden Erlösung und Knechtschaft auch von Augenblicksdauer werden, und gerade oder gehört hat, weil Zeit und Ort seiner Beobachtung gänzlich von denen seiner Erinnerung verschieden sind. Aber

Brahma, derselben in allem, was Du sagat. Wir fragen daher, warum Brahma nicht allwissend ist, Wenn Du sagst, daß die hemmenden Medien verschieden oder unterschiedlich von einander bei verschiedenen Leuten sind, so wird das sich ergebende Wissen von auch verschieden sein. Unsere Antwort ist, daß das Medium, da es stofflich ist, nicht der sitz des Bewußtseins sein kann. Und wenn Du sagst, daß es weder Brahma noch das hemmende Medium das innere Denkorgan ist, sondern das Bild des Brahma - Tschidabhasa - welches der Sitz des Wissens ist, dann ist es auch ein bewußtes Wesen, das Wissen besitzt. Warum ist es dann an Wissen und Macht begrenzt? Es ist daher klar, daß Du Ischwara und die Seele nicht als Ergebniss des Einflusses des hemmenden Mediums, der Unwissenheit oder Einbildung auf Brahma feststellen kannst. Ischwara ist wirklich ein anderer Name für Brahma - den alldurchdringenden Gott, - während das andere bewußte ewige, ungeschaffenen und unsterbliche Wesen Seele genannt wird. Wenn Du sagst, daß die Seele nicht ist als das Bild des Brahma, so antworten wir, daß das Bild, da es einen Augenblick dauert, bald untergehen wird. Wer wird dann den Segen der Erlösung genießen? Daher waren Gott und die Seele nie eins, noch sind sie es gegenwärtig, noch werden sie als jemals sein.

F. Wie kannst Du dann die Lehre von der nicht Zweiheit aufrichten, die in den Upanischads klar einbegriffen ist, wie in der folgenden Anführng aus Tschandogja gezeigt wird? Gemäß unserm Glauben ist das Dasein Brahma allein festgestellt, da das Dasein jeder andern Sache - ob von derselben Art wie Brahma oder von verschiedener Art oder wie abgetrennte Teile desselben Brahma - neben Brahma geleugnet wird. Wie könnte die Lehre der Nicht-Zweiheit gelten, wenn Du glaubst, daß Brahma (Gott) von der Seele unterschieden wird?

A. Warum bist Du in diesem Irrtum verfallen? Fürchte nicht und versuche die Beziehung eines Eigenschaftswortes zu einem Hauptwort zu verstehen. Was ist nun die Aufgabe eines Eigenschaftswortes?

F. Seine Aufgabe ist, zu unterscheiden.

A. Warum dann nicht zugeben, daß es dient, den Begriff des Hauptwortes zu erleuchten und zu erklären. Du solltest daher verstehen, daß in dem oben angeführten Vers das wort adwita (d.i. und kein anderes) ein Eigenschaftswort ist, dfas Hauptwort Brahma erläutert; seine Unterscheidende Aufgabe ist, daß es Brahma von unzähligen Seelen und Atomen trennt, während seine Lehraufgabe ist, daß es zu beleuchten dient, daß es einen Gott gibt und nur einen. Wie wenn Du sagst: ,,In dieser Stadt ist Dewa Datta der einzige reiche Mann,

da ist kein anderer”, oder ,,in diesem Regiment ist Wikrama Singha der ennzige tapfere Mann und da ist kein anderer vor handen”, meinst Du, daß in dieser Welt keener so reich ist wie Dewa Datta und in diesem Regiment keener so tapfer wie Wikrama Singha, aber es verneint nicht das Dasein von anderen weniger reichen und weniger tapferen Menschen als Dewa Datta bezw. Wikrama Singha noch von belebten (wie Pflanzen und Tieren) und unbelebten (wie Land und Wasser usw.) Dingen in der Stadt und dem Regiment. Ähnlich st in dem Text: ,,Im Anfang war ein Gott und kein anderer” einbegriffen, daß nichts war neben Gott ihm Gleiches, aber es schließt nicht das Dasein anderer Dinge wie der Seelen und der Urstoffes aus, die Gott untergeordnet sind. Es ist dann klar, daß es bedeutet, daß es nur einen Gott gibt, während die Seele und die stofflichen Atome mehr als ein sind und das Eigenschaftswort adwitija (kein anderes) dient, andere Wesen von Gott zu scheiden ebensowohl wie die Ewigkeit Gottesw zu beleuchten. Es bedeutet daher nicht, daß Seele und Stoff – in Atomen oder dem Gegenwärtigen sichtbaren Zustand – nicht bestehen. Andererseits bestehen sie alle, aber sie sind Gott nicht gleich. Die Erklärung widerliegt weder die Lehre der Nichtzweiheit noch jene Zweiheit. Sei nicht verwirrt, denke darüber nach und versuche es zu verstehen.

F. Gott und die Seele besitzen die Eigenschaften des Daseins, Bewußtseins und Segens mit einander gemeinsam und sind daher einsWarum weist Du dann diesen Glauben zurück?

A. Die Tatsache, daß zwei Dinge einige gemeinsame Eigenschaften besitzen, macht sie nicht zu einem. Nimm zu.B. feste und flüssige Körper und Feuer, alle diese sind unbelebt und sichtbar, aber das macht sie nicht eins. Die unähnlichen Eigenschjaften scheiden sie. Die Härte usw. in festen Körper, die Flüssigkeit usw. in Flüssigkeit und Wärme und Licht im Feuer scheiden sie voneinander und hindern, daß sie als ein angesehen warden. Oder nimm ein anderes Beispiel. Sowohl ein Mensch als auch eine Ameise sehen mit ihren Augen, essen mit ihrem Mund und gehen mit ihren Füßen, doch sind sie nicht eins und dasselbe, da sie voneinander verschiedene Körperformen haben, da ein Mensch zwei Füße, eine Ameise viele usw. hat. Da entsprechend Gottes Eigenschften der Allwissenheit, Allgegenwart, Allmacht, unendlichen Segens und unendlicher Tätigkeit von denen der Seele verschieden sind, und die Eigenschaften der Seele, wie begrenztes Wissen, begrenzte Macht, begrenzte Natur, Hanu zum Irrtum und zur Abschweifung von denen Gottes verschieden sind, kann Gott und die Seele nie eins

elibrary.thearyasamaj.org

sein. Selbst im Wesen sind sie verschieden, da Gott höchst fein und die Seele weniger fein ist.

Wrihadaranjuka F. ,,Wer sogar die geringste Unterschiedung zwischen Gott und

Upanischad Seele macht, ist der Furcht unterworfen, da Furcht nur vor einer zweiten Person d.h. nicht vor sich selbst) möglich ist. Schließt dieses nicht die Einheit der Seele mit Brahma aus"?

A. Deine Übersetzung dieses Verses ist falsch. Die richtige Bedeutung ist, daß die Seele welches die Dasein des höchsten Wesens leugnet, oder glaubt, daß es auf irgend eine besondere Zeit oder Örtlichkeitbeschränkt ist oder sich gegen den Willen, die Natur, den Charakter und die Eigenschaften Gottes führt oder Bösheit gegen eine andere hegt, der Furcht unterworfen wird. Weil jene Person allein Gott oder einen Menschen fürchtet, welche glaubt, daß Gott mit ihr nichts zu tun hat oder zu einem andern Menschen sagt: ,,Was gehst du mich an? Was kannst du mir tun?" oder andern Schmerz oder Leid zufügt. Diejenigen, welche in allen Dingen in Übereinstimmung mit einander sind, warden eins genannt, wie zu.B. der folgende Ausdruck oft gebraucht wird: ,,Dewa Datta, Jagja Datta und Wischnu Datta sind alle eins" was bedeutet, daß sie alle eines Sinnes sind. Übereinstimmung ist die Ursache des Glücks, während Mangel daran Elend und Schmerz erzeuget.

F. Bleibt Gott und die Seele immer voreinander unterschieden oder warden sie jemals eins?

A. Wir haben diese Frage schon teilweise beantwortet, aber wollen hinzufügen, daß sie wegen der Ähnlichkeit in Eigenschaften und naher Verwandschaft eins sind, gerade wie fester Stoff eins ist mit dem Raum, der leblos und unzertrennlich mit ihm verbunden ist; während sie voreinander unterschieden sind wegen der Unähnlichkeit solcher Eigenschaften wie Allgegenwart, Feinheit, Form und Endlosigkeit usw. gegenüber Raum und Begrenzung, Sichtbarkeit und derartiger anderer Eigenschaften einse festen Körpers. Mit anderen Worten, ein festen Körper kann nie vom Raum getrennt warden, da er ihn haben muß, um darin zu bestehen; während sie wegen der naturlichen Unähnlichkeit stets voneinander unterschieden sind. In derselben Weise können die Seelen und die stofflichen Gegenstände nie von Gott getrennt sein, da er sie durchdringt, noch können sie alle eins mit Ihm sein, da sie von Natur verschieden von ihm sind. Bevor ein Haus gebaut wird, sind Boden, Wasser, Eisen und andere Baustoffe als m Raume vorhanden befunden; nachdem ein Haus gebaut ist, bestehen sie noch im Raume und tun es fortgesetzt, selbst nachdem es zerstört ist und die Baustoffe within zerstreut sind; kurz, die Baustoffe können nie

elibrary.thearyasamaj.org

vom Raume getrennt sein, noch können sie, da von Natur verschieden, jemals eins mit ihm sein. Ähnlich waren sowohl die Seele als die stoffliche Ursache dieses Weltalls, da dies von Gott durchdrungen ist, nie von Ihm getrennt, noch sind sie es, noch werden sie es jemals sein, und zufolge ihrer von Ihm unterschiedenen Natur können sie niemals eins mit Ihm sein. Die Wedantisten von heute sind wie einäugige Menschen, welche nur eine Seite der von ihnen begangenen Straße sehen und gespannt darauf sind, der engen Verbindung oder Beziehung zwischen Gott und der Seele solche große Wichtigkeit beizulegen, daß sie die Unähnlichkeiten zwischen beiden vollständig unbeachtet lassen. Es gibt keine einzige Substanz in dieser Welt, die frei ist von Bestimmtheit - die Eigentümlichkeit, gewisse Eigenschaften zu besitzen - und Unbestimmtheit - die Eigentümlichkeit, von solchen Eigenschaften frei zu sein - auf enger Verwandschaft und ihrer Umkehrung, Ähnlichkeit und Unähnlichkeit usw. beruhend.

F. Ist Gott ein wirkliches, Eigenschaften (Saguna) besitzendes Wesen ode rein unwirkliches ohne Eigenschaften (Nirguna)?

A. Er ist beides.

F. Wie können zwei Schwerter in eine Scheide gesteckt werden? Wie kann ein Ding sowohl wirklich als unwirklich sein?

A. Ein Ding mit gewissen Eigenschaften heißt Saguna oder wirklich, während eins ohne gewisse Eigenschaften Nirguna oder unwirklich genannt wird. Daher sind alle Dinge sowohl wirklich als unwirklich, da sie gewisse Eigenschaften besitzen und anderer ermangeln, wie zu.B. die stofflichen Gegenstände wegen der Sichtbarkeit und anderer Eigenschaften wirklich sind, während sie wegen Mangels an Verstand und anderer Eigenschafter bewußter Wesen unwirklich sind. In derselben Weise sind bewußte Wesen (wie Seelen) wirklich, da sie Verstand besitzen, während sie unwirklich sind zufolge ihres Mangels an Sichtbarkeit und anderer Eigenschaften stofflicher Gegenstände. Alle sind daher wirklich (Saguna) und unwirklich (Nirguna) kraft des Besitzes gewisser natürlicher Eigenschaften und des Mangels solchen, die ihnen entgegengesetzt sind. Es gibt keine eizige Substanz, die nur wirklich oder unwirklich ist. Sowohl Wirklichkeit (Bestimmtheit) als auch Unwirklichkeit (Unbestimmtheit) befinden sich immer in demselben Gegenstand. Auf diese Weise ist Gott wirklich, da Er gewisse natürliche Eigenschaften wie Allwissenheit, Allgegenwart usw. besitzt; Er ist auch unwirklich, da Er frei von den Eigenschaften der Sichbarkeit und anderer Eigenschaften stoffliches Gegenstände

und von Gefühl des Vergnügens und Schmerzes und anderer Eigenschaften der Seele ist.

F. Mann spricht allgemein von einem Ding als Nirguna (unwirklich), wenn es formlos ist, und als Saguna (wirklich), wenn es eine Form besitzt. Mit andern Worten, Gott heißt Saguna (wirklich), wenn er sich verkörpert, und Nirguna (unwirklich), wenn Er nicht verkörpert ist. Ist diese Ansicht Ausdrücken wirklich und unwirklich recht?

A. Nein, es ist eine falsche Auffassung unwissender Geister, die ohne wahre Wissenschaft sind. Die Unwissenden machen sinnloses Geräusch wie das Brüllen von Vieh. Ihre Äußerungen sollten als wertlos erachtet werden wie das Rasen eines Menschen im Fieberwahn.

F. Ist Gott Ragi - im Besitze von Gefühlen und Leidenschaften - oder Wirkatta - hat Er auf alles verzichtet?

A. Er ist weder das eine noch das Andere. Wenn Dun ach einem Dinge fragst, daß außer Dir oder besser als Du ist; da es aber außerhalb oder getrennt von Gott oder besser als Er nichts gibt, so könnte es nicht möglich sein, daß Er Ragi ist.

Da ein Wiraktta auf das Verzichtet, was erhat, so wird Gott, der Alles durchdringt, auf nichts verzichtet: Er ist daher auch nicht Wirkatta.

F. Besitzt Gott Begierde (Itschha)?

A. Nein, nicht jene Art von Begierde, die ein anderer Name für eine Leidenschaft ist, die von dem Liebe zu einem Gegenstand erregt wird, von dem Vergnügen erwartet wird, weil Du nur etwas so erlangen wünschst, was Du noch nicht besitzest und von höherer Eigenschaft ist und Vergnügen bereitet. Nun gibt es nichts, was Gott nicht besitzt oder Ihm überlegen ist, und da Er allsegensreich ist, kann Er auch kein Verlangen nach weiterem Glück haben. Daher gibt es keine Möglichkeit für ein Vorhandensein von Begierde in Gott. Aber in Gott ist Ikschana, d.i. wahres Wissen und Schöpferkraft.

Wir haben diesen Gegenstand sehr kurz behandelt, aber es ist zu hoffen, daß es für die Wiesen genügen werde. Nun gehen wir zur Behandlung der Wedas über. Die Wedas sind von Gott offenbarte Bücher. Sie nehmen selbst die Anspruch offenbart zu sein, zu.B. sagt

Atharwa der Atharwa Weda:,,Wer ist jenes große Wesen, das den Rig Weda

Weda X den Jadschur Weda, den Sama Weda und den Atharwa Weda

29, 4, 20 offenbarte? Es ist das höchste Wesen, das das Weltall schuf und erhält". Wiederum sagt der Jadschur Weda:

Jadschur Weda ,,Der große Beherrscher des Weltalls, der selbst geschaffen,

XL, 8 alldurchdringend, ewig, heilig und

Formlos st, hat seine Untergebenen – die unsterblichen Seelen – zu ihrem Bestem für ewig in allen Arten dr Wissenschaften durch die Wedas unterrichtet”.

F. Glaubst Du, daß Gott formlos oder körperlich ist?

A. Formlos.

F. Wenn er fromlos ist, wie könnte er die Wdas ohne Sprachorgane offenbaren, da bei der Aussprache der Worte der Gebrauch solcher Organe wie der Gaumen und eine gewisse Anstrengungmit der Zunge unerläßlich sind?

A.Da er allmächtig und allgegenwärtig ist, benötigt er die Organe der Sprache nicht, um die Wedas den menschlichen Seelen offenbaren, weil die Sprachorgane wie die Zunge, der Mund usw. nur gebraucht warden, wenn Du zu einem andern sprechen willst, und nicht wenn Du zu dir selbst sprichst. Es ist unsere tägliche Erfahrung, daß verschiedene Gedankentätigkeiten und die Wortbildung beständig ohne die Sprachorgane vor sich gehen. Selbst beim Verschließen der Ohren mit dem Fingern kannst du merken, daß viele verschieden Klänge hörbar sind, die nicht durch die Sprachorgane hervorgebracht warden. Auf dieselbe Weise unterrichtet Gott die menschliche Seele kraftseiner Allwissenheit und Allgegenwart oder die Anwendung der Sprachorgane. Nachdem der unkörperliche Gott die vollkommenen Eigenschaften der Wedas im Herzen ines menschlichen Wesens Kraft seiner Gegenwart darin offenbart hat, lehrt es andere durch die Sprache. Daher gilt dieser Einwand im Falle Gottes nicht.

Schatapatha A. Im Anfang offenbarte Gott die vier Wedas, Rig, Jadschur,

Brahmana Sama und Atharwa bezw. den vier Rischis (Weisen) nämlich Agni,

XI, 4, 2, 3 Waju, Aditja und Angira”.

F. Aber es steht in der Schwetaschwetara Upanischad VI, 18: ,,Im Anfang Schuf Gott – Brahma und offenbarte die Wedas in seinem Herzen”. Warum sagst du, daß sie Agni und andern Weisen offenbart wurden?

A. Brahma wurde in der Wissenschaft der Wedas durch die Vermittelung der vier Weisen wie Agni unterrichtet. Bedenke was Manu I, 23 sagt: ,,Im Anfang nachdem die Menschen erschaffen worden waren, machte der höchste Geist die wedas dm Brahma durch Agni usw. bekannt, d.h. Brahma lernte die vier Wedas durch Agni, Waju, Aditja und Angira”.

F. Warum sollte Er die vier Wedas jenen vier Männern allein und nicht ebenso andern offenbart haben? Das unterstellt Gott Begünstigung.

elibrary.thearyasamaj.org

A. Unter allen Menschen waren diese vier allein am herzensreisten, daher offenbarte Gott nur ihnen allein die wahre Wissenschaft.

F. Warun offenbarte er die Wedas im Sanskrit anstatt in der Sprache eines besonderen Landes?

A. Hätte er die Wedas in der Sprache eines besonderen Landes offenbart, so würde er parteiisch gegen jenes Land gewesen sein, weil es für das Folk jenes Landes leichter gewesen wäre, die Wedas zu lernen und zu lehren, als für die Fremden.

Daher hat er es in Sanskrit, der zu keinem Lande gehört und die Kutter aller Sp[rachen ist, offenbart. Gerade wie er die stoffliche Schöpfung we die erde usw. die auch die Quelle aller nützlichen Künste ist, zum Besten von Allen gleichmäßig verordnet hat, so sollte die Sprache der göttlichen Offenbarung allen Ländern und Völkern mit derselben Mühe zugänglich sein. Daher macht die Offenbarung der Wedas im Sanskrit Gott nicht parteiisch gegen irgend ein Volk.

F. Welche authoritative Mitteilung hast Du, um zu beweisen, daß die wedas göttlichen und nicht menschlichen Ursprungs sind?

A. Das Buch, worin Gott beschrieben ist, wie Er ist, nämlich als heilig, allwissend, rein von Natur, Charakter und Eigenschaften, gerecht, gnädig usw., und worin nichts gesagt wird, was den Gesetzen der Natur, des Verstandes, der autoritativen Mitteilung des unmittelbaren Eekennens (Perzeption) usw., den Lehren der gelehtesten selbstlosenLehrer der Menschen (Aptas) und der Eingebung reiner Seelen zuwider ist, und worin die Gesetze, die Natur und Eigenschaften des Stoffes und der Seele vorgetragen warden, im Einklang mit dem, wie sie sind, ist das Buch der göttlichen Offenbarung. Nun erfüllen die Wedas allein alle obigen Bedingungen, daher sind sie die offenbarten Bücher und nicht Bücher, wie die Bibel und der Koran, die wir in zweiten Teil im 13. und 14. Kapitel bezw. besprechen warden.

F. Es ist keine Notwendigkeit für die Wedas, von Gott offenbart zu sein. Die Menschen können von selbst ihre Wissenschaft nach und nach vermehren und hiernach ebensowohl Bücher machen.

A. Nein, sie können das nicht, weil keine Wirkung ohne Ursache sein kann. Blick auf die Wilden, warden sie jemals erleuchtet sein, ohne von andern unterrichtet zu warden? Dasselbe ist wahr bei Menschen in zivilisierten Gemeinden, sie brauchen Belehrung, bevor sie erzogen warden. Hätte Gott nicht entsprechend die die ersten Weisen in der Wissenschaft der Wedas unterrichtet und hätten sie ihrerseits andere Menschen

nicht gelehrt, so würden alle Menschen unwissend geblieben sein. Wenn ein Kind von seiner Geburt mit keiner anderen Gesellschaft als der ungebildeter Personen oder Tiere an einsamen Platz gehälten würde, so würde es bei Erreichung der Reife nicht besser als eins von seiner Gesellschaft sein. Nimm zu.B. den Fall von Ägypten, Griechenland oder dem Erdteil Europa. Die Völker aller dieser Ländern waren von der Ausbreitung der Wissenschaft von Indien aus ohne Spur von Gelehrsamkeit. Auf dieselbe Weise waren die Eingeborenen, bevor Columbus und andere Europäer nach Amerika gingen, hunderte und tausende von Jahren ohne Wissenschaft. Nun sind einige von ihnen, nachdem sie von den Europäern erzogen wurden, erleuchtet worden. Ähnlich erhielten die Menschen im Anfang der Welt die Wissenschaft von Gott und seitdem gibt es verschiedenen Gelehrte in verschiedenen Zeitabschnitten. So sagt Patandschali in seinem Joga Schastra:

Joga Schastra Samadhi, 26

,,Wie wir in der Gegenwart nur durch Belehrung erleuchtet werden, so wurden im Anfang der Welt Agni und die drei anderen Rischis (Weisen), von dem größten aller Lehrer - Gott gelehrt. Seine Wissenschaft ist ewig. Er ist ganz ungleich der menschlichen Seele, die im tiefen Schlaf und der Auflösung der Bewußtsein verliert. Es ist daher sicher, daß keine Wirkung ohne Ursache hervorbracht werden kann.

F. Die Wedas wurden in der Sanskrit Sprache offenbart. Jene Rischis kannten diese Sprache nicht. Wie verstanden sie dann die Wedas?

A. Sie wurden ihnen durch Gott bekannt gemacht, und wenn immer große Weise, die Jogis, die von Frömmigkeit erfüllt waren, das Verlangen hatten, die Bedeutung gewisser Mantras zu verstehen, so trat der höhere Zustand ,,Samadhi", in der Betrachtung Gottes ein, sofern ihr Denkorgan die Kraft vollkommener Konzentration besaß, Er machte ihnen die Deutung der bekannten Mantras bekannt. Als die Wedas vielen Rischis so offenbart waren, machten sie Erklärungen der wedischen Mantras mit geschichtlichen Beispielen und legten sie in Büchern, genannt Brahmas, nieder die buchstäblich eine Erklärung der Wedas bedeuten. Die Namen der Rischis, die Verkünder gewisser Mantras waren und zuerst die Erklärung jener Mantras veröffentlichten und lehrten, sind mit diesen Mantras als Zeichen der Erinnerung aufgeschrieben (verbunden). Diejenige, welche jene Rischis als Verfasser der Mantras ansehen, sind durchaus auf dem Irrwege. Sie waren einfach Verkünder jener Mantras.

Nirukta, I

SriMatVitheeVaSripati.org

F. Welche Bücher werden die Wedas genannt?

A. Die Bücher Namens Rig Weda, Jadschur Weda, Sama Weda und Atharwa Weda, die Mantrasanhitas nur und keine andern.

F. Aber der weise Katjajana sagt: ,,Die Mantrasanhitas zusammen mit den Brahmanas machen die Wedas aus".

A. Du mußt bemerkt haben, daß im Beginn jeder Mantrsanhita und am Ende jedesseiner Kapitel es von undenklicher Zeit her die Übung gewesen ist, das Wort Weda hinzuschreiben,aber das ist im Falle der Brahmanas nie geschehen. Wir lesen in der Nirkuta:

Nirkuta V, 8, 4 ,,Dies ist in dem weda, dies ist in den Brahmanas"; auf dieselbe Weise lesen wir in Panini:

Aschtadhjaji ,,Im Tschanda und Brahmana usw." Es geht aus diesen

IV, 2, 66 Anführungen hervor, daß der Weda der Name von Büchern ist, die von den Brahmanas verschieden sind. Der Weda ist das, was man die Mantrasanhitas oder eine Sammlung von Mantras nennt, während die Brahmanas der Erklärung jener Mantras sind. Wer mehr über diesen Gegenstand wissen will, kann unsere Buch genannt: ,,Eine Einführung zur Erläuterung der Wedas". Zu Rate ziehen, worin auf Grund der Beweiskraft verschiedener Arten von Autoritativen Mitteilungen beweisen ist, daß die obige Anführung von Katjana nie die einige sein kann[13]. Wenn wir glauben, daß die Wedas niemals ewig sein könnten, dann sollten in den Brahmanas Lebensbeschreibungen verschiedener Rischis und Weisen, Könige und Fürsten zu findenb sein; da aber Lebensbeschreibungen enthälten, nach der Geburt jener Rischis und Könige usw. geboren und können daher nicht ewig sein. Der Weda erklärt nicht die Lebensbeschreibung irgend einer Person, andererseits werden nur solche Worte darin gebraucht, wodurch Wissenschaft bekannt gemacht wird. Es ist keine Erwähnung irgend welcher Eigennamen oder Geschichten irgend eines besonderen Ereignisses oder einer Persönlichkeit in dem Weda enthälten.

F. Wie viele Schakhas (Abteilungen) gibt es in dem Weda?

A. Elfhundertundsiebenundzwanzig.

F. Was sind Schakhas (Abteilungen)?

A. Die Erklärungen werden Schakhas genannt.

F. Wir hören Gelehrte von verschiedenen Teile des Weda als Schakhas sprechen. Haben sie Unrecht?

A. Wenn Du es ein weing überlegst, wirst Du verstehen, daß sie im Unrecht sind, weil alle Schakhas den rischis oder dem Aschwalajana und andern zugeschrieben werden, während die Urheberschaft des Weda Gott zugehört. Mit andern Worten

wie glaubt wird, daß der Urheber der vier Wedas Gott ist, so warden die Rischis für die Vefasser der Schakhas, so wie Aschwalajanis gehalten. Und außerdem nehmen alle Schakhas Wedatexte [14]) und erläutern sie, während in dem Wedas nur Texte gegeben sind, daher snd die vier Wedas – die Bücher der göttliche Offenbarung – wie der Stamm eines Baumes, dessen Zweige (Schakhas) die Bücher sind, wie Aschwalajanis, geschrieben von Rischis und nicht offenbart von Gott[15]). Wie die Eltern zu ihren Kindern freundlich sind und ihre Wohlfahrt wünschen, so hat der höchste Geist aus Güte gegen alle Menschen die Wedas offenbart, durch deren Studium sie von Unwissenheit und Irrtum befreit warden und das Licht wahrer Wissenschaft erreichen. Und dadurch höchsten Glück genießen wie auch Wissenschaft fördern und Wohlfahrt erhöhen können.

F. Sind die Wedas ewig oder nicht?

A. Sie sind ewig. Da Gott ewid ist, so müssen seine Wissenschaft und seine Eigenschaften und Charakter einer ewigen Substanz auch ewig sind und umgekehrt.

F. Ist dieses Buch genannt der Weda, auch ewig?

A. O nein, weil das Buch nur Papier und Tinte besteht, kann es nie ewig sein, aber die Worte, die durch diese Worte ausgedrückten Gedanken und die Beziehung zwischen den Worten und dem, was sie ausdrücken sind ewig.

F. O, ich sehe! Gott muß jenen Rischis verliehen haben, die nachmals die Wedas verfaßten. Meinst Dud as?

A. Es kann keine Gedanke ohne Worte geben. Niemand als ein allwissendes Wesen hat die Macht, solche Schriften voll von allen Arten von Wissen zu verfassen, die vollkommene Kenntns der Musik und Dichtkunst, der Versmaße sowie Tschandas, Noten usw. erfordern. Wahrlich, die Rischis verfaßten nach dem Studium des Weda Bücher über Grammatik, Philologie, Musik und Dichtkunst usw.,um die verschiedenen Zweige der Gelehrsamkeit zu erleuchten. Hätte Gott den Wedanicht offenbart, so würde niemand fähig gewesen sein, irgend etwas zu schreiben. Die Wedas sind daher offenbarte Bücher. Alle Menschen sollten sich gemäßihrer Lehren führen und wenn jemand nach seiner Religion gefragt wird, so laßt ihn antworten, daß seine Religion wedisch ist, d.h. er glaubt an alles, was immer in den Wedas gesagt ist.

Über Gott und den Wedas ist so kurz geschrieben worden. Im nächstn Kapitel warden wir über die Schöpfung der Welt oder die Kosmogonie sprechen.

e-bhakti.vaishnavas.org

Anmerkungen:

[1]) Dewata: Es wird von den rechtgläubigen Pandits und europäischen Gelehrten irrtümlich mit Gott übersetzt. Ich füge die Erklärung des Wortes Dewata aus Nirukta (VII, 15) bei, wie von dem verstorbenen Pandit Guru Datta Widjasithi übersetzt wird. ,,Was und wer immer fähig ist, uns einige Vorteile zu bringen und Dinge zu erleuchten und uns zu erklären und am Ende auch das Lich taller Lichter – diese heißen mit Recht Dewatas". (Dr, C. Bharadwadscha).

[2]) Jagja: ist ein tätiger freiwilliger Zweckverband eines Mannes mit der Absciht, Ku7nst zu fördern, Menschen zum Zwecke des Lehrens und Lernens zu versammlen (Dr. C. Bharadwadscha).

[3]) Durch Gott geschaffen: Nach der Auffassunf der Weda formt Gott die Körper aus dem Urstoff, etwa wie der Töpfer seine Töpfe aus dem Ton bildet. (Übersetzer).

[4]) Bewußtsein: Diese sechs Eigenschaften sind sowohl dem Waischeschika als auch Njaja Schastras gemeinsam, aber die folgenden Eigenschaften stehen nur in dem ersteren.

[5]) Wachtkanzelnrufen: In den Kronfeldern Indiens errichtete Kanzeln, worauf Wachtleute sitzen, um Vögel, Tiere usw. fortzuscheuchen.

[6]) Getragenwerden: Gerade wie im Deutschen Wilhelmstraße für die deutsche Politik, Kreml für die russische gebraucht wird. (Übersetzer).

[7]) Samadhi: Eine Stufe des Joga, worin die geistige Versenkung (Konzentration) des Frommen vollkommen ist. (Übersetzers).

[8]) Tat: Es ist ein Vorwort und bedeutet das.

[9]) Schwetaketo: Der letzte Satz in Klammern ist gerade die besprochene Anführung, die in dem vom Verfasser angeführten Verse vorkommt, der bedeutet, daß der vom Fragesteller angeführte Text nicht bedeutet: ,,Das bist du, sondern das ist in dir, daß das Wort das sich auf den Allgegenwärtigen, Allwissenden, Höchsten Geist bezieht. Der in dem Verse die Seele von Allem einschließnd die menschliche Seele genannt wird, daher bedeutet das jenes höchste Wesen in Dir.

[10]) Tschandogja Upanischad: Die Die Rechtgläubigen anerkennen diese Upanischad als offenbarte Bücher, der Verfasser nicht. Er erkennt nur die vier Wedas als offenbart an.

www.aryasamaj.org

[11]) Nachkommende: Der nach dem ersten durchdringt.

[12]) Annahme: D.i. der Grundsatz der Zurückweisung der unterschiedenen Eigenschaften und Annahme der gemeinsamen Eigenschaften.

[13]) Die seineige sein kann: Der Ausdruck Weda ist dort im technischen Sinne gebraucht, gerade wie Wriddhi in Panini. Wäre es kein technischer Ausdruck, so war es nicht nötig, ihn zu erklären.

[14]) Weda Texte: Gerade wie Taittirijaschakha mit dem Mantra ,,Ische twordsche tweti usw." beginnt und dann die Erklärung des Mantra folgt.

[15]) Offenbart von Gott: Zur weiteren Erläuterung verweisen wir auf das Buch ,,Eine Einleitung zur Erklärung der Wedas".

elibrary.thearyasamaj.org

Kapitel VIII

Kosmogonie (Die Schöpfung, Erhältung Und Auflösung des Weltalls.)

Rig Weda ,,Wer diese vielfältige Welt erschaffen hat und die Ursache ihrer

X, 129, 7, 8 Erhältung sowie ihrer Auflösung ist, ist der Herr des Weltalls, in dem die ganze Welt besteht, erhälten und dann in ihren Urzustand aufgelöst wird, ist der höchste Geist. Erkenne Ihn, o Mensch, als Deinen Gott und glaube an keinen anderen als den Schöpfer des Weltalls".

129, 3 ,,Im Anfang war alles in äußerste Dunkelheit gehüllt. Nichts war unterscheidbar. Es war wie dunkel Nacht, der Stoff war in seiner wahrhaften Urform. Er war wie Äther. Das ganze Weltall völlig von Dunkelheit überbreitet, war unbedeutend klein, verglichen mit dem unendlichen Gott, der hiernach durch seine Allmacht diese komische Welt - die Wirkung - aus dem Urstoff - Ursache entwickelte[1].

Rig Weda ,,O Menschen, liebet und verehert jenes höchste Wesen, das die

X, 121, 1 Stütze aller leuchtenden Körper ist, den einzigen unvergleichen Herrn den gegenwärtigen wie der zukünftigen Welten, der sogar bestand, bevor die Welt in die Wirklichkeit trat, und alles, was im Raume zwischen Himmel (d.i. buchstäblich die Sonne) und Erde besteht, geschaffen hat".

Jadschur Weda ,,Jener höchste Geist, von dem alle Dinge aausgehen, und in dem

XXXI, 2 sie leben und untergehen, ist der alldurchdringende Gott. Trachtet, o Menschen, Ihn zu erkennen".

,,Jener große Gott sollte gesucht werden, der die Ursache der Schöpfung, der Erhältung und Auflösung des Weltalls ist. (Scharirika Sutra 1.2.)

elibrary.thearyasamaj.org

F. Ist dieses Weltall von Gott oder etwas anderem ausgegangen?
A. Gott ist die Wirksame Ursache ist die Prakriti.
F. Ist nicht die Prakriti von Gott ausgegangen?
A. Nein, sie ist ohne Anfang.
F. Wie viele Wesen sind ohne Anfang?
A. Drei - Gott,, die Seele und die Prakriti.
F. Welches sind deine Beweise für diese Feststellung?

Rig ,,Sowohl Gott als die Seele sind ewig, sie sind ähnlich bezüglich des

Weda Bewußtseins und solcher anderer Eigenschaften. Sie sind miteina-

161, 20 nder verbunden - da Gott die Seele durchdringt - und sind wechselseitig Gefährten. Die Prakriti, die dem Stamm eines Baumes vergleichen wird, dessen Zweige das vielseitige Weltall ausmachen, das zur Zeit der Auflösung in seinen Urzustand gebracht wird, ist ewig. Die Beschaffenheit, die Eigenschaften und der Charakter dieser drei sind ewig. Von Gott und der Seele erntet letztere allein die guten oder bösen Früchte dieses Baumes des Weltalls. Er ist der Allruhmreiche, der innen, außen und auf allen Seiten zscheint. Gott, die Seele und die Prakriti sind von einander unterscheiden, da sie von Natur verschieden sind, aber sie sind alle ewig".

Jadschur Weda Durch die Wedas offenbarte der große Gott alle Arten von

XL, 8 Wissenschaften den ewigen Seelen.

Schwetaschwetara ,,Die Prakriti, die Seele und Gott, sie alle sind unerschaffen. Sie

Upanischad sind die Ursache des ganzen Weltalls. Sie haben keine Ursache

IV, 5 und haben von Ewigkeiten bestanden. Die ewige Seele genießt den ewigen Stoff und isr darin eingehüllt (gefangen) ist". Die Eigenschaften Gottes und der Seele sin dim vorigen Kapitel beschrieben worden. Hier werden wir die Eigenschaften der Prakriti behandeln.

Sankhja ,,Jener Zustand des Stoffes, im dem die verstandesmäßigen

Schastra (Stawa), leidenschaftlichen (Radshas) und törichten (Tamas)

I, 61 Eigenschaften im gleichen Verhältnis verbunden sind, wird Prakriti genannt. Von der Prakriti strahlte der Grundsatz der Weiseheit (Mahatatwa) aus und von dem letzteren entsprang die Individualität (Ahankara), von der die fünf feinen Wesenheiten und die zehn Grundsätze (Kräfte) der Erregung und Handlung und der Manas ausgingen. Aus 5 feinen Wesenheiten entsprangen die fünf groben Wesen, so wie Festkörper, Flüssigkeit usw.

Library.thearyasamaj.org

Diese vierundzwanzig Wesen und der Puruscha, d.i. der menschliche und göttliche Geist, bilden eine Gruppe von fünfundzwanzig Nomina. Von allen diesen vierundzwanzig sin dist die Prakriti unerschaffen, der Grundsatz der Wesiheit, die Individualität und die fünf feinen Wesen sind die Erzeugnisse der Prakriti und ihrerseits die Ursache (Kraft) der zehn Grundsätze der Erregung und Handlung und des Grundsatzes der Aufmerksamkeit. Der Puruscha, d.h. der Geist, ist weder die stoffliche Ursache noch die Wirkung von irgend etwas.

Tschandogja Upanischad 6, 2

F. Aber es ist in der Tschandogja Upanischad geschrieben: ,,Vor der Schöpfung war dies Weltall vorhanden". Während die Taittirija Upanischad Brahman7 sagt: ,,Es war nicht vorhanden als Brahma". Wiederum sagt die Brihadaranjaka Upanischad (Kap. 1, 4): ,,Es war alls Geist", und zuletzt sagt die Schatapatha Brahmana (Kap. XI, 1, 11, 1): ,,Es war alles Gott Brahma". Und wiederum :,,Durch seinen eigenen Willen bildete sich der große Gott in diesem vielseitigen Weltall um". In einer andern Upanischad ist ,,Sarwan Khalu usw.", was bedeutet, ,,wahrlich, dieses ganze Weltall ist Gott, alle andern Dinge sind nichts als Gott".

A. Warum verkehrst Du Die Bedeutung dieser angeführten Stellen? Denn Gerade in dieser Upanischad wird gesagt: ,,O Schwetaketo, schreite von den Wirkungen zu den Ursachen und lerne, daß Prthwi (Festkörper) aus Flüssigkeiten hervorgehen, Apah (Flüssigkeiten) aus Tedscha - jenem Zustande des Stoffs (Agregatzustand), dessen Eigenschaften Wärme und Licht sind usw. - und Tedscha aus der ungeschaffenen Prakriti. Diese Prakriti ist die Quelle, Ort und Stütze des Weltalls". Was Du übesetzt hast: ,,Dies Weltall war nicht vorhanden" bedeutet, daß es als Weltall in der groben körperlichen und sichbaren Form nicht vorhanden war. Aber es bestand im wesentlichen oder in der Urform der ewgen Prakriti. Es war nicht nichts, Gott und die Seele waren auch vorhanden. Diese Anführung, die mit Sarwan Khalu beginnt, ist nichts als ein Gemicsh, denn Du hast Teile zweier Verse aus zwei verschiedenen Upanischads zusammengemengt und sie zu eienm Satz geformt. Sarwan Khalu usw. wird aus der Tschandogja Upanischad)Kap. III, 14, 1) und Nehnaua von der Katha Upanischad (Kap. II, 4, 11) gebildet. Gerade wie die Glieder des Körpers nur solange von Nutzen sind, als sie Teile von ihm bilden, aber nutzlos werden, sobald sie von ihm getrennt sind, ähnlich kannst Du Sinn aus Worten und Sprüchen erhälten, wenn Du sie am richtigen Platz und in Verbindung mit dem Vorgegangenen oder Folgenden liest, aber sie werden bedeutungslos

elibrary.thearyasamaj.org

Plätzen getrennt und mit anderen verbunden werden. Nun merke sorgfältig die wahre Bedeutung obiger Anführung: ,,Verehre, o Seele, jenes große Wesen, das der Schöpfer, die Stütze und das Leben des Weltalls ist. Drch seine Macht kam das ganze Weltall ins sein und wird erhälten und in Ihm besteht es, ehre Ihn allein und keinen andern. Er ist ein unteilbares, unveränderliches, bewußtes Wesen. Es ist keine Beimischung verschiedener Dinge in Ihm, obgleich alle Ding emit ihrem bestimmten individuellen Dasein in Ihm begründet sind und von Ihm erhälten werden".

F. Wie viele Ursachen gibt es im Weltall?

A. Drei - die wirksame, die stoffliche und die gemeinsame. Die wirksame Ursache ist die, durch deren unmittelbare Tätigkeit ein Ding geschaffen wird, während durch Fehlen dieser unmittelbaren Tätigkeit nichts gemacht wird. Sie ändert sich nicht, obgleich sie in andern Dingen Änderungen hervorbringt. Die stoffliche Ursache ist die, ohne welche nichts geschehen kann, sie ist Änder8ngen unterworfen, wird gemacht und vernichtet. Die gemeinsame Ursache ist in Werkzeug für die Herstellung eines Dinges, sie ist vielen Dingen gemeinsam. Die Wirksame Ursache ist zweierlei Art: (1) Die ursprüngliche wirksame Ursache ist der höchste Geist - der Herrscher von allem, der das Weltall aus dem Prakriti erschafft, er erhält und dann in seiner Urform auflöst. (2) Die zweite nebensächliche) wirksame Ursache ist die Seele. Sie nimmt verschiedenenStpffe aus dem von Gott erschaffenen Weltall und formt sie in verschiedene Gestalten.

Die stoffliche Ursache ist die Prakriti, der bei der Erschaffung des Weltalls gebrauchte Stoff. Da sie ohne Geist ist, kann sie sich werder machen noch zerstören, wird aber immer durch ein geistes Wesen gemacht oder zerstört; obgleich hier und selbst eine Art toter, träger Masse Änderungen in einer andern toten Masse hervorbringt (aber diese Änderungen sind geordnet). Zu.B. Gott schuf Saaten verschiedener Art, wenn sie in einen passenden Boden fallen und die gehörige Menge Wasser und Nahrung bekommen, entwickeln sie sich zu Bäumen; aber wenn sie mit Feuer in Berührung kommen, gehen sie ein. Alle geordneten Änderungen in stofflichen Dingen hängen in ihrem Vorkommen von Gott und der Seele ab. Alle solchen Mittel, wie Wissen, Stärke und Hände und Werkzeuge, Zeit und Raum, die zur Herstellung eines Gegenstandes nötig sind, machen seine geimeinsame Ursache aus. Nehmen wir als Beispiel einen Topf. Der Töpfer ist seine wesentliche, wirksame Ursache, Ton seine stoffliche Ursache, während die Stange, das Rad und andere Werkzeuge, Zeit, Raum, Licht, Augen, Hände

(des Töpfers), Wissen und die notwendige Arbeit usw. seine gemeinsame Ursache ausmachen. Nichts kann ohne diese drei Ursachen geschaffen oder zerstört werden. Neu-Wedantischen[2] sehen Gott als die wesentliche wie auch als die stoffliche Ursache des Weltalls an, aber sie sind durchaus im Unrecht.

Mundakopnischad F. Gerade wie die Spinne nichts von außen nimmt, sondern Fäden

I, 1, 7 aus ihrem Körper zieht, mit denen sie ihr Gewebe spinnt und darin herumspielt, so entwickelt Gott die Welt aus seinem eigenen Selbst, wird darin verwandelt und empfindet Freude.

So wünschte und wollte Brahma ,,Laß mich verschiedene Formen annehmen, mit andern Worten verwandelt werden zum Weltall", und durch den bloßen Willen wurde er zum Weltall umgewandelt.

Gaudapa In der metrischen Erklärung von Gaurapada (über die wedischen

Karika Sprüche) wird gesagt: ,,Was im Anfang nicht besteht und am Ende

31 - zu bestehen aufhört, besteht auch nicht in der Gegenwart". Im Anfang bestand die Welt nicht, aber Brahma. Nach der Auflösung wird die Welt nicht mehr bestehen, aber Brahma. Daher besteht die Welt sogar nicht in der Gegenwart, es ist alles Brahma. Warum ist das Weltall nicht Brahma?

A. Wenn, wie Du sagst, Brahma (Gott) die stoffliche Ursache des Weltalls wäre, so würde Er veränderlich, bedingt und wandelbar werden. Außerdem werden die Naturen, Eigenschaften und Kennzeichen einer stofflichen Ursache auf ihre Wirkung übertragen. Die Waischeschika Darschana II, 1, 24 sagt: ,,Die Wirkung offenbart nur, was in der stofflichne Ursache vorher bestand". Wie konnte dann Brahma und die stoffliche Welt als (stoffliche) Ursache und Wirkung in Beziehung gesetzt werden? Sie sind in Natur, Eigenschaften und Kennzeichen so unähnlich. Nun, Brahma ist die Verkörperung des wahres Daseins, Bewußtseins und Segens, während das stoffliche Weltall vergänglich, unbelebt und entblößt von Segen ist. Brahma ist unerschaffen, unsichtbar, während die stoffliche Welt geschaffen, teilbar und sichtbar ist. Wären stofflichen Gegenstände, so wie feste Körper, aus Brahma entwickelt, so würde er dieselben Eigenschaften besitzen wie die stofflichen Gegenstände. Gerade wie feste Körper und stofflichen Gegenstände tot und unbelebt sind, so würde es Brahma sein: oder die stofflichen Gegenstände würden Gerade wie Brahma Bewußtsein besitzen. Überdies beweist das Beispiel einer Spinne und ihres Gewebes nicht Deine Behauptung. Anstatt dessen wiederlegt es sie, weil der Körper der Spinne die stoffliche Ursache der Fäden ist, während die Seele

elibrary.thearyasamaj.org

Innerhalb die wirksame Ursache ist[3]. Auf dieselbe Weise hat Gott dieses grobe sichtbare Weltall aus der feinen sichtbaren Prakriti, die in Ihm wohnte, entwickelt. Er durchdringt das Weltall und bezuegt alles und ist vollkommener Segen. Der Text, den Du übersetzt hast ,,Gott wünschte und wollte", ,,Laß mich verschiedenen Formen annehmen" usw. bedeutet wirklich, daß Gott geistig sah, betrachtete und wollte ,,Laß mich die vielfältige Welt erschaffen und offenbart werden"; weil nur nach der Erschaffung der Welt Gott gleichzeitig mit den verschiedenen groben physischen Gegenständen und den menschlichen Seelen in ihrem Nachdenken, Gedanken, Wissen und Predigten und Grhörten offenbart wird. Zur Zeit der Auflösung kennt Ihn niemand außer Ihm selbst und die befreiten Seelen. Der von Dir angeführte Spruch ist irrtümlich; weil doch, obwohl es wahr ist, daß das Weltall vor der Schöpfung in dieser groben sichtbaren Form nicht bestanden hat - noch in dieser Form von der Auflösung an weiter bis zum Beginn der nächsten Schöpfung bestehen wird, es nicht nichts war, noch es jemals sein wird. Vor der Schöpfung bestand es in einer feinen unsichtbaren Urform, ebenso wird es nach der Auflösung sein.

Rig Weda X, 129, 3 ,,Im Anfang war alles Dunkelheit", das ganze Weltall war in äußerste Dunkelheit eigehüllt".

Manu 1, 5 ,,Im Anfang war das Weltall in Dunkelheit eingeschlossen. Es war durch Verstand weder erklärbar noch entdeckbar. Weder besaß es irgend welche körperliche Zeichen, noch war es durch die Sinne wahrnehmbar". Noch wird es nach dem Anfang oder während der Zeit der Auflösung sein. Aber gegenwärtig ist es erklärbar besitzt sichtbare Zeichen und Merkmale und ist daher durch die Sinne vollkommen unterscheidbar, und doch erklärte jener Erläuterer das Nichtbestehen der Welt in der Gegenwart, was durchaus ungültig ist, weil, was auch eine Person über die Geltung unmittelbarer Perzeption und anderer Bewesmittel weiß, nicht Nichts sein kann".

F. Welchen Grund hatte Gott bei Erschaffung der welt?

A. Welchen Grund könnte Er haben sie nicht zu erschaffen?

F. Hätte Er sie nicht erschaffen, würde Er dann in Glück gelebt haben? Außerdem würden die Seelen frei von Freude und Schmerz geblieben sein.

A. Dies sind die Gedanken der Trägen und Stumpfsinnigen, aber nicht der Männer von kräftigen und tätigen Gewohnheiten. Welches Glück könnte die Seele während der Zeit der Auflösung genießen? Wenn Glück und Elend dieser Welt verglichen

BibleVedanta.org

werden, wird gefunden werden, daß das Glück viele Male größer ist als das Elend. Außerdem erreicht manche reine Seele, die das Mittel zum Himmel annimmt; endliche Glückseligkeit, während die Seelen in der Zeit der Auflösung einfach müßig bleiben wie in tiefem Schlafe. Hätte Er überdies diese Welt nicht geschaffen, wie hätte Er den Seelen ihre Wünsche gewähren können, und wie hätten sie die Früchte ihrer guten und bösen Taten im vorgegangenen Schöpfungskriese (der letzten Schöpfung vorausgeht) ernten können? Wenn Du gefragt würdest, welches die Fähigkeit der Augen ist, so kannst Du nur sagen, ,,natürlich das Sehen". Auf dieselbe Weise, von welchem andern Nutzen könnten Wissenschaft, Tätigkeit und Schöpfungskraft in Gott sein, wenn nicht in der Schöpfung? In nichts sonst. Die Eigenschaften Gottes wie Gerechtigkeit, Gnade, die Macht, die Welt zu erhälten, können nur Bedeutung haben, wenn Er die Welt erschafft. Seine unendliche Macht tragt nur Frucht, wenn sie auf die Schöpfung, Erhältung, Regierung und Auflösung des Weltalls angewendet wird. Gerade wie das Sehen die natürliche Fähigkeit des Auges ist, sind die Schöpfung der Welt, das freie Geschenk aller Dinge an die Seelen und die Förderung der Wohlfahrt von allen die natürlichen Eigenschaften Gottes.

F. Wurde die Aussaat oder der Baum zuerst gemacht?

A. Die Aussaat; weil die Saat, Ursache, Hetu (Quelle), Nidana Nimitta (Ursprung) usw. alle gleichbedeutende Ausdrücke sind. Die Ursache, die auch die Saat genannt ist, muß der Wirkung vorangehen.

F. Da Gott allmächtig ist, kann Er auch Prakriti - Urstoff - und die Seele erschaffen. Wenn Er es nicht kann, kann Er auch nicht allmächtig heißen.

A. Wir haben die Bedeutung des Wortes ,,allmächtig" vorher erklärt. Bedeutet aber Allmächtiger einen, der sogar Unmögliches schaffen kann? Wenn es einen gibt, der selbst solche unmöglichen Dinge, wie die Hervorbringung einer Wirkung ohne Ursache kann, dann kann Er einen andern Gott erschaffen, selbst sterben, Schmerzen erleiden, untätig und tot, unbelebt, ungerecht, unrein und unsittlich werden oder nicht? Selbst Gott kann die natürlichen Eigenschaften der Dinge wie Hitze des Feuers, Flüssigkeit der flüssigen Körper und Trägheit (Festigkeit) der Erde (festen Körper) usw. nicht ändern. Da seine Gesetze wahr und vollkommen sind, kann er sie nicht ändern. Daher bedeutet Allmacht nur, daß er die Macht besitzt, alle seine werke ohne irgend eine Hilfe zu vollbringen.

F. Ist Gott formlos oder körperlich? Wenn er formlos wäre, wie konnte er die Welt ohne körperliche Organe erschaffen?

elibrary.thearyasamaj.org

Natürlich kann ein Einwand wie dieser nicht nachdrücklich erhoben werden, wenn Er körperlich wäre.

A. Gott ist ohne Form. Der kann nicht Gott sein, der einen Körper besitzt, weil er dann begrenzte Kräfte hätte, durch Zeit und Rauch beschränkt und Hunger, Durst Hitze und Kälte, Wunden und Verletzungen usw. unterworfen wäre. Ein solches Wesen kann die Eigenschaften oder Kräfte der Seele besitzen, aber keine göttliche Eigenschaften; da ein fleischlicher Gott niemals den Urstoff - die Prakriti - Atome und Moleküle fassen und beherrschen könnte, noch könnte Er die Welt aus jenen feinen Elementen erschaffen gerade wie wir, da im Fleische verkörpert, sie nicht fassen und beherrschen können. Gott besitzt keinen physischen Körper noch körperliche Organe, sowie Hände und Füße, obgleich er unendliche Macht, Energie und Tatkraft besitzt, vermöge deren er alle jene Werke tut, die weder der Stoff noch die Seele tun können. Nur weil Er feiner ist als die Seele und die Prakriti und sie durchdringt, kann Er sie fassen und in diese sichtbare Welt unwandeln.

F. Wenn Gott ohne Form ist, sollte die von Ihm geschaffene Welt auch ohne Form sein, gerade wie im Falle anderer lebender Wesen wie Menschen. Die Kinder haben Körper wie ihre Eltern. Wären sie ohne Form gewesen, würden ihre Kinder ebenso sein.

A. Was für eine kindliche Frage! Wir haben bereits festgestellt, daß Gott die stoffliche Ursache des Weltalls ist. Er ist nur seine wirksame Ursache. Prakriti und Paramanu - der Urstoff und die Atome - weniger fein als Gott, sind die stofflichen Ursachen der Welt. Sie sind überhaupt nicht formlos, aber feiner als andere stoffliche Dinge, während sie im vergleich mit Gott weniger fein sind.

F. Kann Gott nicht eine Wirkung ohne Ursache hervorbringen?

A. Nein; da das, was nicht in irgend einer Form besteht, nicht ins Dasein gerufen werden kann. Es ist durchaus unmöglich für eine Wirkung, ohne Ursache hervorgebracht zu werden, wie die Geschichte eines Mannes, der auf folgende Weise prahlte: ,,Ich sah Mann und Frau miteinander verheiratet, deren Mütter nie Kinder hatten. Sie hatten Knaben mit menschlichen Hörnern und trugen Kränze aus ätherischen Blumen. Sie badeten im Wasser der Luftspieglung (Fata morgana) und lebten in einer Stadt von Engeln, wo es ohne Wolken regnete und Getreide und Gemüse ohne Boden wuchsen usw." Oder ,,Ich hatte weder Vater noch Mutter und wurde doch geboren. Ich hab keine Zunge, und sieh, ich kann sprechen. Es war keine Schlange in der Hölle und doch kam

eine heraus. Ich war nirgendwo, noch diese Leute, und doch sind wir alle hier. Nur Wahnsinnige können solche Dinge glauben und aussprechen.

F. Wenn es keine Wirkung ohne Ursache geben kann, was ist dann die Ursache der ersten Ursache?

A. Was auch immer eine absolute Ursache ist, kann nie Wirkung einer anderen sein, aber was die Ursache von einer und Wirkung von einer andern ist, wird eine relative Ursache genannt. Nimm ein Beispiel. Die Erde ist die Ursache eines Hauses, aber eine Wirkung von Flüssigkeiten[4], aber die erste Ursache, Prakriti, hat keine andere Ursache, nämlich sie ist ohne Anfang oder ewig. Der Sankhja Darschana 1_67 sagt: ,,Da die erste Ursache keine Ursache hat, so ist sie die Ursache aller Wirkungen". Jede Wirkung muß drei Ursachen haben, bevor sie ins Daseins tritt; gerade wie ein Stück Tuch, bevor es gemacht wird, drei Dinge haben muß - den Weber, den Faden und die Maschine - in derselben Weise setzt die Schöpfung des Dasein Gottes, die Prakriti, die seelen, Zeit und Raum, die alle ungeschaffen und ewig sind, voraus. Es würde keine Welt geben, wenn eins von ihnen fehlte. Die verschiedenen Einwendungen der Atheisten werden unten beantwortet.

F. (1) Schunja (nichts) ist die einzige wahre Wirklichkeit. Im Anfange war nichts als Schunja und Schunja wird am Ende übrig bleiben; weil das, was jetzt besteht, zu bestehen aufhören und Schunja wird.

A. Der Äther, ein unsichtbarer Stoff wie Prakriti, der Raum und ein Punkt werden auch Schunja, Er ist unbelebt und alle Dinge bestehen unsichtbar in ihm. Linien werden aus Punkten gemacht, während Kreise, Vierecke usw. aus Linien gemacht werden. So hat Gott durch seine Schöpfungskraft die Erde, Berge und Gegenstände aller Formen und Größen aus einem Punkt oder Nebelfleck Schunja entwickelt. Außerdem kann der nicht Schunja (nichts) sein, der Schunja erkannt (daher bedeutet Schunja hier nicht nichts, sondern einen Punkt oder Nebelfleck).

F. (2) Etwas kann aus nichts kommen, gerade wie ein Samen nicht keimt und einen Schößling entwickelt, bis er gespalten findest Du keinen Schößling darin. Es ist dann klar, daß dert Schößling aus nichts entsteht.

A. Das, was einen Samen spaltet, bevor er keimt, muß sich schon in dem Samen befunden haben, was laßt sonst den Samen sich spalten? Auch würde Ees nicht herausgekommen sein, wenn es nicht dagewesen wäre.

F. (3) Es ist nicht wahr: Wie Du säest, so sollst Du ernten. Manche Tätigkeit sieht man keine Frucht bringen; daher schließt

elibrary.thearyasamaj.org

man mit Recht, daß es gänzlich bei Gott liegt, einen Menschen für seine Taten zu strafen oder zu belohnen. Es hängt durchaus von Seinem Wunsche ab.

A. Wenn es so wäre, warum belohnt oder bestraft Gott nicht einen Menschen für Taten, die er nie getan hat? Es folgt daher, daß Gott jedem gibt, was Ihm gemäß seiner taten zukommt. Gott belohnt oder bestraft nicht einen Menschen gemäß der Laune seines Willens. Andererseits laßt Er einen Menschen nur ernten, was er gesät hat.

F. (4) Wirkungen können ohne Ursache hervorgebracht werden, gerade wie die scharfen Dornen der Acacia Arabica aus Zweigen entspringen, die durchaus nicht scharf und spitz sind, sondern weich und glatt. Es ist daher aus diesem Beispiel klar, daß im Anfang der Schöpfung alle stofflichen Gegenstände und Körper von lebenden Wesen ohne eine erste Ursache ins dasein traten.

A. Wovon auch ein Ding entspringt, das ist seine Ursache. Dornen kommen nicht aus nichts. Sie kommen aus einem dornigen Baum, daher ist jener Baum ihre Ursache. Daher wurde die Welt nicht ohne Ursache geschaffen.

F. (5) Alle Dinge sind geschaffen und dem Verfall unterworfen. Sie sind alle vergänglich . Die Neu-Wedantisten machen Einwendungen wie diese, sie sagen: Tausende von Büchern stützen die Lehre, daßBrahma allein die wahre Wirklichkeit, die Welt eine Täuschung und die seele nicht von Gott (Brahma) unterschjieden ist. Alles sonst ist unwirklich.

A. Alles kann nicht unwirklich sein, wenn die Tatsache ihrer Unwirklichkeit wirklich ist.

F. Selbst die Tatsache ihrer Wriklichkeit ist unwirklich. Gerade wie Feuer nicht nur andere Dinge verbrennt und sie so zerstört worden ist.

A. Was durch die Sinne wahrnehmbar ist, kann nicht unwirklich oder nichts sein, noch kann der ausnehmend feine Stoff - die stoffliche Ursache der Welt - unwirklich oder zerstörbar sein. Die Neu-Wedantisten hälten Brahma für die stoffliche Ursache des Weltalls, da Er - die Ursache - wirklich ist, so kann die Welt - die Wirkung - nicht unwirklich sein. Wenn gesagt würde, daß die stoffliche Welt nur eine stoffliche Vorstellung (Begriff) und daher unwirklich ist, wie Gegenstände im Traum oder wie ein Stück Seil in der Dunkelheit für eine Schlange gehälten wird, so kann es nicht wahr sein; weil eine Vorstellung ode rein Gedanke etwas Abstraktes ist, was nicht von dem Begriff, worin es sich befindet, getrennt werden kann. Wenn das Vorstellende, nämlich die Seele, wirklich ist, kann

die Vorstellung nicht unwirklich sein, sonst müßtest Du zulassen, daß die seele auch unwirklich ist. Du kannst nicht im Traume ein Ding sehen, wofern Du es nicht im Wachen gesehen oder gehört hast. Mit anderen Worten, wenn die verschidenen Dinge dieser Welt mit unsern Sinnen in berührung kommen, so entstehen Wahrnehmungen, genannt Wissen durch unmittelbare Perzeption - die Eindrücke auf unsere Seele hinterlassen, welche Eindrücke im Traum zurückgerufen und der seele lebendig werden. Wenn es für einen Menschen möglich wäre, von Dingen zu träumen, von denen er keinen Eindruck in seinem Denkorgan gehabt hat, so würde ein Blindgeborener von Farben träumen, was nicht der Fall ist. Es folgt daher, daß im Denkorgan Eindrücke und Gedanken von äußeren Dingen in der außenwelt zurückgehälten werden. Und gerade wie äußere Dinge weiter bestehen, selbst wenn ein Mensch aufhört, irgend ein Bewußtsein von ihnen wie im tiefen Schlafe zu haben, so besteht Prakriti selbst nach der Auflösung (dem Weltuntergang) weiter.

F. Da die äußeren Gegenstände im Schlummer aus unserm Bewußtsein treten und im Zustande des tiefen Schlafes im Traum gesehen werden, d.i. untergehen soweit, als es uns betrifft, warum nicht ebenso glauben, daß die äußeren Dinge, die im Wachen gesehen werden, auch wirklich sind?

A. Nein, wir glauben das nicht; weil sowohl im Schlummer als auch im tiefen Schlaf nur die äußeren Gegenstände aus dem Bewußtsein treten. Sie hören nicht zu bestehen auf, gerade wie verschiedene hinter uns liegende Dinge uns einfach unsichtbar vorhanden sind und nicht zu bestehen aufgehört haben. Daher ist es nur wahr, was wir vorher gesagt haben, daß Gott, Seele und Prakriti drei wirkliche Wesen sind.

F. (6) Da die fünf Bhutas (die fünf Zustände des Stoffes), ewig sind, so ist die ganze Welt ewig und unvergänglich.

A. Nein, es ist nicht wahr; weil, wenn alle Gegenstände, deren Bildungs- oder Zerstezungsursache täglich gesehen wird, ewig wären, so würde die ganze stoffliche sichtbare Welt mit allen solchen vergänglichen Dingen wie die Körper von Menschen und Tieren, Häusern und ihren Möbeln und dergl. Ewig sein, was albern ist. Daher können die Wirkungen nie ewig sein.

F. (7) Alle Dinge sind von einander unterschieden. Es ist keine Einheit. Was immer wir sehen, schließt ein anderes aus.

A. DAs ganze besteht aus seinen Teilen; Zeit, Äther, Raum, Gott und Ordnung und Geschlecht, abgleich getrennte Wesenheiten, sind doch alle gemeinsam, Da ist nichts, was davon getrennt oder ohne sie bestehen kann. Daher sind sie alle nicht von einander getrennt, obgleich sie von Natur verschieden sind. So ist Einheit in Verschiedenheit vorhanden.

elibrary.thearyasamaj.org

F. (8) Alle Dinge schließen einander aus und sind daher gegenüber anderen Dingen nicht vorhanden, gerade wie eine Kuh nicht ein Pferd, noch ein Pferd eine Kuh ist, Daher sind Pferd und Kuh gegeneidander nicht vorhanden. Ähnlich sind alle Dinge gleichsam nicht vorhanden.

A. Obgleich es wahr ist, daß die Beziehungen eines anderen ausschließenden Gegenstandes in allen Dingen besteht, kann doch ein Ding sich nicht selbst ausschließen. Zu.B. ist eine Kuh kein Pferd, noch ist ein Pferd eine Kuh; aber eine Kuh als Kuh und ein Pferd als ein Pferd sind vorhanden. Wenn Dinge nicht beständen, wie könntest Du von dieser Itaretarabhawa - Beziehung von Dingen (die Beziehung eines Dinges, das andere von sich selber ausschließt) sprechen?

F. (9) Die Welt tritt sich ins sein Kraft der Tatsache, daß es in der Natur der Dinge liegt, zu verbinden und verschiedene Dinge hervorzubringen. Gedrade wie Maden durch das Zusammenkommen von Nahrung, Feuchtigkeit und eintretende Zersetzung hervorgebracht werden; oder wie Pflanzen zu wachsen beginnen, wenn die Saat, Wasser und Boden unter günstigen Umständen zusammengebracht werden; so tritt die Welt ins sein Kraft der natürlichen Eigenschaften der Elemente. Da gibt es keinen Schöpfer.

A. Wenn Bildung die natürliche Eigeschaft des Stoffes ist, so gibt es keine Auflösung oder Zersetzung; und wenn Du sagst, daß Zersetzung auch eine natürliche Eigenschaft des Stoffes ist, so kann es keine Bildung geben, Aber wenn Du sagst, daß sowohl Bildung als Zersetzung die natürlichen Eigenschaften des Stoffes sind, so könnte es weder Bildung noch Zersetzung geben. Wenn Du sagst, daß ein wirksamer Trieb die Ursache der Schöpfung und Auflösung der Welt ist, so muß er anders und verschieden von den Gegenständen sein, die der Bildung und Zersetzung unterworfen sind. Wenn Bildung und Zersetzung die natürlichen die natürlichen eigenschaften des Stoffes wären, so können sie zu jedem beliebegen und zu jedem Augenblick auftreten. Außerdem, wenn es keinen Schöpfer gibtund die Welt ins Sein trat kraft der natürlichen den Stoffen innewohnenden Eigenschaften, warum traten nicht andere erden, Sonnen und Monde nahe unserer Erde in Erscheinung? Überdies, was auch jetzt wächst oder ins sein tritt, tut es kraft der Verbindung verschiedener Stoffe, die von Gott geschaffen sind. Gerade wie Pflanzen wachsen, wo immer Wasser, Boden und Aussaat unter günstigen Bedingungen in Berührung kommen und sonst nicht, ähnlich können Prakriti und die Atome erst, wenn sie von Gott mit der erforderlichen Wissenschaft und Geschicklichkeit gehörig verbunden sind, irgend etwas hervorbringen. Es folgt daher, daß die Welt nicht von selbst, sondern von Gott geschaffen wurde.

F. Diese Welt hat keinen Schöpfer gehabt noch ist einer gegenwärtig vorhanden, noch wird jemals einer sein. Sie ist von Ewigkeit als solche vorhanden. Sie wurde niemals erschaffen noch wird sie jemals untergehen.

A. Keine Tätigkeit oder Sache - die das Erzeugnis einer Tätigkeit ist - kann jemals ohne einen Antreib ins Dasein trreten. Alle Gegenstände dieser Welt, wie die Erde, sind dem Verfahren der Umbildung unterworfen, d.h. sie sind das Erzeugnis einer bestimmten Verbindung. Sie können nie ewig sein, da ein Ding als Erzeugnis einer Verbindung nie bestehen kann, nachdem seine einzelnen Bestandteile sich getrennt haben. Wenn Du es nicht glaubst, so nimm den härtesten Felsen oder einen Diamanten ode rein Stück Stahl und zerschmettere es in Stücke, schmelze und röste es und sich selbst, ob es aus getrennten Teilchen zusammengesetzt ist oder nicht. Wenn es der Fall ist, so wird sicher eine Zeit kommen, daß diese Teilchen zerfallen.

F. Es ist kein ewiger Gott vorhanden, andererseits eine erhabene Seele, die durch Übung des Joga solche Kräfte wie die Beherrschung der Atome und Allwissenheit erreicht, Gott wird.

A. Wäre kein ewiger Gott, Schöpfer des Alls, vorhanden gewesen, wer hätte die Körper, die Sinnesorgane und alle andern Gegenstände der Welt gerade die Stütze und Mittel des Unterhälts der Jogis geschaffen, wodurch er solche wunderbaren Kräfte besitzt? Ohne ihre Hilfe kann niemand sich bemühen, irgend etwas zu vollbringen. Da die Bemühung unmöglich ist wie hätte er jene wunderbaren Kräfte erwerben können? Was für Anstrengungen ein Mann auch machen, was für Mittel er auch anwenden, was für Mittel er auch anwenden, was für Kräfte er auch erwerben kann, er kann nie Gott gleichen in seinen natürlichen - in Unterscheidung zu den von der Seele erworbenen - ewig dauernden oder ewig Kräften, die unendlich und vielfältig sind, weil die Wissenschaft von der Seele, selbst wenn sie sich in Ewigkeit fortdauernd verbessern sollte, noch begrenzt und ihre Kräfte beschränkt bleiben werden. Ihre Kraft und ihre Wissen können nie unendlich werden. Bedenke! Kein Jogi hat jemals vermocht, die von Gott verordnet, daß die Augen die Sehorgane und die Ohren die Hörorgane sein sollen, kein Jogi kann jemals diese Ordnung ändern. Die menschliche Seele kann nie Gott werden.

F. Macht Gott in den verschiedenen Schöpfungskreisen das Weltall nach gleichförmiger oder verschiedener Art?

A. Gerade wie es jetzt ist, so war es in der Vergangenheit, so wird es in der Zukunft sein. Es wird in den Wedas gesagt:

Rig Weda ,,Gerade wie Gott die Sonne schuf, den Mond, die Erde, die

X, 1, 60, 3 Elektrizität, die Luft in den vergangenen Schöpfungskreisen, so hat er es in der gegenwärtigen getan, und so wird Er es in der zukunftigen tun". Gottes Werke, frei von Irrtum oder Flecken, sind stets gleichförmiger Art. Nur die Werke eines, der endlich ist und dessen Wissen der Vermehrung oder Verminderung unterworfen sind, können irrtümlich oder falsch sein, nicht die Gottes.

F. Stimmen die Wedas und die Schastras überein und wiedersprechen sie sich bezüglich der Schöpfung nicht?

A. Sie Stimmen überein.

Taittirija F. Wenn sie übereinstimmen, warum ist in Upanischad die

Upanischad Schöpfung folgendermaßen beschrieben: ,,Aus der Prakriti schuf

Brahmananda 1 Gott zuerst Akascha[5]. Dann wurde Waju (der gas- oder dampfförmige Zusatnd des Stoffes) entwickelt, aus Waju ging Agni (der Stoff welcher Licht, Elektrizität und Hitze erzeugt) hervor. Aus Agni gingen Flüssigkeiten hervor; aus Flüssigkeiten entstanden Festkörper wie die Erde; aus Festkörpern entsprangen Pflanzen, die die Nahrung liefernten. Nahrung brachte die Zeugungskraft hervor, die die Ursache des Körpers und der Körperorgane ist. In der Tschandogja Upanischad steht geschrieben, daß die Schöpfung mit Agni beginnt, in der Aitreja Upanischad, daß sie mit Flüssigkeiten beginnt. In dem Weda sewlbst ist an einigen Stellen Puruscha, an anderen Hiranjagarbha als Ursache des Weltalls beschrieben worden, während es in Mimansa Schastra Tätigkeit oder Anwendung in Waischeschika Zeit, in Njaja Paramanus (Atome), in Joga Schastra bewußte Anstrengung, in Sankhja Schastra Prakriti, in Wedanta Gott ist. Was ist nun aus diesem allen recht und welches falsch?

A. Sie sind alle richtig, nicht eins von ihnen ist falsch. Der ist im Unrecht, der sie mißversteht. Gott ist die wirksame und Prakriti die stoffliche Ursache des Weltalls. Nach Mahapralaja, der großen Auflösung - beginnt die neue Schöpfung mit Akascha. In der begrenzten Auflösung, wenn die Zersetzung die Stufe des Waju und Akascha nicht erreicht, sondern nur die des Agni, beginnt die neue Schöpfung mit Agni. Aber nach der Auflösung, in der selbst Agni - Elektrizität - nicht zersetzt ist, beginnt die nächste Schöpfung mit Flüssigkeiten. Mit anderen Worten, die nächste Schöpfung hebt da an, wo die vorige Auflösung endet. Puruscha und Hirnjagarbha sind wie wir in ersten Kapitel beschrieben haben, Namen Gottes. Au cist kein Widerspruch in der Schöpfungsgeschichte der sechs Schastras, denn was ist Widerspruch anderes als entgegengesetzte Feststellungen, wenn der besprochene Gegestand derselbe ist.

elibrary.thearyasamaj.org

Nun merke, wie die Beschreibungen der sechs Schastras mit einander in Einklang stehen. Mimansa sagt: ,,Nichts kann in dieser Welt ohne gehörigen Fleiß hervorgebracht werden". Waischeschika sagt: ,,Nichts kann ohne Aufwand von Zeit getan oder gemacht werden". Der Njaja sagt: ,,Nichts kann ohne stoffliche Ursache hervorgebracht werden". Das Sankhja sagt: ,,Nichts kann ohne bestimmte Vereinigung von Atomen gemacht werden". Der Wedanta sagt: ,,Nichts kann ohne einen Schöpfer geschehen". Dies zeigt, daß die Schöpfung der Welt sechs verschiedene Ursachen erfordert, die getrennt durch je einen Schastra beschrieben worden sind. Es ist kein Widerspruch in diesen Beschreibungen vorhanden. Die sechs Schatras zusammen dienen zur Erklärung des Wunders der Schöpfung, ebenso wie sechs Männer einander helfen würden, eine Bekleidung auf dem Dache eines Hauses anzubringen. Jemand nahm sechs Männer - von denen fünf blind waren, und der sechste ein trübes Sehvermögen besaß und zeigte jedem von ihnen einen andern Teil des Körpers eines Elefanten und fragte sie dann, wem nach ihrer Meinung das Tier gleiche. Der erste antwortete ,,einer Säule": der zweite ,,einem Fächer"; der dritte ,,einem dicken Stempel (Stößel)"; der vierte ,,einem Besensteil"; der fünfte etwas Flachem" und der sechste ,,etwas Dunklem gleich vier Säulen, die den Körper eines Büffels tragen". Diesen sechs Männer ähnlich ist die Lage jener Männer, welche anstatt die Bücher der Rischis zu studieren, das zeitliche Sanskrit oder einheimsche Bücher lesen, die von beschränkten Männern von geringem Verstand, die einander verleumden und über Nichtigkeiten sich straiten, geschrieben sind. Warum sollten sie, die blinde Anhänger der Blinden sind, nicht leiden? Das Leben der halberzogenen, selbstsüchtigen, sinnlichen und bequemen Leute der Gegenwart hilft die Welt zu Grunde zu richten und zu ernidrigen.

F. Warum sollte eine Ursache keine Ursache haben, wenn es keine Wirkung gibt ohne Ursache gibt?

A. O Ihr törichten Brüder! Warum benutzt ihr Euren gesunden Menschenverstand nicht ein wenig? Bedenkt, es gibt nur zwei Dinge in dieser Welt, Ursache und Wirkung. Was immer eine absolute Ursache ist, kann nie eine Wirkung sein und was immer eine Wirkung ist, kann nie zugleich eine Ursache sein. Solange nicht einMensch die Wissenschaft der Schöpfung gründlich versteht, kann er nie eine wahre Auffassung vom Weltall haben. Der Zustand des Stoffes, in dem Eigenschaften im gleichen Verhältnis gefunden werden, die den Verstand fördern,

den Leidenschaften dienen und die Torheit hervorbringen, ist die ungeschaffene, unvergängliche Prakriti. Die erste Kombination der höchst feinen, unteilbaren, getrennt bestehenden Teilchen genannt Paramanus (Atome und Elektronen), die von Prakriti abgeleitet ist, wird der Anfang der Schöpfung genannt. Die verschiedenen Verbindungen von Atomen in verschiedenen Verhältnissen und Weisen lassen verschiedene Grade und feine und grob Zustände des Stoffs entstehen, bi ser die grobe sichtbare vielfältige Stufe, genannt Srischti, das Weltall erreicht. Das nun, was in die erste Verbindung tritt und sie zu Wege bringt, vor der Verbindung bestand und bestehen wird nachdem die Eizelteile getrennt werden, wird die Ursache genannt. Wohingegen das, was nach der Verbindung ins Dasein tritt und aufhört, nachdem es zu Ende gekommen ist, wird die Wirkung genannt. Wer die Ursache eine Ursache, die Wirkung einer Wirkung, den Schöpfer eines Schöpfers, die Triebkraft einer Triebkraft, Antrieb eines Antriebs und die Handlung einer Handlung erkennen will, ist blind, obwohl er sieht, taub, obwohl er hört und unwissend, obgleich wohlbelesen. Kann jemals das Auge eines Auges, die Lampe einer Lampe und die Sonne einer Sonne vorhanden sein? Das, aus dem etwas gemacht wird, wird Ursache genannt. Was immer aus einem andern gemacht wird, wird eine Wirkung genannt. Wer immer aus einer Ursache eine Wirkung hervorbringt, wird der Schöpfer genannt.

Bhagwadgita ,,Nichts kann jemals etwas werden, noch kann etwas jemals nichts

II, 16 werden. Diese zwei Grundsätze sind richtig durch die wahren Seher der Natur bestätigt worden". Wie können vorurteilsvolle, sophistische unaufrichtige und unwissende Geister sie so leicht verstehen? Wer weder wohlbelesen noch mit den Guten und Gelehrten verbunden ist, noch über diese schwierigen Gegenstände mit tiefer Aufmerksamkeit nachdenkt, bleibt in Zweifel und Unwissenheit versunken. Gesegnet sind die, welche eifrig sich bemühen, die Grundsätze aller Wissenschaften zu verstehen und nachdem sie gemeistert haben, sie andere auf ehrenhafte Weise lehren. Es ist daher klar, daß, wer glaubt, daß diese Welt ohne eine Ursache geschaffen worden ist, wirklich nichts weiß. Wenn die Zeit der Schöpfung herankommt, sammelt Gott diese außerordentlich feinen Teilchen genannt Paramanus. Die erste Grundlage, die aus der höchst feinen Urprakriti hervorgebracht wird, heißt Mahatattwa (der Ursprung der Weisheit), die einen Grad weniger fein ist als die Prakriti. Aus Mahatattwa wird der Ahankara (der Ursprung der Individualität oder des Ichs) entwickelt, der noch weniger fein ist als Mahatattwa. Aus dem Ahankara entstehen fünf Bhutas (Elemente), fünf Kräfte der

Bibliothek Aryasamaj.org

Sinne (Hören, Sehen, Riechen, Sprechen une Fühlen) 5 Kräfte der Tätigkeit (Sprechen, Greifen, Bewegung und Zeugungskraft und Ausstoßungskraft) und das Denkorgan. Alle diese sind weniger fein als Ahankara. Die fünf feinen Bhutas werden nach Erledigung verschiedener Stufen weniger fein, Zustände des Stoffs endlich in fünf am wenigsten feinen Stoffe, wie Festkörper, Flüssigkeiten usw. verwandelt.

Aus der letzteren wachsen verschiedene Bäume, Pflanzen usw., die die Quelle der Nahrung sind, und aus der Nahrung wird die Zeugungskraft hervorgebracht, die die Ursache des Körpers ist. Aber der erste Schöpfung des Körpers war nicht das Ergebnis geschlechtlichen Verkehrs, weil, nur nachdem männliche und weibliche Körper von Gott geschaffen und geseelt wurden, die Maithuni (Schöpfung, d.i. durch Geshlechtsverkehr) beginnt. Siehe die wunderbare Bildung des Körpers! Wie die Gelehrten dadurch in Verwunderung gesetzt sind! Zuerst ist das Knochen gerüst mit einem Netzwerk von Gefäßen ungürtet - Adern, Arterien, Nerven usw. - bekleidet mit Fleisch und das Ganze durch die Haut mit ihrem Zubehör - Nägeln und Haaren bedeckt. Wie schön sind dann die verschiedenen Organe wie Herz, Leber, Milz und Lungen - der lufterneuernde Apparat - angeordnet. Die Bildung des Gehirns, des Sehnervs mit der höchst verästelten Bildung der Netzhaut, die Abgrenzung der Wege der Indriyas - die Organe der Sinne und Tätigkeiten, - die Verschwisterung der Seele mit dem Körper, die Anweisung bestimmter Stellen für das Wachen, den Schlummer und den tiefen Schlaf, die Bildung verschiedener Arten von Dhatus - Gewebe und Ausscheidungen, sowie Muskeln, Knochenmark, Blut, Zeugungskraft und der Aufbau verschiedener anderer wundervollen Gebilde und Mechanismen im Körper, wer anders als Gott konnte solches veranlaßt haben? Die Erde ausgestattet mit verschiedenen Arten (sowie der Brahmanenbaum) mit ihrem wundervollen erlesenen Bau, Blätter von Myriaden verschiedener Farben und Schattierungen, Blumen, Früchten, Würzeln, Kräutern und Getreide mit verschiedenen Gerüchen und Geschmack (wie süß, alkalisch, salzig, bitter, zusammenziehend, scharf und sauer) wer anders, als Gott könnte sie erschaffen? Auch konnte niemand außer Gott unzählige Erden, Sonnen, Monde und andere Himmelskörper erschaffen und erhälten, bewegen und regeln.

Ein angeschauter Gegenstand bringt zwei Arten von Wissen im Denkorgan des Beobachters hervor, nämlich von der Natur des Gegenstandes selbst und von seinem Hersteller. Zu.B. fand ein Mann einen schönen Schmuck in einem Urwald. Bei der

Prüfung sah er, daß er (Schmuck) aus Gold war und von einem geschickten Goldschmiede gemacht worden sein mußte. Auf dieselbe Art beweisen die wunderbare Arbeit und Ausführung dieses wunderbaren Weltalls Dasein seines Schöpfers.

F. Was wurde zuerst erschaffen, der Mensch oder die Erde usw.?

A. Die Erde usw., weil ohne sie der Mensch nicht leben und sein Leben erhälten konnte.

F. Wurde ein Mensch im Anfang der Schöpfung geschaffen oder mehr als einer?

A. Mehr als einer, weil Seelen, die wegen ihrer früheren guten Handlungen verdienen, in der Aischwari - nichts als Ergebnis von Geschlechtsverkehr - Schöpfung geboren zu werden, im Anfang der Welt geboren sind. In dem Weda ist gesagt:

Jadschur Weda Auf die Glaubwürdigkeit dieses wedischen Textes ist es dann gewiß, daß im Beginn der Schöpfung Hunderte und Tausende von Menschen geboren wurden. Durch Naturbeobachtung mit Hilfe des Verstandes kommen wir zu demselben Schluß, nämlich daß die Menschen von vielen Müttern und Vätern abstämmen.

F. Im Anfang der Schöpfung wurden Menschen als Kinder, Erwachsene oder alte Leute oder in allen diesen Lebensaltern geboren?

A. Sie waren alle Erwachsen, weil sie, wenn Gott sie als Kinder erschaffen hätte, Erwachsene zur Erziehung nötig gehabt hätten, hätte Er sie als alte Leute geschaffen, so würden sie nicht fähig gewesen sein, die Rasse fortzupflanzen, daher schuf Er sie als Erwachsene.

F. Hat die Schöpfung jemals einen Anfang gehabt?

A. Nein, gerade wie die Nacht dem Tage folgt, und der Tag der Nacht, die Nacht dem Tage vorangeht, und der Tag der Nacht, so folgt die Schöpfung der Auflösung nd Auflösung der Schöpfung, Auflösung geht der Schöpfung voran und die Scöpfung der Auflösung. Diese wechselnde verfahren herrscht von Ewigkeit. Es weder Anfang noch Ende eines Tages oder einer Nacht gesehen werden, so haben Schöpfung und Auflösung sowohl Anfang als Ende, Gott, Seele, Prakriti, sind Natur ewig, während Schöpfung und Auflösung ewig durch Prawaha sind, d.h. sie folgen einander abwechselnd gleich dem Fleißen eines Flusses, der nicht durch das ganze Jahr beständig ist. Er trocknet aus und verschwindet im Sommer und erscheint in der Regenzeit wieder. Gerade wie die Natur, die Eigenschafen und der Charakter

Gottes ewig sind, so sind es seine Werke - die Schöpfung, Erhältung und Auflösung der Welt.

F. Gott setzte einige Seelen in menschliche Körper, während Er andere mit dem Körper wilder Tiere, andere mit denen von Vieh, wie Kühe, andere mit denen von Vögeln und Insekten und andere mit denen von Pflanzen umkleidete. Unterstellt diese Glaube Gott nicht Parteilischkeit?

A. Nein, er unterstellt keine Parteilischkeit, weil er jene Seelen in die Körper setzte, die sie gemäß ihrer Taten in dem vergangenen Leben verdienten. Hätte Er es ohne Berücksichtigung der Natur ihrer Taten getan, so würde er in der Tat unrecht gewesen sein.

F. Wo wurde der Mensch zuerst erschaffen?

A. In Triwischtapa, sonst Tibet genannt.

F. Waren alle Menschen einer Klasse oder wurden sie zur Zeit der Schöpfung in verschiedene Klassen geteilt?

A. Sie gehörten alle zu einer Klasse, nämlich der Menschen, aber spatter wurden sie in zwei Hauptkalssen geteilt - die Guten und die Bösen. Die Guten wurden Arier genannt, und die Bösen Dasjus. Der Rig Weda sagt: ,,Wisse, es gibt zwei, Menschenklassen , Arier und Dasjus. Die Guten und Gelehrten werden auch Dewas genannt, während die Bösen wie Räuber, Asuras genannt wurden.

F. Wie kommen sie zufällig nach Indien?

A. Als die Beziehungen zwischen den Ariern und Dasjus oder zwischen Dewas und Asuras (d.h. zwischen den Guten und Gelehrten und den Unwissenden und Bösen) sich zu einem beständigen Kriegszustand entwickelten und ernste Unruhen entstanden, so wanderten die Arier, da sie dieses Land als das Beste auf der ganzen Welt ansahen, hierher aus und bebauten es. Aus diesem Grunde wurde es Arjawarta der Aufenthält der Arier genannt.

F. Was sind die Grenzen von Arjawarta?

A. Es ist im Norden von Himalja, im Süden von den Windhjatschala-Bergen, im Osten und Westen vom Meer begrenzt. Es hat im Westen auch dem Saraswati-Fluß (den Indus oder Attock) und im Osten auch den Dischadwati-Fluß, auch Brahmaputra genannt. Der letztere entspringt in den Bergen östlich von Nepal, und nachdem er nach dem Osten von Assam und dem Westen von Burma herunterfließt, ergießt er sich in den Golf von Bengalen, in den Indischen Ozean.

Alle zwischen dem Himalaja im Norden und den Windhjatschala-Bergen im Sünden bis Rameschwara eingeschlossenen Länder werden Arjawarta genannt, weil sie von den gelehrten Dewas und den Guten oder edlen Arier angebaut und bewohnt werden.

F. Was war der vorherige Name dieses Landes und wer waren seine Ureinwohner?

A. Es hatte keinen Namen, noch war es von irgend einem Volke bewohnt, bevor der Arier darinsiedelten, die nach der Schöpfung geradewegs von Tibet herunterkamen und dieses Land anbauten.

F. Einige Leute sagen, daß sie von Iran (Persien) kommen und daher Arier genannt werden. Bevor die Arier in dieses Land kamen, wurde es von Wilden bewohnt, welche die Ariers Asuras und Rakschasas (Dämonen) nannten, während sie sich selbst Dewatas (Götter) nannten. Die Kriege zwischen den Beiden mit dem Namen Dewasura Sangrama wie in den gescichtlichen Erzählungen (Romanen) genannt. Ist das wahr?

Rig Weda A. Es ist durchaus falsch. Der Weda erklärt, was wir schon erzählt

51, 8 haben, die tugendhaften, gelehrten,selbstlosen und frommen Menschen werden Arier genannt, während die Menschen vom entgegengesetzten Charakter wie Räuber, Böse und rechtliche und unwissende Personen Dasjus heißen. Wie können angesichts dieser wedischen Autorität vernünftige Leute an die eingebildeten Geschichten der Fremden glauben? In den Dewasura Kriegen pflegten Prinz Adschuna und König Daschratha und andere aus Arjawarta den Ariern zu Hilfe zu kommen, um die Asras niederzuschlagen; dies zeigt, daß die außerhalb Arjawarta lebenden Leute Dasjus und Maletschas genannt wurden. Wenn die am Himalja wohnenden Arier von den Maletschas und Dasjus angegriffen wurden, bekommen sie immer Hilfe von den Königen des Arjawarta. Aber der Kreieg, den Rama Tschandra im Sünden gegen Rawana, den König von Ceylon unternahm, heißt nicht Dewasura-Krieg, sondern nach Rama, Rawana oder der Kreig zwischen den Ariern und Rakschasas. In keinem geschichtlichen oder andern Sanskrit Buch wird berichtet, daß die Arier hierher von Iran auswanderten, die Ureinwohner bekämpften und besiegten, sie austrieben und die Herrscher des Landes wurden. Wie können denn diese Bekundungen der Ausländer wahr sein?

Manu X, 45 Außerdem bekräftigte auch Manu unsere Stellungnahme. Er sagt:

II, 23 ,,Die Länder außer Arjawarta heißen Dasju und Maletscha." Die im Nordosten, Norden, Nordwesten und Westen von Arjawarta lebenden Leute werden Dasjus, Asuras und Maletschas genannt, während jene im Süden, Südosten und Südwesten Rakschasas heißen, Ihr könnt noch sehen, daß die Beschreibung der Rakschasas darin mit der häßlichen Erscheinung der Neger von heute übereinstimmt. Die Antipoden (Gegenfüßler) von Arjawarta heißen

elibrary.thearyasamaj.org

Nagas und ihr Land Patala, weil es unter den Füßen der in Arjawarta lebenden liegt. Ihre Könige gehören zur Naga-Dynastie, da sie ihre Namen dem des Gründers Naga entliehen. Seine Tochter Ulupi wurde mit Prinz Ardschuna verheiratet. Von der Zeit der Ikschwaku bis zu der der Kaurawas und Pandawas, waren die Arier die unbeschränkten Herrscher der ganzen Erde und die Wedas wurden mehr oder weniger sogar in Ländern außer Arjawarta gepredigt und gelehrt. Brahma war der erste der Schriftgelehrten. Sein Sohn hieß Wirat, dessen Sohn Manu, der zehn Söhne, Marischi usw. hatte. Diese waren Stammväter von 7 Königen, die mit Swanjabhawa begannen. Die Nachkommen dieser 7 Königen waren die, welche mit Ikschawaku angefangen hatten. Dieser Ikschwaku bebaute Arjawarta und war sein erster König. Gegenwärtig besitzen die Arier durch Trägheit, Nachlässigkeit, wechselseitiges Unglück und Unreinheit keine freie, unanhängige ununterbrochene und Furchtlose Herrschaft ihnen geblieben ist, wird unter der Ferse der Fremden zerstampft. Es sind nur wenige unabhängige Staaten übrig. Wenn ein Land von Bösen Tagen befallen wird, dann haben die Eingeborenen unsagbares Leiden und Elend zu tragen. Sage was Du willst, die echte eigeborene Herrschaft ist bei weitem die beste. Eine Fremde Regierung, die vollkommen frei von religiösen Vorurteilen, unparteiisch gegen alle, die Einheimischen und Fremden, freundlich, wohltätig und gerecht gegn die Eingeberenen wie ihre eigenen eute sein mag, kann das Volk nie vollkommen glücklich machen. Es ist außerordentlich schwer, die Unterschiede in Sprache, Reliogion, Erziehung, Sitten und Gebräuchen auszugleichen, aber ohne dies kann das Volk nie völlig Gutes bewirken und seinen Lebenszweck erfüllen. Es ziemt allen Guten, die Lehre der Wedas und Schastras und die alte Geschichte in gehöriger Achtung zu hälten.

F. Wie viel Zeit ist der Schöpfung der Welt verfolssen?

A. Eine Milliarde, 960 Millionen und eineige hunderttausend Jahre sind seit der Schöpfung der Welt und der Offenbarung der Wedas verflossen. Für eingehende Erklärung dieses Gegenstandes sollten die Leser unser Buch ,,Einleitung zur Erklärung der Wedas" zu Rate ziehen.

Das kleinste stoffteilchen ward Paramanu genannt. Sechzig Paramanus machen ein Anu aus. Zwei Anus bilden ein Dwjanukas bilden ein Dwjanuka, das zur Bildung des gewöhnlichen physikalischen Waju (Luft) gehört. Drei Dwjanukas bilden einen Agni. Vier Dwjanukas bilden Dschala (Flüssigkeiten). Fünf Dwjanukas bilden

Prithwi (feste Körper). Drei Dwjanukas bilden ein Trasarenu, durch dessen Verdoppelung die Erde und die sichtbaren Gegenstände gebildet warden. Auf diese Weise, d.i. durch das Verfahren der Vereinigung von Paramanus uns Anus usw. bis die sichtbaren Dinge erzeugt warden, sind die Erde und die andern Planeten von Gott erschaffen worden.

F. Was stützt die Erde? Einer sagt, daß sie auf dem Kopfe des Schescha (einer tausendköpfigen Schlange) ruht, ein andere sagt, daß sie sich auf die Hörner eines Stieres stützt, ein dritter sagt, daß sie auf nichts ruht, ein vierter sagt, daß sie sich auf Luft stützt, ein fünfter sagt, daß sie durch die Anziehung der Sonne in Stellung gehälten wird, und ein sechster, daß die Erde, weil sie schwer ist, immer tiefer und tiefer im Raume sinkt. Welche von allen diesen Theorien sollen wir für wahr hälten?

A. Jene, die sagen, daß sie auf dem Kopfe einer Schlange oder den Hörnern eines Stieres ruht, sollen gefragt warden, worauf die Erde in der Zeit der Eltern der Schlange oder des Stieres vor deren Geburt ruhte und was sie stützte. Die Anhänger der Stiertheorie (Mohammandaner) warden sofort schweigen. Aber die Verfechter der Schescha-Theorie warden sagen, daß der Schescha auf einer Schildkröte ruht, die auf dem Wasser liegt, und das Wasser auf Agni und Agni auf Luft und die Luft ruht auf Akascha. Sie sollten gefragt warden, worauf sie alle ruhten. Sie warden sagen müssen ,,Auf Gott". Wenn Du sie wieder fragst, wessen Kinder der Schescha und der Stier waren, warden sie Dir sagen, daß der Stier war der Sohn einer Kuh und Schescha der des Kaschjapa (ein Fisch). Kaschjapa war der Sohn des Wirat, dessen Vater Brahma war. Dieser Brahma wurde im Beginn der Schöpfung geboren. Sechs Geschlechter sind so verübergegangen, bevor Schescha geboren wurde, die die Welt bis dann erhälten hatte. Worauf ruht sie zur Zeit der Geburt von Kaschjapa (Fisch)? Sie warden nichts weiter zu sagen haben[5] und warden daher zu straiten anfangen. Was es wirklich bedeutet, ist, daß der Schescha ein anderer Name für den Rest ist (d.h. was zurückbleibt, wenn man eine Sonne von einer andern abzieht). Irgend ein Dichter sagte: ,,Die Erde ruht auf dem Schescha". Irgend ein Unwissender, der den Dichter nicht verstand, erfand diese Geschichte von der Schlange. Was der Dichter wirklich meinte, war, daß die Erde von Gott gestützt wurde - dem einzigen unveränderlichen Wesen inmitten der Schöpfung und Auflösung dem einzigen dauernd Element, das während der Schöpfung oder Auflösung keinem Wechsel unterworfen ist. In der ganzen Welt ist Er der Eizige, der der unveränderlich bleibt.

elibrary.thearyasamaj.org

Atharwaweda ,,Er steht fern dem Wechsel. Jener Gott, der von der Zeit

XVI, I, 1 unbeeinflußt und unvergänglich ist, hält die Sonne, die Erde und alle anderen Planeten".

Es ist eine Stelle in dem Rig Weda, die bedeutet ,,Ukscha" stützt den Mond und die Erde". Irgend ein Unwissender sah das Wort Ukscha, er erfand die Geschichte vom Stier, der die Erde hält, weil Ukscha auch eine Stier stakr genug sein könnte, einen so großen Planeten hälten. Ukscha bedeutet hier die Sonne, weil sie die Erde durch Regen bewässert. Sie hält die Erde durch die Sonnenanziehung. Aber es ist niemand außer Gott vorhanden, der die Sonne hält.

F. Wie könnte Gott solche großen Sterne, wie die Sonne und die Erde unterhalten?

A. Gerade wie diese großen Planeten nichts sin dim Vergleiche zu dem Unendlichen, in dem sie bestehen (sie sind sogar nicht so groß wie ein Tropfen im Meere), ähnlich sind diese Myriaden und Planeten mit dem unendlichen, almächtigen Gott verglichen selbst nicht so groß wie ein Atom. Er durchdringt alles innerhalb und außerhalb.

Jadschur Weda ,,Er ist der höchste Geist, der alle Dinge schuf und sie erhält". Wäre er nicht ein alldurchdringender Gott gewesen (gerade wie die Mohammedaner und Christen sagen), so könnte Er nie diese Welt erhalten, weil niemand ein Ding stützen kann, ohne dort anwesend zu sein. Wenn jemand sagt: ,,Alle diese Planeten stützen einander durch wechselseitige Anziehung, wo ist dann für Gott die Notwendigkeit, sie zu stützen"? Er sollte gefragt warden, ob das Weltall endlich oder unendlich ist. Wenn er antwortet, daß es unendlich ist, so kann das nicht wahr sein, da ein Ding, das eine Form besitzt nie unendlich sein kann; und wenn er sagt, daß es endlich ist, fragen wir, wessen Anziehung das stützt, was jenseits oder außerhalb seiner Grenzen ist. Dinge ald Sammelbegriff heißen Samaschti und als Einzelbegriff Wjaschti. Wenn alle Welten zusammen das Weltall genannt warden, so ist niemand außer Gott vorhanden , der sie anzieht und erhält, wie es in dem Jadschur Weda heißt: ,,Got ist er, der die leuchtenden Körper wie die Sonne sowohl als die nicht leuchtenden, wie die erschafft und erhält. Er durchdringt alle. Er ist der Schöpfer und Erhalter der Welt".

F. Drehen sich die Erde und anderen Planeten oder stehen sie fest?

A. Sie drehen sich.

F. Einige sagen, daß die Sonne sich bewegt, nicht die

Elibron Classics www.elibron.com

Erde, während andere Große gerade das ungekehrte sagen. Wer hat nun Recht?

Jadschur Weda III, 6 A. Beide haben nur halb Recht. Weil in dem Weda geschrieben ist:

XXXIII, 43 ,,Diese Erde mit all ihren Wassern dreht sich um die Sonne". Erleuchtet wird. Dies zeigt, daß die Erde sich dreht. Wiederum sagt der Wedas: ,,Die glorreiche, glänzende Sonne, die der ganzen belebten und unbelebten Welt Leben und Kraft durch Regen und Sonnenstrahlen gibt, zieht alle andern Planeten an und dreht sich in ihrem eigenen Kreise, aber nicht um andere Planeten Licht gibt. Der Weda sagt: ,,Wie der Mond

Atharwa Weda durch die Sonne erleuchtet wird, so warden die anderen Planeten durch das Licht der Sonne erleuchtet". Aber Tag und Nacht sind beständig da. Tag ist es in jenem Teile der Erde, der in ihrer Bewegung um die Sonne sich ihr gegenüberbefindet, während es in der andern, abgewandten Hälfte Nacht ist. Mit andern Worten, Sonnenaufgang und -untergang, das Zwielicht (Dämmerung), Mittag und Mitternacht usw. finden immer in veschiedenen Ländern zu gleicher Zeit statt; so, wenn Sonnenaufgang in Indien ist, ist Sonnenuntergang in Amerika, und umgekehrt; wenn Mittag oder Mitternacht in Indien ist, ist Mitternacht oder Mittag in Amerika und umgekehrt. Diejenigen welche sagen, daß die Sonne sich um die feststehende Erde bewegt, sind alle unwissend; weil wäre es so, ein Tag und eine Nacht tausende von Jahren gedauert hätten, da die Sonne Bradhna genannt ist, was bedeutet, daß sie 1000,000 mal großer als die Erde und Millionen von Meilen von ihr entfernt ist; folglich würde die Sonne viel mehr Zeit brauchen, um die Erde zu gehen als die letztere um die erstere. Gerade, wie wenn ein Berg um ein Senfkorn gehen sollte, was längere Zeit in Anspruch nimmt, als wenn das letztere um den ersteren ginge. Wer sagt, daß die Sonnen fest ist, ist unwissend in der Sternkunde, weil, wenn es so wäre, wie könnte sie sich von einem Tierkreis in einen andern bewegen; außerdem könnte ein schwerer Körper, wie die Sonne niemals im Raume bleiben ohne sich standing zu drehen. Die Dschainis, welche sagen, daß die Erde sich nicht bewegt, sondern anderenseits im Raume tiefer und tiefer sinkt, und daß auf einer Dschambu-Insel allein Zwei Sonnen und zwei Monde vorhanden isnd, gleichen einem an Delirium tremens (Säuferwahnsinn) Leidenden - das Ergebnis von Überrausch durch Haschisch. Wenn die Erde tiefer und tiefer sänke, so würde sie aus Mangel an Unterstützung durch die Luft, die sie nicht länger umgeben könnte, in Stücke zerfallen. Die zu oberst Lebenden sollten mehr Luft haben als die

unten, da sie ungleich verteilt wäre. Wären zwei Sonnen und zwei Monde vorhanden, so würde es da keine Nacht geben und keine dunkle Monatshälfte. Daher gibt es nur einen Mond für unsern Planeten und eine Sonne unter vielen Planeten.

F. Was sind Sonne, Mond und Sterne? Sind sie von Menschen und andern Lebewesen bewohnt oder nicht?

A. Es sind von Menschen und anderen Lebewesen bewohnt Welten. Die Erde, das

Schatapatha Wasser, die erwärmten Körper, der Raum, der Mond, die Sonne

Brahmana und andere Planeten heißen alle Wasus oder Wohnorte, weil sie

XIV, 6, 7, 4 Wohnungen von Lebewesen und unbelebten Gegenständen sind. Wenn die Sonne, der Mond und andere Planeten Wohnorte wie unsere Erde sind, was für ein Zweifel kann da sein, daß sie bewohnt sind? Wenn diese kleine Erde Gottes voll von Menschen und anderen Lebewesen ist, kann es jemals möglich sein, daß alle andern Welten von irgend einem Nutzen sein, wenn sie nicht von Menschen und andern Wesen bewohnt sind? Es folgt, daher, daß sie bewohnt sind.

F. Pflegen Menschen und andere Lebewesen in den anderen Welten dieselbe Art von Körper und körperlichen Organen zu haben wie hier, oder verschiedene?

A. Höchst wahrscheinlich gibt es irgend einen Unterschied in ihrer Form und dergleichen, gerade wie Du irgend einen Unterschied in der Bildung, Miene, Erscheinung und Farbe von verschiedenen Leuten wie den Negern, Chinesen, Indern und Europäern siehst. Aber die Schöpfung derselben Klasse oder Art auf dieser Erde und andern Planeten ist dieselbe. Die Klasse oder Art, die ihre Sinnesorgane, wie die Augen, an irgend einer bestimmten Stelle im Körper hier auf diesem Planeten hat, wird sie auf derselben Stelle auf diesem Planeten hat, wird sie auf derselben Stelle auf andern Planeten haben; denn es wird in dem Weda gesagt: ,,Gerade wie Gott Sonne, Mond und die Erde und die anderen Planeten und die Dinge darin in vorhergehenden Schöpfungskreisen schuf, tat er es in den gegenwärtigen Schöpfung". Er trifft keine Änderung.

F. Sind dieselben Wedas in den andern Welten wie in dieser offenbart?

A. Ja. Gerade wie die Politik eines Königs in allen Ländern unter seiner Herrschaft dieselbe ist, so ist das wedische Regierungssystem des Königs der Könige genau dasselbe, in allen Welten, über die Er herrscht.

F. Wenn Du glaubst, daß die Seele und die Prakriti ewig

Bibliotheca Aryasamaj.org

sind nie von Gott geschaffen wurden, warum sollte Er irgend eine Herrschaft über sie ausüben, da sie unabhängig sind?

A, Gerade wie ein König und seine Untertaten gleichzeitig leben, und sie ihm unterworfen sind, so sind die Seele und die Prakriti unter der Herrschaft Gottes. Warum sollte nicht die Seele mit ihren endlichen Kräften und die tote, träge Masse. Seiner Macht unterworfen sein, wenn Er das ganze Weltall erschafft, den Seelen die Früchte ihrer Taten gewährt, alle beschützt und erhält und unendliche Kräfte besitzt? Es ist daher klar, daß die Seele frei ist zu handeln, aber den Gesetzen Gottes im Ernten der Früchte ihrer Handlungen unterworfen ist, während der allmächtige Gott der Schöpfer, Schützer und Erhalter des Alls ist.

Im nächsten Kapitel warden wir Unwissenheit und Wissenschaft behandeln; Knechtschaft und Freiheit.

elibrary.vedicsociety.org

A n m e r k u n g e n :

[1]) Ursache entwickelt: Es ist merkwürdig, daß die moderne Wissenschaft langsam aber sicher sich dem nähert, was die Wedas lehren. Von Tag zu Tag verliert die Atom-Theorie mehr Grund und die wedische Lehre gewinnt ihn. Man höre, was einer der bedeutendesten modernen Wissenschafter M. Bernhard Brunthes sagt: ,,Der Stoff, de runs als das Bild der Festigkeit und Ruhe erschient, besteht dann nur durch die Drehbewegung seiner Teilchen, so daß sie, wenn die Atome alle ihre Energie in der Form von leuchetenden , wärmenden, elektrischen und anderen Schwingungsformen ausgestrahlt haben, zu dem ursprunglichen Äther zurückkehren (Ram Dev).

[2]) Neo-Wedantisten: D.i. die modernen Vertreter der wedischen Philosophie

[3]) Wirksame Ursache: Es erläutert die wunderbare Schaffenskraft Gottes, daß die Seele keinen Fäden aus den Körper anderer Geschöpfe ziehen kann.

[4]) Flüssigkeiten: Sind die Ursachen von Festkörpern, da sie ihnen in der Bildungsreihe vorangehen. Die Erde ist ein Festkörper.

[5]) Akascha: Soll hier geschaffen sein, es bedeutet nur, daß durch die Sammlung der alldurchdringenden Elemente Akascha sowohl als Raum offenbart werde. In Wirklichkeit wird Akascha nie geschaffen, weil, wenn keine Akascha und kein Raum da wären, worin kÄönnte sich die Prakriti befinden?

[6]) Nichts zusagen haben: Wörtlich: Dein und mein Schweigen, ein indisches Sprichwort.

Kapitel IX

Wissenschaft und Unwissenheit, Knechtschaft und Freiheit

Jadschur Weda 40, 14 Derjenige, welcher der Natur der Widja (wahre Wissenschaft) und Awidja gleichzeitig bestätigt, besiegt Kraft der Awidja den Tod und erhält Kraft der Awidja den Tod und erhält Kraft der Widja die Unsterblichkeit.

Tugendhaftes Leben und Betrachtung Gottes warden Awidja (oder Nichtwissen) genannt, weil sie nur körperliche Tätigkeiten und geistige Prozesse sind. Sie sind nicht Wissenschaft. Daher heiß es in dem obigen Mantra, daß ohne reines Leben und Betrachtung Gottes keiner je den Tod besiegen kann. Tugendhafte Handlungen, die Verehrung, eines wahren Gottes und genaues Wissen führen zur Mukti - zur Freiheit, - während unsittliches Leben , die Anbetung von Götzen (oder von andern Gegenständen oder Personen anstatt Gottes) und falsche Wissenschaft die Ursache der Knechtschaftder Seele sind. Niemand kann je für einen einzelnen Augenblick von Handlugen, Gedanken und Wissen frei sein. Rechtliche wie Wahrhaftigkeit in der Rede und der Verzicht auf Sünden wie Unwahrhaftigkeit sind allein Mittel des Heils.

F. Wer kann Mukti (Freiheit) nicht erlangen?

A. Wer in Bandha (Knechtschaft) ist.

F. Wer ist in Knechtschaft?

A. Wer in Sünde und Unwissenheit versunken ist.

F. Sind Knechtschaft und Freiheit den Seelen angeboren oder von ihnen erworben?

A. Erworben, weil sie, wenn angeboren, dauernd wären.

F. Da die Seele Brahma(Gott) ist, so wird sie in Wirklichkeit weder jemals durch Unwissenheit verschleiert noch geboren. Sie ist weder in Bandha (Knechtschaft) noch braucht sie irgend welche Mittel für ihre Mukti (Befreiung) auszusinnen, noch wünscht sie befreit zu warden, wenn sie in Bandha war. Was ist Deine Antwort?

A. Die Feststellung der Neu-Wedantisten ist nicht wahr, da die von Natur endliche Seele verhüllt ist und von einem Körper Besitz nimmt, was gemeinhin seine Geburt ganennt wird. Sie ist auch in Bandha, weil sie an den Folgen ihrer Sünden leidet und Mittel ausdenkt, der Sünde, dem Leiden und der folgenden Bandha zu entgehen und sich von Schmerz selbst zu befreien wünscht. Nachdem sie befreit ist, nicht sie den allsegensreichen Gott und erreicht dadurch endliche Glückseligkeit (d.i. erlangt Erlösung).

F. Alle dese sind Eigenschaften des Körpers und Denkorgans, nicht der Seele. Die Seele ist frei von Sündeund Tugend. Sie ist bloß ein Zeuge dessen, was Körper und Denkorgan tun, Hitze und Kälte warden vom Körper gefühlt. Die Seele ist rein und unbefleckt.

A. Körper und Denkorgan sind stofflich, daher tot und leblos. Sie können nie Hitze oder Kälte fühlen, daher auch nicht den folgenden Schmerz und das Vergnügen. Bewußte Wesen, die Seelen besitzen wie Menschen fühlen Hitze und Kälte, wenn ein heizer oder kalter Stoff mit ihren Körpern in Berührung kommt. Selbst die Pranas (die Nervenkräfte) sind ohne Bewußtsein. Sie fühlen weder Hunger noch Durst. Die Seele fühlt im Besitze von Nervenkräften die Erregung des Hungers oder Durstes. Ähnlich ist das Denkorgan ohne Bewußtsein. Die Seele kann weder Kummer noch Freude fühlen, aber durch das Denkorgan fühlt sie Vergnügen oder Pein, Freude oder Kummer. Ähnlich erhält die Seele durch die Sinnesorgane, wie die Ohren verschiedene Erregungen wie vom Hören und fühlt folglich Vergnügen oder Freude, gerade gemäß der Natur jener Erregung. Die seele denkt, weiß, erinnert sich und fühlt ihre Wesenheit durch das Denbkorgan, Unterscheidung, Gedächtnis und ihre Beschaffenheit. Daher ist es die Seele, die genießt oder leidet. Gerade wie der Mann, der das Schwert benutzt um einen andern zu töten, bestraft wird und nicht das Schwert, ähnlich tut die Seele durch solche Werkzeuge wie den Körper, die körperlichen Sinne, das Denkorgan und die Nervenkräfte (Pranas) gute oder böse Handlungen, und folglich erntet die Seele allein Früchte daraus - Freude oder Kummer. Die Seele ist nicht Zeuge der Handlungen. Der wirkliche Vollbringer erntet die Früchte der vollbrachten Taten. Der einzige, unvergleichliche, höchste Geist ist Zeuge. Die Seele handelt und ist dahernatürlich davon eingenommen. Die Seele ist nicht Gott und ist folglich nicht Zeuge der Taten, sondern der wirkliche Vollbringer.

F. Die Seele ist das Bild Gottes und gerade sowie, wenn ein Spiegel bricht, das bild (darin) zu bestehen aufhört, aber in

elibrary.thearyasamaj.org

diese Weise den Gegenstand, dessen Bild es ist, beeinflußt, ähnlich dauert die Seele als das Bild Gottes nur so lange, als Innerorgan (Antahkarana)[1] - das spiegelnde Medium (Mittel) - dauert, sobald er verschwindet, wird die nicht länger geknechtete Seele befreit. Ist es nicht so?

A. Es ist ein kindischer Gedanke, dad u vor dem Bilde zwei Dinge, die Gestalt besitzen, haben mußt, einen Gegenstand und ein spiegelndes Medium - unterschieden voneinander. Nimm ein Beispiel. Das Gesicht und der Spiegel sind beide wesentlich zur Erzeugung des Gesichtsbildes. Beide besitzen Form und sind sichtbar. Sie sind von einander getrennt. Wären sie es nicht gewesen, so wäre kein Bild gewesen. Da Gott alles durchdringt und ohne Gestalt ist, so ist es unmöglich, ein Bild von ihm zu haben.

F. Aber siehst Du nicht den alles durchdringenden, formlosen Äther im klaren tiefen Wasser gespiegelt sein. Daher heißt die Seele Tschidabhasa (das Abbild Gottes).

A. Dies ist wieder kindisches Geschwätz; da Äther unsichtbar ist, kann niemand ihn sehen. Wie kann jemand den Äther mit seinen Augen sehen, wenn er nicht einmal die Luft, die gröber ist als Äther, sehen kann?

F. Ist es denn nicht Äther, den Du am Himmel oben, blau und staubig, siehst?

A. Nein.

F. Was ist es dann?

A. Es sind die feinen Erdteilchen, Wasser und Agni (in der Luft). Die blaue Farbe rührt hauptsächlich von den Wasserteilchen in der Luft her, die als Regen niederkommen, während den staubige Abschein von den Staubteilchen herrührt, die von den Erde heraufgeführt warden und in der Luft herschweben. Diese Dinge warden gesehen und spiegeln sic him Wasser, nicht Äther.

F. Gerade Ausdrücke wie Ghatakascha (de rim Topf eingeschlossene Äther), Mahadakascha (der durch ein Haus umschlossene Äther), Meghakascha (der durch eine Wolke umschlossene Äther) verschiedene Teile des Äthers zu bezeichnen pflegen, und nachdem der Topf usw. zerbrochen sind, die besondere Teile des Äthers zu bestehen aufhören, so daß nur der allgemeine Äther übrig ist; auf dieselbe Weise ist Brahma (Gott im passiven Zustande), Ischwara (Gott im aktiven Zustna) ider die Seele, wie von ihm in Beziehung zum Weltall oder zum Antahkarana gesprochen wird.

elibrary.thearyasamaj.org

A. Dies ist auch ein närrisches Beweismittel. Der Äther (des Topfes oder Hauses usw.) wird nie vernichtet noch wird er jemals in Stücke zerschmettert. Der Topf oder das Haus warden zerbrochen oder gehen in Stücke. Du horst nie eine Person zu anderen sagen: ,,Bring mir den Äther eines Topfes". Sie sagt immer: ,,Bring mir einen Topf". Dein Beweismittel ist daher kraftlos.

F. Wie die Fische und andere Seetiere in der See herumschwimmen oder wie Vögel in der Luft fliegen, so bewegen sich alle Antahkaranas in Brahma - dem wahrhaft bewußten Wesen, das alles durchdringt wie Äther. Sie sind von Selbst ohne Bewußtsein, aber kraft den göttlichen Gegenwart in ihnen warden sie bewußt, gerade wie ein Stück Eisen durch Feuer heiß wird. Die Antahkaranas bewegen sich unher wie Fische und Vögel, während Brahma wie der Baum ortsfest (beharrlich) ist.

A. Sogar dieses Beispiel ist nicht recht, denn wenn die Seele das Bild oder die Spieglung des alldurchdringenden Brahma in Antahkarana wäre, warum besitzt sie nicht solche Eigenschaften wie Allwissenheit? Wenn Du sagst, daß sie wegen der ihr durch das begrenzende Medium auferl;egten Schranken nicht allwissend ist, ist der Brahma der Zerstörung, Begrenzung oder Teilungunterworfen oder ist er unteilbar? Wenn Du sagst, daß er unteilbar ist, so kann kein begrenzendes Medium oder Schleier ihm in Wege stehen. Warum sollte denn die Seele nicht allwissend sein? Andererseits, wenn Du sagst, daß die Seele - die wirklich nichts anderes als Brahma ist - ihre göttliche Natur vergißt und anscheinend aber nicht wirklich sich mit Antahkarana bewegt, dann wird der Teil Brahmas, der Antahkarana (das verschleierte Medium) ist, Zweifel und Mißtrauen unterworfen und entblößt von wahrer Wissenschaft, während jener Teil welchen er hinter sich laßt, allwissend, rein und segensvoll warden wird. So wird dieses Antahkarana den ganzen umfassenden Brahma zerstören und folglich würden Knechtschaft[7] und Freiheit von augenblicklicher Dauer warden. Wenn außerdem Deine Behauptung wahr wäre, so würde niemand sich erinnern können, was immer er in der Vergangenheit gesehen oder gehört hatte, weil Brahma, der es gesehen und gehört hätte, zu bestehen gehört hätte (wegen des Antahkarana, daß sich in ständiger Bewegung befindet und so von Ort zu Ort wechselt). Es folgt daher, daß Gott (Brahma) nie zur Seele warden kann, noch die Seele zu Gott. Sie können nie eins sein. Sie sind immer von einander unterschieden.

F. Dies ist alles Adhjaropa[3], mit andern Worten, die Einsetzung eines Dinges für ein anderes. Die Einzetzung der Welt und der weltlichen Gegenstände für Brahma (d.i. von ihnen, als wenn sie von Brahma verschieden wären zu sprechen) beabsichtigt einfach, einem Wahrheitssucher zu helfen, die Sacxhe mit Leichtigkeit zu verstehen. In wirklichkeit ist alles Brahma[4] .

A. Wer ist es, der diesen Ersatz macht?

F. Die Seele.

A. Was ist diese Seele?

F. Das bewußte, durch Antahkarana beschränkte Wesen.

A. Ist es dasselbe Brahma oder etwas Verschiedenes?

F. Dasselbe Brahma (Weltseele).

A. Was ist dann Brahma selbst, wenn eine irrtümliche Auffassung der Welt bildete?

F. Selbst wenn es Brahma wäre, der es tat, es kann Ihm keinen Schaden tun.

A. Warum ist derjenige, welcher eine irrtümliche Auffassung der Dinge bildet, denn nicht im Unrecht?

F. Nein; da Alles, was e rim Denkorgan aufgefaßt oder mit der Zunge gesprochen hat, falsch ist.

Ist den nicht Brahma - der Urheber falscher Gedanken und falscher Sprachen - falsch und fehlbar?

F. Bekümmere sich nicht darum, laß ihn so sein. Unser Zweck ist einfach, unsere Stellung zu beweisen.

A. O Ihr falscher Wedantisten! Ihr habt Brahma (Gott), dessen Wünsche und Gedanke alle Wahrheit sind, zum Urheber der Falschheit gemacht. Ist es nicht die Ursache einer Erniedrigung? In welcher Upnischad oder in welchem Weda steht geschrieben, daß Brahma in Gedankan oder Sprache unwahrhaftig ist? Euer Betragen ist gleich dem des Einbrechers im Sprichwort, welches lautet: ,,Ein Dieb, der über dem Richter zu Gericht sitzt". Es ist recht für den Richter einen Einbrecher zu bestrafen, aber es ist unnatürlich und falsch, wenn ein Einbrecher den Richter zu bestrafen versucht. Ähnlich versuchst Du, der Dui m Denkorgan und in der Sprache unwahrhaftig bist, vergeblich, Deine Fehler Gott zur Last zu legen. Wenn ein Teil Brahmas in Wort, Tat oder Gedanken unwahrhaftig wäre, so würde der ganze Brahma ebenso sein, weil Er gleichförmig ist. Seine Natur, Wissenschaft und Tätigkeit sind alle wahr, Unwahrhaftigkeit in Wort, Tat und Gedanken sind Dein Mangel, aber nicht Brahmas. Was Du Wissenschaft nennst, ist in Wirklichkeit Unwissenheit, und und was Du Adhjaropa nennst, ist auch falsch, weil Ihr Euch selbst Brahma nennt, wenn Ihr nicht Brahma seid, und die Seele als Brahma anseht, die nicht Brahma ist. Was sind dies anders als falsche Ideen? Wer allgegenwärtig

http://arya-samaj.org

ist, kann nie Beschränkungen, Unwissenheit und Knechtschaft unterworfen sein. Die Seele ist durch Zeit und Raum begrenzt, endlich in Natur, Wissen und Macht, aber nicht der alwissende, allgegenwärtige Brahma.

Knechtschaft und Freiheit.

F. Was ist Freiheit?

A. Jener Zustand, in dem die Seelen befreit sind.

F. Wovon befreit?

A. Wovon sie wünschen befreit zu sein.

F. Wovon wünschen sie befreit zu warden?

A. Von Schmerz und Elend.

F. Nachdem Sie von Schmerz befreit sind, was erreichen und wo leben sie?

A. Sie erreichen Glück und leben in Gott.

F. Was sind die Ursachen der Knechtschaft und Freiheit?

A. Gehorsam gegen den Willen Gottes, Absonderung von Sünde, Unwissenheit, schlechter Gesellschaft, üblen Einflüssen und schlechten Gewohnheiten, die Übung von Wahrhaftigkeit und der Reue der Förderung des öffentlichen Wohls, unparteiische Gerechtigkeit, Rechtlichkeit und die Ausbreitung von Wissenschaft und Gottesverehrung - Verherrlichung, Gebet und Gemeinschaft mit Gott (siehe die Upasana Kap. VII). Mit andern Worten, die Übung des Joga, das Studium, die Lehre oder Belehrung von andern, die Förderung der Wissenschaft durch rechtliche Austrengungen, die Anwendung bester Mittel zur Erreichung eines Zwecks, die Regelung des Betragens und strenger Übereinstimmung mit den Vorschriften unparteiischen Rechts, die Rechtlichkeit ist, usw. sind die Mittel, Freiheit zu erlangen, während deren Umkehrung , Ungehorsam gegen den göttlichen Willen und desgl. Zur Knechtschaft führen.

F. Behält die Seele im Stande der Freiheit ihre Wesenheit oder wird sie (in Gott) aufgelöst?

A. Sie lebt und behebt ihre Wesenheit.

F. Wo lebt sie?

A. In Gott.

F. Wo ist Gott? Und bleibt eine befreite Seele an irgend einem bestimmten Platze oder bewegt sie sich nach ihrem Wunsche?

A. Gott ist überall und durchdringt alles. Eine befreite mit vollkommene Wissen und Segen begabte Seele isr frei, unbehelligt in Ihm herumzugehen.

F. Besitzt eine befreite Seele einen physichen Körper?

A. Nein.

F. Wie genießt sie den Segen der Freiheit?

A. Sie behält ihre innewohnende Kraft, Tätigkeit und Eigenschaften, aber keinen

Schatapatha Brahmana Kanda 14 physichen Körper , ,,Eine befreite Seele hat keinen physichen Körper oder körperliche Organe, sondern sie behält ihre reinen natürlichen Eigenschaften und Kräfte. Kraft ihrer innewohnenden Kräfte hat die befreite Seele die Grundbedingung des Hörens, wenn sie zu hören wünscht, Tastvermögen, wenn sie zu tasten verlangt, Geruchvermögen, wenn sie riechen will, Denkvermögen zum Denken, Urteilskraft, um die Wahrheit zu sichern, Gedächtnis zur Erinnerung, Persönlichkeitsbewußtsein, um ihre Wesenheit zu fühlen. Sie kann diesen sogenannten Körper (aus Sinnes- und Denkvermögen usw. zusammengesetzt) nach ihrem Willen besitzen. Gerade wie wenn die Seele verkörpert ist, hängt sie von ihrem physischen Körper und den körperlichen Organen ab, um ihren Willen auszuführen; so genießt sie den Segen der Freiheit durch den Gebrauch ihrer eingeborenen Kraft.

F. Wie ist die Natur dieser Kraft und wieviele Arten gibt es davon?

A. Sie ist wirklich von einer Art, aber man kann sagen, daß sie aus folgenden 24 Formen besteht: 1. Stärke, 2. Kraft, 3. Anziehung, 4. Anregung, 5. Bewegung, 6. Einschüchterung, 7. Urteilskraft, 8. Geschicklichkeit, 9. Mut, 10. Gedächtnis, 11. Unterscheidung, 12. Wünsch, 13. Liebe, 14. Haß, 15. Verbindung, 16. Auflösung, 17. Teilungskraft, 18. Verbindungskraft, 19. Sehvermögen, 20. Gehör, 21. Gefühl, 22. Tastsinn, 23. Geruch, 24. Wissen. Mit Hilfe gerade dieser Kräfte erreicht und genießt die Seele Glück sogar in Freiheit. Wenn die befreite Seele in Brahma aufgenommen warden sollte, wer würde dann den Segen der Freiheit genießen? Wer die Auflösung der Seele als Befreiung ansieht, ist zweifellos in Unwissenheit versunken, weil die Freiheit der Seele in ihrer Loslösung von aller Sünde und allen Leiden und im Genuß des vollkommenen Segens im alldurchdringenden, allsegensreichen, unendlichen, allmächtigen Gott besteht. Merke auf was Badari in dem Wedanta Schastra über diesen Gegenstand sagt: ,,Das Denkorgan begleitet die Seele in die

Wedanta Schastra IV, 10, 11 Freiheit". Mit andern Worten, Badari sonst als Paraschara, der Vater Wjasa, bekannt, glaubt nicht an Auflösung des Denkorgans im Stande der Freheit. Ähnlich nimmt der große Lehrer Dschaimini an, daß eine befreite Seele das Denkorgan sowohl

als den geistigen oder feinen Körper besitzt. Die Seele und das Denkorgan

elibrary.thearyasamaj.org

sind während der Freiheit nicht abwesend. ,,Wiederum" glaubt der weise Wjasa sowohl an die Anwesenheit als an die Abwesenheit dieser Kräfte in der Freiheit. ,,Mit andern Worten, er meint, daß die Seele besteht und alle ihre Kräfte die rein sind, behelt, während Unheiligkeit, Sündhaftigkeit, Schmerz und Unwissenheit und dergl. Abwesend sind".

Kathopanischad II ,,Jener Zustand der Seele, in dem sie ein reines Denkorgan, die

6, 10 fünf Vermögen der Sinne besitzt, und worin die Überlegung der Urteilskraft wahr und beständig sind, heißt der oberste Stand der Freiheit". Jener höchste

Tschandogja Geist, der frei ist von Sünde, Verfall und Tod, Schmerz und

Upanischad Sorgen, Hunger und Durst, dessen Gedanken und Wünsche das

VIII, 7, 1 wahre Wesen der Wahrheit sind, sollte gesucht warden. (Vergl.) Bibelwort: ,,So ihr mich von ganzem Herzen sucht, so will ich mich finden lassen". Durch Berührung mit dem höchsten Geist erreicht eine Befreite Seele jeden von ihr gewünschten Zustand und verwirklicht alle ihre Wünsche. Durch das Wissen des höchsten Wesens lernt

VIII, 12 sie die Mittel des Heils und die Wege aur Selbstreinigung. So sieht

5, 6 die befreite Seele alles durch reine geistige Augen und das reine Denkorgan und genießt dadurch äußersten Segen. Die Seele, welche im allerhöchsten Wesen (Gott) ruht, genießt das Glück der Freiheit. Wahrlich erhält sie alle ihre Herzenswünsche und was immer von Welten und Zustände sie zu erreichen sucht. Die befreite Seele laßt ab von ihrer sterblichen Unruhe und schweift mit Hilfe des geistigen Körpers räumlich im alldurchdringenden Gott umher. Solange die Seele im Körper ist, kann sie nie von weltlichen Sorgen und Schmerzen frei sein. Pradschapati sagte su Indra: ,,Höre, o Du, der Du reich und großer Achtung würdig bist! Dieser physische Körper ist sterblich. Er ist im Rachen des Todes sehr gleich einer Ziege im im Rachen eines Löwen[5]. Er ist der Sitz der körperlosen und unsittlichen Seele, die daher beständig von Schmerz betroffen oder vom Vergnügen eingenommen ist, weil eine verkörperte Seele nie von weltlichen Sorgen und Freuden frei sein kann. Andererseits kann die körperlose, befreite Seele, die in Gott lebt, nie von Freuden und Sorgen berührt warden. Sie genießt dauernd vollkommenen Segen".

F. Wird die einmal befreite Seele jemals wieder der Geburt und dem Tode unterworfen? Es heißt in der Tschandogja Upanischad VIII, 15: ,,Die Seele kommt nach der Befreiung nie wieder in diese Welt zurück". Wiederum steht in dem Wedanta Schastra IV, 4, 33 geschrieben: ,,Der Weda erklärt: Es gibt

keine Rückkehr". Bhagwad Gita sagt auch: ,,Jener höchste Stand, von dem sie (die Seele) niemals zurückfehlt (in diese Welt), ist rein". Es ist klar aus diesen Anführungen, daß der allein der Stand der Freiheit heißt, von dem die Seele nie in diese Welt zurückkehrt. Was ist Deine Ansicht?

A. Es ist nicht wahr, daß die befreite Seele nie in diese Welt zurückkehrt, weil der Weda dieser Ansicht widerspricht: ,,Wessen Namen sollten wir heilig halten, wer ist jenes allerhöchste, glänzende Wesen? Wer ist unzerstörbar unter allen zerstörbaren Dingen; wer versieht uns, nachdem e runs den Segen der Freiheit hat genießen lassen, mit Körpern und gibt uns dadurch das Vergnügen, unsere Eltern zu sehen? Es ist das allerhöchste, einzige, unsterbliche, alldurchdringende höchste Wesen, dessen Namen wir heilig halten sollten. Er ist es, de runs dazu verhilft, den Segen der Freiheit zu genießen und uns in diese Welt zurückzubringen uns mit Körpern bekleidet und uns dadurch das Vergnügen, unsere Eltern zu sehen, verschafft. Derselbe göttliche Geist regelt die Freiheit und herrscht über alles".

Wiederum sagt das Sankhja Schastra I, 59 sagt: ,,Die Seelen leben in Knechtschaft und Freiheit, wie sie es gegenwärtig sind. Es gibt keine ewigdauernde (Atjanta) Knechschaft oder Freiheit".

F. Aber das Njaja Schastra I, 22, 2 sagt: ,,(Atjanta) immerdauernde Freiheit von Schmerz allein haißt Freiheit (Mukti), (wie Begierde) und von Besessenheit in sinnlicher Befreidigung und Annahme von üblen Gewohnheiten und folglicher Befreiung von Geburt und Schmerz, ewigdauernde Freiheit zuwege bringt".

A. Das Wort Atjanta bedeutet notwendigerweise nicht ewig dauernd, weil wie sehr oft sagen, daß der und der Mann in Atjanta-Schmerz ist oder Atjanta-Vergnügen genießt. Nun bedeutet Atjanta hier äußerst. Wir meinen daher, daß jener Mann in äußerstem Schmerz ist oder äußerste Vergnügen genießt. Ähnlich bedeutet das Wort Atjanta in den obigen Anführungen äußerst, nicht ewigdauernd oder ewig.

F. Wenn die Seele aus dem Stande der Freiheit (Mukti) in diese Welt zurückkehrt, was ist dann die Dauer der Freiheit?

Mundaka Upanischad III, 2, 6

A. Die befreite Seele genießt den Segen der Freiheit im allmächtigen Gott bis nach dem Ende der großen Auflösung (Mahakalpa) und trennt sich hiernach davin und wird wieder in diese Welt geboren". Die von der großen Auflösung (Weltuntergang) in Anspruch genommene Zeit wird so berechnet: Die Zeit wird zuerst in vier Jugas oder Kreise geteil, nämlich:

Satja Juga	1 728 000 Jahre
Dwapara Juga	1 296 000 Jahre
Trela Juga	864 000 Jahre
Kali Juga	432 000 Jahre
Summe	4 320 000 Jahre.

So machen 4 320 000 Jahre einem Tschaturjugas (8 640 000 000 Jahre) - 1 Ahoratra
(Tag und Nacht). 30 Ahoratra machen ein Masa (Monat), 12 Masas machen ein Warscha (Jahr). 100 Warschas - 1 Parantakala (große Auflösung), daher ist die Dauer der Freiheit 100 × 12 × 30 × 2000 × 4 320 000 = 311,04 Milliarde Jahre.
F. Alle anderen Schriftsteller lehren und alle Welt glaubt es, daß die Freiheit jener Zustand ist, von dem keine Seele zu dieser Welt zurückkommt und der Geburt und dem Tode unterworfen wird.
A. Diese Ansicht kann nie wahr sein. Erstens, wenn die Kräfte der Seele, sein Werkzeuge (wie Körper und köreperliche Organe) und seine Mittel alle endliche sind, wie könnte sich die Belohnung über eine unendliche Zeit erstrecken? Zweitens, die Seele besitzt nicht unendliche Fähigkeit, unendliche Mittel und unendliche Tatkraft unendlichen Segen zu genießen, wie könnte sie dann ewigdauerendes Glück genießen? Wie könnte das Ziel ewig sein, wenn die Mittel es zu erreichen nicht ewigsind? Drittens, wenn keine Seelen vom Stande der Freiheit zurückkämen, würde die Welt ihrer beraubt warden.
F. Nein, es kann kein Mangel an Seelen sein, weil die befreiten Seelen von neuen ersetzt warden, die Gott erschafft.
A. Erstens, wenn das der Fall wäre, würde die Seele nicht ewig warden, weil ein erschaffenes Ding untergehen mußDaher würde die Seele, selbst wenn sie Freiheit erlangte, untergehen. Also wird die Freiheit nicht ewig sein. Zweitens, am Ort, wo befreite Seelen leben (sonst Himmel genannt), wird ein großer Teil von Unruhe, Drängen und Stoßen, es wird kein Absehen in der Vermehrung der Bevölkerung aus der einfachen Grunde sein, daß die Einwanderung so groß sein wird, während die Abwanderung null ist. Drittens kann es kein Schmerzgefühl geben. Zu.B. würdest Du Süßen Geschmack von bitterem oder bitteren von Süßen nicht unterscheiden können, wenn Du nur einen von ihnen - den süßen oder bitteren, im ganzen Leben schmecken würdest, denn nur durch den Vergleich von Dingen mit eingesetztem Geschmack bilden wir uns einen Begriff von beiden. Wenn ein Mann immer nur Süßigkeiten zu sich nehmen sollte, so würde er nicht so sehr genießen wie einer,

der alle Arten von Nahrung schmeckt. Viertens, wenn Gott der Seele unbegrenztes Glück als die Frucht ihrer begrenzten (endlichen) Handlungen gäbe, so würde sein Gerechtigkeit zerstört. Ein Weiser legt nicht auf eines Mannes Schultern eine schwere Last als er tragen kann. Wenn ein Mann nur eine Last von vierzig Kilo tragen kann, und sein Herr legt ihm ein Gewicht von vierhundert Kilo auf den Kopf, so ist er sicherlich tadelnwert. Ähnlich würde es für Gott recht sein, die mit endlicher Kraft und Wissenschaft versehene Seele mit immer dauernden Glück zu beladen. Fünftens, wenn Du sagst, daß Gott neue Seelen erschafft, so wird der Stoff, aus dem Er, sie schafft, gegenfalls knapp warden, weil eine noch so reiche Bank, die einen beständigen Abfluß aber keine Annahme hat, sicherlich früher oder spatter bankerott wird. Es folgt daher, daß diese Anordnung - nämlich Freiheti und dann Rückkehr daraus das rechte ist. Sechstens, es gibt keinen, der eine kurze Zeit vorziehen würde. Wenn es keine Rückkehr aus der Freiheit gäbe, so unterscheidet sich das von der Lebenslänglichen Einsperrung nur in der Hinsicht, daß man dort nicht zu arbeiten hat. Bezüglich der Befreiung als Aufnahme in Gott ist es gleich dem Tode, in dem man sich in das Meer wirft.

F. Die Seele kann ewigen Segen genießen und dauernd befreit sein, gerade wie Gott im Genuß vollkommenen und dauernden Segens lebt und ewig frei ist von weltlicher Freude und Sorge, Vergnügen und Schmerz.

A. Gott ist von Natur unendlich. Sein Wesen, Kraft, Eigenschaften sind alle unendlich. Er kann daher nie der Unwissenheit, dem Schmerz und der Knechtschaft unterworfen sein. Die Seele bleibt, sogar wenn sie befreit ist, im Wissen endlich, wenn auch rein in Natur, Ihre Eigenschaften, Kräfte und Tätigkeit bleiben alle endlich. Sie kann daher nicht gleich Gott sein.

F. Da dies der Fall ist, ist Befreiung nicht besser als Geburt und Tod. Es ist daher nutzlos, sich zu bemühen, sie zu erlangen.

A. Sie ist nicht gleich Geburt und Tod. Der Segen der Freiheit erstreckt sich über die Zeit der Schöpfungen und Auflösungen auf sechsunddreißigtausende Male. Ist ununterbrochens Glück mit vollkommener Abwesenheit von Schmerz über eine solche lange Zeit eine Kleinigkeit? Du ißt und trinkst heute, obgleich Du weißt, daß Du wieder Hungrig sein wirst, bevor der Tag zu Ende ist. Warum suchst Du denn Deinen Hunger zu befriedigen und Deinen Durst zu löschen? Wenn es nötig erachtet wird, Hunger zu befriedegen und Durstzu löschen, weltlichen

Shrimad Bhagavatam.org

Besitz und zeitliche Macht und Ruhm zu erwerben, Frau, Kinder und dergl. Zu haben, warum ist es nicht dasselbe betreffs der Freiheit? Obschon der Tod gewiß ist, arbeiten wir doch um zu leben. In gleicher Weise, obschon die Rückkunft aus der Freiheit? Gewiß ist, ist es doch außerordentlich erwünscht, daßwir unser Bestes tun, sie zu erlangen.

F. Welche sind die Mittel, die Bfreiung zu erlangen?

A. Einige von ihnen sind schon erwähnt worden, aber die vier speziellen Mittel sind die folgenden:

1) (I) Laßt den, der die Freiheit wünscht jetzt in diesem Leben befreit warden. Mit andern Worten, laßt ihn auf alle jene bösen und sündhaften Handlugen wie Unwahrhaftigkeit in der Rede, die zu Elend und Schmerz führt, verzicht. Laßt ihn anstatt dessen stets ein tugenhaftes Leben führen und solche guten Taten (zu.B. Wahrheit in der Rede) tun, die zum Glück genießen will, die Sünde lassen und Rechtlichkeit üben; weil Sünde die Ursache des Schmerzes und der Leiden ist, während Rechtlichkeit Glück hervorbringt. (II) Laßt ihn stets mit Männern von großer Gelehrsamkeit und Frömmigkeit sich verbinden, und dadurch eifrig Wahrheit von Unwahrheit, Tugend von Laster und Recht von Unrecht unterscheiden lernen. (III) Laßt ihn sich vergewissern, daß der Körper fünf Systeme umfaßt; A) das physische System, das alle Gewebe und Flüssigkeiten des Körpers von Knochen bis zur Haut umfaßt. Es ist der grobe physische Körper oder das System.

B) Das Lebenssystem, daß die fünf großen Leben- oder Nervenkräfte umfaßt:

a) Prana oder de Ausatmungskraft, die die Luft auszustoßen dient. (b) Apana oder die Einatmungskraft, die die Luft in die Lunge einzuziehen dient. C) Samana oder die Sympathischekraft, die in Mitten des Leibes gelegen und dazu dient, Rasa, d.i. Lymphe (Milchsaft) - den Kern der Nahrung und Blut nach allen Teilan des Körpers zu führen. D) Udana oder die Schlingkraft, die die Nahrung durch die Kehle in den Magen usw. zu ziehen dient und Stärke und Tatkraft erregt. e) Wjana oder die Muskelkraft, die der Seele dient, sich bewegen oder irgend etwas zu tun - die Ursache der Bewegung.

C) Das Vernunftsystem, das die Willenskraft, das Bewußtsein des Ichs (Selbstbewußtsein) und die fünf Tätigkeitskräfte umfaßt.

D) Das Verstandessytem, das die Urteilskraft, das Gedächtnis und die fünf Sinneskräfte umfaßt. Durch diese führt die Seele solche Vorgänge wie Denken und dergl. aus.

E) Das geistige Erregungssstem, das Liebe, Freundlichkeit, großes oder kleines Glück in sich faßt. Der Urstoff ist das Medium, durch das die Seele diese Gefühle unterhält. Die obenerwähnten fünf Systeme sind die Medien, durch welche die Seele alle Arten von Wissen erwirbt, alle geistigen Vorgänge und alle ihre Handlungen ausführt.

(IV) Laßt ihn sich vorstellen, daß es vier Zustände oder Phasen der Seele gibt: a) Wachzustand. b) Traumzustand. c) Schlummerzustand, tiefer Schlaf, in dem kein Bewußtsein der Außenwelt oder irgend welche Träume sind. d) Der Turija oder vierte Zustand, durch den die Seele eingenommen ist in der Betrachtung des allsegenreiches, höchsten Geistes im Stande der Samadhi (des höheren Zustandes , der durch die Übung des Jogas und vollkommene Versenkung (Konzentration entwickelt ist. Die aus diesem Zustand geborene Kraft (das Ergebnis des reinen Einflusses des höheren Standes) ist der Seele bei der Befreiung von großem Nutzen.

(V) Laßt ihn erkennen, daß es drei Arten von Körpern gibt:

1. Der grobe physische Körper, der gesehen und gefühlt wird.

2. Der feine geistige Körper, der siebzehn Kräfte (fünf Nerven oder Lebenskräfte fünf Sinneskräfte, fünf physische Kräfte in feiner Form, das Denkorgan und die Urteilkraft) in sich begreift. Er begleitet die Seele auch bei allen Geburten und Todsfällen. Er ist zweierlei Art:

a) Stofflich, abgeleitet von den kleinchen Teilen des feinen Stoffes. b) Geistig oder natürlich der die natürlichen Kräfte und Eigenschaften der Seele umfaßt. Dieser bleibt mit der Seele in Freiheit und durch ihn genießt die Seele den Segen der Freiheit.

3. Der Der ursächliche Körper (Karana Scharira), der aus der Prakriti besteht. Er durchdringt alles und ist daher allen Seelen gemeinsam. Durch diesen tritt die Seele in den Zustand des tiefen, traumlosen Schlafes.

Die Seele selbst ist von allen oben erwähnten Systemen, Zuständen und Körpern unterschieden. Daß die Seelen von Zuständen unterschieden ist, geht daraus hervor, daß, wenn ein Mensch stirbt, jeder sagt, daß die Seele den Körper verlassen hat. Die Seele allein ist Veranlasser, Besitzer, Sehr, Volbringer und Ernter der Früchte ihrer Handlungen. Wisse, daß derjenige, welcher sagt, daß die Seele nicht Vollbringer noch Ernter ist, unwissend und ohne Verstand ist; weil alle diese Körper an sich tot und unbelebt sind. Sie können nie Schmerz noch Vergnügen fühlen, noch können sie irgend etwas Gutes oder Böses tun, obgleich es wahr ist, daß die Seele in Verbindung mit ihnen sündige oder tugendhafte Taten tut und die Früchte davon

(Schmerz und Vergnügen) erntet. Wenn die Sinn emit den äußeren Gegenständen in Berührung kommen und das Denkorgan, so erregt sie die Nervenkräfte zur guten oder bösen Handlung, die Seele soll dann auswärts gerichtet sein und gerade in diesem Augenblick erheben sich Gefühle des Glückes, der Freundlichkeit und Furchtlosigkeit im Denkorgan von innen, wenn die Handlung gut ist, während es, wenn sie böse ist. Gefühle der Furcht, der Scham und des Mißtrauens sind. Es ist die Stimme des allwissenden göttlichen Geistes - des inneren Richters von allem - Wahrlich, der allein, der dieser Stimme folgt und demgemäß handelt, genießt den Segen der Freiheit. Wer immer gegen die Befehle dieser Stimme geht, leidet an Elend, Schmerz - dem Ergebnis der Knechtschaft.

Das Obige stellt das erste Mittel zum Heile dar.

2) Wairagja ist das nächste. Es besteht in der Übung der Wahrheit und dem Verzicht auf Wahrheit nach sorgfältiger Unterscheidung von Recht und Unrecht. Mit anderen Worten, es besteht darin, die Wissenschaft der Natur, der Eigenschaften und Kennzeichen aller Dinge von der Erde bis zum Himmel (buchstäblich Gott) zu erwerben, darin, daß man Gottes Geboten eifrig gehorcht und Ihn verehert, nie seinem Willen entgegenhandelt und die Natur sich dienstbar macht.

3) Schatka Sampatti - die Ausführung von sechs Arten von Handlungen:

a) Schama besteht darin, seine Seele und sein Denkorgan von Sünde und Versuchung zurückzuhalten und immer rechtlichkeit zu üben.

b) Dama besteht darin, Körper und Seele fern von üblen Taten wie Ehebruch zu halten, Selbstbeherrschung zu üben und ein keusches Leben zu führen.

c) Uparati besteht darin, sich nie mit dem Bösen zu verbinden.

d) Titikscha besteht darin, gegen alles weltliche Lob und Tadel taub zu warden und gleichzeitig gegen Gewinn und Verlust, Freude und Kummer und sich mit Herz und Seele auf die Wege und Mittel der Befreiung zu werfen.

e) Schraddha besteht darin, an die Wedas und Schastras und an die Lehren jenes selbstlosen Lehrer der Wahrheit zu glauben, die tiefsinnige Gelehrte kraft ihrer Studien obiger Schriften und Männer von großer Frömmigkeit und hohen Tdealen sind.

f) Samadhana ist die Verinnerlichung (Konzentration) des Denkorgans.

Shrimad Bhagavad Gita Vasanabhashya

4) Mumukschutwa ist vollkommene Ergebenheit und unbeugsame Liebe für nichts anderes als Freiheit, und die Mittel sie zu erlangen, gleich einem Hungrigen oder Durstigen, der nichts anderes als Speise und Trank verangt. Dies sind die vier Sadhanasoder Mittel, die Freiheit zu erlangen. Zunächst kommt, was Anubandhas (Hilfsmittel) ganannt wird, weil sie nach den Sandhanas oder Mittel kommen.

Anabandas sind an Zahl vier:

I) Adhikari ist die Würdigkeit, ein Aufnahmegefäß für den göttlichen Geist zu

warden.

II) Sambandha ist die gründliche Wissenschaft der Wedas und Schastras und der Mittel der Befreiung - eine andere Bezeichnung für Gott zu sehen - die darin erklärt sind und deren Verwirklichung

III) Wischaji bewirkt die Vorstellung Gottes - der Inhaltsstoff aller Schastras - als den einzelnen Gegenstand ihres Lebens.

IV) Prajodschana ist die Losgelösheit von allem. Elend und Schmerz, und der vollkommene Genudes großen Segens der Freiheit.

Nach Anubandhas kommt Schrawana Tschatuschthaja. Sie ist vierfacher Art:

I) Schrawana bedeutet: mit ruhigem Geiste des Vortrage oder der Rede eines Gelehrten aufmerksam zuzuhören, um somehr, wenn der Gegenstand göttliche Wissenschaft die schwierigste und feinste aller Wissenschaften ist.

II) Manana bedeutet das Nachdenken, über das Mann in der Zurückgezogenheit gehört hat, und das Beheben von Zweifeln durch Befragen des Vortragenden. Fragen dürfen bisweilen selbst mitten in der Rede gestellt warden, wenn der Redner und die Zuhörenhaft es für richtig halten.

III) Nididhasana: Wenn alle Zweifel nach einer Rede und nachdem Nachdenken darüber geklärt sind, so laßt den Fragenden in den höheren Zustand eintreten und mit Hilfe des Joga selber zusehen, ob es dasselbe ist, wie er es gehört und überlegt hat oder nicht.

IV) Sakschatkara ist das sich ergebende Wissen von der Natur, den Eigenschaften und Kennzeichen des Gewünschten Gegenstandes.

Laßt ihn (d.i. der Heilsucher) stets auf Eigenschaften und Gewohnheiten verzichten, die das Ergebnis der Verfinsterung des Denkorgans (Tamoguna) sind, wie Zorn, körperliche

Elibrary.theadvaitasamaj.org

und geistige Unreinheit, Stumpfsinnigkeit und Verblendung. Laßt ihn sich auch fern halten von Radschoguna, d.i. Leidenschaften wie Eifersucht, Haß, Begierde, Anmaßung und Rastlosigkeit des Denkorgans und dafür Satoguna erwerben, d.i. gute Eigenschaften wie Ruhe des Denkorgans, sanfte Gemütsart, Reinheit, Wissenschaft und Gedanken. Laßt ihn Freund sein mit den glücklichen, freundlichen zu denen, die in Schmerz und Not sind, die Guten und Tugendhaften lieben, aber die Ruchlosen niemals lieben oder hassen. Laßt den Heilsucher sich wenigstens zwei Stunden des Tages dem Nachdenken über frommeÜbungen hingeben und geistig all die feinen Kräfte innerhalb des Körpers betrachten, wie das Denkorgan usw. Wir sind bewußte Wesen. Daher können wir Wissenschaft erwerben und besitzen, und Zeugen für die Ruhe und Tätigkeit, das Glück oder die Sorge des Geistes sein. Ähnlichsind wir auch der Tätigkeit der Sinne bewußt können uns erinnern, was wir vorher gesehen haben, erkennen verschiedene Zeiten, verschiedene Gedanken und Gegenstände; ziehen andere an und unterhalten sie und sind doch von ihnen allen verschieden, sonst könnte die Seele nie freiwirkend sein, noch die Denkkraft, die Sinne, den Körper und die körperlichen Organe anregen unterhalten.

In dieser Welt gibt es fünf Arten von Klescha (Schmerz):

Joga (1) I) Awidja - Unwissenheit: Die falsche Meinug, daß die

Schastra vergängliche Welt und weltlichen Dinge wie Körper ewig sind

Sadhanapada oder mit anderen Worten, daß die Welt der Wirkungen, die wir sehen und fühlen, immer bestanden hat und für immer bestehen wird, und daß vermöge der Kräfte des Joga die physichen Körper von gottergebenen Menschen unvergänglich warden, ist die erste Art von Unwissenheit.

II) Unreine Dinge wie Begierde und Unwahrhaftigkeit als rein und betrachten, ist die zweite Art von Unwissenheit.

III) Zu glauben, daß übermäßiger Geschlechtsverkehr eine Quelle von Glück ist, während er wirklich Schmerz und Leiden verursacht, macht die dritte Art von Unwissenheit aus.

IV) Tote stoffliche Dinge als beseelt zu betrachten, ist die vierte Art von Unwissenheit.

Dieses vielfältige ungenaue Wissen heißt Awidja oder Unwissenheit, das Umgekehrte nämlich als zeitlich anzusehen, was zeitlich ist, als ewig was ewig ist, als rein, was rein ist, als unrein, was unrein ist, Schmerz als Schmerz, Vergnügen als Vergnügen, seelenlos als seelenlos, das Beseelte als beseelte, wird Widja oder Wissen genennt. Das, wodurch die wahre Natur der Dinge erkannt wird, heißt Wissen. Während das, wodurch die wahre Natur der Dinge nicht erfüllt wird und sich dafür eine

falsche Auffassung von den Dingen bildet, Unwissenheit genannt wird.

(2) Asmita ist es, wenn man Urteilskraft (Budhi) und Seele als ein und dasselbe ansieht.

(3) Raga ist die Genußsucht.

(4) Dwescha ist die Abneigung gegen Schmerz.

(5) Abhiniwescha ist die Furcht vor dem Tode. Alle lebenden Wesen wünschen beständig ewig zu leben und möchten nicht sterben.

Laßt jedermann sich von diesen fünf Arten von Klescha (Schmerz) mittels Übung des Joga und Erwerbung geistigen Wissens, der Vorstellung Gottes gefreien und den höchsten Segen der Freiheit (Mukti) genießen.

F. Das Heil, an das Du glaubst ist von der übrigen Welt ganz verschieden. Nun glauben die Dschainis, daß das Heil darin besteht, daß man zu Schiwapura geht und dort ruhig auf einer Bühne (Mokscxha Schilla) sitzt. Die Seligkeit der Christen und Mohammedaner ist zum vierten bezw. siebten Himmelaufzusteigen. Die Seligkeit der Wama Margis nach Schripura. die der Schiwaiten nach Kailasa, die der Wischnuiten nach Baikuntha und die der Gusains nach Goloka zu gehen. Die Pauranikas , die Anhänger der Puranas, glauben an vier Arten des Heils: 1. Aufenthalt in derselben Welt mit Gott, 2. Von Natur Gott gleich warden, 3. Gott nahe leben, wie ein Diener seinem Herrn nahe wohnt, 4. Innige Vereinigung mit Gott. Letztens glauben die Neu-Wedantisten, daß das Heil in der Aufnahme der Seele in Gott besteht.

A. Wir warden die verschiedenen Arten des Heils, woran die Dschainis, Mohammedaner und Christen glauben, in der Fortsetzungen dieses Buches besprechen. Das Heil (Mukti) der Wama Margis, das in nichts anderm besteht, als Fleisch zu essen und Wein zu trinken, Liebeslieder zu hören und sich mit Weibern zu vergnügen (bei den Griechen, Epikuräer genannt. Überstezer) ist nicht besser, als was Du in dieser Welt bekommst. Sie blacken auf alle Männer, wie Mahadewa oder Wischnu, und auf alle Weiber, wie Parwati oder Lakschmi und vergnügen sich miteinander. Nun ist dies nicht besser, als was die Fürsten und andere Reiche Leute in dieser Welt tun, ausgenommen, daß sie sagen, es werde keine Krankheit im Himmel geben, und daß Ihr stets Jung bleibet, was nie wahr sein kann, weil dort Krankheit ist, wo es sinnlichen Genuß gibt, und wo immer Krankheit, dort gibt es auch Greisenalter. Den Pauranikas sollte man sagen, daß ihre vier Arten des Heils selbst Tieren, Insekten und Würmern ohne irgend eine Anstrengung ihrerseits erreichbar sind. Nimm zu.B. die erste Art ihres Heils.

Dharmawissenschaft.org

Alle diese Welten, worin alle dies Lebewesen vorhanden sind, sind Gottes, der in ihnen allen lebt, daher leben sie in derselben Welt wie Gott. Was die zweite Art des Heils betrifft, ist die Seele, da sie Geist ist und Bewußtsein besitzt, und von Natur rein ist, gleich Gott, aber sie Ihm nie gleich sein in seiner unendlicher Macht, Tatkraft und seinen unendlichen Eigenschaften. Betreffs der dritten Art des Heils sind ale Seelen, da Gott allgegenwärtig ist, Ihm nahe, daher besitzen sie alle schon diese Art des Heils. Dasselbe kann von den vierten Art des Heils gesagt warden, da Gott alles durchdringt. Er wohnt auch in der Seele. Daher ist die letztere in enger Vereinigung mit Gott. Die Trennung des Körpers und der Seele in ihre Einzelteile, was von einigen Atheisten (Buudisten) Heil (Nirwana) genannt wird, ist selbst Hunden und Eseln erreichbar. (Nirwana bedeutet wohl Heil, Erlösung, aber nicht das ,,Nichts", wie es hier vielfach verstanden wird - Übersetzer). Alle diese Arten des Heils sind überhaupt kein Heil. Sie sind wahrhaft Gefängnisse, weil alle jene Leuten glauben, daß ihre bezüglichen (besonderen) Himmel so wie Schiwapura, der vierte Himmel, der siebente Himmel, Sripura, Kailasa, Waikuntha und Goloka bestimmte Welten oder Aufenthaltsorte sind. Sollten ihre Bewohner jene Orte verlassen, so würden sie ighre Heil verlieren. Sie sind daher eher Gefangenen gleich, die in duklen Zellen eingesperrt sind, aus denen sie nicht herausgehen dürfen. Das wahre Heil oder die wahre Freiheit besteht darin, daß die Seele überall, wo sie wünscht ohne Erlaubnis oder Hinderung herumgehen und keine Furcht, Zweifel oder Sorgen haben sollte. Die Vereinigung der Seele mit dem Körper heißt Geburt, während die Trennung dieses Bundes Tod oder Auflösung heißt. Die befreiten Seelen warden im gehörigen Verlauf der Zeit wiedergeboren.

F. Glaubst Du an die Einheit oder Mehrheit der Geburten?

A. An die Mehrheit der Geburten.

F. Warum kann die Seele dann nicht an das erinnern, was sich bei ihren früheren Geburten oder Toden ereignete?

A. Die Seele ist in Wissen und Macht endlich. Sie überschaut nicht die drei Zeitabschnitte (Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft). Sie kann daher ihre Vergangenheit nicht zurückrufen. Außerdem kann das Denkorgan, wodurch die Seele erkennt, nicht zu einer und derselben Zeit zwei Gedanken d.i. von der Vergangenheit sowohl als der Gegenwart haben. Laß die Dinge, die im vorigen Leben der Seele geschahen, beiseite. Kann sich ein Mensch an alles erinnern, was gerade in diesem Leben von der Zeit der Empfänginis bis zum Alter von fünf Jahren geschah? Wir sehen und hören so viele verschiedene

Library.Prabhupada.org

Dinge, während wir wachen, und träumen von soviel verschiedenen Dingen, während wir schlafen, warum können wir nicht alle diese Dinge zurückrufen, wenn wir im tiefen Schlaf sind? Du kannst zu.B. nie sagen, wenn Du gefragst wird, was Du am neunten Tage des fünften Monats des dreizehnten Jahres Deines Lebens genau um zehn Uhr früh tatest; wohin Du blicktest, wie die Stellung des Kopfes und Deiner Hände war, ob dein Mund offen oder geschlossen war; uns woran Du damals dachtest. Wenn dieses sogar im diesen Leben der Fall ist, wie albern ist es dann, das Vorhandenseindes vorigen Bestehens der Seele einfach in Frage zu stellen, weil sie nicht zurückrufen kann, was in jenem Leben geschah. Es ist auch gut, daß sie Seelesich nicht an ihre Vergangenheit erinnern kann, sonst würde es kein Glück für sie geben. Sie würde an bloßem Schmerz und und geitiger Beängstigung, die durch Brüten über die schrecklichen Leiden und Sorgen ihrer früheren Leben über sie gebracht war, gestorben sein. Niemand kann jemals wissen, was sich in seinem vergangenen Leben ereignete, selbst wenn er versuchen sollte es zu tun, weil die Kraft und Wissenschaft der Seele beschränkt sind. Gott allein kann das wissen.

F. Wie kann die von Gott der Seele auferlegte Strafe sie bessern, wenn sie sich an ihre Vergangenheit nicht erinnern kann; weil die Strafe sie verhindern könnte, irgend welche weitere Sünden zu begehen, wenn sie wüßte, daß die und die Strafe ihr für die nd die Sünde zugemessen wurde.

A. An wieviele Arten von Wissen glaubst Du?

F. An acht Arten, wie Wissen durch unmittelbare Perzeption, durch Schloßfolgerung, durch Vergleich (Ähnlichkeit) usw.

A. Warum kannst Du dann nicht das Vorhandensein des Vorherigen Lebens der Seele daraus schließen, daß Du siehst, wie verschiedene Leute unter verschiedenen Bedingungen wie Überfluß und Armut, Elend, Glück, Talent und Torheit usw. in dieser Welt geboren und erzogen warden. Nimm an, daß ein Arzt und ein Laie Krank warden. Der Arzt findet sofort die Ursache, die ihm diese Krankheit zuzog, während der Laie es nicht kann; weil der erstere Heilkunde studiert hat, der letztere nicht. Aber selbst der Laie weiß soviel, daß er irgend ein Natur gesetz - ein diatetisches oder sanitäres usw. - verletzt haben muß, das ihm die Krankheit, wie Fieber zuzog. Warum kannst Du nicht entsprechend auf das Vorleben der Seele schließen, in dem Du von Schmerz und Leid betraffene oder mit Vergnügen oder Freuden dieser Welt in ungleichem Verhältnis gesegnete Leute siehst, das Ergebnis ihrer Taten in dem nicht gegenwärtigen Leben? Wenn Du ablehnst, an das Vorleben der Seele zu

glauben, wie kannst Du es mit der Gerechtigkeit Gottes verembar halten, daß einige mit Reichtümern, Macht und Talent usw. gessegnet warden, während anderen Armut, Leiden Schwachsinn usw. auferlegt warden, ohne daß sie irgend etwas Gutes oder Böses in ihrem früheren Leben getan haben, um es zu verdienen. Gott kann nur gerecht sein, wenn Er der Seele Vergnügen oder Schmerz gemäß den guten oder bösen Taten in ihrem früheren Leben antut.

F. Der Glaube an die Einheit (Einzigkeit) der Geburt ist mit der Gerechtigkeit Gottes nicht vereinbar. Er ist einem obersten Herrscher gleich; was Er auch tut, ist gerecht. Er kann auch mit einem Gärtner verglichen warden, der große und kleine Bäume in seinem Hain einpflanzt, einige richtet er, andere verschneidet er, andere beschützt er (vor Wind, Vieh usw,), und verbessert und vervielfältigt er. Man kann, was man wünscht, mit seinem Eigenen tun. In gleicher Weise kann Gott mitseiner Welt tun, was er will. Es ist keiner über Ihm der Ihn bestrafen könnte oder den Er früchten sollte.

A. Gott wünscht immer Gerechtigkeit und handelt gerecht, daher ist Er groß und anbetungswürdig. Er wäre nicht Gott, wenn Er ungerecht handelte. Ein Gärtner, der zwecklos auf Spazirgängen oder anderen Plätzen Bäumen pflanzt, Bäume abscxhneidet, die kein Schneiden erfordern, jene vervielfältigt, die nicht dafür geeignet sind, und jene nicht vervielfältigt, die dafür passen, ist tadelnswert. In gleicher Weise würde Gott zu tadeln sein, wenn Er ohne vernünftige Ursache handelte. Es ist für Gott absolute notwendig, gerecht zu handeln, weil Er rein und gerecht von Natur ist. Sollte Er wie ein Wahnsinniger handeln? Er würde sogar unter einem guten Richter diese Welt sein und nicht mehr geehrt warden, Verdient nicht ein Richter in dieser Welt, der die Unschuldigen bestraft nd jene ehrt, die nichts getan haben um Ehre zu verdienen, Tadel und Verlust seine Ehre? Gott tut nie etwas Ungerechtes. Er fürchtet daher niemand.

F. Gott hat alles vorbestimmt. Er gibt oder handelt, was Er vorher bestimmt hat zu geben oder zu tun.

A. Seine Bestimmung ist stets im Einklang mit den Handlungen der Seele. Sollte es anders sein, so wäre eEr ungerecht und schuldig.

F. Alle Menschen haben dieselbe Menge, Elend und Glück. Die großen haben große Sorgen, während die Kleinen kleine Belästigungen und Sorgen haben. Zu.B. ein rechter Kaufmann hat einen Rechtsstreit von 150 000 Mark bei einem Gericht. Er verlässt sein Haus in einer Sänfte, die von Männern auf der Schulter getragen wird, an einem sehr heißen Tage, um nach

dem Gerichtshof zu gelangen. Wenn die Unwissenden ihn so die Straßen passieren sehen, rifen sie aus: ,,Seht die Macht von Tugend und Laster. Einer sitzt bequem in der Sänfte, während die Andern ihn auf ihren Schultern mit heißem Boden unter und segender Sonne über sich barfüßig tragen". Aber die Weisen wissen, daß die Ängstlichkeit des Kaufmanns, seine Zweifel und Befürchtungen mit der Annährung an das Gericht zunehmen, während den Sänftenträgern leister zu Mute wird bei der Aussicht, bald von seiner Last befreit zu warden, wenn sie endlich ins Gericht kommen, denkt der Kaufmann hierhin und dorethin zu gehen. Er spricht so mit sich selbst: ,,Sol lich zuerstmeinen Anwalt oder den Gerichtsschreiber soprechen? Werde ich heute gewinnen oder verlieren? O! Ich möchte wissen, was geschehen wird" usw. Andererseits schwatzen die Sänftenträger zusammen, rauchen, fühlen sich glücklich und genießen ihre Ruhe. Wenn der Kaufmann gewinnt, fßühlt er sich etwas glücklich; wenn er verliert, sinkt er in die tiefe des Elends, während die Sänftenträgern in keener Weise berührt warden. Sie bleiben, wie sie waren, bevor der Fall entscheiden war. Ähnlich ist es, wenn König sich auf sein schönes und weiches Bett niederschläft, sobald er sich auf unebnem, mit Steinen und Kieselnbedeckten Boden ausstreckt. Dasselbe ist bei allen anderen schreinbar Umständen der Fall.

A. Nur die Unwissenden können glauben, daß alle gleich glücklich der Elend sind. Wenn ein reicher Kaufmann ode rein Sänftenträger ersucht würden, ihre Plätze miteinander zu tauschen, so würde der Kaufmann niemals gern ein Sänftenträger warden, während der letztere auf das Anerbieten einfach springen würde. Wären sie gleich glücklich oder elend, so würde der Kaufmann nie verweigert haben, den Platz mit dem Sänfteträger zu tauschen, noch würde den letztere gern ein reicher Kaufmann geworden sein. Siehe den Unterschied zwischen dem Glück und Elend verschiedener Leute! Eine Seele kommt in den Schoß der Königin eines großen, gerechten und gelehrten Königs, eine andere in den des Weibes eines armen elenden Grasmähers. Eine ist glücklich und wohlversorgt in jeder Weise vom Tage der Empfängnis an, während die andere auf hundert verschiedene Weisen leidet. Wenn der eine geboren wird, wird er mit wohlreichendem Wasser gebadet. Er wird gehörig ernährt und versorgt. Wenn er hungrig ist, bekommt er Milch mit Zucker und anderen notwendigen beimischungen in gehörigem Verhältnis. Da sind Diener, die ihm aufwarten, Spielzeuge für ihm zu spielen, Fahrzeuge, um ihn zu hübschen und gesunden Orten zu bringen. Er ist wohlgeliebt und glücklich.

Der andere wird in einem Urwald geboren, wo sogar Wasser nicht zu haben ist, um ihn zu waschen. Wenn er hungrig ist und Milch verlangt, kriegt er Schlänge ins Gesicht statt dessen, er weint höchst kläglich, aber niemand kümmert sich um ihn usw. Die Verhängung von Leiden oder die Gewährung von Glück an Seelen, ohne daß sie vorher sündhafte oder tugendhafte Taten es zu verdienen gatan haben, würde Gott verunehren. Außerdem, wenn wir hier in dieser Welt leiden oder genießen, ohne vorher irgend etwas Sündhaftes oder Tugendhaftes getan zu haben, sollte unsere Bestimmung zu Hölle oder zum Himmel nach dem Tode nicht von unsern Taten in diesem Leben abhängig sein; weil gerade, wie Gott uns Vergnügen oder Pein hier ohne unsere vorhergehenden sündigen oder tugenhaften Taten gegeben hat, Er einige von uns zur Hölle, andere zum Himmel recht nach Seinem Vergnügen senden würde. Warum sollten dann die Menschen Tugend üben? Wenn diese Schlußfolgerung angenommen würde, so würden alle bösen warden und ein sündhaftes Leben führen; weil es zweifelhaft ist, ob Tugend irgend eine Frucht bringen werde. Alles ruht bei Gott. Er würde gerade tun, wie es ihm gefällt. Niemand wird so die Sünde fürchten, die sich folglich vervielfältigen wird, während die Tugend verfällt. Es folgt daher, daß die Gegenwärtige Geburt der Seele im Einklang mit ihren sündigen oder tugendhaften Taten in der Vergangenheit ist, während die zukünftige durch ihre gegenwärtige oder vergangene, rechtliche oder unrechtliche Lebensweise bestimmt werded wird.

F. Sind die Seelen in den Körpern von Menschen und Tieren von derselben oder verschiedener Natur?

A. Sie sind alle von derselben Natur, aber rein und unrein, je nachdem sie tugendhaft oder sündig sind.

F. Gehen die Seelen von Menschen in die Körper von Tieren und umgekehrt? Und gehen die Seelen von Männern in die Körper von Frauen und umgekehrt?

A. Ja. Wenn die Sümde über die Tugend in einem Menschen vorherrscht, so geht seine Seele in die Körper niedriger Tiere und desgl. Sie wird, wenn die Tugend über die Sünde vorherrscht, in gute und gelehrte Personen geboren. Wenn Sünde und Tugend gleich sind, so wird die Seele als gewöhnlicher Mensch geboren. Da Sünde und Tugend von drei verschiedenen Graden (den höheren, mittleren und niedrigen) sind, können die menschen in drei Klassen eingeteilt warden, je nachdem sie höhere, mittlere oder nierige Art von Stoff (d.i. Körper, körperliche Kräfte, geistige Fähigkeiten und Talente usw.) besitzen. Wenn Sünde gegen Tugend vorwiegt, erleidet die Seele die Folgen ihrer Sünde in den Körpern niedriger Tiere und desgl.,

bis ihre Sünden und Tugenden ausgeglichen sind, worauf sie mit einem menschlichen Körper umhüllt wird. Ähnlich wird sie, wenn sie das Überwiegen von Tugend oder Sünde genossen hat, als gewöhnlicher Mensch geboren. Wenn die Seele den Körper verläßt, lebt sie in der Luft (Jama)[7] weil es in dem Weda heißt: ,,Jama ist ein andrer Name von Luft". Danach verkörpert der große Richter (Gott) jene Seele gemäß der Natur ihrer Taten im früheren Leben. Von geleitet tritt sie in den Körper irgend eines lebenden Geschöpfes mit Luft, Wasser, Speisen, Getränke und irgend eine Körperöffnung einNach dem eintritt gelangt sie nach un nach in den Samen (des Wesens, das ihr Vater warden soll) und mit diesem in den Schoß (des Wesens, das ihre Mutter warden soll). Hier bildet sich der Körper aus, mit dem sie geboren wird". Sie wird mit einem weiblichen oder männlichen Körper bekleidet gerade wie sie es verdient; während ein Zwitter durch die Vereiniugung der weiblichen und männlichen Zeugngskraft im gleichen Verhältnis zur Zeit der Empfängnis gebildet wird. Die Seele ist beständig an diesen Grad von Geburt und Tod gekettet, bis sie durch Übung höchsten Tugend und vollständiges Aufgehen in göttliche Betrachtung und Erwerbung der höchsten Wissenschaft Befreiung erlangt. Durch die Ausübung von Taten höchster Tugend usw. wird sie als gute und große Persönlichkeit unter den Menschen geboren: und befreit von Geburt und Tod, Schmerz und Leiden in der Folge genießt sie vollkommenen Segen in der Freiheit bis zum Ende der großen Auflösung.

F. Kann die Freiheit in einem oder mehr Leben erlangt warden?

Mundaka A. In mehr als einem; weil es in der Upanischad heißt: ,,Wahrlich,

Upanischad nur wenn alle Knoten seines Herzens (Dunkelheit und

II, 8 Unwissenheit) gelöst, alle Zweifel zerstreut sind, und wenn sie nicht mehr sündigt, findet die Seele Ruhe in jenem höchsten Geiste, der sie innerlich und äußerlich durchdringt.

F. Ist die Seele von der Freiheit in Gott eingegangen oder behält sie ihre Eigenpersönlichkeit?

A. Sie behält ihre besondere Eigenpersönlichkeit, denn sollte sie in den göttlichen Geist eingegangen sein, wer würde dann den Segen der Freiheit genießen? Außerdem würden alle ertragenen Mühseligkeiten, alle gemachten Anstrengungen und alle Mittel, die zur Erlangung der Freiheit angewendet würden, nutzlos warden. Eingehen der Seele in den göttlichen Geist ist nicht Freiheit, sondern Tod oder Erlöschen. Nur die Seele gehocht dem Willen Gottes, folgt der höchsten Tugend, verbindet

elibrary.theosophy-nw.org

sich mit dem Guten und Großen, übt Joga und braucht alle oben erwähnten Mittel, um die Freiheit zu erlangen. Die Taittirija Upanischad I sagt: ,,Die Seele, die den höchsten Geist kennt, der Allwahrheit, Allwissenheit und Allsegen ist und gerade im Innern der Seele und in der Urteilskraft wohnt, findet Ruhe in in dem allgegenwärtigen Gott. Da sie (die Seele) im Einklang mit dem unendlichen, allwissenden, höchsten Wesen ist, warden all ihre rechtlichen Wünsche befreidigt.

F. Wenn die Seele weltliches Glück ohne Körper nicht genießen kann, wie könnte sie dann den Segen der Freiheit ohne physischen Körper genießen?

A. Wir haben dieser Einwand vorher beantwortet, wollen aber hinzufügen, daß die Seele den Segen der Freiheit durch Gott auf dieselbe Weise genießt wie die weltlichen Vergnügen durch den Körper. Die befreite Seele schwärmt (wandert) im unendlichen, alldurchdringenden Geist, wie sie es wünscht, durchschaut die ganze Natur durch reines Wissen, trifft andere befreite Seele und sieht alle Naturgesetze in Wirksankeit, geht in allen sichtbaren und unsichtbaren Welten herum, sieht alle Gegenstände, an welchem sie vorüberkommt; je mehr ihr Wissen zunimmt, um so glücklicher fühlt sie sich. Die Seele erwirbt, da sie ganz und gar rein ist, vollkommenes Wissen alle verborgenenDinge im Stande der Freiheit. Dieser äußerste Segen allein wird Himmel (Swarga) genannt, während die Verfolgung weltlicher Wünsche und die folgenden Schmerzen und Leiden Hölle (Naraka) genannt warden. Swarga bedeutet buchstäblich Glück. Das gewöhnliche Glück wird weltliches Glück genannt. Während das äußerste Glück aus der Vorstellung Gottes entstanden, außerordentliches Glück oder Himmel (Swarga) genannt wird. Alle Menschen wünschen natürlich Glück zu erlangen und Schmerz und Elend zu entgehen. Aber solange sie nicht Rechlichkeit üben und auf Sünde vezichten, können sie Glück nicht erlangen und von Schmerz und Elend befreit warden; weil die Wirkung nicht verlöschen kann, solange die Ursache besteht, d.h. ,,Alle Schmerzen und Leiden hören auf, sobald die Sünde vernichtet ist. Gerade wie ein Baum stirbt, wenn seine Wurzel abgeschnitten wird". Merke, wie Manu den vielfältigen Lauf von Sünde und Tugend bescheibt:

Manu XII 8. ,,Laßt einen Mann die dreifache Natur des Denkorgans so erkennen: den höchsten, mitteleren und niedrigsten Grad - die Anlage zur höchsten Art pflegen und die anderen zwei ablehnen. Laßt Laßt ihn auch eingedenk sein, daß die Seele eine Belohnung - Glück oder Starfe, Schmerz oder Elend - für ihre Handlungen hat, - geistige durch das Denkorgan, wörtliche durch seine Sprechorgane und körperliche durch

seinen physischen Körper". 9. ,,Von körperliche sündhafte Handlungen (wie Diebstahl, Ehebruch und Mord und Schädigung von Guten) soll ein Mensch Pflanzenform annehmen (d.i. in eine Pflanze verwandelt warden); für gesprochene Sünden die Form eines Vogels oder eines Säugetieres; und für meist geistige sündhafte Handlungen den niedrigsten menschlichen Zustand". 25. ,,Die Eingenschaft, die im physischen Körper vorherrscht, zeichnet die verkörperte Seele wegen dieser Eigenschaft besonders aus". 26. ,,Der besitzt wahrer Ideen durch die Seele wird als Anzeichen von Sattwa erklärt. Unwissenheit verrät Tamas. Der Leidenschaft der Liebe ubd des Hasses bezeichnen Radschas. Diese drei Eigenschaften, d.h. Sattwa, Radschas und Tamas der Prakriti sind allen Dingen zu finden". 27. ,,Wenn ein Mensch fühlt, daß Ruhe und Zufriedenheit in seinem Denkorgan herrscht, auch seine Seele rein ist wie das reinste Licht, so laßt ihn wissen, daß dann der Sattwa voeherrscht, während die Radschas und Tama seine untergeordnete Stellung einnehmen". 28. ,,Wenn die Seele unglücklich ist, keinen geistigen Frieden hat, ruhelos in der Verfolgung sinnlicher Gegenstüände verstirckt ist, so laßt ihn das erkennen, daß der Radschas vorherrscht, während der Sattwa Tamas unterdrückt sind". 29. ,,Wenn die Seele und das Denkorgan in den völligen Verfolgung weltlicher Dinge verstrickt sind, alle Sinn für Recht und Unrecht verlieren, durchaus durch sinnliche Befreidigung verblendet und unfähig einen Gegenstand zu besprechen uns außerordentlich verständnislos sind, so laßt den Manu Wissen, daß der Tamas in ihm vorherrscht. 30. ,,Wir wollen nun die verschiedenen Ergebnisse im höchsten, mittleren und niedrigsten Grad, die aus diesen drei Eigenschaften hervorgehen, vollständig beschreiben". 31. ,,Das Studium der Wedas, strenge Erfüllung der Pflicht, Förderung der Wissenschaft, das Verlangen nach körperlicher und geistiger Reinheit, Selbstbeherrschung, Übung der Rechtlichkeit und göttliche Betrachtung bezeugen wahrlich Sattwa". 32. Krampfhafter Eifer, Ungeduld, unrechtliche Handlungen und gewohnheitsmäßige Läßigkeit in sinnlicher Befriedigung aind die Zeichen des Vorweigens des Radschas und der Verhältnismäßigen unterdrückung des Tamas und Sattwa". 33. Äußerste Gier, äußerste Abgestumpftheit, Dummheit, Schläfferigkeit, Unzufiedenheit, Grausamkeit, Gottlosigkeit (d.i. Mangel an Glaube an Gott und den Weda), Zerstreuung, Mangel an Geistiger Spannkraft und Annahme von üblen Gewohnheiten sind die Anzeichen des Tamas. Tamas herrscht dann vor, während der Radschas uns Sattwa nicht deutlich offenbart sind". 35. Außerdem, wenn eines Menschen Seele schem, Zweifel oder Furcht fühlt, wenn sie eine Handlung begangen hat, begeht ode rim Begriff ist, sie

zu begehen, so laßt ihn erkennen, daß der Tamas in ihm sehr vorweigt". 36. ,,Wenn ein Mensch großen Ruhm in dieser Welt sucht und nicht aufhört, Schmeichlern, Speichelleckern und Schmarotzern Geld zu geben, so arm er auch sein mag, so laßt ihn wissen, daß der Radschas in ihm vorweigt". 37. ,,Wenn eines menschen Seele nach Wissenschaft dürstet, sie komme, woher sie wollt, gute Eigenschaft pflegt, keine Scham fühlt, gute Handlungen zu vollbringen, woran sie sich sehr erfreut, mit anderen Worten, immer begierig ist, Rechtlichkeit zu üben, so laßt ihn dann wissen, daß der Sattwa vorherrscht". 38. ,,Die sucht nach sinnlicher Befreidigung ist ein Zeichen des Tamas. Das verlangen nach dem Erwerb weltlichen Besitzes des Radschas und die Übung der Rechtlichkeit- des Sattwa. Der Sattwa ist besser als der Radschas, welcher besser als Tamas ist. Wir warden nun die Umstände beschreiben, zu den jede dieser Eigenschaften, Sattwa, Radschas und tamas) führt.

 40. Jen emit dem Sattwa erfüllt erreichen den Stand der gelehrten, gotterfüllten Menschen. Die den Radschas besitzen, warden Menschen, während in tamas Versunkene in den Zustand der niedrigen Klasse verfallen". 42. ,,Pflanzen (wie Bäume), Würmer und Insekten, Fische und Schlangen, Schildkröten und Rindvieh und Wild und dergl. sind die Formen, von denen die niedrigste Stufe der Tamas führt". 43. ,,Elefanten, Pferde, äußerst stumpsinnige und törichte Personen, Menschen von schmutzigen Gewohnheiten und unmanierlicher Sprache und Sitte und wilde Tiere wie Löwen, Wölfe und Eber sind die Formen, die aus dem mittlern Grad der Tamas hervorgehen". 44. ,,Schmeichler schöne Vögel, Prahler, grausame blutdürstige Menschen und wer Wein und andere berauschende Getränke gewohnheitsmäßig trinkt und schmutzig in seinen Gewohnheiten istm sind die Formen, die aus dem höchsten Grad der Tamas hervorgehen". 45. Fechler (Keulenschwinger usw.) Gärtner, Seeleute, Akrobaten, bewaffnete Diener und wer dem Trunk und Speise ergeben ist, gehen aus dem Radschas des nidrigsten Grades hervor". 46. ,,Herrscher, Männer der regierenden Klasse (Staatsmänner, Soldaten usw.), Kaplane des Königs, Unterhändler, Botschafter, Anwälte, Richter, Häupter des Herres und dergl. warden von dem Radschas des mittleren Grades hervorgebracht". 47. ,,Sänger, Musiker, Menschen von großen reichtum und Hilfsquellen, Gefährten oder Anhänger der großen und guten Menschen von umfassener Gelehrsamkeit, oder die ihnen aufwarten, und Frauen von großer Schönheit und körperlichen Reizen warden von dem Radschas der höchsten Eigenschaften in die Welt gesetzt". 48. Diejenigen, welche ihren Pflichten, der Wahrheit und Rechtlichkeit streng

BibliotecaAyurveda.org

ergeben, Meisterihrer Leidenschaften, selbstlose Lehrer der Menschheit - Sanjasis, Lahrer der wedas, Luftschiffer, Astronomen, Ärzte oder Hygieniker sind, d.i. diejenigen, welche sich der Wissenschaft und Kunst der vollkommenen Entwicklung des menschlichen Körpers widmen, gehen aus der Sattwa des untersten Grades hervor". 49. ,,Menschefreunde, Verkündiger der Wedas, göttlich gelehrte Männer, große Gelehrte der Wedas, Professoren der Wissenschaft, elektrizität, Astronomie, Geologie usw., diefenigen, der wahre Wissenschaft und Macht besitzen, die sie andern zum besten geben, und große Lehrer gehen aus dem Sattwa mittleren Grades hervor". 50. ,,Meister aller vier Wedas, Meister aller Wissenschaften und Künste die Luftschiffe und solche anderen Maschinen erfinden oder erbauen, diejenigen, welchen Verkörperungen der Rechtlichkeit und Weisheit sind, diejenigen, welche Herrschaft über den Urstoff erwerben, gehen aus dem Sattwahöchsten Grades hervor". 52. ,,Die Unwissenden, die Niedrigsten Menschen, die ihren sinnlichen Begierden nachgehen, auf die Ausübung von Rechtlichkeit und Erfüllung ihrer Pflichten verzichten und sündhaft leben, nehmen die niedrigsten Formen an und leiden dadurch verschiedenes Mißgeschick".

Was auch ein Mann kraft des Sattwa, Radschas und Tamas säet, ernet er auch. Diejenigen, welche befreit sind, sind jenseits des Gebietes dieser drei Eigenschaften. Laßt daher jeden Mann in der Verfolgung jener Mittel sich bemühen, die zur Befreiung führen. laßt ihn sein Denkorgan von den Handlungen abhalten, die von dem Radschas und Tamas herrühren und hierauf sogar von jenen, die aus dem Sattwa hervorgehen und mit Reinheit und anderen guten Eigenschften angetan sind. Laßt ihn dann sein Denkorganvon den Sinnen abwenden, auf Rechlichkeit zielen, und es auf Gott richten.

Joga Schastra I, 2 ,,Dieses abwenden von allen Dinge und richten auf einen Punkt heißt Joga". Nachdem das Denkorgan abgewendet und gerichtet ist, wird die Seele in Gott (dem Seher von Allem) befestigt und findet Ruhe in Ihm".

Sankhja Schastra I, 1 ,,Laßt einen Mann alle oben beschreibenen Mittel der Befreiung anwenden und erkennen, daß Befreiung von Schmerz (die dreierlei Art ist), 1. die von körperlichen Beschwerden, Hunger und Durst, 2. die von andern lebenden Wesen und 3. die von natürlichen Ursachen, wie außerordentliche Hitze und Kälte und übermäßigen oder mangelnden Regen, oder von der Ruhelosigkeit des Denkorgans und der Sinne anzustreben sei. Die daraus folgende Erreichung der freiheit ist das höchste Werk".

Im nächsten Kapitel warden wir über erwünschte und unerwünschte Lebensführung und über zulässige und unzulässige Lebensweise sprechen.

A n m e r k u n g e n :

[1]) Anthakarana bedeutet das Zentralnervensystem.

[2]) Knechtschaft: Unwissenheit ist Knechtschaft und Wissenheit ist Freiheit.

[3]) Adhjaropa: Irrtümlich die Eigenschaften eines Gegenstandes einem andern zuteilen, wird Adhjatopa genannt, wenn zu.B. Brahma (der nicht wirklich die materialle Welt ist) als die materielle Welt betrachtet wird (Dr. C. Bharadwadscha).

[4]) Gemäß dem Glauben der Neu-Wedantisten gibt es wirklich keine Welt, sie ist nur eine Täuschung. Alles ist Gott. (Dr. C. Bharadwadscha).

[5]) Löwe: Es ist hierdurch gemeint, daß der Tod diesen Körper in jedem Augenblick überwältigen kann. (Dr. C. Bharadwadscha).

elibrary.thearyasamaj.org

Kapitel X

Erwünschte und erwünschte Lebensführung, zulässige und unzulässige Lebensweise.

Wir werden nun die erwünschte Lebensführung - die Erfüllung rechtlicher Handlungen, Verfeinerung des Charakters, der Sprache und Sitten, Verbindungen mit Männer von Gelehrsamkeit und Frömmigkeit und Liebe zu aller wahren Wissenschaft usw. und die unerwünschte Lebensführung - das Ungekehrte aller dieser Dinge behandeln:

Manu II 1. ,,Man sollte stets bedenken, daß, was auch von gelehrten und guten und wahren Männern die frei von ausschweifender Zineigung und Haß snd, getan wird, oder was immer durch das Zeugnis des inner Mahners (Gewissens) als awhr erkannt ist, die wahre Lebensführungs ist. Dieser allein sollte man folgen". 2. ,,In dieser Welt führt weder regelloses Verlangen noch seine gänzliche Abwesenheit zum menschlichen Glück, weil es unmöglich sein würde, entweder ein tugendhaftes Leben, wie von dem Weda vorgeschrieben ist, zu führen, oder wahre wedische Wissenschaft zu erwerben, ohne nach ihr zu verlangen". 3. ,,Es ist für jedermann unmöglich, vom Verlangen frei zu sein, weil alle unsere Handlungen - menschenfreundliche Werke, Wahrheit in der Rede, die Übung von Jamas und Nijamas und andere Pflichten aus dem Verlangen danach hervorgehen". 4. ,,Selbst die unbedeutendste Handlung (zu.B. Zublizeln) in diese Welt ist ohne einen Wunsch auf Seiten des Handelnden unmöglich. Was daher ein Mann tut (zu.B. die Bewegung seiner Hände, Füße und die geistige Tätigkeit) ist das Ergebnis seines Willens". 6. ,,Laßt einen Mann sein Betragen (seine Führung) gemäß dem Regeln, was von den Wedas geheiligt und von den Smritis und andern Büchern der Rischis gelehrt, geübt, von allen guten und wahren Menschen von seiner eigenen Seele gebilligt wird". Mit anderen Worten: Laßt ihn solche Handlungen vollbringen, wobei keine solche Gefühle wie Furcht, Mißtrauen und Scham in seiner Seele aufsteigen. ,,Bedenke, wenn einen Mann eine Lüge sagen

Siddhanta Deepika

oder etwas stellen will, so ist seine Seele mit Gefühlen der Furcht, Scham und des Zweifels erfüllt. Es ist daher ein Beweis dafür, daß es unrecht ist, eine solche Tat zu tun". 8. Laßt daher einen Mann alles dies (die Wedas, die Lehren der wedischen Seher, Tätigkeiten von Guten und wahren Menschen und die Erkenntnis seiner eigenen Seele) mit dem Auge der Weisheit anschauen und seine Pflicht gehorsam gegen das tun, was durch die Wedas geheiligt und seine eigene Seele gebilligt ist". 9. ,,Wahrlich, jener Mann soll Ruhm in diesem Leben und den höchsten Segen in dem nächsten erobern, der den Regeln rechtlichen Betragens nach den Lehren der Wedas und Smritis folgt". 11. ,,Der Weda heißt die Schruti. Das System der Lebensführung, wie von den wedischen Verkündern und Lehrern gelehrt, ist in den Smritis verköpert. Durch deren Hilfe wird die wahre sowohl wie die falsche Lebensführung dargetan". wer glaubt, die Wedas und die Werke der wahre Lehrer in Übereinstimmung mit dem Weda zu verachten, sollte von aller guten Gesellschaft als Atheist und Verleumder des Weda ausgeschlossen warden.". 12. ,,Daher sind die Wedas, die Smritis, die Führung guter und wahrer Manschen und die Erkenntnis der Seele unzweilfelhaft die vier Kennzeichen der wahren Lebensführung. Mit anderen Worten, nur durch diese wird die wahre Religion dargetan". 13. ,,Nur jene, welche der unbesonnenen Verfolgung von Reichtum und fleischlichen Begierden fernstehen, können jemals ein Wissen von der wahren Religion erreichen. Es ist die Pflicht eines jeden, der dieses Ziel zu erreichen strebt, mit hilfe der Wedas zu bestimmen, was wahre Religion ist, denn eine klare und vollkommene Vergewisserung über wahre Religion wird nicht ohne Hilfe des Weda erreicht".

Manu II 26. ,,Daher ziemt es allen Menscxhen, alle jene rechtlichen Taten zu üben, die von den Wedas vorgeschrieben sind. Dwidschas sollten alle Sanskaras zu ihrem eigenen Besten und dem ihrer Kinder erfüllen. Sie führen zur geitigen und körperlichen Reinheit in diesem und die nächsten Leben". 88. ,,Wie ein geschickter Kutscher seine Pferde wohl unter Aufsicht hält und sie auf dem richtigen Pfade leitet, so sollte ein Mann streben, seine Sinne - die geneigt sind, den Geist zur Verfolgung ruchloser Ziele und Versuchungen zu der Sünde und Versuchung abhalten und sie den Pfad der Rechtlichkeit führen. Diesallein ist die wahre Lebensführung". 93. ,,Wahrlich der Mann allein kann seines Herzens Wunsch erfüllen, der Meister seiner Sinne ist und sie auf den Pfad der Rechtlichkeit führt. Aber wer ihnen (den Sinnen) erlaubt, sich in sinnliche Befreidigung und Sünde zu verstricken,

wird ihr Sklave. Er nimmt bald üble Gewohnheiten an, verliert seinen Charakter und leidet die üblen Folgen davon".

Manu II 94. Sinnliche Begierden warden nie vollbefreidigt, wenn ihnen gefrönt wird. Sie warden nur noch wilder entflammt wie Feuer, das heftiger blast, wenn es Nahrung (oder Butter) erhält. Laß daher niemals einen Menschen sinnlicher Befreidigung frönen". 97. ,,Ein Mensch, der Sklave seiner Leidenschaften ist, kann nie Erfolg in der Erwerbung der Wissenschaft der Wedas haben, in der Haltung seiner Gelübde, seiner Keuschheit, Wahrheftigkeit und dergl., noch in der Erfüllung seiner Pflichten gegen Mensch und Gott, Rechtlichkeit zu üben und gute Werke zu tun. Sie sind nur den guten und frommen Menschen, der Meister seiner Sinne ist, erreichbar". 100. ,,Laßt daher einen Menschen völlig Herrschaft (Aufsicht) über seine fünf Sinne und das elfte Denkorgan ausüben, seiner Körper durch gehörige Lebensweise und Beobachtung der Gesetze der Gesundheit schützen und daurch den Zweck seines Lebens erfüllen". 98. ,,Der ist wahrlich Meister seiner Sinne, der sich über den Beifall nicht freut noch über den Tadel ärgert weder nette, weiche Dinge, wie weiche, bequeme Betten und Kleider angenehm empfindet, noch durch harte und grobe Dinge mißgestimmt wird. Weder entzückt ist beim Anblick schooner Dinge, noch abgestoßen wird von häßlichen, Scheußlichen Dingen. Weder durch ein gutes Mittagessen erfreut, , noch durch ein schlechtes erzürnt wird, weder von Wohlgerüchen erfreut noch von unangenehmen Gerüchen abgeekelt wird". 110. ,,Laßt einen Weisen nie sprechen, wenn er nicht angesprochen wird, noch noch eine Frage, die ungerecht und heuchlerisch gestellt ist, beantworten. Laßt ihn unter Heuchlern sich verhalten, als wenn er stumm wäre, aber den ehrenhaften Wahrheitssucher laßt ihn sogar unaufgefordert predigen". 136. Reichtum, edles Blut, Alter, gewerbliche Tüchtigkeit und Ehrenhaftigkeit, Gleiß (oder Charakter) und wahre Wissenschaft sind die fünf ehrenden Dinge, jedoch das folgende immer mehr als das vorhergehende. Mit andern Worten, ein Mann von edler Abkunft oder Verwandschaft sollte über mehr Achtung gebieten, als einer, der nur reich ist, ein alter Mann sollte mehr geachtet warden als die ersten zwei, als tüchtiger oder charactervoller Gewerbetreibender mehr als die ersten drei; wiederum sollten wahre Wissenschaft und Weisheit (Reichtum des Denkorgans) über mehr Achtung gebieten als gewerbliche Tüchtigkeit oder Charakter". 153. ,,Ein Unwissender von wahrer Wissenschaft entblößter Mann, mage r auch vierhundert Jahre alt sein, ist in Wahrheit ein Kind; während ein Lehrer von weltlicher und geistlicher Wissenschaft, wenn er auch ein Kind ist wie ein

BHAKTIVEDANTA.ORG

alter Mann geehrt warden sollte; weil alle Schastras und Weisen erklärt haben, daß ein Unwissender gleich einem Kinde und ein Gelehrter gleich einem Vater sei". 154. ,,Ein Mann wird nicht durch Jahre alt (groß) noch durch graue Haare, noch durch Reichtum, noch durch mächtige Verwandte und Freunde. Die Weisen und heiligen sehr haben erklärt, der unter uns ist alt (groß), der der gelehrteste in stofflichem und geistigem Wissen ist". 155.

Manu II ,,Ein Brahmane sit zur Auszeichung gemäß der Ausdehnung seines Wissens berechtigt; ein Kschatrija wird nach seiner physischen Stärke beurteilt, ein Waischja nach dem Reichtum seines Besitzes und ein Schudra nach Jahren". 156. ,,Ein Mann ist daher nicht alt (ehrwürdig), weil sein Kopf grau ist, sondern wer Weisheit, wenn auch im zarten alter, erworben hat, wird von den Weisen als alt (ehrwürdig) angesehen". 157. ,,Wie ein Elefant aus Holz ode rein Hirsch aus Leder, ist ein an Wissen barer Mann. Er ist ein Mann nur dem Namen nach". 159. ,,Laßt daher ein Mann Wissenschaft gewinnen und Weisheit erwerben, ein tugendhaftes Leben führen, gegen niemand boshaft sein und allen Menschen den Pfad zeigen, der zum wahren Glück führt. Laß seine Rede süß und freundlich sein". Gesegnet sind sie, welche stets die Wahrheit predigen und dadurch die Rechtlichkeit fördern und Sünde und Rechtlosigkeit vernichten.

Laßt einen Mann stets regelmäßig baden, seine Kleider rein halten, seine Speise und Getränke reinlich und rein und sein Haus reinlich und aufgeräumt halten. Die Reinlichkeit und Reinheit dieser Dinge führen zur Gesundheit und Reinheit des Denkorgans, die ihrerseits die Stärke und Arbeitsfähigkeit erhöhen. Die Reinlichkeit sollte hinreichend sein, alle Spuren von Schmutz und üblen Gerüchen zu entfernen. Die Übung solchen Tugenden

Manu I, wie Wahrhaftigkeit und die guten Werke machen die wahre, von

108 dem Weda vorgeschriebene und den Smritis gelehrten Lebensführung aus".

Jadschur Weda (XVI, 15), Atharwa Weda (XIO, 15, 17) und Taittirija Upanischad (VII, 11) sagen:

,,Der Dienst an Mutter, Vater, Lehrer und Atithi heißt Dewapudscha oder die Verehrung göttlicher Personen".

Ergebenheit gegen alles, was das Gute in der Welt und das Abstehen von allen verletzenden Taten befördert, sind die Hauptpflichten des Menschen. Laßt einen Mann sich nie mit Atheisten, Lügnern noch mit Stumpfsinnigen, Treubrüchigen, Heuchlern, Selbstsüchtigen und Betrügern verbinden. Laßt ihn sich immer in Gesellschaft von Gelehrten, wahrhaftigen, frommen, das öffentliche Wohl am Herzen tragenden Männern

elibrary.thearyasamaj.org

bewegen. Dies macht in Wahrheit gute führung aus.

F. Wird nicht der Charakter des Volkes von Arjawarta (Indien) durch Reisen ins Ausland verdorben?

A. Nein, das ist nicht der Fall, weil ein Mann einen guten Charakter behaupten kann und nicht verdorben wird, wohin er auch geht, solange er geistig und körperlich rein ist und solche Tugenden wie Wahrhaftigkeit übt. Wer immer einem sündhaften Leben und unsittlichen Handlugen ergeben ist, verliert seinen Charakter und wird befleckt, selbst wenn er in Indien lebt. Wäre es nicht so gewesen, warum sollten die Alten (Vorfahren) in die Fremde gereist sein? Merke was in Mahabharata geschrieben ist. Einst lebte der Weise Wjasa

Mahabharata

in Patala (Amerika) mit seinem Sohn und Schüler Schuka. Der

Schantiparwa

Sohn fragte seinen Vater, ob geistige Wissenschaft nur das wäre,

Mokschadharma

was er ihn gelehrt hatte oder etwas mehr. Wjasa beantwortete jene Frage absichtilch nicht. Er hatte über diesen Gegenstand vorher vorgetragen. Um seine Lehre durch das Zeugnis eine andern Mannes bestätigen zu lassen, redete er Schuka so an: ,,O mein Sohn! Gehe nach Mithilapuri (Mathura in Indien) und stele diese Frage dem König Dschanaka. Er wird dir die rechte Antwort geben". Nachdem Schuka das von seinem Vater gehört hatte, reiste er von Amerika nach Mathura ab. Er besuchte erst dann Festland, das im Norden von Nordwesten vom Himalja lag und Hariwarscha[1] genannt wurde(jetzt Europa), dann die Länder die Juden, genannt Huna (Kleinasien usw.) dann kam er nach China, von China Schritt er vor nach Himalaja und akmm nach Mathura". Es wird im demselben Buch berichtet daß Krischna und Ardschuna in einem Aschwatari - Schiff (d.i. einem durch Elektrizität getriebenen) nach Amerika gingen und den Weisen Uddalaka auf die Veranlassung des Radschassuja Jagja von Kaiser Juddhischthia mit sich berachten. Weiter wurde Prinz Dhritraschtra mit einer Prinzessin Gandhara (Kandhar) verheiratet. Madri, die Frau des Königs Pandu, war die Tochter des Königs von Iran (Persien). Prinz Ardschuna war mit Prinzessin Ulupi von Patala (Amerika) verheiratet. Wie hätten sie dieses alles denn tun können, ohne daß sie in die Fremde gegangen wären?

Ferner ist dort ein Zoll in dem Buch Manu Smriti erwähnt, welcher von allen Schiffen, die indische Häfen verließen, erhoben wurde.

Als Kaiser Judhischthira sein Radschasuja Jagja ausführte, sandte er seine Brüder, die Prinzen Bhima, Ardschuna, Nakula uns Sahadewa mit Einladungen an alle Könige der vier Teile der Welt, sich bei dem Jagja zu beteiligen. Hätten sie es als

niedrigend für ihren Charakter angesehen, in die Freme zu reisen, so würden sie alles dieses nicht getan haben".
Die allen Inder pflegten nach allen Teilen der Welt zum Zwecke des Handelns, Reisens oder für politische Zwecke zu gehen. Das heutige Schreckbild von Befleckung des Charakters und Glaubens durch Auslandsreisen rührt einfach von den flaschen Lehren der Klugtuer und dem Anwachsen tiefer Unwissenheit her. Diejenigen, welche nicht zaudern, in die Fremde zu reisen, und sich dadurch mit Leuten verschiedener fremden Länder zu verbinden, studieren ihre Sitten und Grbräuche, vergrößern ihren Handel, vermehren ihre politische Macht, warden furchtlos und kühn und erreichen große Macht und Glück, dadurch, daß sie die guten Eigenschften eifrig aufnehmen und die guten Sitten und Gebräuche der Fremden annehmen und ihre Fehler, üblen Gewohnheiten und schlechten Sitten verwerfen. O Ihr närrischen Leute! Euer Charakter und Glaube warden nicht verloren durch geschlichtlichen Verkehr mit einem niedrigen, verächtlichen Dirne, aber Ihr betrachtet es als schädlich und ernidrigendsich mit guten Leuten und andern Ländern verbinden! Was ist das, wenn nicht Narrheit! Es ist allerdings wahr, daß die Fleischesser, Weintrinker ihren Körper, Organe und Ausscheidungen mit den feinen Teilen jener übelreichenden Substanzen sättigen. Die Arier (Ureinwohner von Indien) sollten daher vorsichtig sein, daß sie von diesen üblen Gewohnheiten nicht nicht angesteckt warden. Aber es kann kein Schade oder Sünde dabei sein, von den Ausländern Handel, Künste und andere gute Dinge zu lernen. Wenn diese Narren es als Sünde betrachten, sie nur zu sehen oder zu berühren, so können sie nie gegen sie kämpfen, da sie beim Kämpfen sie sehen und berühren müssen. Laßt alle guten sich erinnern, daß gute Führung nur im Vermeiden von Unwahrhaftigkeit, regelloser Zuneigung oder Haß und andern üblen Gewohnheiten, auch in der Übung von Liebe und Güte gegen alle, in der Pflege sanften Gemütes und der Förderung des öffentlichen Wohls usw. besteht. Laßt sie auch erkennen, daß die Religion Beziehung zu der Seele und zum guten Leben hat. Wenn wir rechtlich leben, können ferne Reisen un skein Leid tun. Die üblen Folgen stamen nur aus der Begehung von Sünden. Es ist immerhin recht, daß wir die wahre wedische Religion gründlich verstehen und auch lernen, falsche Religionen zu widerlegen, so daß niemand fähig sein kann, uns zu verführen. Kan nein Land jemals einen Fortschritt machen, wenn sein Volk nicht mit andern Leuten Handel treibt oder seine Herrschaft über sie ausdehnt? Was könnt ihr anders als Elend und Armut erwarten, wenn das Volk eines Landes nur unter sich Handel treibt, während die Fremden seinen Handel kontrollieren und

das Volk beherrschen. Diese Heuchler - die sogenannten Priester und andere religiösen Lehrer - verstehen vollkommen, daß, wenn sie das Volk erzögen und es in die Fremde reisen ließen, es erleuchtet warden und folglich nicht länger in dem von ihnen ausgebreiteten Netz von Betrug und Heuchlei gefangen sein würde. Sie würden so ihren Lebensunterhalt und ihre Achtung verlieren. Dies ist der Grund, daß sie soviel Umstände in Essen und Trinken machen. Ihr Ziel ist, die Leute zu verhindern, in die Fremde zu reisen. Es ist immerhin ganz wahr, daß Inder, in Indien sowohl als auch in der Fremde, selbst wenn sie gezwungen würden, nie Fleisch oder Alkohol zu sich nähmen.
Haben nicht alle vernünftigen Menschen festgestellt, daß in der Kriegszeit das Kochen von Speisen und Getränken (Milch, Wasser, Säfte usw.) unter sochen albernen Beschränkungen wie jene der Tschauka (Küche) durch Soldaten unweigerlich die Ursache ihrer Niederlage gewesen sind? Die Pflicht eines Soldaten. ob zu Fuß, zu Pferde oder auf einem Elefanten oder Streitwagen, besteht darin, wenn nötig, mit einer Hand zu esssen und zu trinken, während er mit der anderen den Feind bekämpft und die Schlacht gewinnt; während es seiner Seits falsch ist, sich besiegen zu lassen. Durch Beobachtung solcher Beschränkungen wie der Tschauka (Küche) in Sache des Essens und Trinkens und anderen närrischen Übungen haben diese Leute alle Unabhängigkeit, Glück, politische Macht, Gelehrsamkeit und Tatkraft, kurz alles verloren. Nun sitzen sie müßig dam it leeren Händen, betend um einen, der kommen und ihre Not behegen und ihnen etwas aus Wohltätigkeit geben soll, womit sie etwas Nahrung erlangen und die Hungerpein lindern könnten. Aber jene Hilfe kommt niemals zustande. Sie haben rjawarta(Indien) vollständig zu Grunde gerichtet. Es ist dennoch ganz wahr, daß keine Mühe beim Waschen, Pflastern, Fegen, Reinigen und Aufräumen der Küche gesparrt warden sollte. Sie sollte nie schmutzig gelassen warden.

F. Was sind Sakahri und Nikhari?

A. Die in Wasser gekochte Speise heißt Sakhari, während die in Milch gekochte oder in Butter gebratene Nikhari (d.i. nett) heißt. Dies ist ein weiterer von diesen Schurken erfundener Getrug. Die in Milch und Butter gekochte Nahrung ist stets dem Geschmack angenehm; sie haben die so betrügerischen Gebräuche in Sachen der Nahrung erfunden, um ihre Mägen mit köstlichen fetten Nahrungsmitteln zu füllen, sonst heißt reif (ein anderer Name für Nikhari), was immer durch die Wärme und die Zeit gereift ist, und roh (ein anderer Name für Sakhari), was nicht gekocht oder gereift ist. Selbst die Zulässigkeit aller reifen

und gekochten Speisen und das Verbot roher Nahrung ist nicht auf alle Fälle anwendbar, zu.B. warden geröstete Körner und ihre Verwendungen ist nicht verboten.

F. Sollten die Dwidschas die Nahrung mit eigenen Händen kochen oder ist es erlaubt, von den Schudras gekochte Speisen zu essen?

A. Sie können essen, was von den Schudras gekocht worden ist, weil es die Pflicht der Dwidschas ist, sich der Aussaat der Wissenschaft, dem Dienste des Staates, der Aufzucht von Vieh und dem Ackerbau, Handel und den Künsten zu widmen (und nicht ihre Zeit mit Kochen usw. zu vergeuden). Aber sie sollten nicht aus den Geräten eines Schudra essen oder trinken oder was n seinem eigenen Hause gekocht worden ist aus hygienischen Gründen, ausgenommen im Falle der Not. Hier ist eine Bestätigung für diese Feststellung:

Apastambha ,,In den Häusern der Dwidschas sollten Scudras (d.i. unwissende Männer und Frauen, die unfähig sind, irgend einer höheren Richtung zu folgen) das Kochen und andere häusliche Dienste verrichten. Aber sie sollten ihre Körper, Kleider usw. rein halten. Während sie mit Kochen in den Häusern der Dwidschas beschäftigt sind, sollten sie sich regelmäßig rasieren und ihre Nägel beschneiden lassen. Sie sollten sich vor dem Kochen waschen. Sie solten essen, nachdem die Areir (Dwidschas) bedient worden sind.

F. Wie kann es erlaubt sein, von einem Schudra gekochte Nahrung zu essen, wenn es für falsch gehalten wird, von ihm berührte Nahrung anzunehmen?

A. es ist eine bloße Vorsiegelung und daher durchaus falsch. Wer immer brauen oder weißen Zucker, Milch, Butter, Mehl, Gemüse, Obst, Wurzeln genommen hat, hat tatsächlich gegessen, was von Menschen aller Arten und Umständen vorbereitet worden ist. Wenn die Schudras Lederarbeiter, Straßenkehrer und andere das Zuckerrohr von den Feldern sammeln, es schälen und Saft aus ihm pressen, so handhaben sie es mit ihren Händen. Dieselbe Art unerwünschterGewohnheiten ist bei der sorglosen Handhabung von Milch, Butter, weißem Zucker, Früchten, Wurzeln usw. zu sehen.Es ist eine bloße Vorspiegelung und daher durchaus falsch. Wer immer

F. Es ist nichts Unrechtes, Speisen und Getränke anzunehmen, die hinter Eurem Rücken vorbereitet und behandelt sind, wie Früchte, Wurzeln, Knollen usw. (durch unerwünschte Personen).

elibrary.thearyasamaj.org

A. Kein Wunder! Was hättet er sonst gegessen ? Staub oder Asche? Zucker ist süß, Milch und Butter sind nahrhaft. Ihr könnt den Gebrauch dieser Dinge nicht unterlassen. Kein Wunder daher, daß Ihr äußerst selbstsüchtige Leute solche falschen Lehren und Bräuche erfinden habt. Nun, wenn kein Schaden dabei ist, wenn mann ißt und trinkt, was nicht vor Euren eigenen Augen durch irgend eine unpassende Person hergestellt ist, würdet ihr Nahrung aus den Händen eines Straßefeggers oder eines Mohammedaners essen, der sie mit seinen eigenen Händen an irgend einem Platze außer sich kochte? Wenn ihr nein sagt, dann ist es kein Schade, selbst Dinge zu essen, die außer dem Bereich Eurer Augen hergestellt sind. Es könnte eine gewisse Gefahr sein selbst für die Arier (die Anhänger des Weda), wenn sie aus den Händen der Fleischesser und Weintrinker essen und trinken, diese übeln Gewohnheiten Fleisch zu essen und berauschende Getränke zu trinken, anzunehmen. Aber es kann kein Schaden sein, wenn die Arier zusammen essen. Es ist äußerst schwierig für Leute, irgend einen Fortschritt zu machen, solange ihre Religion und Interessen nicht dieselben sind. Wiederum können sie nicht fortschreiten, wenn sie sich nicht gegenseitig freuen an der Freude der anderen, noch an ihrer gegenwärtigen Trübsal teilnehmen. Aber bloßes gemeinschaftliches Essen kann nie zu einem wahren Fortschritt führen. Solange sie übel Dinge (Sitten, Gewohnheiten usw.) nicht meiden und gutes annehmen, warden sie anstatt irgend einen Fortschritt zu machen, vom Schlimmen zum Schlimmeren fortschreiten. Die Ursachen der Fremdherrschaft in Indien sind: wechselseitige Fehde, Mangel an Lebensweisheit, Mangel an Erziehung infolge Fortalls des Schluzwanges, Hingabe an Fleischgenuß, Unwahrhaftigkeit und andere üblen Gewohnheiten, Vernachlässigungs des Studiums des Weda und andere üblen Dinge. Nur wenn Brüder mit sich kämpfen, brüstet sich ein Außenseiter als Schiedsrichter. Habt ihr Leute die Sitten vergessen, die zur Zeit des Mahabharata-Krieges, vor etwas über 5000 Jahren üblich waren? Im Kriege aßen und tranken die Soldaten sogar während sie ritten oder fuhren. Wechselseitige Fehde richtete die Kaurawas , Pandawas und Jasawas in der Vergangenheit zu Grunde. Dieselbe verhängnisvolle Krankheit haftet uns noch an. Keiner weiß, ob diese schreckliche Teufel uns jemals verlassen ode runs all unser Glück rauben und in die Tiefe des Elends stürzen wird. Die Arier schreiten noch auf dem Pfade des verächtlichen, niedrigen Durjadhana, des Zerstörers seiner Rasse und Feindes seines Landes und Leiden unendliches Elend. Möge Gott in seiner Gnade uns Arier von dieser schrecklichen Krankheit befreien.

Über zulässige und verbotene Lebensweise (Diät).

Zulässigkeit und Verbot in der Lebensweise ist auf zwei Faktoren begründet - der eine ist durch die Sittenlehre und Religion bestimmt, der andere durch die Wissenschaft von der Gesundheit (Hygiene).

Manu V, 5 ,,Die Dwidschas sollen solche Gemüse, Früchte und Wurzeln nicht essen, die in Excrementen und andern Arten Abfall nicht wachsen".

Manu, I 117 ,,Sie sollten absehen von Fleisch und beräuschenden Getränken, wie Wein, Hanfextrakt[2], Cannabissative und Opium usw".

Scharngaddhara ,,Laßt sie nie solche Dinge gebrauchen, die dem Wachstum des

IV, 21 Verstandes nachteiligt sind. Sie sollten auch alle jene Nal rungsmittel vermeiden, welche zerstezt, gegoren, unrein und von faulen Grüchen, und die nicht gehörig gekocht, sowie jene welche von solchen Menschen vorbereitet und behandelt sind, die von Fleisch und berauschenden Getränke Leben, deren Körper gerade mit den kleinen Teilchen von Fleisch und Alkohol gesättigt sind. Die Arier sollen weder selbst so nützliche Tiere wie Kühe töten noch andere sie töten lassen. Eine Kuh nützt einer Generation - 475 000 Menschen - durch ihre Milch, Butter und mämmliche und weibliche Nachzucht. so geben einige Kühe zwanzig Liter und mehr Milch, andere nicht mehr als drei Liter täglich, etwa zwölf Monate hindurch (manche achtzehn monate, andere sechs, im Durchschnitt nehmen wir zwölf Monate an). Auf Grund dieser Berechnung finden wir, daß 24 960 Personen einmal mit Milch gespeist warden können, die eine Kuh in ihrer ganzen Lebenszeit gibt. Im durchschnitt kalbt eine Kuh ungefähr zwölfmal während ihres Lebens. Angenommen, daß zwei von ihnen sterben, und daß von den übrigen fünf weiblich sind. Die letzteren warden während ihres Lebens zusammen Milch für 124 800 Personnen zu einem Mahle geben. Die übrigen fünf männlichen Kälber (Stiere) können wenigstens 103 000 Tonnen Korn durch Feldarbeit hervorbringen, die nach rohrer Schätzung genügen, um 250 000 Personen einmal zu peisen. Milch und Korn zusammengenommen kann eine Kuh in einer Generation für eine Mahlzeit für 475 000 Leute liefern. Wenn wir entsprechend weitergehen, die Menge von Korn und Milch zu berechnen, die eine Kuh in allen ihren Generation gibt, so findet man, daß sie genügen würden, um Millionen über Millionen Leute zu ernähren. Außerdem, sind Stiere sehr nützliche zur Bearbeitung des Bodens, zum Reiten, Karren und Wagen ziehen und schwere Lasten zu tragen

usw., aber der Hauptnutzen der Kühe ist, daß sie gute Milch geben. Büffel sind auch nützlich wie Kühe und Ochsen. Aber Büffelmilch ist nicht so nützliche zur Förderung des Wachstum wie Kuhmilch. Daher haben die Arier stets die Kühe als das nützlichste Tier angesehen. andere aufgeklärte Leute glauben dasselbe. Eine Ziege gibt genügend Milch, 25 920 Leute bei einem Male zu befreidigen (in ihrem ganzen Leben). Ähnlich sind Pferde, Elefanten. Kamele, Esel und Schafe auf verschiedene Weisen den Menschen von groß Nutzen. Wer diese Tiere schlachtet, sollte als Feind des Menscxhensgeschlechts angesehen warden. Als die Arier mächtig waren, durften diese höchst nützlichen Tiere niemals getötet warden. Folglich lebten der Mensch und andere Lebewesen in großem Frieden und Glück. Weilb Milch, Butter und solche Tiere wie Ochsen in Menge vorhanden waren, gab es Überflüsig an Speise und Trank (wie Milch usw.) Aber da die fleischessenden und weintrinkenden Ausländer (die Schlächter von Kühe und anderen tieren) in dieses Land

Wriddha gekommen und die herrschende Macht geworden sind, haben die

Tschanakja Beunruhigungen und Leiden der Arier leider immer zugenommen,

X, 18 weil gesagt ist: ,,Wie kannst Du Früchte und Blüten von einem Baum bekommen, wenn seine Wurzeln bschnitten sind".

F. Wenn alle Leute kein Fleisch äßen, so würden sich Löwen und andere fleischfressende Tiere so stark vermehren, daß sie alle solche nützlichen Tiere töten würden, Dein Versuch, ihre Tötung zu hindern, würde fruchtlos sein.

A. Es ist die Aufgabe des Staates, alle jene Menschen und Tiere, die der Gemeinschaft schädlich sind, zu bestrafen oder sogar zu töten.

F. Sollte das Fleisch der so getöten Tiere weggeworfen warden?

A. Es würde der Welt keine Schaden tun, ob es weggeworfen oder solchen andern fleischfressenden Tieren, wie Hunden gegeben, verbrannt oder sogar von irgend einem Fleischesser gegessen würde. Aber wenn es von einem Menschen gegessen würde, wird es sein Gemüt ändern und ihn grausam machen. Der Gebrauch aller solche Speisen und Getränke, die durch Schädigung oder Tötung anderer oder Diebstahl, Ehrlosigkeit, Treubruch, Betrug und Heuchlei erlangt warden, ist verboten. Mit andern Worten, sie kommen alle in die Liste der verboten Lebensmittel; währen die durch rechtliche Mittel ohne Schädigung oder Tötung irgend eines lebenden Geschöpfes erworbenen Speisen und Getränke unter die erlaubten Nahrungsmittel fallen. Dies schließt auch alle jene Nahrungsmittel

elibrary.theosophyforward.org

ein, die Gesundheit und Stärke geben, Krankheit zerstören, Geistesstärke und Tatkraft fördern und das Leben verlängern, wie Reis, Weizen, Zucker, Milch, Butter, Früchte, Knollen und Wurzeln, wenn gehörig in schicklichen Verhältnis gemischt und gekocht und maßvoll zu den richtigen Mahlzeiten genossen. Abstehen vom Gebrauch aller jener Dinge, die der Konstitution (Anlage) nicht entsprechen und geeignet sind, Krankheiten oder andere üble Wirkungen hervorzubringen und von jenen, die vom Arzt nicht vorgeschrieben sind, machen die Befolgung der erlauben Lebensweise aus.

F. Ist es schädlich, zusammen und aus derselben Schüssel zu essen?

A. Ja, es ist schädlich, weil Leute in ihrer Natur und Anlage usw. von einander abweichen. Gerade wie einer beim Essen aus einer Schüssel mit einem Aufsätzigen sich Krankheit zuziehen kann, ebenso ist das Essen mit anderen Leuten dazu angetan, schlimme Ergebnisse hervorbringen. Es kann nie irgend etwas Gutes bewirken. Daher heißt es in der

Manu II Manu Smriti: ,,Laßt niemand den Rest seiner Nahrung einem andern geben noch aus derselben Schüssel mit einem andern essen, noch zuviel essen, noch nach dem Essen seinen Platz verlassen, ohne seine Hände zu waschen und seinen Mund auszupülen".

F. Wie willst Du denn den Text: ,,Laßt den Schüler Utschhistha (die Reste oder Überbleibsel) seines Lehrers essen" erklären?

A. Es bedeutet, daß ein Schüler seinen Lehrer zuerst bedienen soll, und nachdem er seine Mahlzeit beendet hat, laßt den Schüler das essen, was übrig geblieben ist - nicht die Überbleibsel, sondern was vom Lehrer nicht gebraucht und noch getrennt gehalten ist. Dies schließt nur ein, daß der Lehrer seine Mahlzeit vor dem Schüler haben soll.

Wenn der gebrauch aller Arten von Resten verboten ist, so sollten auch Hönig - die Überreste von Bienen, Milch - die Überreste von Kälbern und die eigenen Überreste - die übrig nahrung, nachdem einer ein Stück daruas gnommen hat, verboten sein.

A. Hönig fällt nur wörtlich unter diese Beschreibung. Er ist wirklich der Auszug mancher Heilpflanze, daher ist er annehmbar. Das Klab kann nur die Milch trinken, die aus den Zitzen seiner Mutter kommt, nicht was inwendig ist. Daher kann die Milch, die durch Melken einer Kuh erhalten wird, nachdem das Kalb sie aus den Zitzen gesaugt hat, nicht Überrest

elibrary.thearyasamaj.org

genannt warden. Aber es gehört sich, daß das Euter und die Zitzen, nachdem das Klab seinen Teil gehabt hat, sorgfältig mit reinem Wasser gewaschen und gereinigt warden, bevor die Kuh gemolken wird, und der Melkeimer soll auch vollständig rein gehalten warden. Die eigenen Überreste können einem selbst keinen Schaden zufügen. Selbst die Natur lehrt uns klar, daß es falsch ist, eines andern Menschen Überbleibsel zu essen. Niemand fühlt einen großen Widerwillen, im Notfalle die Ausscheidungen der eigenen Nase, des Mundes und der Ohren zu berühren, aber man tut es nicht bei anderen. Das bewist daher, daß dieser Gebrauch nicht gegen die Naturgesetze verstößt. Niemand sollte daher die Überreste eines andern oder aus derselben Schüssel mit ihm essen.

F. Sollen selbst Mann und Frau nicht die Überreste voneinander essen?

A. Nein; sogar ihre Naturen und Körperverfassungen weichen voneinander ab.

F. Soll einer seine Mahlzeiten in der Tschauka (Küche) einehmen? Oder außerhalb?

A. Man kann seine Mahlzeiten überall einnehmen, wo es rein und aufgeräumt ist. Aber in Kreigszeiten und anderen Notfällen ist es ganz gehörig, sie in allen Lagen und Stellen - reitend, fahrend oder stehend - einzunehmen

F. Soll man nur essen, was mit eigenen Händen gekocht wird und nicht das, was ein anderer gekocht hat?

A. Unter den Areirn ist es kein Schanden in Gemeinschaft mit allen andern Ariern zu essen, solange die Nahrung reinlich hergestellt ist, ohne Rücksicht, wer es getan hat. Wenn Brahmanen, Männer und Frauen, und Personnen anderer höherer Klassen ihre Zeit dem Kochen, Gerätewaschen, Fegen und Abstauben und der Beobachtung solcher hemmenden Beschränkungen, wie die der Tschauka (Küche) widmen sollten, wer würde dann den höheren Pflichten obliegen, wie der Förderung der Wissenschaften und Künstel: Sieh! Bei der Gelegenheit des Radschasuja Jagja des Kaisers Judhischthira hatten sich Könige und Prinzen, Weise und weise Lehrer von allen Teilen der Welt zusammengeschart. Sie alle aßen und tranken zusammen. Nur seit die mohammedanische, die christilische und andere Religionen erschienen sind, und die Arier begannen, unter sich zu zanken und zu streiten, und die Mohammedaner und Christen sich dem Fleischessen und Weintrinken ergaben, sind diese unangenehmen Beschränkungen im essen und Trinken in diesem Lande in Gang gekommen.

Die Könige, Prinzen und andere Arier des Alten Indien hatten sogar Ehebeziehungen mit den Ausländern wie wir in der Mahabharata lessen, daß Gandhari, Madri, Ulupi und andere Prizessinnen von Gandhara (Kandhar), Persien, Amerika und Europa an einige indische Prizen verheiratet wurden. Schakuni und andere aßen mit den Kaurawas und den Pandawas. Sie stritten nie mit einander, weil damals nur eine Religion in der Welt vorherrschte, und das war die wedische. Sie glaubten alle fest daran. Sie blickten auf anderer Sorgen und Freuden, Gewinne und Verluste, als wenn es ihre eigenen wären. Damals herrschte nur Frieden und Glück in der ganzen Welt. Aber leider! Jetzt ist es anders. Die Religionen sind verschieden, so auch ihre Anhänger. Ihr wechselseitiger Haß und streit (infolge der fremden Regierung) haben sehr zugenommen, und demzufolge sind ihre Leiden und Sorgen unendlich vervielfältigt. Es ist die Pflicht aller weisen Menschen, alle diese Übel wegzuräumen und dies Leiden zu erleichtern. Möge der allwissende Herrscher von Allen die Saat der wahren Religion in alle Herzen aussäen, wodurch alle falschen Religionen und falschen Lehren bald untergehen könnten. Laßt alle Weisen darüber unparteiisch nachdenken, allen wechselseitigen Haß und Bosheit abtun und das Glück Aller fördern.

Wir haben in diesem Kapitel kurz über erwünschtes und unerwünschtes Betragen (Lebenführung) und über zulässige und verbotene Lebesweise (Diät) gesprochen.

Der erste Teil dieses Buches ist hier zu Ende. In den ersten zehn Kapiteln haben wir andere Religionen in großem Umfang nicht beurteilt, aus dem einfachen Grunde, weil die Leute niemals den Geist der dunklen oder sonstigen Kritiken fassen können, solane ihre Urteilskraft nicht genügend entwickelt ist, um sie zu befähigen, zwischen Recht und Unrecht zu unterscheiden, Wir haben daher in diesem ersten Teil das Evangelium der Wahrheit gepredigt. Im zweitem Teile, die vier letzten Kapitel umfassend, warden wir nun besonders die hauptsächlichen Weltreligionen, nämlich den Dschainismus und Buddhismus, das Christentum und den Mohammedanismus prüfen. m Schluss des Buches haben wir auch unsern eigenen Glauben und was wir nicht glauben dargelegt. Laßt jene, die hauptsächlich die Kritik der verschiedenen Religionen sehen wollen, diese vier Kapitel zu Rate ziehen, obgleich in allgemeiner Weise Kritik auch in den ersten zehn Kapiteln zi finden ist. Wer immer diese vierzehn Kapitel mit unparteiischem Auge und ohne Vorurteil liest, dem wird unzweifelhaft das Licht der Wahrheit ins Herz scheinen, und er wird das Glück genießen; wer sie aber im Geiste der Eifersucht, Verstocktheit und Zweifelsucht (Sophisteri)

liest oder lessen hört, wird kaum fähig sein, den Geist dieses Buches zu erfassen. Wer immer es ohne gebührende Sorgfalt und nachdenklichkeit liest, wird seinen Inhalt nicht verstehen und sich in Verwirrung verlieren. Es ziemt allen Weisen, sich zuerst zu vergewissern, was die Wahrheit ist, und dann das anzunehmen, was wahr ist und zu verwerfen, was falsch ist und dadurch höchsten Segen zi genießen. Dies und dies allein ist die höchste Pflicht. Nur solche Gelehrte, die gute Eigenschaften bereitwillig annehmen, ernten die vierfachen Früchte dieses Lebens, nämlich die Übung der Rechtlichkeit, den Erwerb von Reichtum, die Verwirklichung berechtiger Wünsche und das Ziel des Heils (Mukti).

A n m e r k u n g e n :

[1]) Hariwarscha: Hari ist ein Affe, Warscha ein Aufenthalt. Hariwarscha bedeutet daher buchstäblich Aufenthalt von Affen, so genannt, weil seine Bewohner rote Lippen und helle und blsue Augen wie Affen haben.

[2]) Der Hanfextrakt wird aus Blätter und Knospen des Hanfs (Gandschha) hergestellt, in dem sie zerstoßen warden. Der wird geraucht. Diese Blätter in trockenen Zustande heißen Bhanga (Übersetzer).

---

elibrary.thearyasamaj.org

Anhang

Die folgenden Bücher hält der Vefasser in seinem Studienplan für unzuverlässig:

1. Gramatik:
   a) Katantra, b) Saraswata, c) Dschandrika, d) Mugdhabodha, e) Kaumudi, f) Schekhara, g) Manorama usw.
2. Wöretrbücher (Koscha)
   a) Amarakoscha usw.
3. Prosodie (Tschhandograntha):
   a) Writhtaratnakara usw.
4. Schikscha ist die Wissenschaft, welche die richtige Aussprache von Wörtern und Gesetzen des Wohlklangs (Euphonie) lehrt.
   a) Alka Schickscham Prawakschjami Paninijan in Matan Jatha.
5. Dschjotisch (Astronomie):
   a) Schighrabodha, b) Muhourttatschintamajni usw.
6. Kawja (Poesie):
   a) Najikabheda, b) Kuwalajananda, c) Raghuwanscha, d) Magha, f) Kiratardschunijja
7. Mimansa:
   a) tarksangraha usw.
9. Nijaja:
   a) Dschagadischi usw.
10. Joga:
    a) Hathapradipika usw.
11. Sankhja:
    a) Sankhjatattwakaumudi.
12. Wedanta:
    a) Jogawasischtha, b) Pantschadaschi.
13. Waidjaka (Heilkunde):
    a) Scharngadhara.
14. Smriti:
    Alle Smritis, außer der Manusmriti ohne die verfälschten Verse.
15. Alle Tantras, Puranas, Upapurana, Ramajana von Tulsidasa, Rukmani, Mangala usw. und alle Bücher dieser Art, die in Hindi-Sprache geschrieben sind.

elibrary.thearyasamaj.org

Sachregister

A

A. S. 20.
Abteilung der Namen Gottes S. 10.
Achtzehn Fälle von Streitigkeiten S. 156.
Altes arisches Regierrungssystem S. 162.
Alte indische Geschichte über die Reise der Arier ins Ausland S. 256.
Aom (Aum oder Om), der höchste Name Gottes S. 7.
Angas S. 74.
Arier und Nicharier S. 216.
Astrologie oder Sterndeutung S. 27.
Aschramas S. 71.
Atscharjakula S. 32.
Atheismus, seine Wiederlegung S. 206-209.
Atithis S. 123, 135.

B

Betragen der Kinder S. 24, 25.
Bhuta und Preta S. 25.
Bibel S. 192.
Brahmana S. 21, 74, 121.
Brahmatscharja (Enthaltsamkeit) S. 41, 70.
Brahmatschari (Beobachter des Brahmatscharja) S. 41.
Bücher, verlässige S. 60.

C

Charaktermale von Betrügern S. 101.

D

Dewatas S. 21.
Dharma S. 75, 121
Dharma Schastra S. 163.
Drei Arten von Körpern S. 236.
Drei Eigenschaften Sattwa, Kadschas und Tamas S. 248-250.
Drei Erzieher S. 22.
Drei Körperschaften der Regierung S. 137.
Drei Stufen des Brahmatscharja S. 41, 42.
Drei Stufen des menschlichen Körpers S. 43.
Dwidschas S. 92.

elibrary.aryasamaj.org

E

Eigenschaften der Lehrer und Lehrerinnen S. 104.
Eigenschaften des Staatsoberhauptes S. 139.
Eigenschafetn eines Freundes S. 154.
Eigenschaften guter Studenten S. 105.
Eigenschaften und Pflichten der vier Klassen S. 87, 106.
Eigenschaften von Ministern und Mitgliedern von der Volkvertretung S. 155.
Einheimischer Regierungsvorrang S. 218.
Einleitendes Zubehör der Sandhja S. 36.
Elternpflicht zu ihren Kindern S. 29-31.
Erziehung in Gurukulas S. 34.

F

F. S. 20.
Fleischgenuß und seine üblen Gewohnheiten S. 262.
Familien S. 81.
Familienleben S. 76.
Frauenerziehung zum wedischen Studium S. 66.
Frauenhauptpflichten S. 94.
Frauenverehrung S. 93, 94.
Freiheit wie erlangt wird S. 235, 236.
Freiheitsdauer S. 233.
Freiheit und Knechtschaft der Seele S. 224.
Freiheit und ihre Ursachen S. 229.
Fremdherrschaft in Indien und ihre Ursachen S. 260.
Fünf große tägliche Pflichten S. 95-100 und ihre Anwendungen.
Fünf Leben der Nervensysteme S. 235.
Fünf Proben, um die Wahrheit zu prüfen S. 48.
Fünf Sorten von Kleschas (Schmerzen) S. 239, 240.
Fünf Systeme (Koschas) im menschlichen Körper S. 235.

G

gajatri Mantra S. 35, 70.
Gauri S. 79, 119.
Geburtseinheit oder Mehrheit S. 241.
Geheimpolizisten S. 148.
Gegenseitige Achtung in der Ehe S. 98, 99.
Geschichte über Arier und Maletschas usw. S. 217.
Gesetze für Lehrer und Studenten S. 41, 45.
Gesetzgebung und Verwaltung S. 140, 141.
Gott, Seele, Prakriti S. 199.
Gott, seine Eigenschaften S. 167, 168.
Gott, stoffliche Ursache des Alls S. 175.

elibrary.aryasamaj.org

Gott und andere Götter S. 164.
Gott und der Weda S. 164.
Grenzen von Arjawarta S. 216.
Gurukulas S. 34.

H

Hauptämter der Regierung S. 140.
Heil S. 240-241.
Heiliges Gebet S. 6.
Heiratsalter S. 90.
Himmel S. 247.
Hohe Beamte in der Regierung S. 144.
Hölle S. 247.
Homa und sein Gutes S. 39, 40.
Hundert namen Gottes S. 10-19.

J

Jagja S. 119, 196.
Jagjopawita (heilige Schnur) S. 135.
Jamas S. 71.
Jugas S. 121.
Justizverwaltung S. 135.

K

Kein Widerspruch in der Schöpfungsgeschichte der sechs Schastras S. 211, 212.
Kennzeichen der Ehe S. 89.
Koran S. 192.
Kosmogonie S. 198.

L

Lakschana S. 72.
Laster und Liebe S. 141.
Laster von Studenten S. 105.
Lebensführung, unwünschenswert, wünschenswert S. 252.
Lebensweise S. 252.

M

Manas (in Hindi heißt Mana) S. 71.
Mangaltscharna S. 19, 21.
Menschen (ihre Schöpfung) S. 215.
Methode und Politik des Krieges S. 146-148.

elibrary.thearyasamaj.org

N

Neu-Wedantisten, ihr Glaube S. 225-228.
Neu-Wedantisten, ihre Schöpfungstheorie S. 202.
Nijamas S. 44, 71.
Nijoga S. 108-118.
Nirguna S. 17, 21.
Notwendigkeit des Sannjasa (Sanjasa) S. 129.

P

Pauranikas S. 21.
Perzeption der Seele und Gott S. 195.
Pflicht der vier Klassen (Waranas) S. 78.
Pflicht des Sannjasi (Sanjasi) S. 126-133.
Pflicht des Wanaprasthi S. 123-125.
Pflicht von Ministern und andseren hohen Beamten. S. 144.
Prakriti S. 199.
Punsawana und Simantonajana S. 120.

R

Reichstadtbau S. 144.
Rischis S. 163, 193, 195.

S

Saguna S. 17, 21.
Samadhi S. 193, 196.
Sanjasa (Sannjasa) S. 36, 121.
Sandhja S. 36, 121.
Sanskrit S. 192.
Schakhas S. 194.
Schastras (sechs in Zahl) S. 74.
Schitla S. 32.
Schudraberechtigung zum wedischen Studium S. 66.
Schwetaketo (Schwetaketu) S. 196.
Sechs Wesenheiten S. 53.
Sechs Schastras S. 74.
Seele, Freier S. 229.
Seelen-Phasen S. 36.
Seelen-Zustand S. 236.
Seelen-Eigenschaften S. 179.
Smritis S. 71.
Steuern (Abgaben) S. 149.
Steuersätze S. 155.
Strafen S. 159-161.
Studienplan S. 59.
Stufe des Joga S. 74.

elibrary.thearyasamaj.org

T

Tantriks (Tantrikas) S. 21.
Teilung in Klassen auf Grund der Geburt S. 83.
Truppenmarsch S. 152.
Tschauka S. 258, 264.

U

Übel der Monarchie S. 138.
Übel einer Wiederverheiratung S. 107.
Ulupie (Ulopie) S. 218.
Unterschiede zwischen Wiederverheiratung und Nijoga S. 108.
Upanjana S. 32, 69.
Upangas S. 75.
Upasana (Gemeinschaft mit Gott) S. 169.
Upanischad S. 74.
Ursache der Welterschaffung S. 201.

V

Verbot der Schlachtung der nützlichen Tiere S. 262.
Verherrlichung (Stuti) S. 69.
Verkörperung Gottes widerlegt S. 176.
Vor- und Nachteile von entfernten und nahen Heiraten S. 77.

W

Wanaprastha S. 123.
Weda ist ewig S. 195.
Weda hat göttlichen Ursprung S. 190-193.
Wedischer Text zur Stütze der Nijogaehe S. 113.
Weltall, Alter S. 218.
Weltall, Stütze S. 219.
Weltall, Widerspruch über die Weltschöpfung in den Schastras beigelegt S. 211.
Wiederverheiratung S. 107.
Wissenschaft und Unwissenheit S. 224.

Z

Zehn Hauptmerkmale der Lebensführung S. 128.
Zeremonie nach der Heimkehr von der Schule S. 76.
Zeugen und ihre Eigenschaften S. 157.
Zweite große Tagespflicht (Dewajagja) S. 38.

---

e-library.thearyasamaj.org